



# Bildung im Burgenlandkreis

1. Bildungsbericht 2017

# Impressum

<b>Herausgeber</b>	Landratsamt Burgenlandkreis Der Landrat Schönburger Straße 41, 06618 Naumburg
<b>Verfasser</b>	Caroline Rudolph Kapitel 5.6: Franziska Klering unter Mitarbeit von Dr. Christel Bruchmann, Lutz Dathe, Dr. Lars Knopke, Cornelia Richter
<b>Wir danken</b>	dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, der Pressestelle und der Stabsstelle Sozialplanung.
<b>Gestaltung thematischer Karten</b>	Umweltamt Burgenlandkreis, Lars Mächtig
<b>Redaktionsschluss</b>	31.05.2017
<b>Kontakt</b>	Burgenlandkreis Dezernat III Amt für Bildung, Kultur und Sport © 03445 732104 ✉ bildung@blk.de Auf Wunsch können Sie den Bildungsbericht auch als PDF-Dokument erhalten.
<b>Fotos:</b>	Fotolia: Julie Hagan, Ramona Heim, biker3, Ilike, pressmaster, AVAVA, Nicole Effinger, Claudia Paulussen, Dan Race, contrastwerkstatt, drubig-pho- to, WavebreakmediaMicro, Syda Productions, Africa Studio, Günter Menzl, <b>Titelfoto:</b> Landesschule Pforta, Hamish John Appleby
<b>Satz</b>	calibris   marketing + design, <a href="http://www.calibris.de">www.calibris.de</a>
<b>Druck</b>	druckhaus köthen, <a href="http://www.koethen.de">www.koethen.de</a>

Das Vorhaben wurde im Rahmen des Programms Bildung integriert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Europäischen Sozialfonds und dem Burgenlandkreis gefördert.

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung, Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.



# Inhalt

I.	Abbildungsverzeichnis .....	5
II.	Tabellenverzeichnis .....	8
III.	Abkürzungsverzeichnis .....	9
<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>11</b>
<b>2</b>	<b>Aktivitäten im Burgenlandkreis .....</b>	<b>13</b>
2.1	Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements im Burgenlandkreis .....	13
2.1.1	Bildungsprogramme im Amt für Bildung, Kultur und Sport .....	14
2.1.2	Gremienstruktur des kommunalen Bildungsmanagements .....	14
2.2	Kommunales Bildungsmonitoring im Burgenlandkreis .....	16
2.2.1	Bildungsberichterstattung allgemein .....	17
2.2.2	Bildungsberichterstattung im Burgenlandkreis .....	17
2.3	Literatur und Quellen .....	21
<b>3</b>	<b>Demografische Rahmenbedingungen .....</b>	<b>23</b>
3.1	Gebietsinformationen .....	23
3.2	Bevölkerungsentwicklung und -prognose .....	25
3.3	Bevölkerungszusammensetzung nach Staatsbürgerschaft .....	29
3.4	Natürliche und räumliche Bevölkerungsveränderung .....	31
3.5	Soziale Lage und Arbeitsmarkt .....	34
3.5.1	Familien- und Lebensformen .....	34
3.5.2	Arbeitslosigkeit im Burgenlandkreis .....	36
3.5.3	SGB-II-Quote .....	38
3.6	Literatur und Quellen .....	40
<b>4</b>	<b>Frühkindliche Bildung .....</b>	<b>43</b>
4.1	Angebotsstruktur an Kindertageseinrichtungen .....	45
4.2	Bildungsbeteiligung in Kindertageseinrichtungen .....	45
4.2.1	Betreuungsquote nach Altersgruppen .....	46
4.2.2	Ganztagsbetreuungsquote im frühkindlichen Bereich .....	48
4.2.3	Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im frühkindlichen Bereich .....	49
4.3	Personal in Kindertageseinrichtungen .....	51
4.3.1	Wöchentliche Arbeitszeit des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen .....	52
4.3.2	Personalschlüssel .....	53
4.3.3	Qualifikation des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen .....	56
4.3.4	Altersstruktur des Personals in Kindertageseinrichtungen .....	57
4.4	Kita-Qualität im Burgenlandkreis .....	58
4.5	Übergang von der Kita zur Grundschule .....	60
4.5.1	Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung .....	60
4.5.2	Früherkennung von Sprachförderbedarfen .....	64
4.5.3	Schulanfänger im Burgenlandkreis .....	65
4.6	Literatur und Quellen .....	66
<b>5</b>	<b>Allgemeinbildende Schulen .....</b>	<b>69</b>
5.1	Schulinfrastruktur: Anzahl, Art und Trägerschaft allgemeinbildender Schulen .....	72
5.2	Bildungsbeteiligung .....	75
5.2.1	Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Trägerschaft und Schulformen .....	75

5.2.2	Schülerzahlen nach Schulform und Geschlecht .....	77
5.3	Bildungserfolg .....	78
5.3.1	Klassenwiederholungen .....	78
5.3.3	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen .....	80
5.4	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf .....	86
5.4.1	Schüler an Förderschulen .....	86
5.4.2	Schüler im Gemeinsamen Unterricht .....	87
5.4.3	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten .....	88
5.4.4	Schulabschlüsse an Förderschulen .....	90
5.4.5	Inklusion im nationalen und internationalen Vergleich .....	91
5.5	Übergänge im allgemeinbildenden Schulsystem .....	92
5.5.1	Übergang von der Grundschule an weiterführende Schulen .....	92
5.5.2	Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II .....	94
5.6	Schulsozialarbeit .....	95
5.7	Literatur und Quellen .....	99
<b>6</b>	<b>Berufsbildende Schulen .....</b>	<b>103</b>
6.1	Bildungsangebot berufsbildender Schulen im Burgenlandkreis .....	105
6.2	Bildungsbeteiligung an berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis .....	106
6.2.1	Schüler an berufsbildenden Schulen .....	106
6.2.2	Schulanfänger an berufsbildenden Schulen .....	110
6.3	Absolventen und Abgänger von berufsbildenden Schulen .....	113
6.3.1	Erfolgsquote beim Abschluss berufsbildender Bildungsgänge .....	114
6.3.2	Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse .....	115
6.4	Schulen für Berufe im Gesundheitswesen .....	117
6.5	Der Ausbildungsmarkt im Burgenlandkreis .....	119
6.5.1	Angebot-Nachfrage-Relation .....	119
6.5.2	Bewerber für Ausbildungsplätze .....	120
6.5.3	Angebot an Ausbildungsplätzen .....	122
6.5.4	Auszubildende im dualen Ausbildungssystem .....	123
6.5.5	Vertragsauflösungsquote .....	124
6.6	Literatur und Quellen .....	126
<b>7</b>	<b>Lebenslanges Lernen und non-formale Bildungsangebote .....</b>	<b>129</b>
7.1	Volkshochschule .....	129
7.2	Musikschule .....	134
7.3	Bibliotheken .....	137
7.4	Angebote offener Kinder- und Jugendarbeit .....	139
7.5	Literatur und Quellen .....	140
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>143</b>
8.1	Demografische Rahmenbedingungen .....	143
8.2	Frühkindliche Bildung .....	144
8.3	Allgemeinbildende Schulen .....	145
8.4	Berufsbildende Schulen und Ausbildungsmarkt .....	146
8.5	Geschlechterdisparitäten als übergreifender Trend .....	146
8.6	Ausblick .....	148
8.7	Literatur und Quellen .....	148
<b>Anhang</b>	<b>.....</b>	<b>151</b>
Anhang I:	Programme im Bildungsbüro des Burgenlandkreises .....	151
Anhang II:	Schulsozialarbeit in Deutschland .....	154

# I. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Programme im Bildungsbüro .....	14
Abbildung 2:	Gremienstruktur des kommunalen Bildungsmanagements .....	15
Abbildung 3:	Ablauf des datenbasierten Bildungsmanagements im Burgenlandkreis .....	16
Abbildung 4:	Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland .....	19
Abbildung 5:	Geographische Verortung des Burgenlandkreises in Sachsen-Anhalt .....	23
Abbildung 6:	Bevölkerungsdichte der Landkreise/kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt .....	24
Abbildung 7:	Bevölkerungsdichte der Einheits-/Verbandsgemeinden im Burgenlandkreis .....	24
Abbildung 8:	Bevölkerungsentwicklung/-prognose im Burgenlandkreis .....	25
Abbildung 9:	Bevölkerungspyramide für den Burgenlandkreis .....	26
Abbildung 10:	Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis nach Altersgruppen .....	27
Abbildung 11:	Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis .....	28
Abbildung 12:	Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung im Burgenlandkreis .....	29
Abbildung 13:	Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen im Burgenlandkreis .....	30
Abbildung 14:	Ausländische Bevölkerung im Burgenlandkreis .....	30
Abbildung 15:	Wanderungsbewegung der deutschen und ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	31
Abbildung 16:	Wanderungssaldo der Bevölkerung im Burgenlandkreis .....	32
Abbildung 17:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis .....	33
Abbildung 18:	Wanderungssaldo und natürliche Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis nach Einheits- und Verbandsgemeinden .....	33
Abbildung 19:	Bevölkerung nach Haushaltsgröße und durchschnittliche Haushaltsgröße im Burgenlandkreis .....	35
Abbildung 20:	Lebensformen mit und ohne Kind(ern) im Burgenlandkreis .....	36
Abbildung 21:	Anzahl der arbeitslosen Bevölkerung im Burgenlandkreis .....	37
Abbildung 22:	Arbeitslosenquote im Burgenlandkreis .....	37
Abbildung 23:	SGB-II-Hilfequote im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	38
Abbildung 24:	Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderte Kindertagespflegestellen im Burgenlandkreis .....	44
Abbildung 25:	Kinder in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege im Burgenlandkreis .....	45
Abbildung 26:	Betreuungsquote nach Altersgruppen im Burgenlandkreis .....	46
Abbildung 27:	Betreuungsquote nach Altersjahren im Burgenlandkreis .....	47
Abbildung 28:	Betreuungsquote nach Altersgruppen im überregionalen Vergleich .....	47
Abbildung 29:	Ganztagsbetreuungsquote nach Altersgruppen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	48
Abbildung 30:	Kinder unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis .....	50
Abbildung 31:	Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis .....	51
Abbildung 32:	Wöchentliche Arbeitszeit des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis .....	52
Abbildung 33:	Rechnerische Zahl der Vollzeitstellen des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis .....	53
Abbildung 34:	Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Qualifikationsniveau in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	56
Abbildung 35:	Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Altersgruppen in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis .....	57
Abbildung 36:	Anzahl der untersuchten Kinder bei der SEU im Burgenlandkreis .....	61
Abbildung 37:	Kinder nach Förderbedarfskategorie bei der SEU im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	62

Abbildung 38:	Kinder mit Sprachtherapiebedarf bei der SEU im Burgenlandkreis .....	63
Abbildung 39:	Kinder mit Sprachtherapiebedarf bei der SEU im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	63
Abbildung 40:	Ablauf des Sprachbeurteilungsverfahrens „Sprachbeurteilung durch Eltern (SBE)“ .....	64
Abbildung 41:	Schulanfänger im Burgenlandkreis nach Art der Einschulung .....	65
Abbildung 42:	Struktur des allgemeinbildenden Schulsystems in Sachsen-Anhalt .....	69
Abbildung 43:	Schulstandorte im Burgenlandkreis nach Schulformen .....	74
Abbildung 44:	Anzahl der Schüler nach Trägerschaft der Schule im Burgenlandkreis .....	75
Abbildung 45:	Anzahl der Schüler nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	76
Abbildung 46:	Anteil der Schüler nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	77
Abbildung 47:	Anteil der Schüler nach Schulformen und Geschlecht .....	78
Abbildung 48:	Anzahl der Klassenwiederholungen nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	79
Abbildung 49:	Abgänger/Absolventen von allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	81
Abbildung 50:	Abgänger/Absolventen von allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart im Burgenlandkreis .....	83
Abbildung 51:	Schulabschlüsse nach Abschlussart im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	83
Abbildung 52:	Schulabschlüsse nach Schulformen und Geschlecht im Burgenlandkreis .....	84
Abbildung 53:	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	86
Abbildung 54:	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Form des Unterrichts im Burgenlandkreis .....	87
Abbildung 55:	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten .....	89
Abbildung 56:	Schulabgänger ohne mindestens einen Hauptschulabschluss von allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	90
Abbildung 57:	Abgänger/Absolventen von Förderschulen Abschlussart im Burgenlandkreis .....	91
Abbildung 58:	Übergangsquote von der Grundschule in die Sekundarstufe I nach Schulformen .....	93
Abbildung 59:	Struktur des Förderprogramms „Schulerfolg sichern“ .....	96
Abbildung 60:	Anzahl der Schulsozialarbeiter an öffentlichen allgemein- und berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis .....	97
Abbildung 61:	Standorte der berufsbildenden Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen .....	104
Abbildung 62:	Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen nach Trägerschaft der Schule im Burgenlandkreis .....	107
Abbildung 63:	Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	108
Abbildung 64:	Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	108
Abbildung 65:	Geschlechterrelation an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis ..	109
Abbildung 66:	Neu eingetretene Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	110

Abbildung 67:	Schulanfänger an berufsbildenden Schulen nach schulischer Vorbildung im Burgenlandkreis .....	111
Abbildung 68:	Schulanfänger an berufsbildenden Schulen nach schulischer Vorbildung und Schulformen .....	112
Abbildung 69:	Abgänger/Absolventen von berufsbildenden Schulen nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	113
Abbildung 70:	Abgänger/Absolventen von berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	113
Abbildung 71:	Erfolgsquote beim Abschluss berufsbildender Bildungsgänge nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	114
Abbildung 72:	Abgangsquoten an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis .....	115
Abbildung 73:	Absolventen von berufsbildenden Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	116
Abbildung 74:	Absolventen von berufsbildenden Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss nach Abschlussart .....	117
Abbildung 75:	Anzahl der Schüler an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen .....	118
Abbildung 76:	Absolventen von Schulen für Berufe im Gesundheitswesen nach Art des Abschlusses im Burgenlandkreis .....	118
Abbildung 77:	Anzahl der Bewerber und Berufsausbildungsstellen im Burgenlandkreis .....	119
Abbildung 78:	Unversorgte Bewerber und unbesetzte Ausbildungsstellen im Burgenlandkreis .....	120
Abbildung 79:	Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Art des Schulabschlusses im Burgenlandkreis .....	120
Abbildung 80:	Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis .....	121
Abbildung 81:	Top 10 der am häufigsten nachgefragten Ausbildungsberufe im Burgenlandkreis .....	122
Abbildung 82:	Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Burgenlandkreis .....	124
Abbildung 83:	Vertragsauflösungsquote im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	125
Abbildung 84:	Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt .....	125
Abbildung 85:	Exemplarische Lernorte non-formaler Bildung im Burgenlandkreis .....	130
Abbildung 86:	Kursangebot nach Programmbereichen an der VHS Burgenlandkreis .....	131
Abbildung 87:	Teilnehmer nach Altersgruppen im Burgenlandkreis und im Landesdurchschnitt .....	132
Abbildung 88:	Anzahl der Teilnehmenden nach Programmbereichen im Burgenlandkreis .....	133
Abbildung 89:	Anzahl der Schüler an der Musikschule Burgenlandkreis .....	134
Abbildung 90:	Zahl der Unterrichtsbelegungen an der Musikschule des Burgenlandkreises .....	135
Abbildung 91:	Anzahl der Schüler, die im Burgenlandkreis auf einen Unterrichtsplatz warten .....	136
Abbildung 92:	Jungen in verschiedenen Bildungsetappen .....	147
Abbildung 93:	Regionaler Arbeitskreis Bildung zur konstituierenden Sitzung .....	149

# II. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Lernkategorien Lebenslangen Lernens .....	18
Tabelle 2:	Bevölkerungsprognose nach Gemeinden im Burgenlandkreis .....	27
Tabelle 3:	Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen der Gruppen mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren (ohne Schulkindern) nach Ländern .....	54
Tabelle 4:	Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen der Gruppen mit Kindern im Alter von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) nach Ländern .....	55
Tabelle 5:	Schulanfänger nach Geschlecht und Art der Einschulung im Burgenlandkreis .....	66
Tabelle 6:	Allgemeinbildende Schulformen nach Trägerschaft im Burgenlandkreis .....	72
Tabelle 7:	Abgänger/Absolventen nach Abschlussart im Burgenlandkreis .....	82
Tabelle 8:	Förderquote und Inklusionsanteile im Ländervergleich .....	92
Tabelle 9:	Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II im Burgenlandkreis .....	94
Tabelle 10:	Berufsbildende Schulformen nach Trägerschaft im Burgenlandkreis .....	105
Tabelle 11:	Top 10 der am häufigsten angebotenen und unbesetzten Berufsausbildungsstellen im Burgenlandkreis .....	122
Tabelle 12:	Top 10 der am häufigsten nachgefragten Ausbildungsberufe nach Geschlecht im Burgenlandkreis .....	123
Tabelle 13:	Anzahl der Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an der Volkshochschule Burgenlandkreis .....	131
Tabelle 14:	Durchschnittliche Belegungen pro Kurs .....	132
Tabelle 15:	Angebot und Nutzung der Bibliotheken im Burgenlandkreis .....	137
Tabelle 16:	Bibliotheken im Burgenlandkreis nach Verbands-/Einheitsgemeinden .....	138
Tabelle 17:	Angebote der Kinder- und Jugendarbeit im Burgenlandkreis .....	139



# III. Abkürzungsverzeichnis

6. RBP	6. Regionalisierte Bevölkerungsprognose
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BuT	Bildung und Teilhabe
BJ	Berufsvorbereitungsjahr
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
DKJS	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
ESF	Europäischer Sozialfonds
KiFöG	Kinderförderungsgesetz
RAK-AM	Regionaler Arbeitskreis Arbeitsmarkt
RÜMSA	Regionales Übergangsmanagement in Sachsen-Anhalt
SBE	Sprachbeurteilung durch Eltern
SchulG LSA	Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt
SEU	Schuleingangsuntersuchung
SGB II	2. Sozialgesetzbuch
SGB VIII	8. Sozialgesetzbuch
SGB XII	12. Sozialgesetzbuch
TransMit	Transferagentur Mitteldeutschland



# 1 Einleitung



**Liebe Leserinnen und Leser,**

Bildung schafft die Grundlage für persönlichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe jedes Einzelnen. Zugleich ermöglicht Bildung gut ausgebildete Fachkräfte und trägt zur Sicherung der Region als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsstandort bei. Bildung findet ein Leben lang statt und endet nicht nach der Schule oder dem Abschluss einer Ausbildung bzw. eines Studiums. Maßgeblichen Einfluss auf das Gelingen der einzelnen Bildungsbiografien haben zunächst und zuvorderst die Elternhäuser. Wichtig sind auch alle staatlichen Bildungsangebote von Bund, Ländern und Kommunen.

Aus diesem Anlass hat sich der Burgenlandkreis bereits 2014 auf den Weg begeben, ein kommunales Bildungsmanagement aufzubauen. Eine aufeinander abgestimmte Bildungslandschaft mit passenden Bildungsangeboten für jeden Einwohner ist wichtig, um allen im Burgenlandkreis lebenden Menschen optimale Bildungschancen zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu verfolgen, hat der Burgenlandkreis ein Bildungsbüro im Amt für Bildung, Kultur und Sport eingerichtet.

In diesem sind verschiedene bildungsbezogene Programme mit jeweils unterschiedlichen Zielgruppen angesiedelt. Der vorliegende Bericht entstand im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Es fördert den Aufbau eines Bildungsmanagements und Bildungsmonitorings, einschließlich einer Bildungsberichterstattung. Beides ist eine wichtige Grundlage für die Planung der Bildungslandschaft und um Entscheidungen zielgerichteter treffen zu können. Der Bericht bildet Daten im Zeitverlauf ab und zeigt im Vergleich zum Landesdurchschnitt Stärken sowie zukünftige Herausforderungen des Burgenlandkreises auf.

Nun freue ich mich, Ihnen den ersten Bildungsbericht für den Burgenlandkreis vorstellen zu dürfen. Dieser gibt erstmalig einen umfassenden Überblick über mehrere Bildungsbereiche und das Bildungsgeschehen vor Ort. Zugleich legt der Bericht den Grundstein für eine systematische, wiederkehrende Bildungsberichterstattung sowie weitere vertiefende Analysen. Er schafft Transparenz über das Bildungssystem im Burgenlandkreis und macht regionale Herausforderungen sichtbar. Der Bericht richtet sich sowohl an Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, an Akteure, die sich haupt- oder ehrenamtlich mit dem Thema Bildung befassen, sowie an interessierte Einwohnerinnen und Einwohner. Ich lade deshalb alle an Bildung Interessierten sowie für Bildung Verantwortliche ein, sich mit den aus den Daten ergebenden Herausforderungen auseinanderzusetzen und die Bildungslandschaft im Burgenlandkreis aktiv mitzugestalten.



Ihr Landrat Götz Ulrich



# 2 Aktivitäten im Burgenlandkreis

## 2.1 Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements im Burgenlandkreis

Der Burgenlandkreis hat sich auf den Weg gemacht, ein kommunales Bildungsmanagement aufzubauen. Die Aufgabe eines kommunalen Bildungsmanagements ist es, „die vielfältigen Bildungs- und Beratungsangebote sowie die zahlreichen Initiativen in den verschiedenen Aktionsfeldern aufeinander abzustimmen und zu koordinieren“ sowie „die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Bildung in der Region zusammenzuführen“.<sup>1</sup> Das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure zu erleichtern, mehr Transparenz in der Bildungslandschaft zu erzeugen und die Bildungsangebote aufeinander abzustimmen, sind Hauptanliegen. Dadurch sollen die Bildungschancen der Einwohner im Burgenlandkreis optimiert und ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit geleistet werden. Dieses Ziel verfolgend trat der Burgenlandkreis bereits 2014 in Kontakt mit der Transferagentur Mitteldeutschland (TransMit). Neben dieser gibt es bundesweit acht weitere Transferagenturen.

Deren Aufgabe ist es, die Kommunen beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements zu beraten und zu begleiten. In Gesprächen mit Mitarbeitern des Landratsamtes analysierte die TransMit die Ausgangssituation im Burgenlandkreis und beriet darauf aufbauend den Burgenlandkreis bei der Einrichtung eines Bildungsbüros. 2015 unterzeichnete der Burgenlandkreis schließlich eine Zielvereinbarung mit der TransMit. Einhergehend mit strukturellen Veränderungen begann der Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements. Den Grundstein für dieses Vorhaben bildete im Jahr 2015 die Einrichtung eines Bildungsbüros im Amt für Bildung, Kultur und Sport. In diesem sind verschiedene bildungsbezogene Landes- und Bundesprogramme angesiedelt, die überwiegend aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert werden.

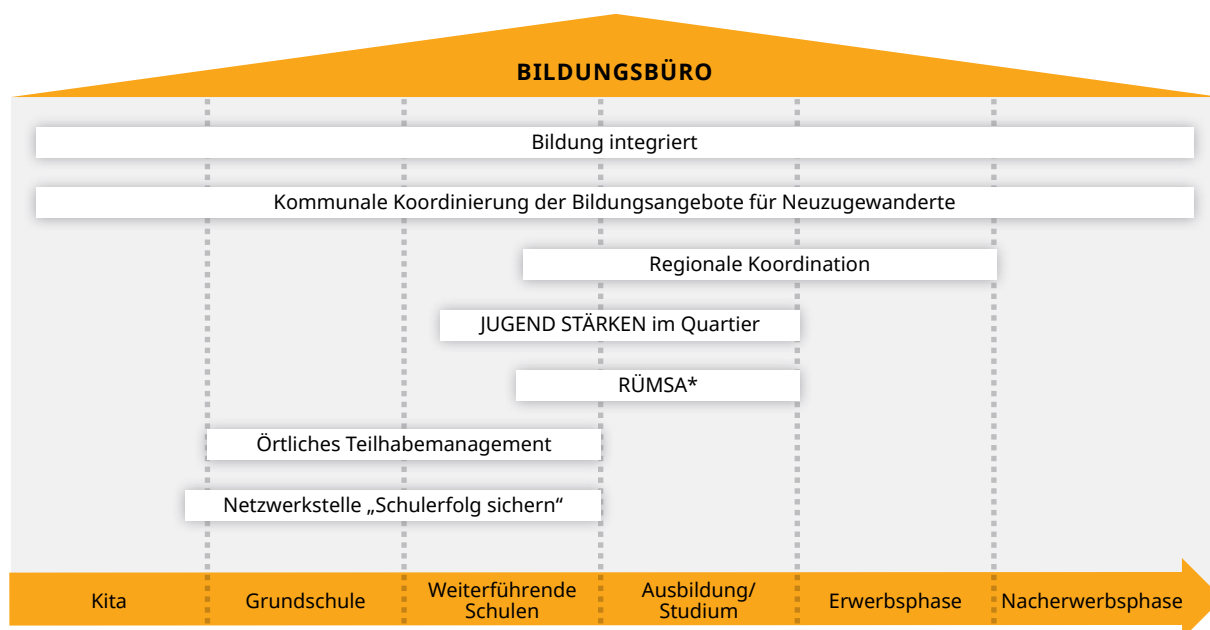
<sup>1</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017)

## 2.1.1 Bildungsprogramme im Amt für Bildung, Kultur und Sport

Einen Überblick über die derzeit im Amt für Bildung, Kultur und Sport angesiedelten Bildungsprogramme gibt die folgende Abbildung. Ausführlichere Informati-

onen zu den Zielstellungen und Zielgruppen der einzelnen Programme sind zudem im Anhang zu finden.

Abbildung 1: Programme im Bildungsbüro



[Quelle: eigene Darstellung; die mit einem Stern (\*) markierten Programme sind noch nicht gestartet (Stand: 30.04.2017)]

## 2.1.2 Gremienstruktur des kommunalen Bildungsmanagements

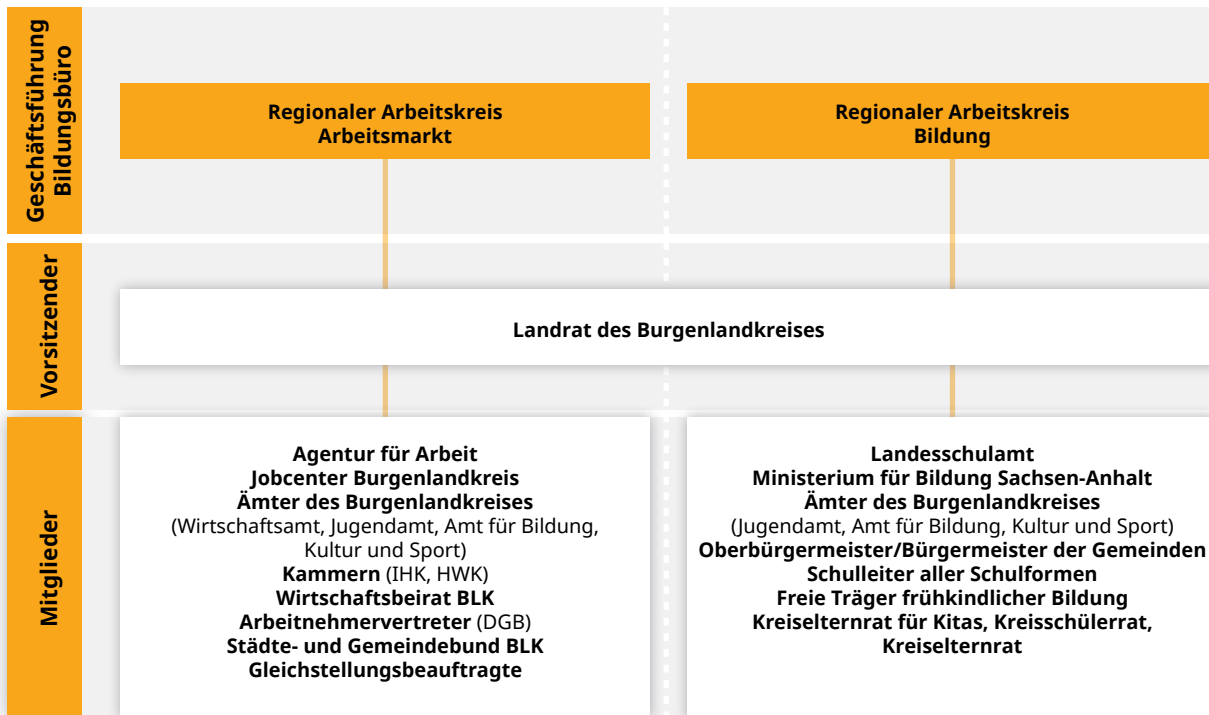
Neben den verschiedenen Projekten im Bildungsbüro, die den Burgenlandkreis beim Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements unterstützen, bildet die Gremienarbeit einen wichtigen Grundpfeiler. Dazu wurden im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements der regionale Arbeitskreis Bildung (RAK Bildung) und der regionale Arbeitskreis Arbeitsmarkt (RAK AM) aufgebaut. Die Geschäftsführung der Gremien obliegt dem Bildungsbüro. Beide befinden sich auf strategischer Ebene und übernehmen Verantwortung für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft des Burgenlandkreises. Da die Veränderungen und Entwicklungen der Bildungslandschaft durch relevante Entscheider getragen werden müssen, sind in beiden Gremien die Spitzen der Bildungsakteure Mitglieder. Der Landrat des Burgenlandkreises ist Vorsitzender beider Arbeitskreise, in denen Kooperation „gelebt“ wird. Die Gremien ermöglichen den Austausch zwischen unterschied-

lichen für die Bildungslandschaft relevanten Akteuren und deren Vernetzung. Das Ziel nachhaltige Kooperationsstrukturen aufzubauen wird somit forciert. Beide Arbeitskreise verkörpern die lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung.

### Regionaler Arbeitskreis Bildung

Der regionale Arbeitskreis Bildung tagt mindestens zwei Mal im Jahr oder anlassbezogen. Die organisatorische Verantwortung hat das Bildungsbüro. Nach Bedarf können zeitlich befristete Expertengruppen einberufen werden, die sich mit spezifischen Themen wie Schulsozialarbeit, Migration oder Inklusion auseinandersetzen. Aufgabe des regionalen Arbeitskreises Bildung ist es, unter der Perspektive des lebenslangen Lernens, die Bildungslandschaft weiterzuentwickeln.

Abbildung 2: Gremienstruktur des kommunalen Bildungsmanagements



Quelle: eigene Darstellung

Dazu wird durch den Arbeitskreis eine Strategie für die Bildungslandschaft des Burgenlandkreises erarbeitet. Zudem fungiert er als Lenkungskreis für das kommunale Bildungsmanagement sowie für bildungsbezogene Bundes- und Landesprojekte im Landkreis.

### Regionaler Arbeitskreis Arbeitsmarkt

Organisatorisch unterstützt wird der regionale Arbeitskreis Arbeitsmarkt durch das Landesprogramm regionale Koordination. Das Ziel des Arbeitskreises ist es,

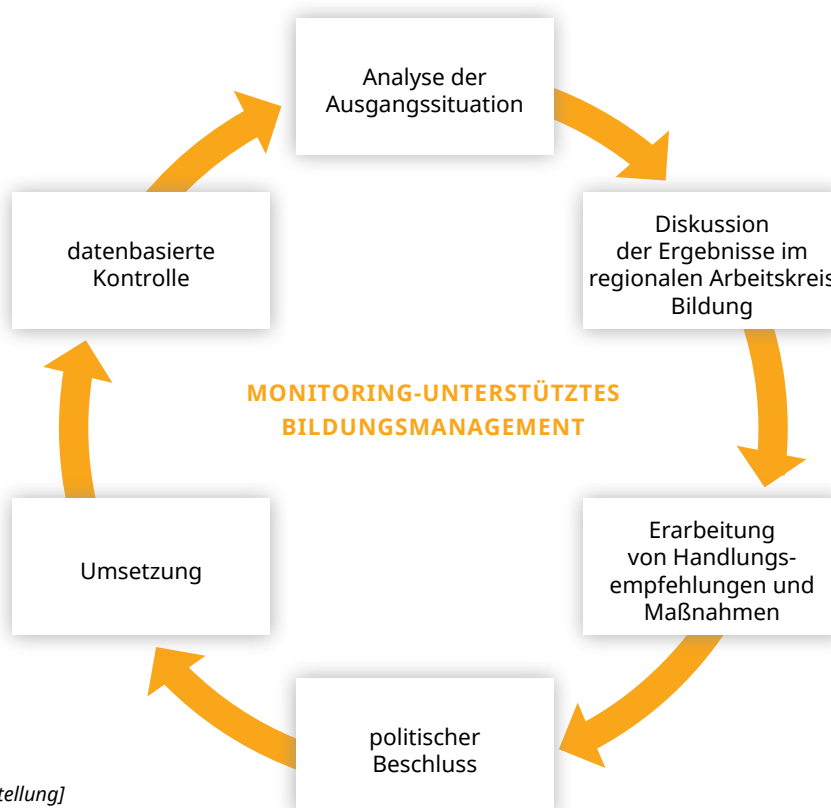
die Beschäftigungssituation im Burgenlandkreis zu verbessern und die Wirksamkeit von Maßnahmen zu erhöhen. Dafür wird im Rahmen des Arbeitskreises eine Arbeitsmarktstrategie für den Burgenlandkreis erarbeitet. Darüber hinaus koordiniert der Arbeitskreis das Förderprogramm des Landes Sachsen-Anhalt „Familien Stärken – Perspektiven eröffnen“ und entscheidet über die Förderung neuer Projekte. Bisher entschieden er positiv über die Durchführung von folgenden Projekten: STABIL, Jobperspektive 58+, Aktive Eingliederung, Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge sowie den Aufbau einer Jugendberufsagentur im Burgenlandkreis.

## 2.2 Kommunales Bildungsmonitoring im Burgenlandkreis

Unter kommunalem Bildungsmonitoring wird „ein kontinuierlicher, überwiegend datengestützter Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungswesens insgesamt in einer Kommune sowie einzelner seiner Bereiche“ verstanden.<sup>2</sup> Dem Bildungsmonitoring liegt dabei ein umfassendes Bildungsverständnis zu Grunde, das orientiert am Leitbild des lebenslangen Lernens alle Bildungsbereiche, von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Erwachsenen- und Seniorenbildung, in den Blick nimmt und neben formalen auch non-formale und informelle Lernprozesse umfasst.

Die Basis des Bildungsmonitorings bilden kontinuierlich erhobene Daten. Bei Darstellung von diesen in Zeitreihe, können Entwicklungen über einen längeren Zeitraum betrachtet und künftige Herausforderungen besser abgeschätzt werden. Schließlich lässt sich durch das Bildungsmonitoring Steuerungswissen generieren und bildungspolitische Entscheidungen können begründbarer getroffen werden. Sowohl die Öffentlichkeit als auch die Bildungspolitik werden somit über aktuelle Zustände informiert.<sup>3</sup>

**Abbildung 3:** Ablauf des datenbasierten Bildungsmanagements im Burgenlandkreis



[Quelle: eigene Darstellung]

Im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung integriert“ hat sich im Jahr 2015 auch der Burgenlandkreis dazu entschlossen, ein kommunales Bildungsmonitoring zu etablieren. Ziel dessen ist es, einen Überblick über das Bildungswesen im Burgenlandkreis zu gewinnen

und die Bildungslandschaft im Rahmen einer Bildungsberichterstattung transparent zu machen. Das Ergebnis dieses Vorhabens wird im vorliegenden **1. Bildungsbericht des Burgenlandkreises** abgebildet.

<sup>2</sup> Döbert/Weishaupt (2015): 14

<sup>3</sup> Vgl. John (2015): 116 ff.



## 2.2.1 Bildungsberichterstattung allgemein

Mittlerweile gibt es in Deutschland und darüber hinaus ein differenziertes Bildungsberichtssystem, das sich auf internationaler, nationaler, Landes- und kommunaler Ebene wiederfinden lässt.<sup>4</sup> Während internationale Bildungsberichte, wie jene der OECD oder der UNESCO, auf einen Vergleich verschiedener Staaten ausgelegt sind, gibt der nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ seit 2006 in einem zweijährigen Rhythmus einen Gesamtüberblick über das hiesige Bildungssystem. Jede Ausgabe des Bildungsberichts hat zudem inhaltliche Schwerpunkte, die sich jeweils an bildungspolitisch aktuellen Themen orientieren und diese vertiefend behandeln. Daneben gibt es weitere nationale Berichtssysteme wie den Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) oder die HIS-Studierendenbefragung, die jeweils einzelne Bildungsbereiche genauer in den Blick nehmen. Einen detaillierteren Überblick über das Bildungsgeschehen auf Landesebene geben die Bildungsberichte der jeweiligen Bundesländer. In Sachsen-Anhalt gibt es solch ein wiederkehrendes Berichtssystem seit 2010. Zunehmend etabliert sich in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre auch ein kommunales Bildungsberichtswesen, das vor allem seit 2009 durch das Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ bundesweit forciert wurde.<sup>5</sup> Um noch mehr Kommunen bei dem Aufbau eines nachhaltigen Bildungsmonitorings zu unterstützen, gibt es

mit „Bildung integriert“ seit 2015 ein weiteres Bundesprogramm des BMBF, durch das die Erfahrungen aus „Lernen vor Ort“ in die Breite getragen werden.

Die Bildungsberichte orientieren sich in der Regel an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis und bündeln Informationen zu mehreren Bildungsbereichen. Der Nutzen einer wiederkehrenden Bildungsberichterstattung in einem Turnus von zwei bis drei Jahren liegt in der Dokumentation von Entwicklungen im Bildungsgeschehen. Wirkungen von Maßnahmen und Veränderungen können somit sichtbar gemacht werden. Neben dem Bildungsbericht gibt es je nach Anlass und Ziel noch weitere Produktformen, um die im Bildungsmonitoring gewonnenen Informationen zu teilen. Durch thematische Analysen kann zum Beispiel ein einzelner Themenbereich detaillierter betrachtet werden (z. B. Bildung und Migration). Ein Regionalreport bietet dagegen die Möglichkeit, Daten auf kleinräumiger Ebene abzubilden. Dieses Format kann vor allem für die kreisangehörigen Gemeinden einen Mehrwert darstellen, da so ein differenziertes Bild über das Bildungsgeschehen vor Ort erzeugt wird. Daneben gibt es mit thematischen Karten oder der Abbildung der Bildungslandschaft in einem Bildungsatlas weitere mögliche Produktformate des Bildungsmonitorings.<sup>6</sup>

## 2.2.2 Bildungsberichterstattung im Burgenlandkreis

Unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche gibt der vorliegende Bildungsbericht des Burgenlandkreises erstmalig einen umfassenden Überblick über das Bildungsgeschehen vor Ort und dient der Herstellung von mehr Transparenz über die Bildungslandschaft. Der Bildungsbericht ist zudem als Auftakt zu verstehen, der in

ein regelmäßig wiederkehrendes Berichtssystem übergehen soll und im Weiteren Anknüpfungspunkt für vertiefende thematische Analysen sein kann. Bevor grundlegende Daten des Bildungswesens dargestellt werden, wird im Folgenden das methodische Vorgehen erläutert:<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Vgl. ebd. (2015): 118

<sup>5</sup> Egger (2015): 199 f.

<sup>6</sup> Vgl. John/Büchner (2015): 143 ff.; vgl. Deutsches Jugendinstitut e. V./Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (2016): 6 f.

<sup>7</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dem vorliegenden Bericht weitestgehend die männliche Sprachform verwendet. Dies impliziert allerdings keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

## Lebenslanges Lernen

Der vorliegende Bildungsbericht orientiert sich am Modell des lebenslangen Lernens. Nach diesem Verständnis werden alle bildungsbiografischen Etappen berücksichtigt, ausgehend von der frühkindlichen Bildung über die Schulbildung, die berufliche Aus- und Weiterbildung bis hin zur Ruhestandsphase.<sup>8</sup> Orientiert an dieser Sichtweise laufen Lernprozesse nicht nur in Bildungsinstitutionen formalen Lernens ab, wie in der Schule oder in Ausbildungseinrichtungen, sondern auch an außerschulischen Lernorten (z. B. Musikschulen, Volkshochschulen, Bibliotheken, Familie, Arbeitsplatz).

Neben der Betrachtung der einzelnen Bildungsbe- reiche liegt ein besonderes Augenmerk auf den Über- gängen zwischen diesen. Übergangsphasen können besonders anfällig für Brüche in der Bildungsbiografie sein und maßgeblich die nachfolgenden Bildungspha- sen beeinflussen. Bedeutend in der Bildungsbiografie jedes Einzelnen sind zum Beispiel der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule, von der Schule in die Berufsausbildung und den Arbeitsmarkt sowie der Wechsel von der Erwerbs- in die Nacherwerbs- phase.

Gleichwohl in dem Bericht der Anspruch verfolgt wird, in Anknüpfung an das Lernen im Lebenslauf, die Bildungslandschaft vor Ort vollständig abzubilden, un- terliegt die Bildungsberichterstattung auch Grenzen. So kann in dem vorliegenden Bildungsbericht lediglich ein Ausschnitt der Bildungslandschaft dargestellt werden. Zum einen ist das Bildungsgeschehen dyna- misch und reagiert auf sich wandelnde gesellschaftli-

che Anforderungen (z.B. Sprachkurseangebote für Menschen mit Migrationshintergrund). Zum anderen gestaltet sich aufgrund der eingeschränkten Datenlage in einzelnen Bildungsbereichen die Datenbeschaffung schwierig.

## Datenquellen und -verfügbarkeit

Der Bildungsbericht ist ein bildungsbereichsübergrei- fendes, indikatorengestütztes Produkt des Bildungs- monitorings. Die Grundlage für die Erarbeitung eines Bildungsberichtes bilden Daten aus unterschiedlichen Quellen. Eine der wesentlichen Datenquellen für das Bildungsmonitoring und den Bildungsbericht des Bur- genlandkreises ist das Statistische Landesamt Sachsen- Anhalt. In regelmäßigen Abständen werden von die- sem Statistiken zu den einzelnen Bildungsbereichen bereitgestellt. Somit bilden die Daten der amtlichen Statistik eine fortschreibbare und valide Datengrund- lage. Folgende Statistiken werden neben Basisdaten zu den soziodemografischen Rahmenbedingungen regel- mäßig durch das Statistische Landesamt veröffentlicht: Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistiken zu den all- gemeinbildenden und den berufsbildenden Schulen, Berufsbildungsstatistik, Hochschulstatistik.<sup>9</sup> Die amtli- che Statistik deckt damit ein breites Themenspektrum ab. Dennoch ergeben sich für das kommunale Bil- dungsmonitoring Lücken im Datenangebot der amtli- chen Statistik, so dass das Hinzuziehen von weiteren Datenquellen unabdingbar ist. Beachtung fanden in dem Bildungsbericht demnach weiterhin z. B. Daten der Bundesagentur für Arbeit sowie die Datenbereit- stellung des Landesschulamtes Sachsen-Anhalt.

Der Anspruch und Nutzen eines kommunalen Bil- dungsmonitorings liegt im Vergleich zum Bildungsmo-

**Tabelle 1:** Lernkategorien Lebenslangen Lernens

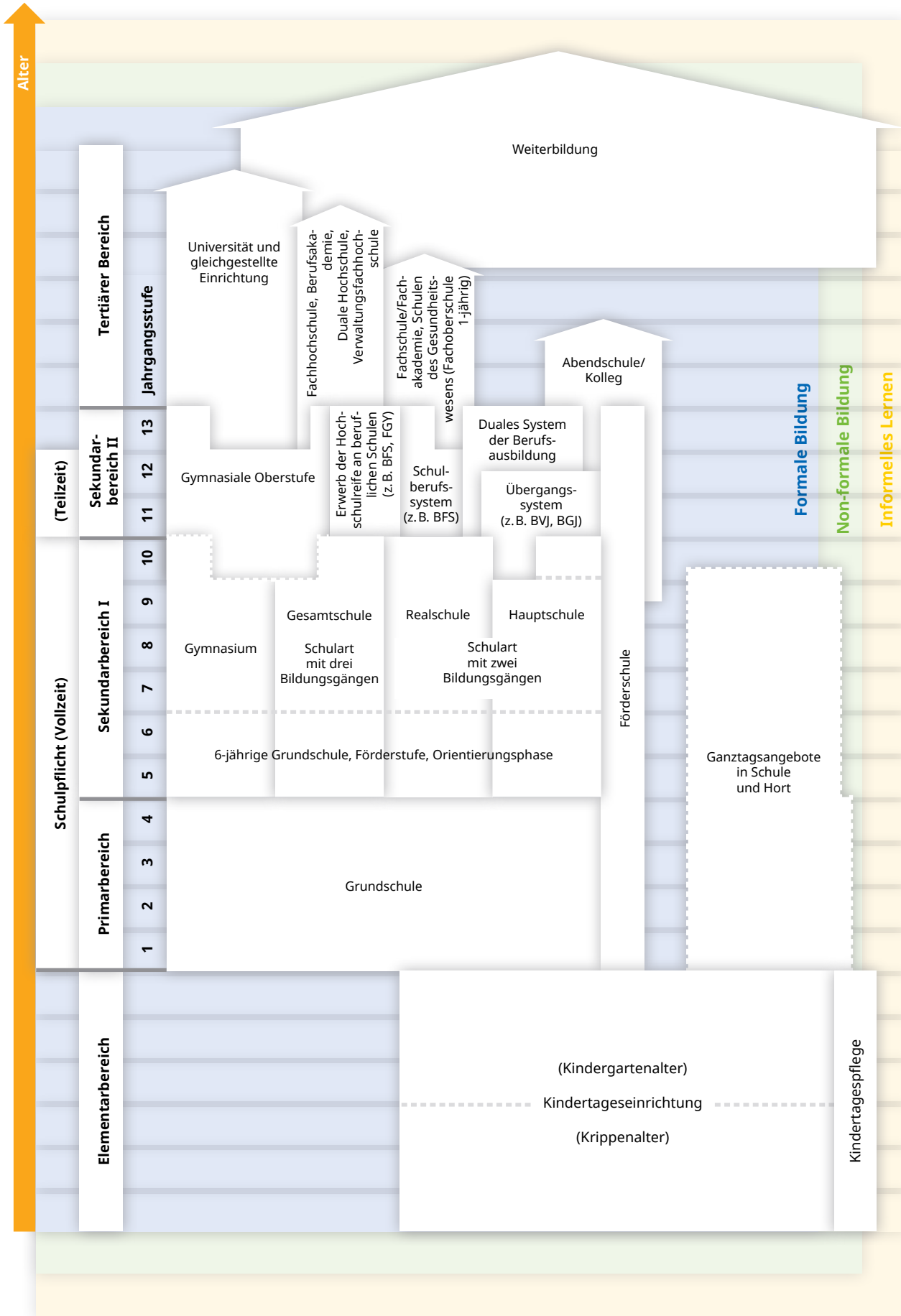
<b>FORMALES LERNEN</b>	„Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) strukturiert ist und zur Zertifizierung führt.“
<b>NON-FORMALES LERNEN</b>	„Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel).“
<b>INFORMELLES LERNEN</b>	„Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung.“

[Quelle: Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001): 33 ff.]

<sup>8</sup> Vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2004): 13 f.

<sup>9</sup> Siepke (2015): 171 f.

Abbildung 4: Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland



[Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): XIV]

monitoring auf nationaler Ebene bzw. Länderebene in der kleinräumigen Datendarstellung. Bildungsangebote sowie Bedarfe können somit differenzierter dargestellt werden. Dadurch lässt sich wiederum detailliertes Steuerungswissen für bildungspolitische Entscheidungen generieren.<sup>10</sup> In der Regel liegt das Datenangebot des Statistischen Landesamtes jedoch nur auf Kreisebene aggregiert vor und nur in Einzelfällen auf Ebene der Verwaltungseinheiten oder der Gemeinden.<sup>11</sup> Auch sind die Daten der amtlichen Statistik durch die an Stichtage geknüpften Erhebungszeiträume oftmals erst zeitverzögert verfügbar. Dadurch ist die Darstellung von aktuellsten Themen in einem Bildungsbericht kaum möglich, da die Daten hierzu meist noch nicht vorliegen.

Eine wichtige Ergänzung sind deshalb die in den Fachämtern des Burgenlandkreises vorliegenden Daten. Diese halten zu einem Großteil auch kleinräumige Daten vor, z. B. differenziert nach Bildungseinrichtungen oder Verwaltungseinheiten. Somit tragen die Fachplanungen des Landratsamtes maßgeblich dazu bei, bestehende Datenlücken zu füllen. Das Gesundheitsamt hält beispielsweise relevante Kennzahlen zur Schuleingangsuntersuchung und der Sprachstandserhebung vor. Weiterhin wurden für den Bildungsbericht bereits bestehende Berichtssysteme wie die Kita-Bedarfsplanung des Jugendamtes sowie die Schulentwicklungsplanung aus der Schulverwaltung genutzt. Beide Planungsinstrumente sind bereits langfristig im Burgenlandkreis verankert sowie gesetzlich vorgeschrieben. Ebenfalls relevant für die Datengenerierung war schließlich die Stabstelle Sozialplanung, die fachbereichsübergreifend zahlreiche Kennzahlen für das Bildungsmonitoring vorhält.

Ein Großteil der in Bildungsberichten abgebildeten Daten bezieht sich, wie auch im vorliegenden Bericht, auf formales Lernen. Empirisch deutlich schwerer zu erfassen sind dagegen die Bereiche non-formalen und vor allem informellen Lernens. Diese Lernwelten bleiben in der amtlichen Statistik nahezu unberücksichtigt und so muss auf ein diffuses sowie lückenhaftes Datenangebot aus verschiedenen Informationsquellen zurückgegriffen werden. Die Deutsche Bibliotheksstatistik, die Volkshochschulstatistik und die Statistik des Verbandes deutscher Musikschulen sind neben eigenen Erhebungen mögliche Datenquellen für die Darstellung non-formalen sowie informellen Lernens.

Ein Ziel des Bildungsberichtes ist es zudem, durch die Feststellung von Bildungsangeboten und -nachfrage, eine aufeinander abgestimmte Bildungslandschaft mit passgenauen Bildungsangeboten zu schaffen und dadurch die Chancengleichheit vor Ort zu erhöhen. Die Differenzierung der Kennzahlen, z. B. nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Alter kann dazu beitragen, Rückschlüsse auf die Segregation von bestimmten sozialen Gruppen zu ziehen. In Folge dessen können geeignete Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen initiiert werden. Weitere Merkmale, die ein detailliertes Bild über das Bildungsgeschehen vor Ort ermöglichen, sind neben den Hintergrundmerkmalen zur Nutzerseite, Informationen zur Trägerschaft und Art der Bildungsinstitutionen (z. B. Schulart) auf Angebotsseite. Es wurde versucht, neben der Darstellung der Daten in chronologischer Reihenfolge, diese verschiedenen Merkmale konstant in der Bildungsberichtserstattung zu berücksichtigen.



#### **Methodischer Hinweis**

Da sämtliche Daten in der Regel auf eine Dezimalstelle gerundet wurden, können in einigen Diagrammen die Gesamtsummen um eine Dezimalstelle von 100 % abweichen. Um die Ergebnisse nicht zu verfälschen, wurde auf eine Bereinigung dieser Zahlen verzichtet.

<sup>10</sup> John (2015): 122

<sup>11</sup> Siepke (2015): 176

## 2.3 Literatur und Quellen

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): *Bildung in Deutschland 2016: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*, Bielefeld.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): *Lernen vor Ort: Aktionsfeld „Kommunales Bildungsmanagement“*, in: <http://www.lernen-vor-ort.info/de/270.php> (25.04.2017)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): *Jugend Stärken im Quartier*, in: <https://www.bmfsfj.de/blob/94056/9f9fb0703161558551799201f9811082/jugend-staerken-im-quartier-flyer-data.pdf>

Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2004): *Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland*, in: Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 115, Bonn.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS) – Regionalstelle Sachsen-Anhalt (2016): *Das Programm Schulerfolg sichern*, in: <https://www.schulerfolg-sichern.de/programm.html> (02.01.2017)

Deutsches Jugendinstitut e. V./Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (2016): *Handreichung Kommunales Bildungsmonitoring*, Halle/Leipzig.

Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (2015): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Eine Einführung*, in: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Ein Handbuch*; Münster/ New York (11–21).

Egger, Marina (2015): *Kommunale Bildungsberichterstattung*, in: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Ein Handbuch*; Münster/ New York (193–211).

Europäische Kommission (2001): *Einen Europäischen Raum des Lebenslanges Lernens schaffen*, in: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF> (06.10.2016)

John, Magnus (2015): *Bildungsmonitoring*, in: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Ein Handbuch*; Münster/New York (115–125).

John, Magnus/Büchner, Charlotte (2015): *Formen eines kommunalen Bildungsmonitorings*, in: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Ein Handbuch*; Münster/ New York (143–153).

Mösch-Prill, Nicole (2014): *Schulverweigerung – wer ist schuld? Schule oder Familie? Grundlagen und empirische Analysen*, Hamburg.

Siepke, Tim (2015): *Datengrundlagen eines kommunalen Bildungsmonitorings*, in: Döbert, Hans/Weishaupt, Horst (Hrsg.): *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – Ein Handbuch*; Münster/ New York (165–192).



# 3 Demografische Rahmenbedingungen

Maßgeblich für die Planung der Bildungslandschaft ist die Kenntnis über den Bedarf an Bildungsangeboten. Um die (künftige) Nachfrage von Bildungsangeboten besser beurteilen zu können, stellt die demografische Entwicklung einen grundlegenden Orientierungspunkt dar. Beispielsweise bilden die Bevölkerungszahl und -prognose einen wichtigen Anhaltspunkt für die Kita- oder Schulentwicklungsplanung. Daneben sind für die Gestaltung der Bildungsinfrastruktur auch Informationen über die Bevölkerungszusammensetzung sowie

die Altersstruktur wichtig. So lässt eine alternde Bevölkerung etwa auf ein sinkendes Arbeitskräftepotential schließen und das Wissen darüber, wie viele Menschen im Landkreis nicht-deutscher Herkunft sind, lässt Rückschlüsse auf den Auf- und Ausbau von speziellen Sprachförderangeboten zu. Ein kommunales Bildungsmanagement muss daher immer auch die Rahmenbedingungen im Blick haben und diese bei der Steuerung und Planung von Bildungsangeboten berücksichtigen.

## 3.1 Gebietsinformationen

Der Burgenlandkreis befindet sich im Süden von Sachsen-Anhalt und umfasst eine Fläche von 1.413,69 km<sup>2</sup>.<sup>12</sup> Nördlich des Burgenlandkreises befindet sich der Saalekreis und östlich liegt der sächsische Landkreis Leipzig.

Südlich und westlich grenzt Thüringen mit den Landkreisen Sömmerda, Kyffhäuserkreis, Greiz, Weimarer Land, Saale-Holzland-Kreis, Altenburger Land und der kreisfreien Stadt Gera an.

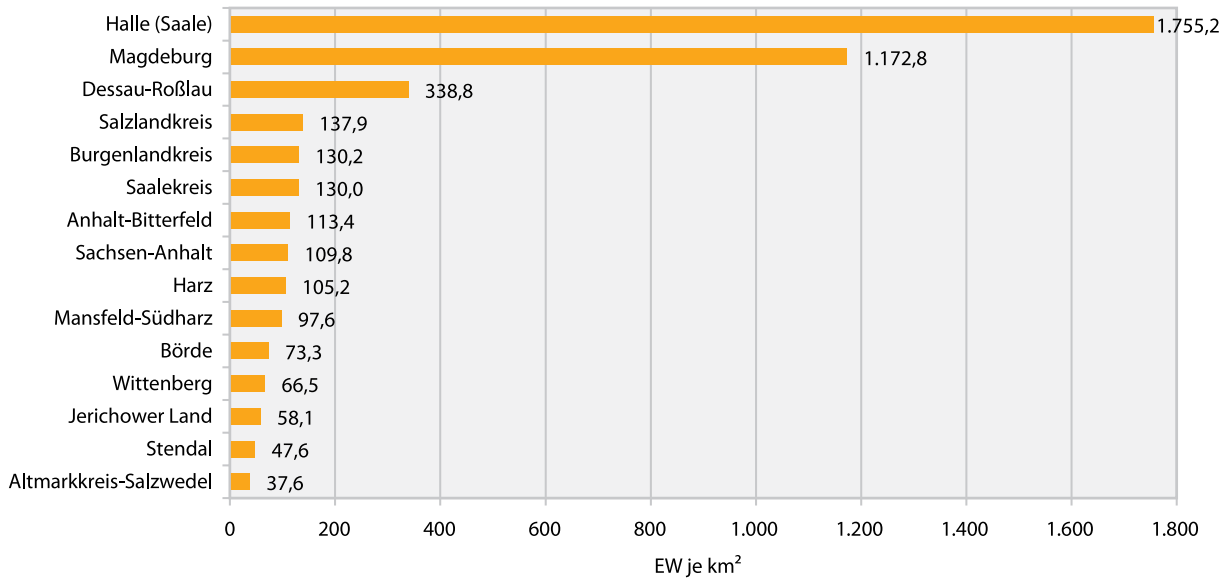
Abbildung 5: Geographische Verortung des Burgenlandkreises in Sachsen-Anhalt



[Quelle: GEOBasis-DE/LVermGEO LSA, 03/2016]

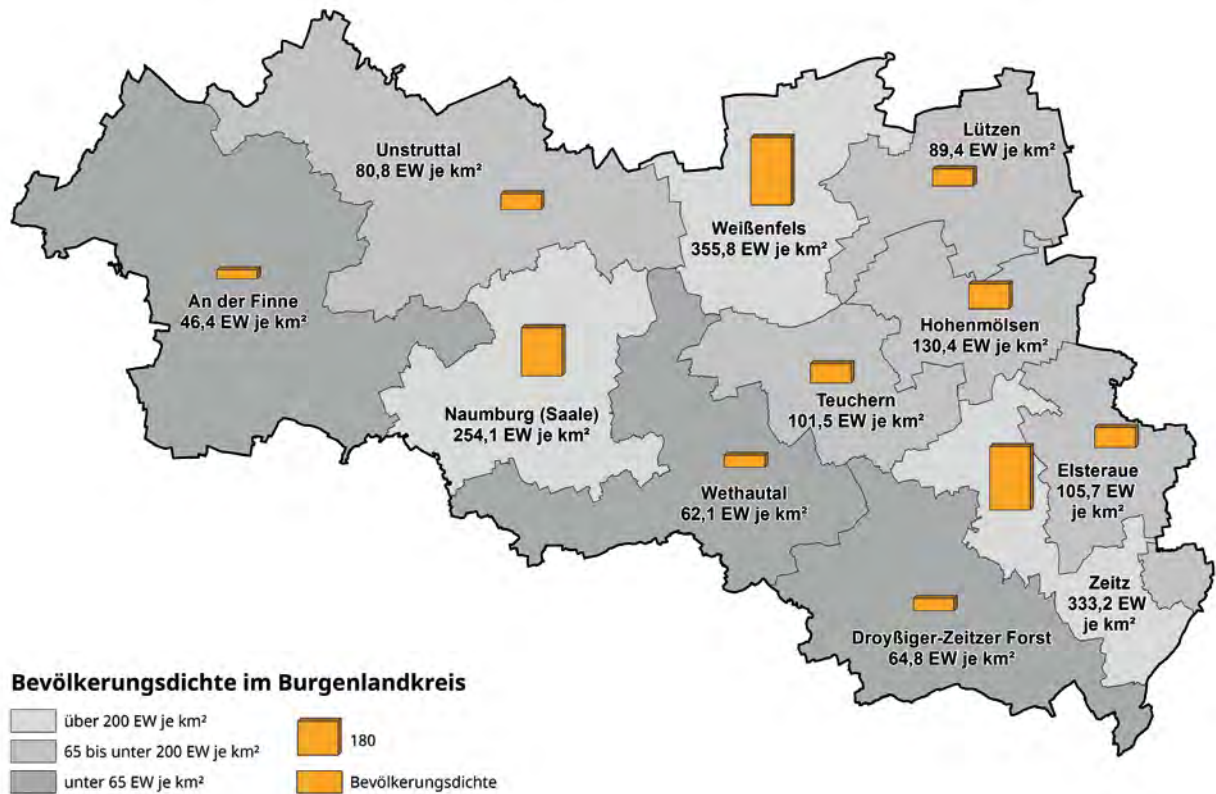
<sup>12</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a)

**Abbildung 6:** Bevölkerungsdichte der Landkreise/kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt, 31.12.2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a); eigene Darstellung und Berechnung]

**Abbildung 7:** Bevölkerungsdichte der Einheits-/Verbandsgemeinden im Burgenlandkreis, 31.12.2015



[Quelle: GEOBasis-DE/LVermGEO LSA, 03/2016, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a); eigene Berechnung]

In seiner gegenwärtigen Struktur besteht der Burgenlandkreis seit der zweiten Kreisgebietsreform 2007, bei der der bereits existierende Burgenlandkreis mit dem Landkreis Weißenfels fusionierte. Gegliedert ist der Burgenlandkreis in sieben Einheitsgemeinden und

vier Verbandsgemeinden. Insgesamt besteht der Burgenlandkreis aus 33 Gemeinden, davon 13 mit Stadtrecht. Naumburg ist Kreisstadt des Burgenlandkreises und neben Weißenfels und Zeitz eines der Mittelzentren im Kreisgebiet.



Mit einer Bevölkerungsdichte von 130,2 Einwohnern je km<sup>2</sup> (Stand: 31.12.2015) ist der Burgenlandkreis neben dem Salzlandkreis und dem Saalekreis einer der am dichtesten besiedelten Landkreise in Sachsen-Anhalt. Lediglich die kreisfreien Städte Halle, Magdeburg und Dessau-Roßlau verzeichnen eine deutlich höhere Bevölkerungsdichte. Im Burgenlandkreis ist die Bevölkerung allerdings nicht gleichmäßig verteilt. So sind einige Gemeinden bevölkerungsreicher als andere. Am dichtesten besiedelt waren Ende 2015 die Mittelzentren

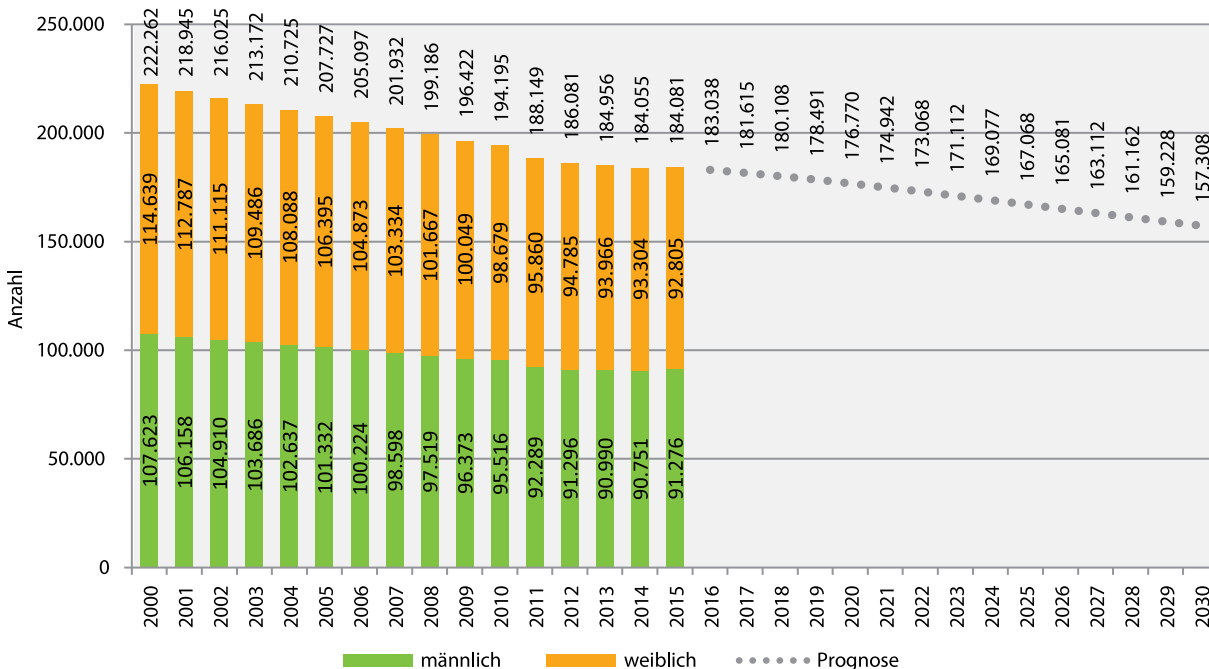
Weißenfels mit 355,8 und Zeitz mit 333,2 Einwohnern je Quadratkilometer. Auch Naumburg und Hohenmölsen lagen 2015 über der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Burgenlandkreises. Weniger bevölkerungsreich waren dagegen die Verbandsgemeinden Droyßiger-Zeitzer Forst und Wethautal. Die Verbandsgemeinde An der Finne war 2015 mit 46,4 Einwohnern je Quadratkilometer das am wenigsten besiedelte Gebiet im Landkreis.

## 3.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Zum 31.12.2015 betrug die Gesamtbevölkerungszahl im Burgenlandkreis 184.081 Personen und somit 26 mehr als im Jahr zuvor. Seit dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums, dem Jahr 2000, war dies erstmalig wieder ein Anstieg der Bevölkerung. Laut der aktuellsten Bevölkerungsprognose vom Statistischen Lan-

desamt Sachsen-Anhalt<sup>13</sup> soll sich die Bevölkerung im Burgenlandkreis in den folgenden Jahren jedoch weiter reduzieren. Ausgehend vom Jahr 2015 soll sich die Bevölkerung bis 2025 voraussichtlich auf 167.068 Einwohner verringern und bis zum Jahr 2030 auf 157.308.

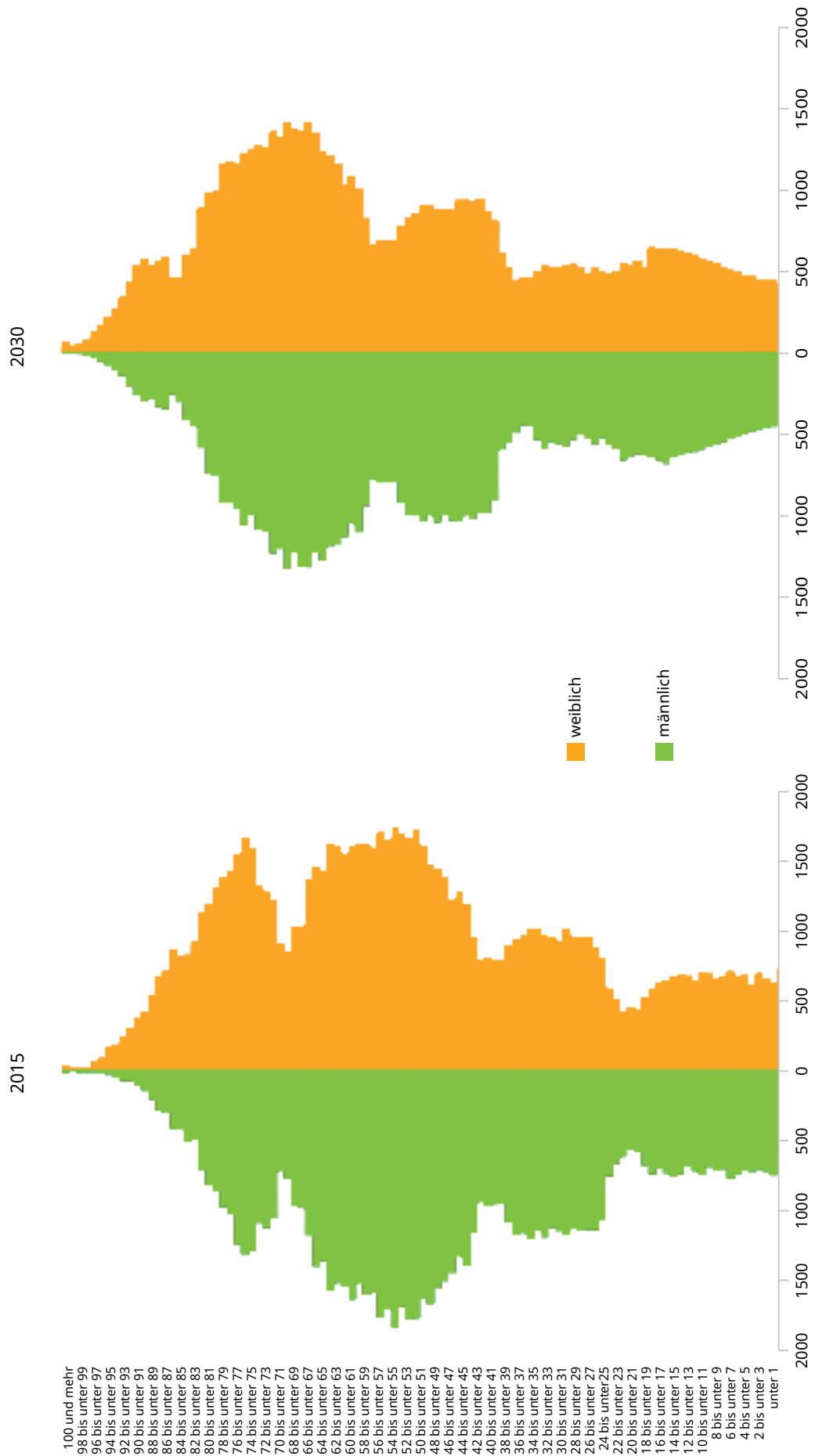
**Abbildung 8:** Bevölkerungsentwicklung/-prognose im Burgenlandkreis, 2000 bis 2030



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a, 2016c)]

<sup>13</sup> Die Daten basieren auf der 6. regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt. Ausgehend vom Bevölkerungsstand 31.12.2014 stellen die Daten eine einheitliche Planungsgrundlage dar und bilden die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 ab. Ausgehend von bisherigen Entwicklungen und sich abzeichnenden Veränderungen wird durch Berechnungen auf den zukünftigen Bevölkerungsstand geschlossen.

**Abbildung 9:** Bevölkerungspyramide für den Burgenlandkreis, 2015/2030



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c), eigene Darstellung]

**Tabelle 2:** Bevölkerungsprognose nach Gemeinden im Burgenlandkreis, 2015 bis 2030

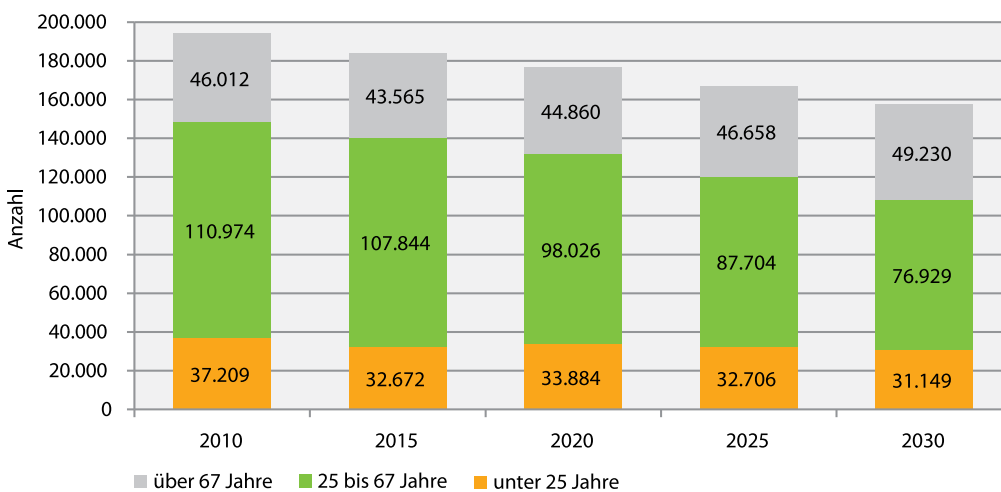
Verbands-/Einheitsgemeinde	2015	2030	Δ 2015 bis 2030	
			absolut	in %
<b>Verbandsgemeinde</b>				
An der Finne	11.924	10.159	-1.765	-14,8
Droyßiger-Zeitzer Forst	9.147	7.834	-1.313	-14,4
Unstruttal	16.135	13.765	-2.370	-14,7
Wethautal	9.252	7.743	-1.509	-16,3
<b>Einheitsgemeinde</b>				
Elsteraue	8.452	7.308	-1.144	-13,5
Hohenmölsen	9.822	8.334	-1.488	-15,1
Lützen	8.625	7.366	-1.259	-14,6
Naumburg	33.012	28.371	-4.641	-14,6
Teuchern	8.262	6.975	-1.287	-15,6
Weißenfels	40.398	33.992	-6.406	-15,9
Zeitz	29.052	25.461	-3.591	-12,4
<b>Burgenlandkreis</b>	<b>184.081</b>	<b>157.308</b>	<b>-26.773</b>	<b>-14,5</b>

[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c); eigene Berechnung]

Abbildung 10 beschreibt die Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis differenziert nach Altersgruppen. Dadurch wird deutlich, was allgemein als demografischer Wandel bezeichnet wird. Die Bevölkerung wird weniger und verändert sich in ihrer Altersstruktur, da zum einen die Geburtenrate unter dem Niveau der Sterberate liegt und zum anderen die Lebenserwartung steigt. Für den Burgenlandkreis bedeutet das, dass sich die Altersgruppe der über 67-jährigen von 2015 bis

2030 um schätzungsweise 5.665 Personen erhöhen wird. Der Anteil der Menschen über 67 Jahren wird in Relation zur Gesamtbevölkerungszahl somit von 23,7 % auf 31,3 % ansteigen. Mit einem großen Bevölkerungsverlust ist dagegen in der Altersgruppe der 25- bis unter 67-jährigen zu rechnen. Laut Prognosedaten wird sich die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe im gleichen Betrachtungszeitraum um über ein Viertel (30.915 Personen) reduzieren.

**Abbildung 10:** Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis nach Altersgruppen, 2010 bis 2030

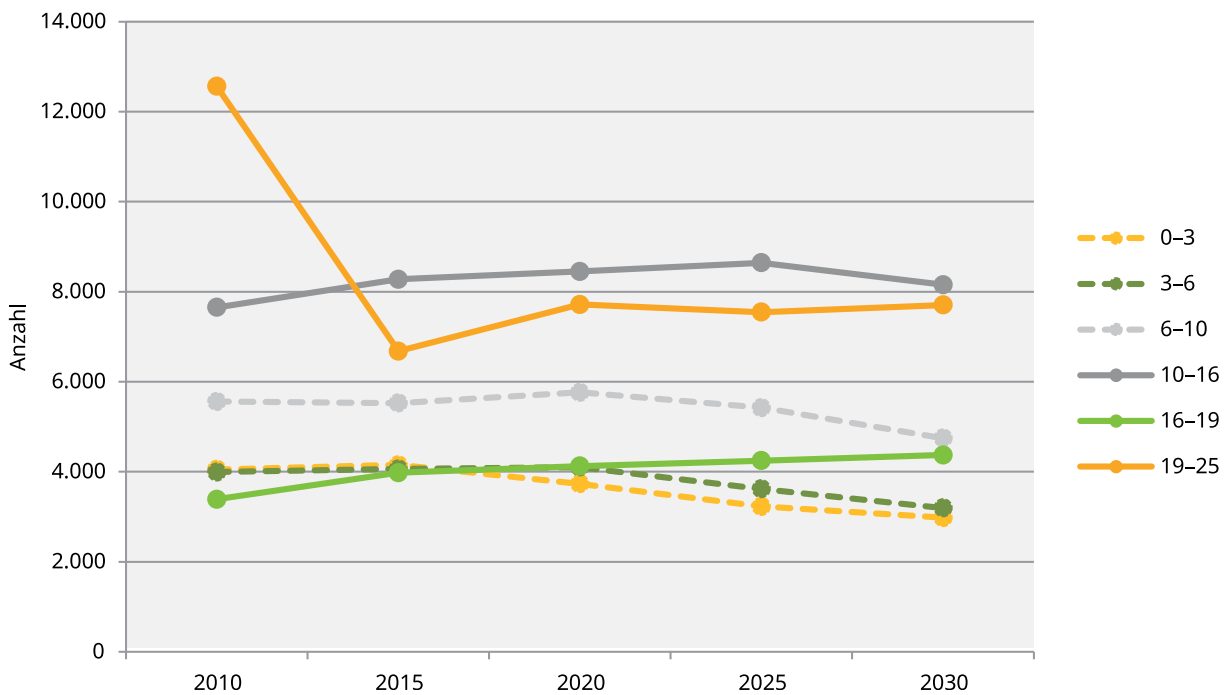


[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011, 2016c, 2016d); eigene Darstellung]

Neben einem starken Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist künftig auch mit weniger Kindern und Jugendlichen im Landkreis zu rechnen. In der bisherigen Entwicklung war von 2010 bis 2015 ein deutlicher Rückgang von 5.884 Personen in der Altersgruppe der 19- bis unter 25-Jährigen zu verzeichnen (Abb. 11). Diese Veränderung kann in dem Geburtenrückgang zu Beginn der 1990er Jahre begründet liegen. Mitte der 1990er Jahre waren wieder steigende Geburtenzahlen zu beobachten, sodass sich in der Prognose bis zum Jahr 2030 ein Anstieg um 1.024 Personen (+15,3 %) in dieser Altersgruppe abzeichnet.<sup>14</sup> Ein positiver Trend ist zudem für die Altersgruppe der 16- bis unter 19-Jährigen festzustellen, die nach Prognosezahlen um 395 Jugendliche ansteigen wird (+9,9 %).

Dagegen sind die Altersgruppen der unter 16-Jährigen von zahlenmäßigen Verlusten gekennzeichnet. Am stärksten wird zwischen 2015 bis 2030 ein Rückgang für die Altersgruppen „unter 3 Jahre“ sowie „3 bis unter 6 Jahre“ prognostiziert. So wird in der Altersgruppe der unter 3-Jährigen ein Sinken um 1.174 Personen vorausgerechnet (-28,3 %) und in der Altersgruppe „3 bis unter 6 Jahre“ um 869 (-21,4 %) auf 3.194 Personen. Ähnlich verhält es sich auch für die Altersgruppe „6 bis unter 10 Jahre“, die im gleichen Betrachtungszeitraum voraussichtlich um 779 Kinder (-14,1 %) auf 4.745 zurückgehen wird. Ein kaum merklicher Rückgang zeigt sich in der Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen: Während die Anzahl 2015 hier bei 8.275 Kindern und Jugendlichen lag, wird diese 2030 voraussichtlich bei 8.155 liegen (-1,5 %; -120).

**Abbildung 11:** Bevölkerungsentwicklung der unter 25-Jährigen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2030



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c, 2016d); eigene Darstellung]

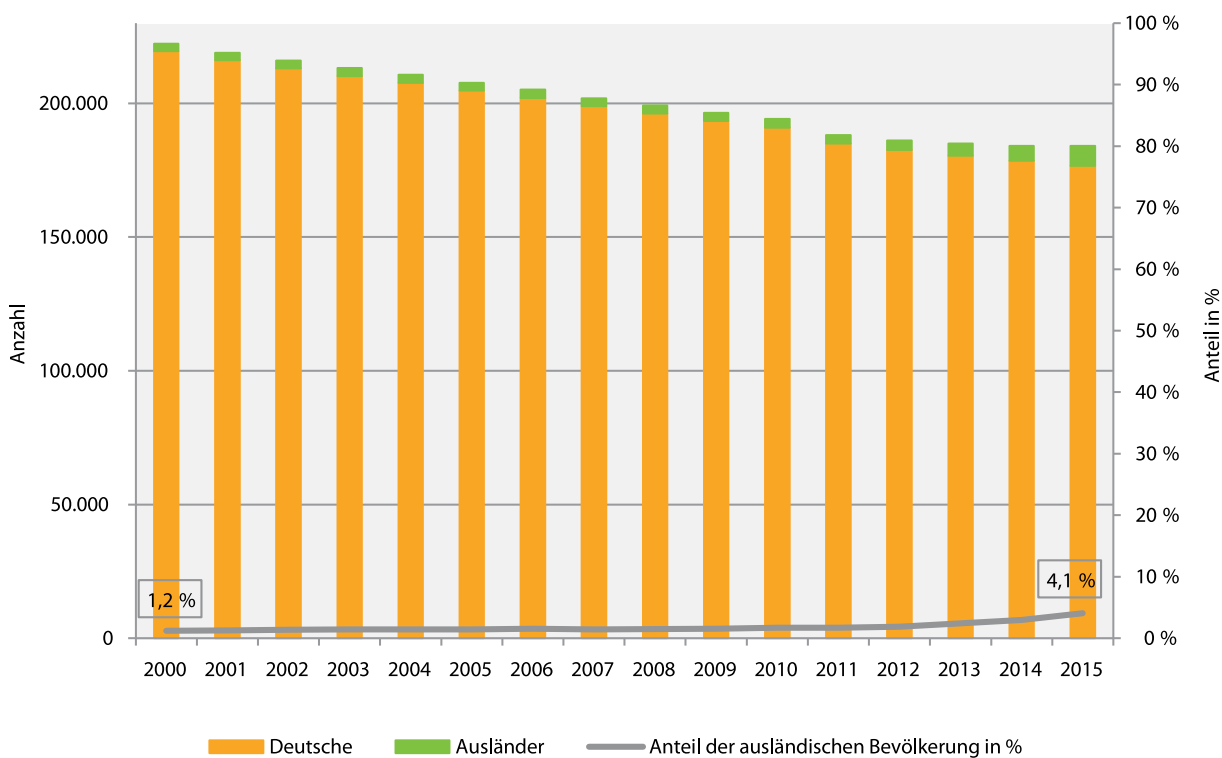
<sup>14</sup> Vgl. Niephaus (2003): 13

### 3.3 Bevölkerungszusammensetzung nach Staatsbürgerschaft

2015 lebten nach Angaben des Statistischen Landesamtes 7.467 Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Burgenlandkreis (Stand: 31.12.2015). Ausgehend von der Gesamtbevölkerungszahl entspricht dies einem Anteil von 4,1 %. Damit liegt der Anteil um 1,1 Prozentpunkte über dem Wert vom Vorjahr 2014 sowie geringfügig über dem Landesdurchschnitt von 3,9 %.

Untergliedert nach Altersgruppen zeigt sich, dass sich ein Großteil der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft im erwerbsfähigen Alter befindet. Vor allem im Abgleich mit der Altersverteilung der deutschen Bevölkerung ist festzustellen, dass der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung über 65 Jahren weitaus geringer ist als der Anteil der deutschen Bevölkerung in dieser Altersgruppe.

Abbildung 12: Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung im Burgenlandkreis, 2000 bis 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung und Berechnung]

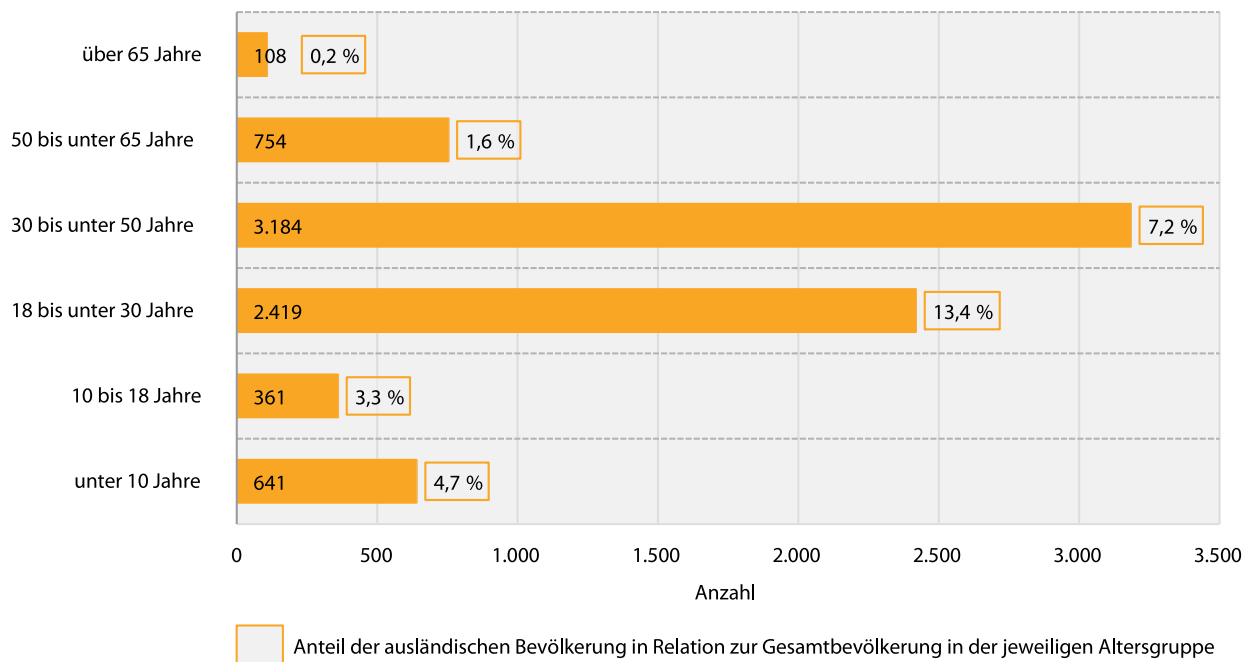


#### Methodischer Hinweis

Um den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung abzubilden, wird vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt das Merkmal der „Staatsangehörigkeit“ erfasst. Demnach sind in der Statistik alle Personen Ausländer, „die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, einschließlich Staatenloser und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit“<sup>15</sup>. Eine davon abweichende Definition wird jedoch in der vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt geführten Statistik zu den Kindertageseinrichtungen verwendet. Der Migrationshintergrund wird in dieser durch die Merkmale „Familiensprache“ sowie „Herkunft der Eltern“ erfasst. Mehr dazu in Kapitel 3.2.3.

<sup>15</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): 5

**Abbildung 13:** Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen im Burgenlandkreis, 31.12.2015

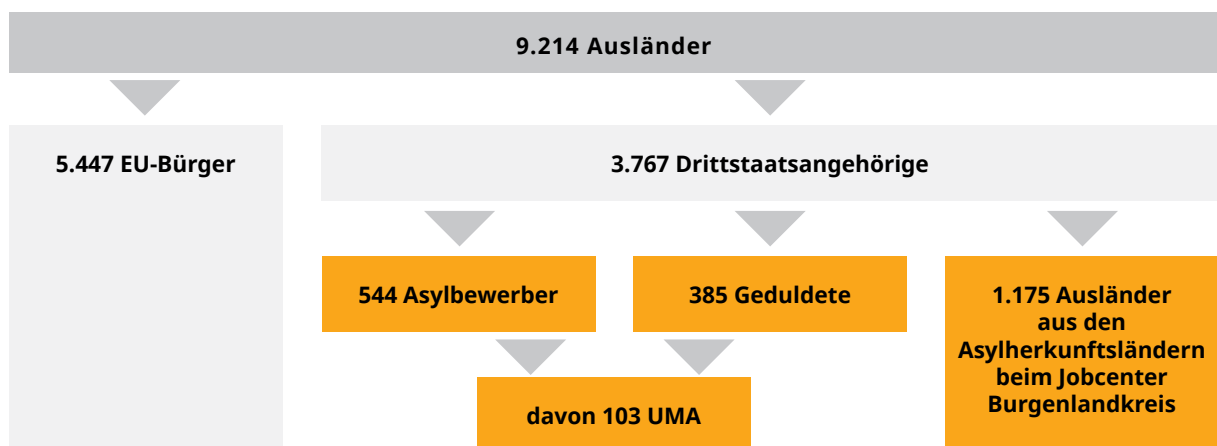


[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016e); eigene Darstellung und Berechnung]

Neben den Daten der amtlichen Statistik informiert die Stabsstelle Sozialplanung in einem monatlichen Bericht über aktuelle Zahlen zur ausländischen Bevölkerung im Burgenlandkreis. Laut der aktuellsten Statistik vom 30.04.2017 lebten im Burgenlandkreis über 9.200 Menschen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft. Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind jedoch eine heterogene Gruppe, die sich z. B. nach Herkunft oder im rechtlichen Status voneinander unterscheidet. Über die Hälfte (59,1 %) der zum Stichtag im

Burgenlandkreis lebenden ausländischen Bevölkerung waren EU-Bürger. Weiterhin lebten zum 30.04.2017 im Burgenlandkreis 544 Asylbewerber, 385 Menschen mit einer Duldung sowie 103 unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA). Darüber hinaus befanden sich knapp 1.200 anerkannte Flüchtlinge aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern<sup>16</sup> im Burgenlandkreis, deren Asylverfahren bereits abgeschlossen ist und die im Zuständigkeitsbereich des Jobcenters Burgenlandkreis sind.

**Abbildung 14:** Ausländische Bevölkerung im Burgenlandkreis, 30.04.2017



[Quelle: Burgenlandkreis, Stabsstelle Sozialplanung (2017)]

<sup>16</sup> Nichteuropäische Asylherkunftsländer sind gemäß der Definition von der Bundesagentur für Arbeit: Syrien, Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia (Bundesagentur für Arbeit 2017).

# 3.4 Natürliche und räumliche Bevölkerungsveränderung

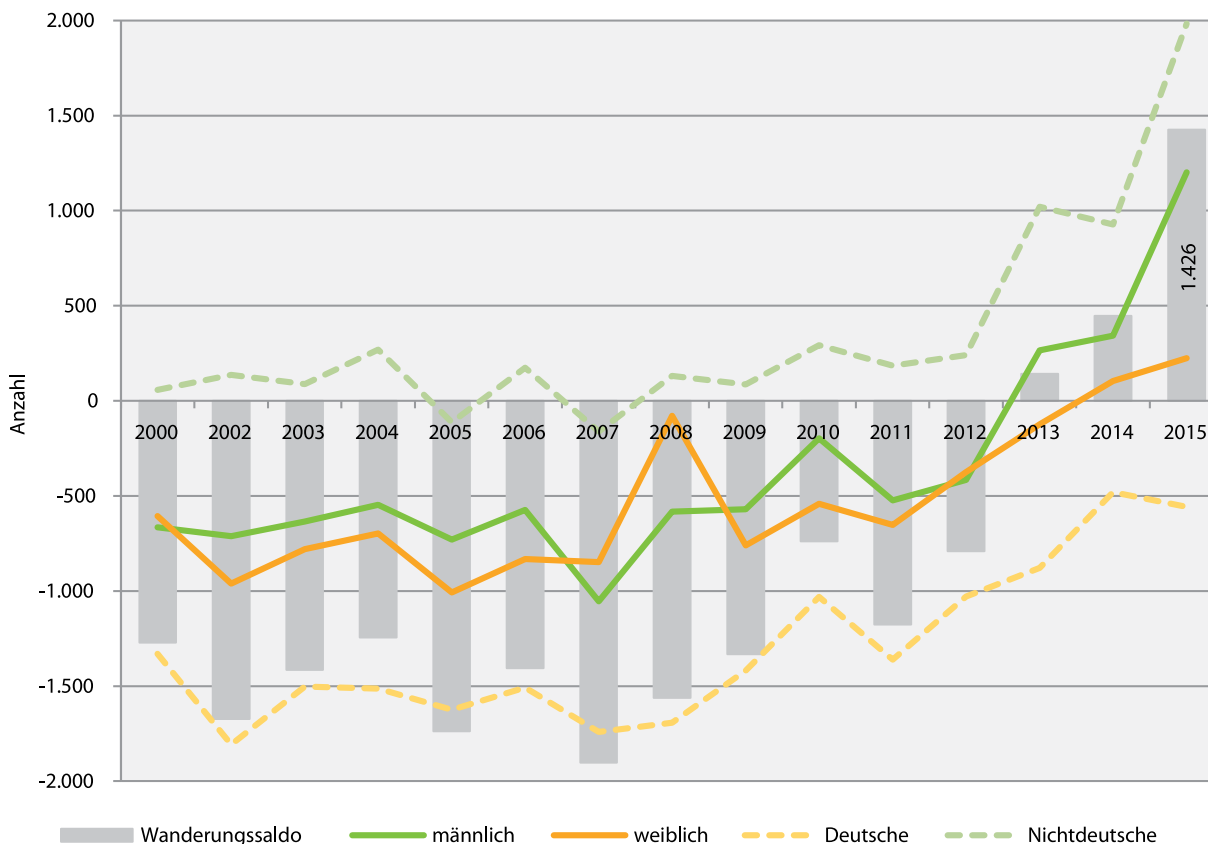
Maßgeblich wird die Bevölkerungsentwicklung durch den Wanderungssaldo sowie die Zahl der Geburten und Sterbefälle bestimmt. Der Wanderungssaldo beschreibt die räumliche Bevölkerungsbewegung durch Zu- und Fortzüge. Für den Burgenlandkreis ergab sich für das Jahr 2015 ein positiver Wanderungssaldo von 1.426 Personen. Das bedeutet, dass mehr Menschen in den Landkreis zu- als fortzogen. Vor allem aus dieser Entwicklung resultierte im Jahr 2015 der Einwohnergewinn im Burgenlandkreis.

Differenziert nach Geschlecht zeigte sich im Jahr 2015 sowohl für Männer als auch Frauen eine positive Wanderungsbilanz, auch wenn der Wanderungsgewinn von Männern (+1.201) höher ausfiel als der von Frauen (+225).

Deutlichere Unterschiede zeigten sich dagegen im Hinblick auf die Wanderungsbewegung von der deutschen und der ausländischen Bevölkerung. Während Deutsche aus dem Landkreis eher fort- als zuzogen (-558 Personen), zeigt sich bei Betrachtung der ausländischen Bevölkerung ein Wanderungsüberschuss von 1.984 Personen. Neben dem Zuzug von EU-Bürgern liegt diese Entwicklung vermutlich in der Zuwanderung von Flüchtlingen begründet.

Große Unterschiede werden zudem bei Betrachtung der Wanderungsbilanz nach Altersgruppen und Staatsangehörigkeit sichtbar. Die Wanderungsbewegung der Bevölkerung im Landkreis an sich sowie differenziert nach Altersgruppen kann Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Situation im Landkreis und dessen

**Abbildung 15:** Wanderungsbewegung der deutschen und ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2000 bis 2015



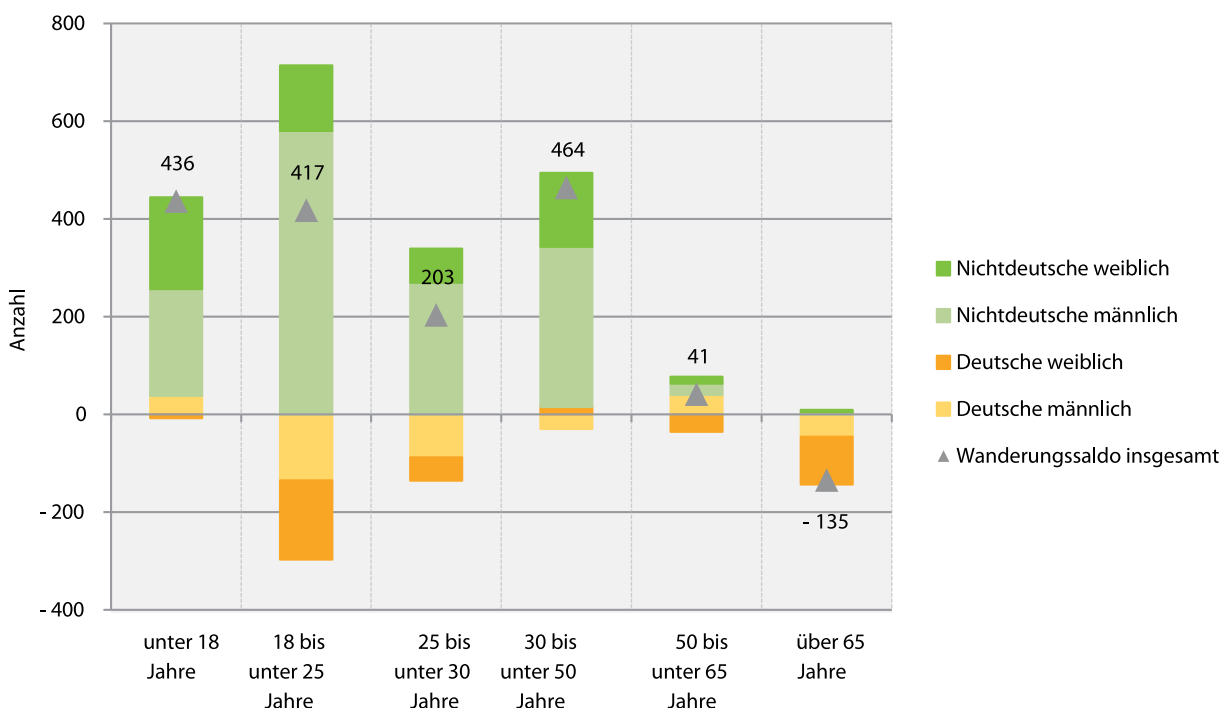
[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016f); eigene Darstellung]

Attraktivität zulassen. Vor allem die Wanderungsbewegung der 18- bis unter 25-jährigen steht häufig im Zusammenhang mit dem Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten. Eine große Zahl an Fortzügen in dieser Altersgruppe kann ein Indiz für ein geringes oder nicht passendes Angebot an Ausbildungs- bzw. Studienplätzen sein.

2015 waren im Burgenlandkreis, mit Ausnahme der über 65-Jährigen, für alle Altersgruppen positive Wanderungsbilanzen festzustellen. Dabei zeigt sich, dass der Wanderungsüberschuss in den Altersgruppen unter 65 Jahren fast ausschließlich aus dem Zuzug von

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit resultierte. Da die Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit zum einen in ihrer Altersstruktur insgesamt jünger als die deutsche Bevölkerung ist und zum anderen nur sehr wenige nicht-deutsche Personen über 65 Jahre im Jahr 2015 in den Landkreis zuzogen, konnte die Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit die Anzahl der Fortzüge der deutschen Bevölkerung in der Altersgruppe über 65 Jahren nicht ausgleichen. Des Weiteren signalisieren die Werte in Abbildung 16, dass 2015 die deutsche Bevölkerung im Ausbildungsalter (18 bis 25 Jahren) eher aus dem Landkreis fort- als zuzog.

**Abbildung 16:** Wanderungssaldo der Bevölkerung im Burgenlandkreis nach Altersgruppen, Nationalität und Geschlecht, 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016g); eigene Darstellung]

Der Zeitpunkt der Familiengründung ist in Deutschland in den letzten vier Jahrzehnten konstant in ein späteres Lebensalter gerückt.<sup>17</sup> Mittlerweile bekommen Frauen in den neuen Bundesländern ihr erstes Kind im Durchschnitt mit 28,4 Jahren und somit früher als Frauen in den alten Bundesländern (29,7).<sup>18</sup> Ein Blick auf die Wanderungsbewegung der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 25 bis unter 30 Jahren zeigt eine negative Wanderungsbilanz. Das bedeutet, junge Menschen ziehen vermutlich in der Phase der Familiengründung eher aus dem Landkreis fort als zu.

Neben dem Wanderungssaldo kennzeichnet die Zahl der Geburten und Sterbefälle die Bevölkerungsentwicklung. Auch wenn die Zahl der Geburten deutschlandweit seit 2012 wieder steigt, zählt Deutschland weiterhin als Niedrigfertilitätsland<sup>19</sup> mit einem Sterbefallüberschuss.<sup>20</sup> Auch im Burgenlandkreis liegt die Geburtenziffer seit Jahren weit unter dem Niveau der Sterbefälle. So waren 2015 im Kreisgebiet 1.407 Geburten und 2.815 Sterbefälle zu verzeichnen. 2014 gab es im Vergleich zwar 94 mehr Lebendgeborene (+7,2 %), allerdings zugleich auch 133 mehr Sterbefälle (+5,0 %).

<sup>17</sup> Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2016a)

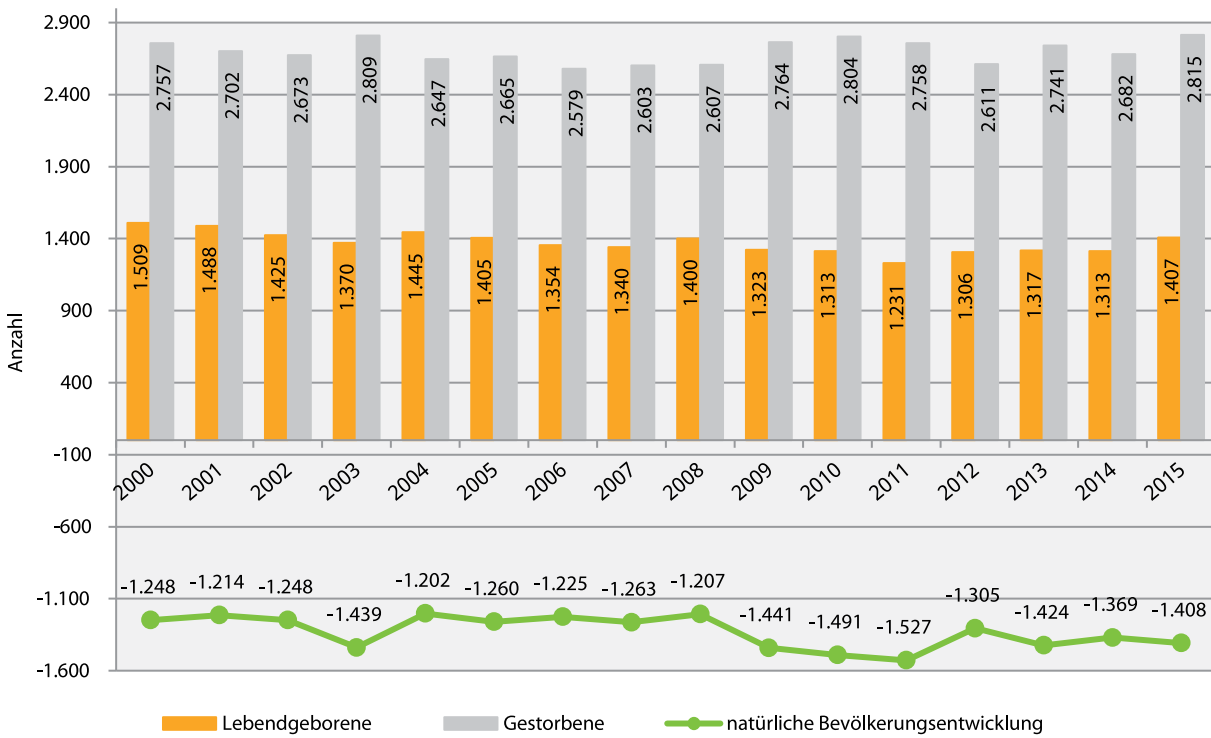
<sup>18</sup> Statistisches Bundesamt (2016)

<sup>19</sup> Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2016b)

<sup>20</sup> Statistisches Bundesamt (2016)

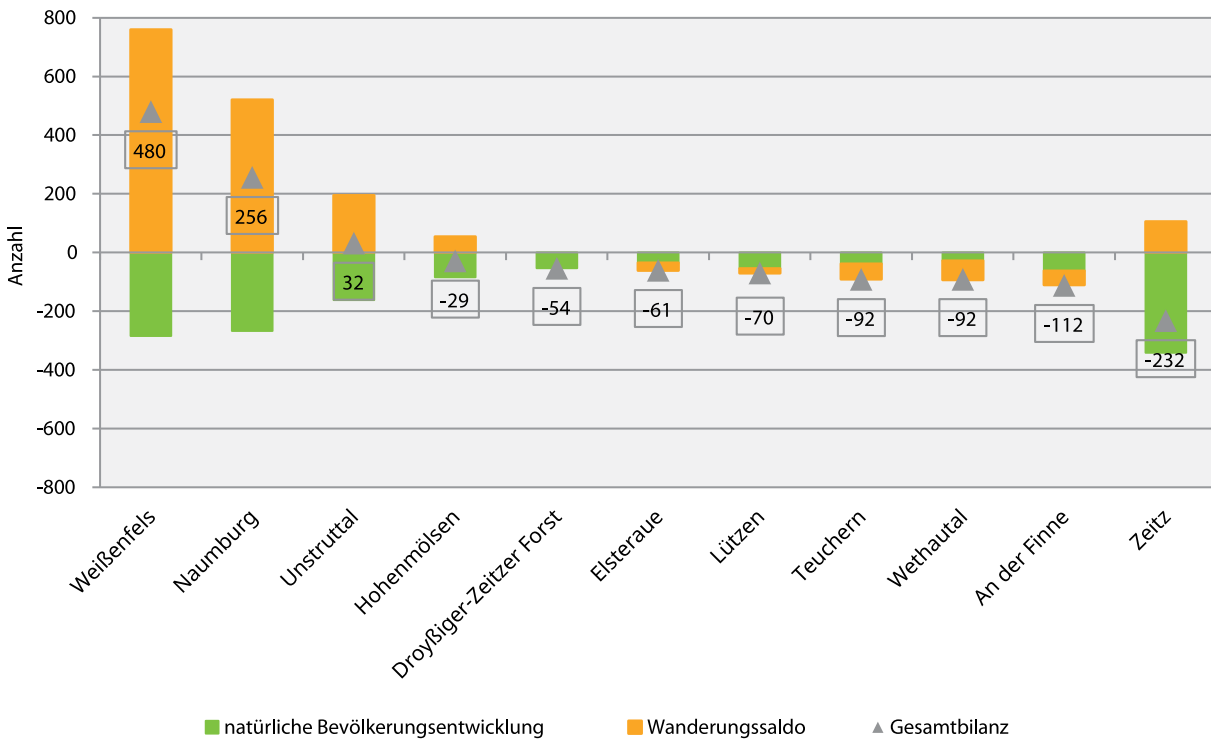


**Abbildung 17:** Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis, 2000 bis 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung]

**Abbildung 18:** Wanderungssaldo und natürliche Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis nach Einheits- und Verbandsgemeinden, 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016h); eigene Darstellung]

Die Bevölkerungsentwicklung im Burgenlandkreis verlief räumlich unterschiedlich. Zwar konnte 2015 in keiner Einheits- oder Verbandsgemeinde insgesamt ein Geburtenüberschuss verzeichnet werden, jedoch resultierte aus einem positiven Wanderungssaldo in einigen Gemeinden eine positive Gesamtbilanz<sup>21</sup>. Die deutlichsten Einwohnergewinne hatten 2015 Weißenfels (+1,2 %) und Naumburg (+0,8 %). Aber auch für die Verbandsgemeinde Unstruttal ergab sich ein geringer Bevölkerungsgewinn von 33 Personen im Vergleich zum Vorjahr (+0,2 %). Alle übrigen Verbands- und Einheitsgemeinden verzeichneten dagegen Bevölkerungsverluste. In absoluten Zahlen war die Diskrepanz an

Einwohnern zum Vorjahr in Zeitz (-232), An der Finne (-112), in Teuchern (-92) und im Wethautal (-92) am deutlichsten. In Relation zur Gesamtbevölkerungszahl der jeweiligen Gemeinden hatten jedoch Teuchern (-1,1 %), das Wethautal (-1,0 %) sowie An der Finne (-0,9 %) die stärksten Bevölkerungseinbußen zu verzeichnen. In Zeitz und Lützen verringerte sich die Bevölkerung im Vergleich zu 2014 um jeweils 0,8 % und in der Elsteraue und im Droyßiger-Zeitzer Forst um 0,7 % bzw. 0,6 %. Eine kaum merkliche Bevölkerungsveränderung um 29 Personen weniger (-0,3 %) fand von 2014 zu 2015 in Hohenmölsen statt.

## 3.5 Soziale Lage und Arbeitsmarkt

Einfluss auf die Bildungsangebote und deren Nachfrage hat neben der demografischen Entwicklung die Arbeitsmarktlage und die wirtschaftliche Situation im Landkreis. Viele arbeitslose Jugendliche oder eine hohe SGB-II-Quote können einen Hinweis auf Bildungs-

risiken und die Notwendigkeit von Unterstützungssystemen sowie Förderangeboten geben. Angaben zur Arbeitslosenquote, den SGB-II-Hilfequoten und den Familien- sowie Lebensformen im Burgenlandkreis werden im Folgenden gemacht.

### 3.5.1 Familien- und Lebensformen

In den letzten Dekaden haben sich die Formen des Zusammenlebens gewandelt. Während in Deutschland früher die traditionelle Kernfamilie, bestehend aus einem Ehepaar mit Kind(ern), die vorherrschende Familienform war, gibt es heute eine Vielzahl an Lebensformen: z.B. alleinerziehende Mütter oder Väter, Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Paargemeinschaften mit oder ohne Kind(ern), kinderlose Ehepaare, Singles oder Paare mit zwei getrennten Haushalten (bilokale Partnerschaften).<sup>22</sup> Die Kenntnis über die im Burgenlandkreis vorherrschenden Lebens- und Familienformen ist für die Gestaltung der Bildungslandschaft insofern von Bedeutung, da diese ein Indiz für die Beteiligung der Bürger an Bildungsangeboten sein können. Alleinerziehende könnten andere Zeitressourcen für die Nutzung von Bildungsangeboten zur Verfügung haben als Ehepaare mit Kindern oder Alleinstehende. Die Bedarfe an Bildungsangeboten und Ansprüche an die Bildungslandschaft können entsprechend unterschiedlich sein.

Im Jahr 2015 gab es auf Basis der Daten des Mikrozensus im Burgenlandkreis etwa 95.900 Haushalte.

Ausgehend vom Jahr 2010 verringerte sich bis 2015, wenn auch nicht konstant, die Zahl der Haushalte im Burgenlandkreis insgesamt um rund 1,7 %. Diese Entwicklung deckt sich mit der insgesamt rückläufigen Bevölkerungszahl, die im gleichen Zeitraum um 5,2 % zurückging. Die durchschnittliche Haushaltsgröße reduzierte sich ausgehend von 2010 bis 2015 leicht von 1,99 auf 1,89 Personen. Am häufigsten lebten die Einwohner im Burgenlandkreis im Jahr 2015 in 2-Personen-Haushalten (44,9 %). In 1-Personen-Haushalten lebten 20,5 % der Bevölkerung und in 3-Personen-Haushalten 19,0 %. Weniger häufig lebten die Einwohner im Burgenlandkreis in Haushalten mit vier oder mehr Personen (15,5 %). Im Vergleich zu 2010 nahm bis 2015 der Anteil der Bevölkerung in 3-Personen-Haushalten sowie Haushalten mit vier oder mehr Personen ab. Der Anteil der Bevölkerung, der in 1-Personen- sowie 2-Personen-Haushalten lebte, stieg dagegen im gleichen Zeitraum um 1,5 Prozentpunkte (1-Personen-Haushalte) bzw. 6,9 Prozentpunkte (2-Personen-Haushalte). Demnach ist auch im Burgenlandkreis ein Trend hin zu kleineren Haushaltsformen zu beobachten.

<sup>21</sup> Die Gesamtbilanz ergibt sich aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Lebendgeborene und Gestorbene) sowie dem Wanderungssaldo (Zahl der Zu- und Fortzüge).

<sup>22</sup> Vgl. Peuckert (2012); Burghart (2009)



### Methodischer Hinweis

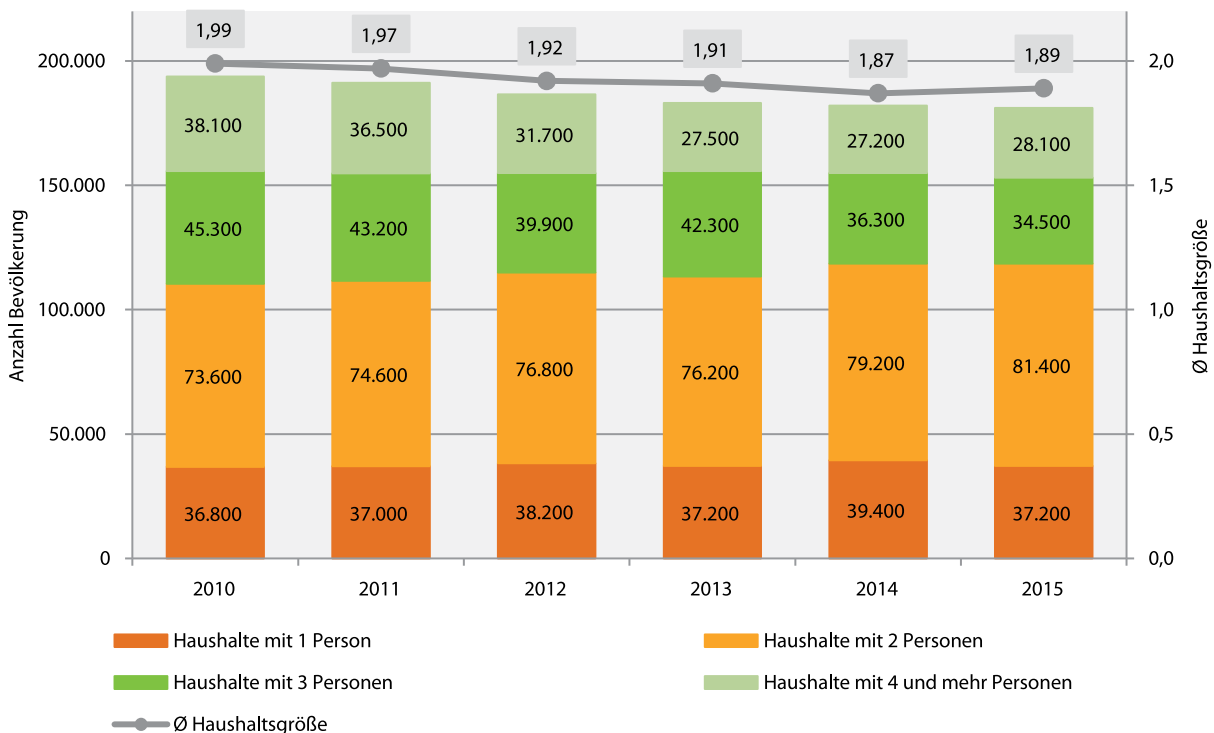
**Mikrozensus:** Der Mikrozensus ist eine vom Statistischen Landesamt durchgeführte Haushaltsbefragung, bei der wichtige bevölkerungs- und arbeitsmarktstatistische Strukturdaten erhoben werden. Beim Mikrozensus handelt es sich um eine Flächenstichprobe, bei der jährlich 1 % aller Haushalte befragt werden.

**Haushalt:** Statistisch zählt „jede zusammen wohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften“ als Haushalt. Zum Haushalt können sowohl verwandte als auch familienfremde Personen zählen. In einem Haushalt können zudem mehrere Familien- oder Lebensformen existieren.

**Familie:** Statistisch werden als Familien alle Eltern-Kind-Gemeinschaften erfasst. Das sind „Ehepaare, nichteheliche (gegengeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter jeweils mit ledigen Kindern im Haushalt.“ Neben leiblichen Kindern werden auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder bei diesem Familienbegriff berücksichtigt. Kinder, die bereits eigene Kinder haben und versorgen bzw. mit einem Partner im Haushalt der Eltern leben, zählen statistisch als eigene Familie oder Lebensform.

**Lebensformen ohne Kinder:** Nicht als Familien zählen dagegen Paare ohne Kinder (Ehepaare sowie Lebensgemeinschaften) und Alleinstehende.<sup>23</sup>

Abbildung 19: Bevölkerung nach Haushaltsgröße und durchschnittliche Haushaltsgröße im Burgenlandkreis, 2010 bis 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016); eigene Darstellung]

Einhergehend mit dem Wandel der Haushaltsformen sind auch Veränderungen bei den Lebensformen zu beobachten. Gab es 2010 noch etwa 27.900 Familien im Burgenlandkreis, waren es 2015 ca. 22.700. Dies entspricht einem Rückgang um rund 18,6 %. Mit Ausnahme des Jahres 2013 fand dieser Rückgang stetig statt.

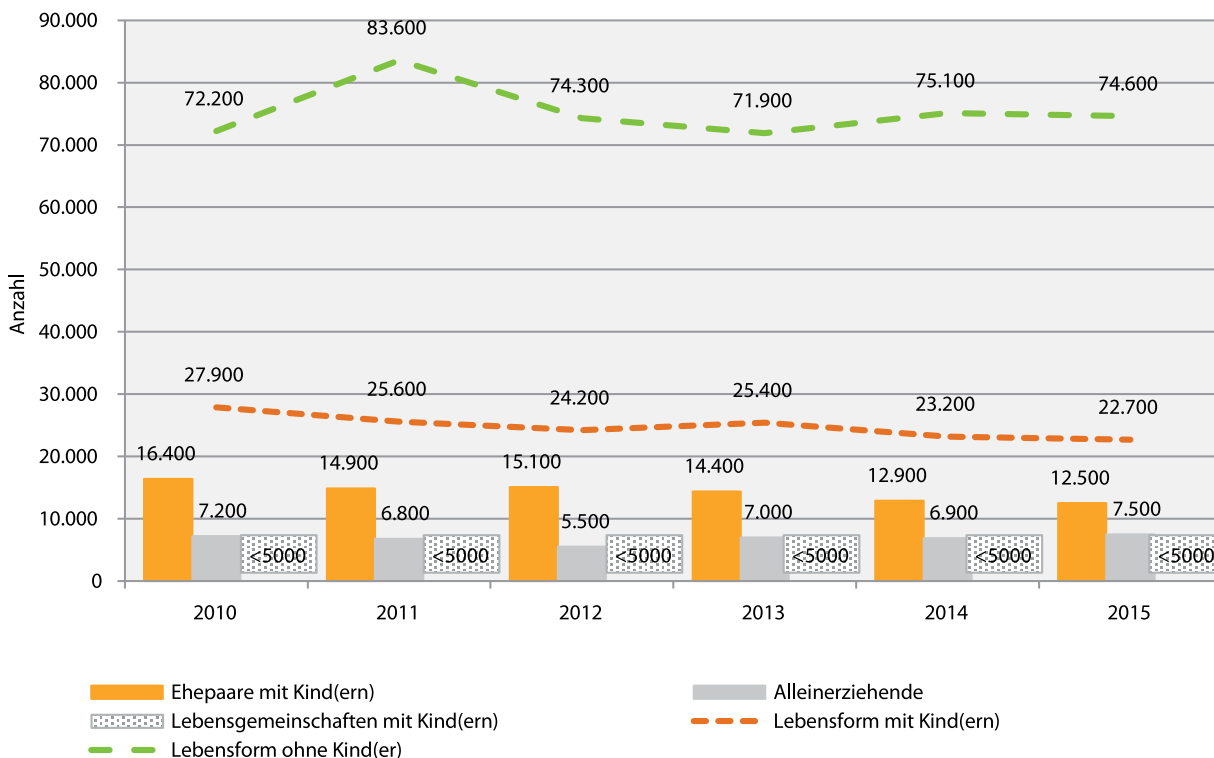
Die Anzahl der Lebensformen ohne Kinder stieg dagegen zwischen 2010 und 2015 um 3,3 %, auf etwa 74.600 an. Von den Familien waren 2015 die Mehrheit verheiratete Paare mit mindestens einem Kind (55,1 %). Bei Betrachtung aller Vergleichsjahre (2010 bis 2015) war dies der niedrigste Wert. Beispielsweise bestanden

<sup>23</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): 4ff.

2010 noch 58,8 % der Familien aus einem Ehepaar mit mindestens einem Kind und 2013 waren es 56,7 %. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg dagegen im gleichen Zeitraum von 25,8 % auf 33,0 %. Die Mehrheit der

Alleinerziehenden war auch im Jahr 2015 weiblich (ca. 89 %). Aufgrund zu geringer Fallzahlen liegen keine genauen Daten zu den (gleichgeschlechtlichen) Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) vor.

**Abbildung 20:** Lebensformen mit und ohne Kind(ern) im Burgenlandkreis, 2010 bis 2015



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016); eigene Darstellung. Aufgrund einer übersichtlicheren Darstellung wurde an dieser Stelle auf die Untergliederung der Lebensformen ohne Kind(er) in Ehepaare, Alleinstehende und Lebensgemeinschaften verzichtet. Die Lebensformen mit Kind(ern) sind dagegen nochmals einzeln aufgeführt. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der Zufallsfehler entstehen können, die umso größer sind, je schwächer ein Merkmal besetzt ist. Sofern Werte < 5000 sind (das entspricht in der Stichprobe weniger als 50 Erfasste), werden diese nicht ausgewiesen.<sup>24</sup> Dies ist z. B. bei dem Merkmal „Lebensgemeinschaften mit Kind(ern)“ der Fall, weshalb diese in der Grafik mit <5000 ausgewiesen sind.]

## 3.5.2 Arbeitslosigkeit im Burgenlandkreis

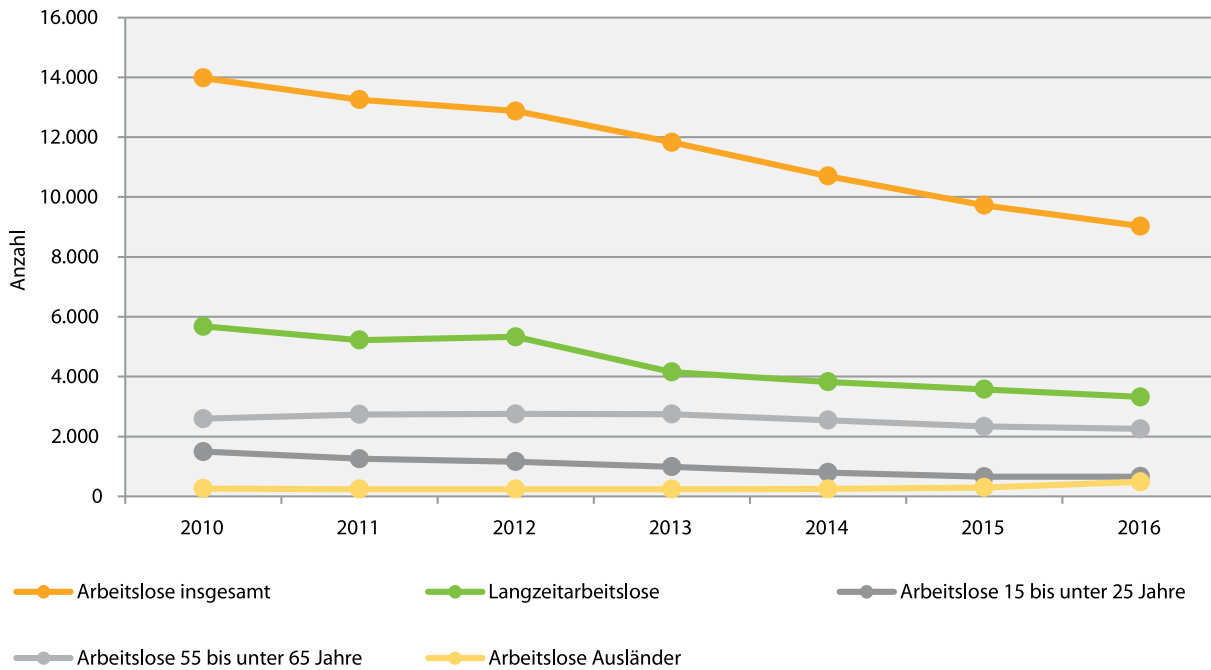
Ein weiteres Kriterium zur Beschreibung der sozialen Lage der Bevölkerung und deren wirtschaftlichen Belastungen ist die Anzahl der Arbeitslosen bzw. die Arbeitslosenquote. Die Arbeitslosenzahl, differenziert nach bestimmten Gruppen, wie z. B. Ausländern oder Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, kann Hinweise darüber geben, inwieweit bestimmte Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen von kommunaler Seite bereit gestellt werden könnten.

2016 gab es nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 9.026 Arbeitslose im Burgenlandkreis. Die Zahl der Arbeitslosen sank damit in den vergangenen Jah-

ren. So gab es beispielsweise 2010 noch 13.978 Arbeitslose im Kreisgebiet und 2013 waren es 11.831. Eine kontinuierliche Abnahme der Arbeitslosenzahlen war ebenso für Sachsen-Anhalt zu beobachten. 2016 betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Burgenlandkreis 36,8 %. Im Vergleich zu 2010 reduzierte sich dieser Anteil, wenn auch nicht stetig, um 3,8 Prozentpunkte. In ganz Sachsen-Anhalt erhöhte sich dagegen im gleichen Zeitraum der Anteil der Langzeitarbeitslosen leicht. Betrug der Anteil 2010 noch 36,1 %, waren es 2016 schon 2,9 Prozentpunkte mehr (39,1 %). Mit Ausnahme des Jahres 2011 verlief diese Entwicklung stetig.

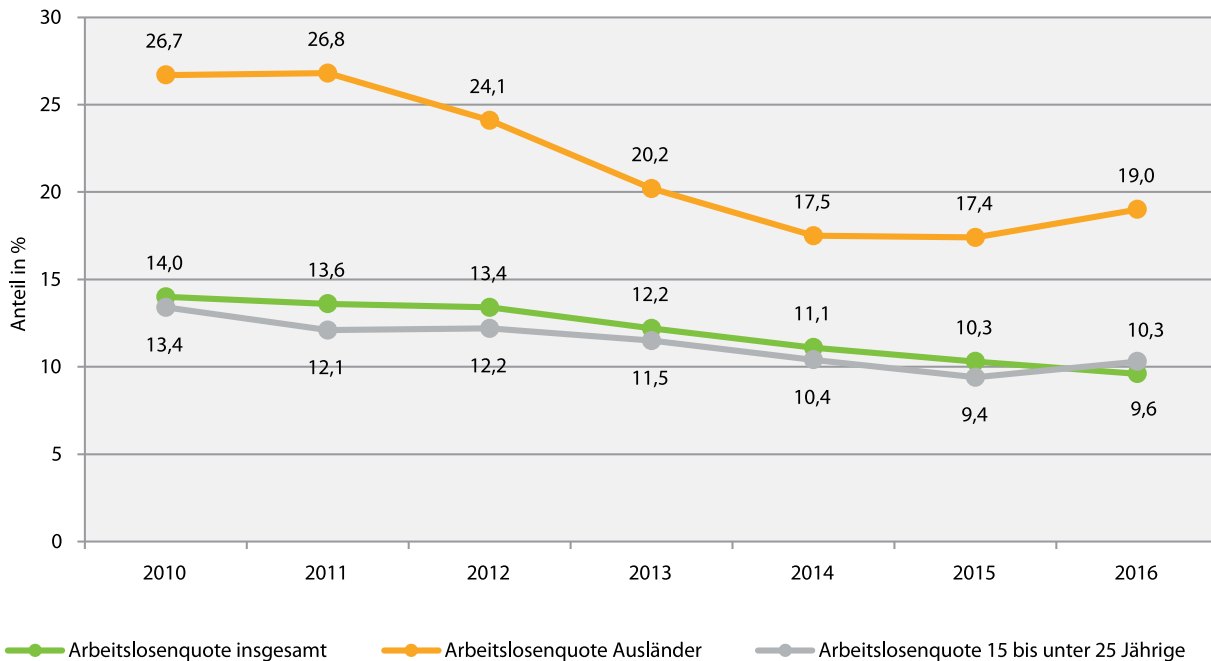
<sup>24</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): 4f.

**Abbildung 21:** Anzahl der arbeitslosen Bevölkerung im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); eigene Darstellung]

**Abbildung 22:** Arbeitslosenquote im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016 (in %)



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); eigene Darstellung]

Insgesamt lag 2016 die Arbeitslosenquote im Burgenlandkreis bei 9,6 %. Dies entsprach der landesweiten Quote. Ebenso wie die Zahl der Arbeitslosen insgesamt ging im Burgenlandkreis von 2010 bis 2016 auch die Arbeitslosenquote, von 14,0 % auf 9,6 %, kontinuierlich zurück. Differenziert nach Geschlecht gab es 2016

kaum einen Unterschied zwischen der Arbeitslosenquote von Frauen (9,5 %) bzw. Männern (9,6 %). Eine andere Tendenz zeigt sich bei Betrachtung der Vergleichsjahre, in denen die Arbeitslosenquote von Frauen durchweg leicht über der von Männern lag. Besonders stark ging im Betrachtungszeitraum die

Arbeitslosenquote der ausländischen Bevölkerung zurück. Zwar war diese in allen Vergleichsjahren deutlich höher als die durchschnittliche Arbeitslosenquote, allerdings reduzierte sich die Arbeitslosenquote der ausländischen Bevölkerung von 2010 bis 2016 um 7,7 Prozentpunkte auf 19,0 %. Gegenüber dem Vorjahr 2015 war 2016 jedoch wieder ein leichter Anstieg um 1,6 Prozentpunkte zu verzeichnen. Insgesamt lag der Anteil der ausländischen Arbeitslosen in Relation zu allen Arbeitslosen im Jahr 2016 bei 5,4 %. Trotz der eher sinkenden Arbeitslosenquote blieb, mit Ausnahme des aktuellsten Berichtsjahres 2016, die Zahl der ausländischen Arbeitslosen im gesamten Betrachtungszeitraum auf einem annähernd gleichen Niveau. Im Vergleich zum Jahr 2016 stieg die Anzahl der ausländischen arbeitslosen Bevölkerung sprunghaft um fast über 190 Perso-

nen an und erhöhte sich im Anteil um 2,4 Prozentpunkte. Etwas günstiger entwickelte sich die Situation der arbeitslosen Bevölkerung unter 25 Jahren. Lag der Anteil der arbeitslosen 15- bis unter 25-Jährigen gemessen an allen Arbeitslosen im Jahr 2010 noch bei 10,7 %, ging dieser bis 2016 auf 7,3 % zurück. Das Jahr 2015 ausgenommen vollzog sich auch diese Entwicklung kontinuierlich. Die Arbeitslosenquote für die Altersgruppe 15 bis unter 25 Jahre betrug 2016 10,3 % und lag damit leicht über dem Landesdurchschnitt von 9,9 %. In Zeitreihe betrachtet verringerte sich von 2010 bis 2016 die Jugendarbeitslosenquote im Burgenlandkreis um 3,1 Prozentpunkte. Allerdings war gegenüber dem Vorjahr 2015 ein leichter Anstieg um 0,9 Prozentpunkte zu verzeichnen.

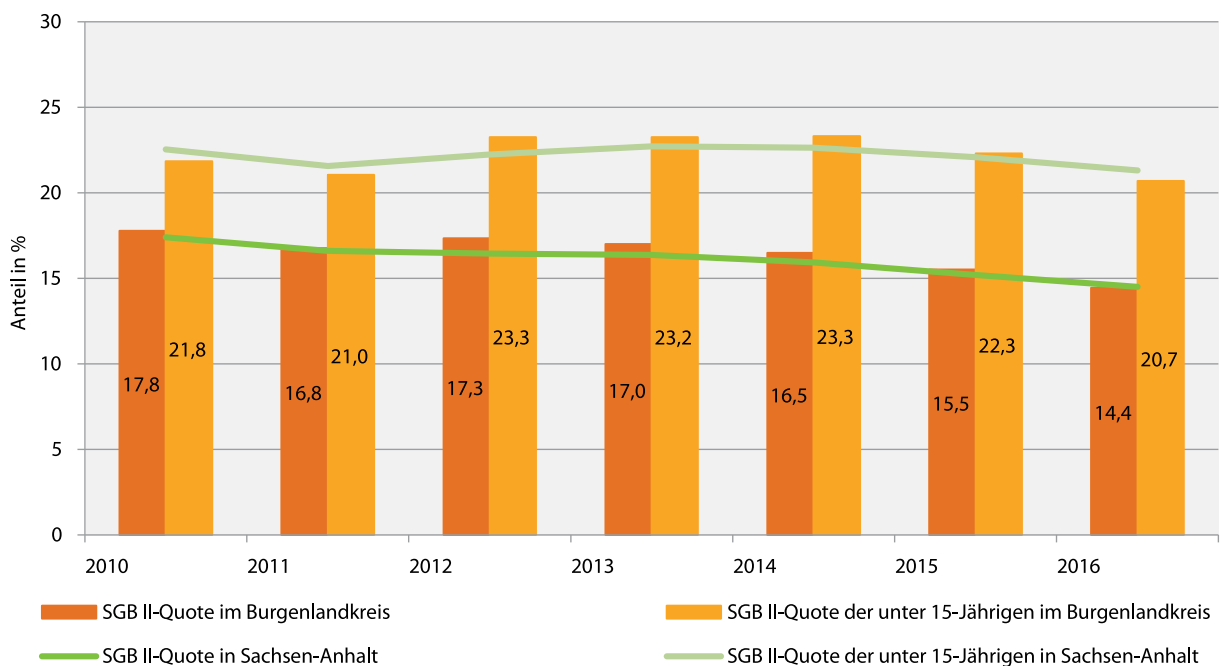
### 3.5.3 SGB-II-Quote

Ein weiteres Merkmal zur Beschreibung der sozialen Belastungen im Landkreis ist die SGB-II-Hilfequote. Sie gibt an, wie viele Menschen hilfebedürftig und zur Sicherung ihres Lebensunterhalts auf staatliche Hilfen angewiesen sind. Da die Leistungen zur Grundsicherung jedoch beantragt werden müssen, kann es hier zu einer Dunkelziffer kommen. Scham oder Unwissenheit können Gründe dafür sein, dass Leistungsberechtigte von ihrem Anspruch keinen Gebrauch machen. Somit

kann die tatsächliche Zahl der hilfebedürftigen Menschen größer sein als in der Statistik abgebildet.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit bezogen im Jahr 2016 insgesamt 19.676 Menschen im Burgenlandkreis Leistungen gemäß SGB II. In Relation zur Bevölkerung von 0 Jahren bis zur Regelaltersgrenze ergab sich für 2016 daraus eine SGB-II-Quote von 14,4 %. Dies war der niedrigste Wert im gesamten Betrachtungszeitraum.

Abbildung 23: SGB-II-Hilfequote im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2010 bis 2016 (in %)



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2016); eigene Darstellung]

tungszeitraum von 2010 bis 2016. Verglichen mit 2010 reduzierte sich bis 2016 die Zahl der Leistungsberechtigten Personen um 6.039 bzw. um 23,5 %. In Sachsen-Anhalt war die SGB-II-Quote mit 14,5 % ähnlich hoch wie im Burgenlandkreis und in ihrer Entwicklung insgesamt auch rückläufig. Zudem ist festzustellen, dass entgegen der Tendenz in den Vorjahren die SGB-II-Quote im Burgenlandkreis 2016 erstmalig geringfügig unter der landesweiten Quote lag.

Einen Hinweis auf Kinderarmut kann der Anteil der Kinder unter 15 Jahren geben, die in Bedarfsgemeinschaften leben. Kinder in Bedarfsgemeinschaften können daher als Risikogruppe gelten. 4.264 Kinder und

Jugendliche unter 15 Jahren waren im Burgenlandkreis im Jahr 2016 auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Der Anteil der unter 15-Jährigen nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, gemessen an der Gesamtbevölkerung unter 15 Jahren, lag im Jahr 2016 bei 20,7 %. Das heißt, im Burgenlandkreis lebt etwa jedes fünfte Kind unter 15 Jahren in einer SGB-II-Bedarfsgemeinschaft. Bei Betrachtung der Daten in Zeitreihe war dies der niedrigste Wert und allein im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um 1,2 Prozentpunkte. In Sachsen-Anhalt lag die SGB-II-Hilfequote bei den unter 15-Jährigen bei 22,1 % und somit geringfügig höher als im Burgenlandkreis.



## 3.6 Literatur und Quellen

Bundesagentur für Arbeit (2016): *Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II, Zeitreihe der Strukturen der Grundsicherung für Arbeitssuchende, Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten, Burgenlandkreis, August 2016*, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2017): *Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext von Fluchtmigration, April 2017*, Nürnberg.

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2016a): *Zahlen und Fakten: Fertilität – Durchschnittliches Alter der Mütter bei Geburt ihrer Kinder in Deutschland, West- und Ostdeutschland, 1960 bis 2014*, in: [http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/06/Abbildungen/a\\_06\\_16\\_durchschnittl\\_alter\\_muetter\\_geburt\\_d\\_w\\_o\\_ab1960.html?nn=3073508](http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/06/Abbildungen/a_06_16_durchschnittl_alter_muetter_geburt_d_w_o_ab1960.html?nn=3073508) (08.09.2016)

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2016b): *Zahlen und Fakten: Fertilität*, in: [http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/06/fertilitaet\\_node.html](http://www.bib-demografie.de/DE/ZahlenundFakten/06/fertilitaet_node.html) (06.09.2016)

Burgenlandkreis, Stabsstelle Sozialplanung (2017): *Asylgeschäftsstatistik des Burgenlandkreises*, April 2017, Bericht-Nr. 03.01/05.17, Naumburg (Saale)

Burghart, Günter (Hrsg.) (2009): *Zukunft der Familie: Prognose und Szenarien; Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 9*, Opladen & Farmington Hills.

Peuckert, Rüdiger (2012): *Familienformen im sozialen Wandel*, 8. Auflage, Wiesbaden.

Niephaus, Yasemin (2003): *Der Geburteneinbruch in Ostdeutschland nach 1990: Staatliche Regulierung generativen Handelns*, Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016): *Kommunale Bildungsdatenbank: Arbeitslose und Arbeitslosenquote*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=6A5FF0A84D4594DB9FADF8DD2CF23FF9?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=ST-A02.4i&levelid=1&levelid=1488983194825&index=7> (08.03.2017)

Statistisches Bundesamt (2016): *Zahlen und Fakten: Geburten – Alter der Mutter*, in: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/GeburtenMutterBiologischesAlter.html> (08.09.2016)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Ergebnisse des Mikrozensus*, jährlich fortlaufende Berichtserstattung, Ausgaben für 2010 bis 2015, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht*, Stand: 31.12.2010, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): *Ausländische Bevölkerung 1991–2013*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung und Natürliche Bevölkerungsbewegung, 1990–2015*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b): *Daten und Fakten: Gebietsinformationen*, in: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/gk/fms/fms1li.html> (08.03.2017)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016c): *6. Regionalisierte Bevölkerungsprognose von 2014 bis 2030*, in: [http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf\\_einen\\_Blick/Bevoelkerung-\\_regionale-Gliederung/\\_6\\_Regionalisierte-Bevoelkerungsprognose-2014-bis-2030/index.html](http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf_einen_Blick/Bevoelkerung-_regionale-Gliederung/_6_Regionalisierte-Bevoelkerungsprognose-2014-bis-2030/index.html) (08.03.2017)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016d): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016e): *Bevölkerungsfortschreibung, unveröffentlichte Statistik*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016f): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Wanderungen und Wanderungsströme – Jahr 2015*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016g): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Wanderungen und Wanderungsströme – Jahr 2015*, unveröffentlichte Statistik, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016h): *Auf einen Blick: Bevölkerungsbewegungen – Verbandsgemeinden*, in: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/bewegungen/index.html> (08.03.2017)







# 4 Frühkindliche Bildung

Zahlreiche Untersuchungen aus dem Bereich der Bildungsforschung belegen mittlerweile die hohe Bedeutung von frühkindlicher Bildung für die weitere Bildungsbiografie. Denn der Grundstein für eine gelingende Bildungsbiografie wird bereits im frühen Kindesalter gelegt. Eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung spielen neben der Familie die Kindertageseinrichtungen. Durch den Besuch einer Kindertageseinrichtung kommen Kinder zum ersten Mal mit institutionalisierter Bildung in Kontakt. Während der Besuch einer Kindertageseinrichtung für Kinder in den neuen Bundesländern bereits nahezu eine selbstverständliche Etappe in der Bildungsbiografie ist, ist in den alten Bundesländern ein stärkerer Wandel zu beobachten: „Immer mehr Kinder starten immer früher in die institutionelle Betreuung, die überdies immer längere Zeiten umfasst“.<sup>25</sup> Das bedeutet, dass die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungsangebote sowie die Nachfrage nach Ganztagsangeboten bundesweit insgesamt anstiegen. Mitverantwortlich für diese Entwicklung ist der 2013 in Kraft getretene Rechtsanspruch für 1- und 2-jährige Kinder auf einen Kinderbetreuungsplatz und der 2008 mit dem bundesweiten Kinderförderungsgesetz (KiföG) auf den Weg gebrachte Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige.<sup>26</sup> Mit dem Ausbau der Kindertagesbetreuung war zum einen die Erwartung verbunden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und dadurch den Umfang der Erwerbstätigkeit von Frauen zu steigern. Zum anderen stand im Zusammenhang mit dem Ausbau frühkindlicher Bildungsangebote das Motiv, die Bildungschancen von benachteiligten Kindern zu verbessern und soziale Disparitäten abzubauen.<sup>27</sup> In Sachsen-Anhalt bestand der Rechtsanspruch auf einen Kindertagesbetreuungsplatz auch schon vor 2013 für alle Kinder, jedoch, in Ab-

hängigkeit der Beschäftigungssituation der Eltern, nicht für jedes Kind ganztägig. Neben dem bundesweiten Vorhaben, die Platzkapazitäten vor allem im U3-Bereich auszubauen, wandelte sich auch der Anspruch an Kindertagesbetreuung. Über die bloße Betreuungsfunktion hinaus haben der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Qualität frühkindlicher Bildungsangebote eine zunehmende Aufmerksamkeit erfahren.<sup>28</sup>

Die gesetzlichen Grundlagen zur Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege sind im 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII) verankert und werden in Sachsen-Anhalt durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) konkretisiert. Nach diesem hat „jedes Kind mit gewöhnlichen Aufenthalt im Land Sachsen-Anhalt [...] bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang Anspruch auf einen ganztägigen Platz in einer Tageseinrichtung“.<sup>29</sup> Der Besuch einer Tageseinrichtung oder Tagespflegestelle ist jedoch nicht verpflichtend, sondern freiwillig.<sup>30</sup> Im folgenden Kapitel werden zum einen die Bildungsbeteiligung an frühkindlichen Bildungsangeboten im Burgenlandkreis dargestellt sowie die Angebotsstruktur von Kindertagesbetreuung. „[...] Verantwortlich für die Vorkhaltung einer an den Bedürfnissen von Familien und Kindern orientierten, konzeptionell vielfältigen, leistungsfähigen, zahlenmäßig ausreichenden und wirtschaftlichen Struktur von Tageseinrichtungen“ ist das Jugendamt des Burgenlandkreises als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe.<sup>31</sup> Vor diesem Hintergrund wird durch das Jugendamt des Burgenlandkreises in regelmäßigen Abständen eine Bedarfsplanung aufgestellt. Diese bildete neben Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt eine wesentliche Grundlage für dieses Kapitel des Bildungsberichtes.

<sup>25</sup> Rauschenbach et. al (2016): 11

<sup>26</sup> KiföG (2008)

<sup>27</sup> Rauschenbach et. al (2016): 11 ff.

<sup>28</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 49

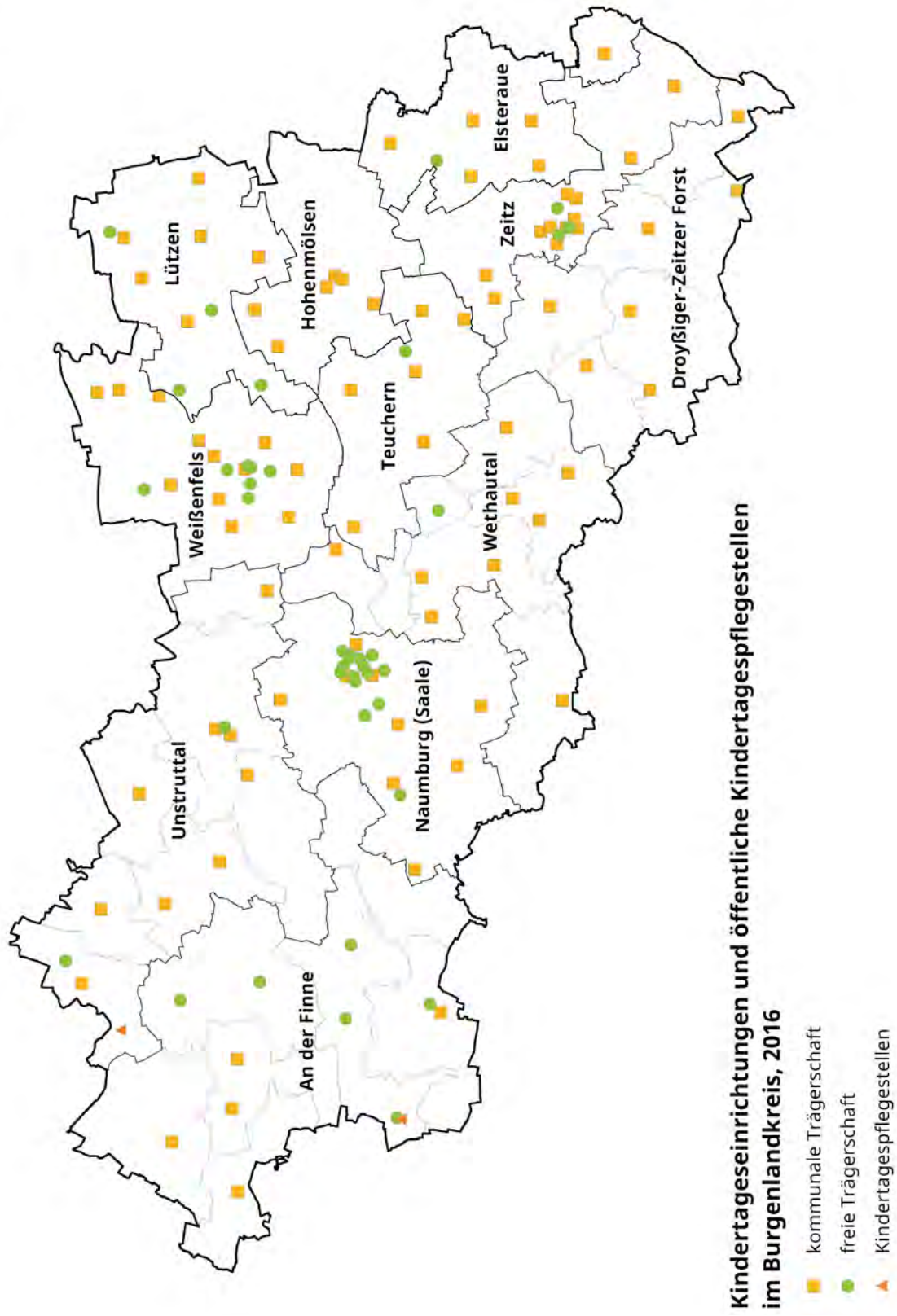
<sup>29</sup> § 3 Abs. 1 KiföG Sachsen-Anhalt (2003)

<sup>30</sup> § 2 KiföG Sachsen-Anhalt (2003)

<sup>31</sup> § 10 Abs. 4 KiföG Sachsen-Anhalt (2003)

**Abbildung 24:** Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderte Kindertagespflegestellen im Burgenlandkreis, 2016

Digitale Verwaltungsgrenzen © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA 2016



[Quelle: GEOBasis-DE/LVermGEO LSA, 03/2016, Burgenlandkreis, Jugendamt (2016b)]

# 4.1 Angebotsstruktur an Kindertageseinrichtungen

Im Jahr 2016 gab es im Burgenlandkreis 152 Kindertageseinrichtungen einschließlich Außenstellen. Von den 152 Kindertageseinrichtungen wurden 106 Einrichtungen von 11 kommunalen Trägern (69,7 %) betrieben und 46 befanden sich in freier Trägerschaft (30,3 %).<sup>32</sup> Insgesamt blieb die Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis seit 2001 relativ konstant.<sup>33</sup> Darüber hinaus gibt es im Burgenlandkreis zwei aktive Tagesmütter. Die Abbildung 24 ermöglicht

einen Überblick über die Standorte der Kindertageseinrichtungen im Kreisgebiet.

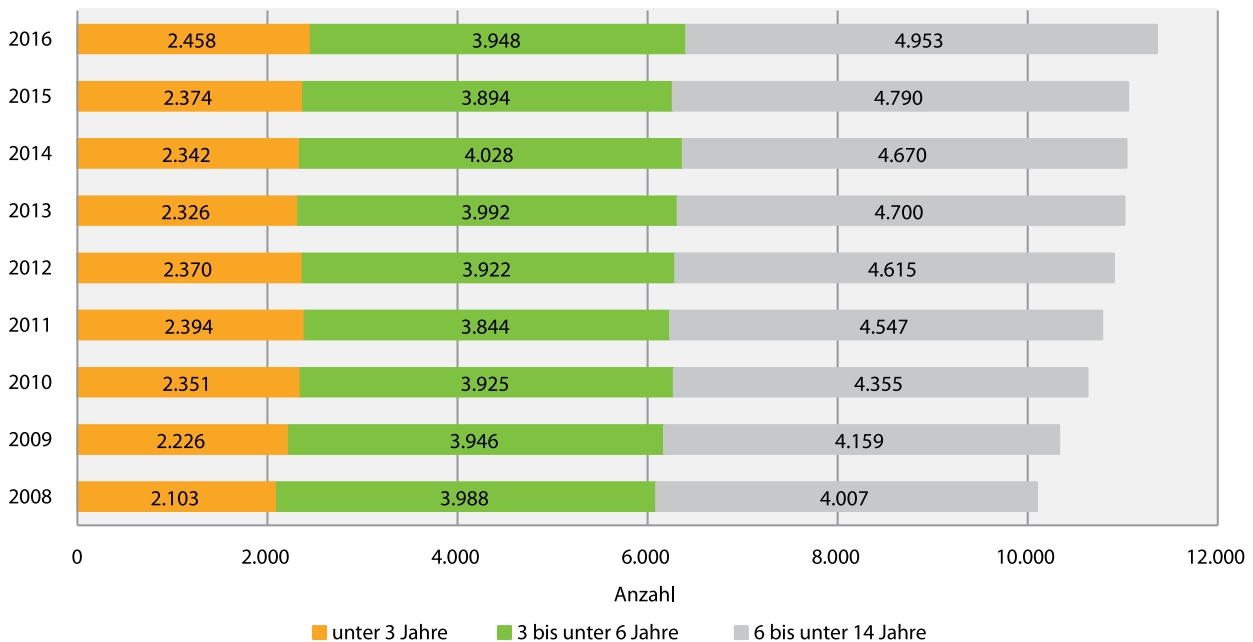
Detaillierte Informationen zu dem Angebot an Plätzen und Bedarfen im Bereich Kinderkrippe, Kindergarten und Hort finden sich in der Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung, die durch das Jugendamt Burgenlandkreis zuletzt 2016 erstellt wurde.<sup>34</sup>

# 4.2 Bildungsbeteiligung in Kindertageseinrichtungen

Zum 01.03.2016 wurden im Burgenlandkreis 11.359 Kinder in Kindertageseinrichtungen betreut. Bei Betrachtung in Zeitreihe fällt auf, dass die Anzahl der

Kinder in Kindertagesbetreuung seit dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums (2008) kontinuierlich anstieg. Besonders von 2015 zu 2016 fiel der Anstieg,

**Abbildung 25:** Kinder in Kindertageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege im Burgenlandkreis, 2008 bis 2016



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016); eigene Darstellung]

<sup>32</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016): Ausgabe 2016; Burgenlandkreis, Jugendamt (2016a): 1. Träger von Kindertageseinrichtungen können zum einen die Kommunen sein, d. h. Städte, Gemeinden oder Landkreise. Zum anderen gibt es Kitas in freier Trägerschaft. Bei den freien Trägern kann unterschieden werden zwischen kirchlichen und privatwirtschaftlichen Trägern, Elterninitiativen sowie Vereinen bzw. Wohlfahrtsverbänden.

<sup>33</sup> Burgenlandkreis, Jugendamt (2014): 4

<sup>34</sup> Burgenlandkreis, Jugendamt (2016a)

um rund 300 Kinder (+2,7 %), verglichen mit den Vorjahren 2014 und 2015 wieder höher aus. Eine mögliche Ursache für diese Entwicklung könnte die stärkere Zuwanderung von Asylbewerbern in den Burgenlandkreis Ende des Jahres 2015 und Anfang des Jahres 2016 sein. Differenziert nach Altersgruppen ist festzustellen, dass sich im Zeitverlauf die Zahl der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder, insbesondere in der Altersgruppe 6 bis unter 14 Jahren, erhöhte. Von 2008 bis 2016 stieg deren Anzahl um 946 bzw. um rund ein Viertel (23,6 %)

an. Ebenfalls nahm, ausgehend von 2008 bis 2016, die Anzahl der unter 3-jährigen Kinder in der Kindertagesbetreuung um 16,9 % zu. Besuchten 2008 noch 2.103 Kinder unter 3 Jahren eine Kindertageseinrichtung im Burgenlandkreis, waren es im Jahr 2016 bereits 2.458. Kaum Veränderungen sind dagegen von 2008 zu 2016 für die Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren zu verzeichnen. Nach zwischenzeitlichen Schwankungen reduzierte sich deren Anzahl von 2008 bis 2016 nur geringfügig (-1,0 %).

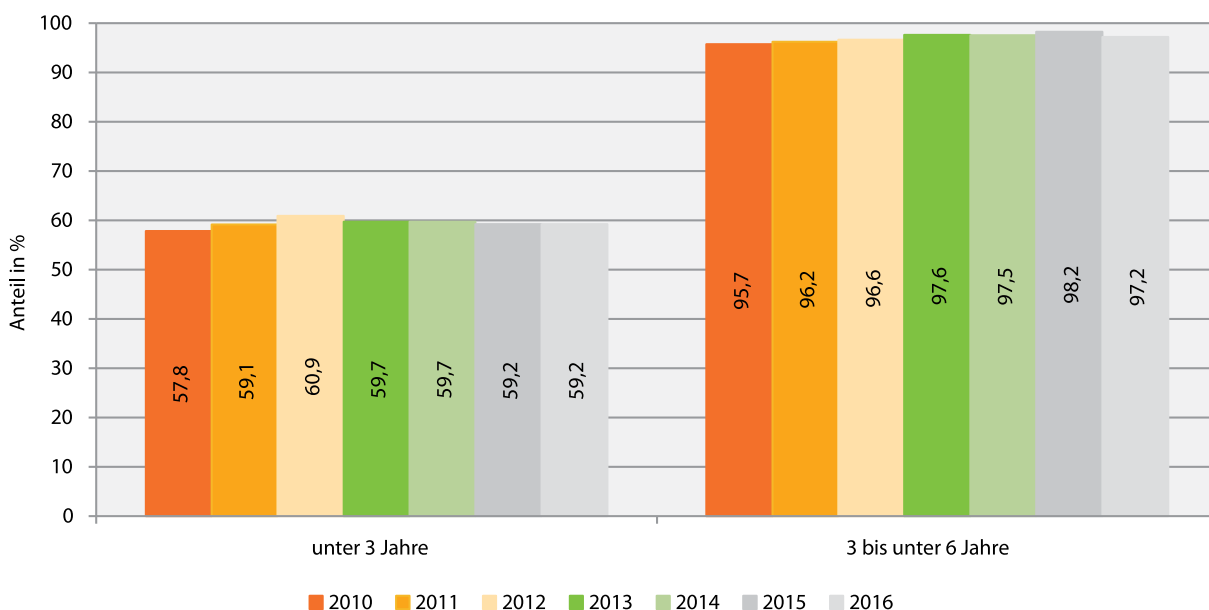
## 4.2.1 Betreuungsquote nach Altersgruppen

Wie hoch die Nutzung der frühkindlichen Bildungsangebote tatsächlich ist, wird durch die Betreuungsquote ausgedrückt. Diese beschreibt, wie viele Kinder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Kinder eines Jahrgangs bzw. einer Altersgruppe in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege betreut werden. Zum Stichtag 01.03.2016 lag die Betreuungsquote für die Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre bei 59,2 % und für die 3- bis unter 6-jährigen Kinder bei 97,2 %. Bei Betrachtung der Werte in Zeitreihe sind für die Vergleichsjahre keine großen Veränderungen zu verzeichnen. Deutlichere Unterschiede zeigen sich bei Betrachtung der Betreuungsquote nach Altersjahren. Generell kann mit zunehmendem Alter von einer höheren Betreuungsquote ausgegangen werden. Zum Stichtag 01.03.2016 wurden 5,6 % der unter 1-jährigen Kinder im Burgenland-

kreis in Kindertageseinrichtungen betreut. Von den 1- bis unter 2-jährigen Kindern waren es bereits 81,2 % und von den 2- bis unter 3-jährigen 93,7 %.

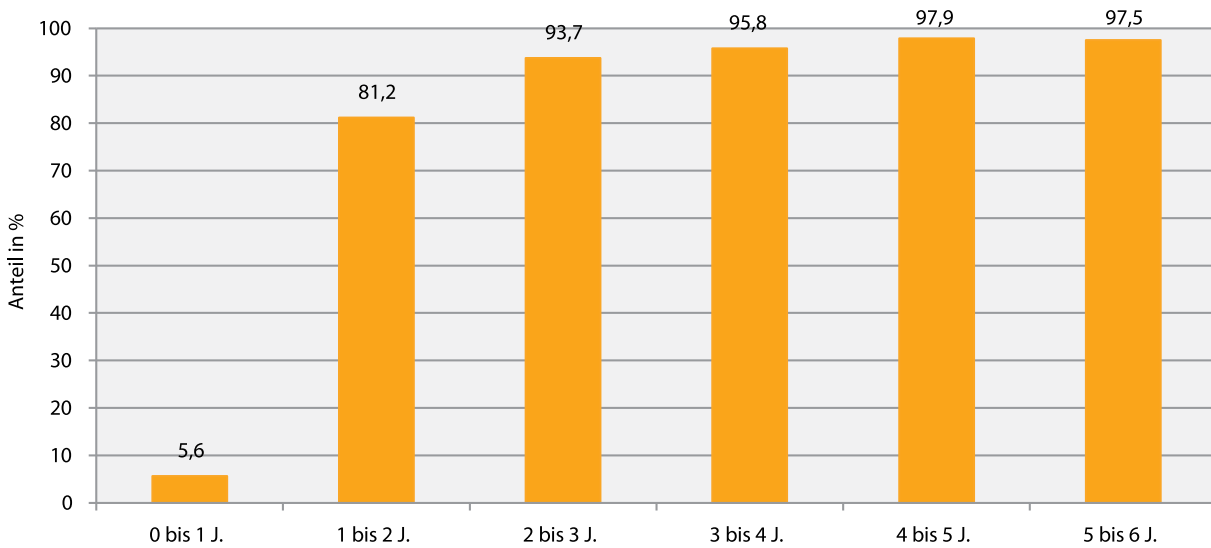
Aus Abbildung 28 geht hervor, dass die Betreuungsquote im Jahr 2016 sowohl bei den unter 3-jährigen als auch bei den 3- bis unter 6-jährigen Kindern im Burgenlandkreis höher ausfiel als im Landesdurchschnitt. Beim genaueren Vergleich zwischen den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt wird deutlich, dass 2016 die Betreuungsquote für die Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahre im Burgenlandkreis am höchsten war. Bei den unter 3-jährigen lagen dagegen die Landkreise Wittenberg (61,6 %), Salzlandkreis (60,0 %) und Börde (60,0 %) vor dem Burgenlandkreis. Mit einer Betreuungsquote von 59,2 % in der Alters-

**Abbildung 26:** Betreuungsquote nach Altersgruppen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



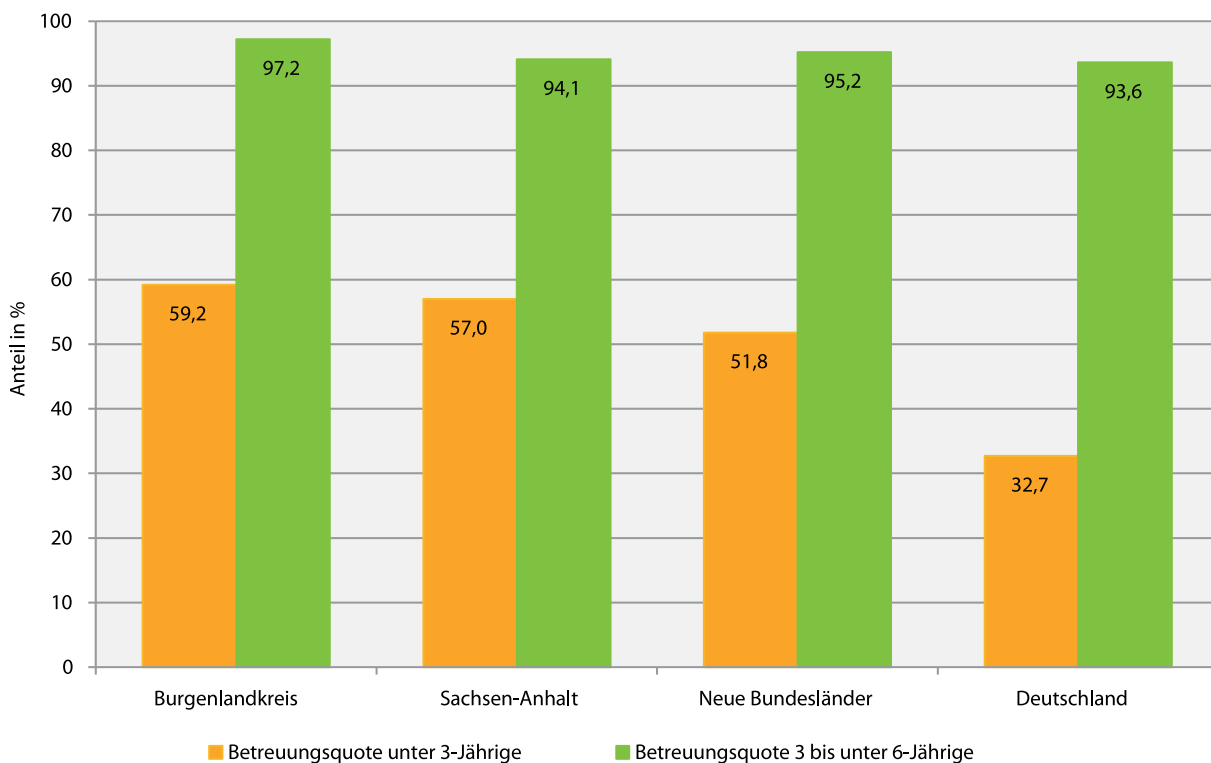
[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016), Ausgaben 2010 bis 2016; eigene Darstellung]

**Abbildung 27:** Betreuungsquote nach Altersjahren im Burgenlandkreis, 01.03.2016



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016), Ausgabe 2016; Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a); eigene Darstellung und Berechnung]

**Abbildung 28:** Betreuungsquote nach Altersgruppen im überregionalen Vergleich, 01.03.2016



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012–2016), Ausgabe 2016; eigene Darstellung]

gruppe unter 3 Jahre lag der Burgenlandkreis gleichauf mit dem Landkreis Jerichower Land und über dem Landesdurchschnitt. Dieser lag 2016 in der Altersgruppe unter 3 Jahre bei 57,0 % und bei den 3- bis unter 6-jährigen bei 94,1 %. Auch im Vergleich zu dem Wert für Gesamtdeutschland sowie dem für die neuen Bundes-

länder erzielte der Burgenlandkreis 2016 eine höhere Betreuungsquote in beiden Altersgruppen. Ein besonders deutlicher Unterschied zeigt sich bei Betrachtung der Betreuungsquote der unter 3-jährigen zwischen Gesamtdeutschland sowie den neuen Bundesländern. Lag 2016 die Betreuungsquote bei den unter 3-jährigen

Kindern in Deutschland bei 32,7 % (Alte Bundesländer ohne Berlin: 28,1 %) betrug die Quote für die neuen Bundesländer 51,8 %. Diese Unterschiede zwischen

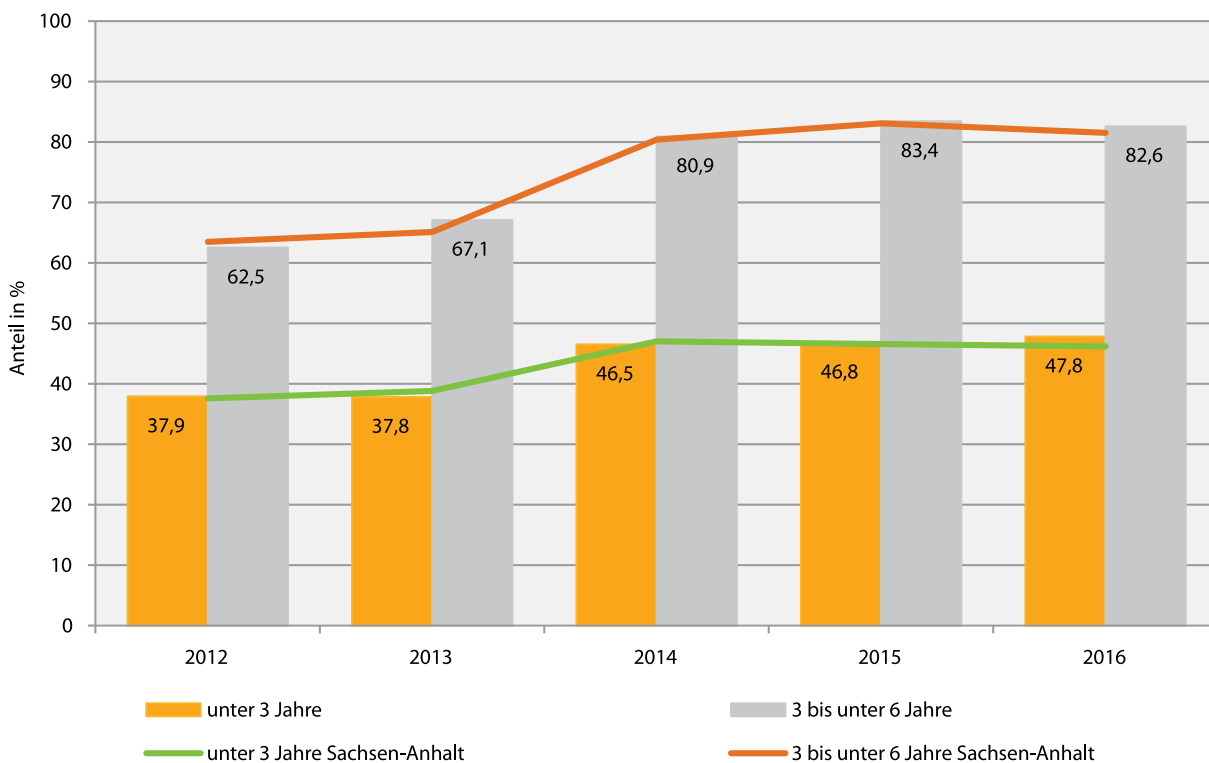
Ost- und Westdeutschland sind historisch durch die frühere Zweiteilung Deutschlands und die Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen bedingt.<sup>35</sup>

## 4.2.2 Ganztagsbetreuungsquote im frühkindlichen Bereich

Die Mehrheit (83,4 %) der im Burgenlandkreis in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder unter 6 Jahren wird ganztägig betreut. Ganztägige Betreuung bedeutet laut Definition des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, dass die Kinder durchgehend mehr als sieben Stunden täglich in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle betreut werden.<sup>36</sup> Generell kann die ganztägige Betreuung die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit erleichtern. Von im Jahr 2016 insgesamt 2.458 in Tageseinrichtungen betreuten unter 3-jährigen waren 1.986 ganztägig in einer Kindertageseinrichtung untergebracht (80,8 %). Von den 3.948 im Alter von 3 bis unter 6 Jahren wurden im gleichen Jahr 3.356 mehr als sieben Stunden täglich

betreut (85,0 %). Im Verhältnis zur Anzahl aller unter 3-jährigen im Burgenlandkreis lag 2016 der Anteil der ganztägig in Tageseinrichtungen betreuten unter 3-jährigen Kinder bei 47,8 %. Die Ganztagsbetreuungsquote im Kindergartenalter (3 bis unter 6 Jahre) lag bei 82,6 %. Durch die gesetzlichen Änderungen im Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zum 01. August 2013 gibt es für alle Kinder einen Anspruch auf Ganztagsbetreuung.<sup>37</sup> Einhergehend mit dieser Veränderung stieg die Ganztagsbetreuungsquote von 2013 zu 2014 im Burgenlandkreis sowie auf Landesebene, sowohl bei den unter 3-jährigen als auch bei den 3- bis unter 6-jährigen, deutlich an.

**Abbildung 29:** Ganztagsbetreuungsquote nach Altersgruppen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2010 bis 2016



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012–2016); eigene Darstellung]

<sup>35</sup> Vgl. Schober/Stahl (2014)

<sup>36</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016): Ausgabe 2016: 5

<sup>37</sup> § 3 Abs. 3 KiFöG Sachsen-Anhalt



## 4.2.3 Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im frühkindlichen Bereich

Sprache ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und gilt als Schlüssel zur Integration. Daher kann gerade für Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache der Besuch einer Kindertageseinrichtung eine wesentliche Chance bei dem Erwerb der deutschen Sprache darstellen. Vor allem für Kinder, die erst seit Kurzem in Deutschland leben, z. B. Kinder aus Flüchtlingsfamilien, bedeutet der Besuch einer Kindertageseinrichtung oft zum ersten Mal mit der deutschen Sprache sowie anderen Kindern außerhalb des familialen Kontextes in Berührung zu kommen. Die Teilhabe an frühkindlichen Bildungsangeboten kann somit als wichtiger Baustein

bei der Integration in die Gesellschaft angesehen werden und Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen unterstützen.

Zum 01.03.2016 besuchten insgesamt 404 Kinder mit Migrationshintergrund unter 6 Jahren eine Kindertageseinrichtung im Burgenlandkreis. Etwa die Hälfte der Kinder kam aus Familien, in denen vorrangig eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Gegenüber den Vorjahren im Betrachtungszeitraum (2010 bis 2016) zeigten sich 2016 deutliche Veränderungen. So kamen 2010 insgesamt 35 der unter 3-jährigen Kinder



### Methodischer Hinweis

Ob Kinder in Kindertagesbetreuung einen Migrationshintergrund haben, wird vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt anhand von zwei unterschiedlichen Merkmalen erfasst: Zum einen wird Kindern ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist und zum anderen, wenn in der Familie vorrangig eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Diese Definition des Migrationshintergrundes weicht somit von dem Begriff Migrationshintergrund ab, wie er in der amtlichen Statistik zur Bevölkerung verwendet wird.<sup>38</sup> Aufgrund der voneinander abweichenden Definitionen lässt sich somit nicht feststellen, wie hoch die Betreuungsquote ist und ob Kinder mit Migrationshintergrund im selben Maße an frühkindlichen Bildungsangeboten teilnehmen wie Kinder ohne Migrationshintergrund. Dazu müsste man die Gesamtanzahl der Kinder mit Migrationshintergrund nach dieser Definition kennen und mit der Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung ins Verhältnis setzen.

Tendenzen zur Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund an frühkindlichen Bildungsangeboten gibt es allerdings auf Bundesebene. Demnach stieg zum einen die Beteiligungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund an frühkindlichen Bildungsangeboten sowohl bei den unter 3-jährigen als auch bei den 3- bis unter 6-jährigen im Zeitverlauf an. Die Quote der Bildungsbeteiligung lag 2015 bei den 3- bis unter 6-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund bei 90 % und bei den Kindern ohne Migrationshintergrund bei 97 %. Dass 3- bis 6-jährige Kinder mit Migrationshintergrund an frühkindlichen Bildungsangeboten teilnehmen, ist somit fast der Normalfall. Anders stellt sich die Situation bei den unter 3-jährigen dar, die deutlich seltener als Kinder ohne Migrationshintergrund von ihren Eltern in außerfamiliäre Kinderbetreuung gegeben werden. Der Abstand der Beteiligungsquote zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung lag hier 2015 bei 16 Prozentpunkten und betrug für Kinder mit Migrationshintergrund 22 %.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt differenziert ausschließlich, ob Personen Ausländer sind oder nicht.

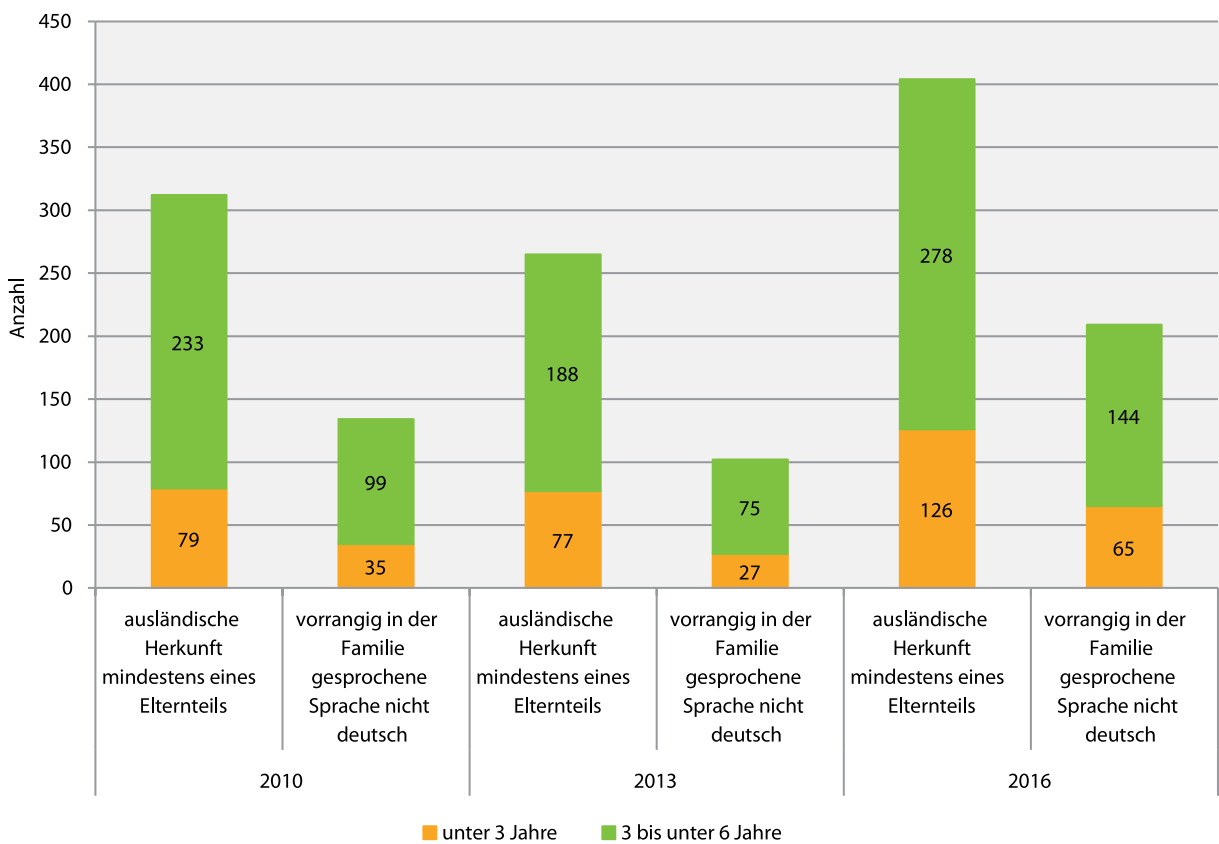
Als Ausländer werden Personen erfasst, sofern diese nicht Deutsche nach Artikel 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind (Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2015: 5). Eine umfassendere Definition verwendet das Statistische Bundesamt: Demnach haben „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ einen Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2013).

<sup>39</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 171

aus Familien mit nicht-deutscher Familiensprache (1,5 %), 2013 waren es 27 (1,2 %) und 2016 65 (2,6 %). In der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren betraf dies 99 Kinder (2,5 %) im Jahr 2010, 75 Kinder (1,9 %) im Jahr 2013 und 144 (3,6 %) im Jahr 2016. Anzumerken ist, dass diese Entwicklungen nicht kontinuierlich verliefen, sondern zwischen 2010 bis 2015 Schwankungen auftraten. Erst 2016 kam es gegenüber 2015 und den Vorjahren zu einem recht deutlichen Anstieg der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder mit Migrationshintergrund. Eine ähnliche Tendenz trifft für die betreuten Kinder mit ausländischem Elternteil zu. Lag der Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die mindestens ein

Elternteil ausländischer Herkunft haben, gemessen an allen in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern im Jahr 2010 bei 3,4 % und 2013 bei 3,3 %, traf dieses Kriterium im Jahr 2016 auf 5,1 % der unter 3-jährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen zu. In der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren stieg der Anteil über den gleichen Zeitraum von 5,9 % auf 7,0 % an. Besonders deutlich erhöhte sich jedoch die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit nicht-deutscher Familiensprache. Von 2010 zu 2016 stieg deren Anzahl um 56,0 %. Vergleichsweise dazu stieg im selben Zeitraum die Anzahl der Kinder mit ausländischem Elternteil um 30,0 %.

**Abbildung 30:** Kinder unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis, 2010, 2013, 2016



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung]

## 4.3 Personal in Kindertageseinrichtungen

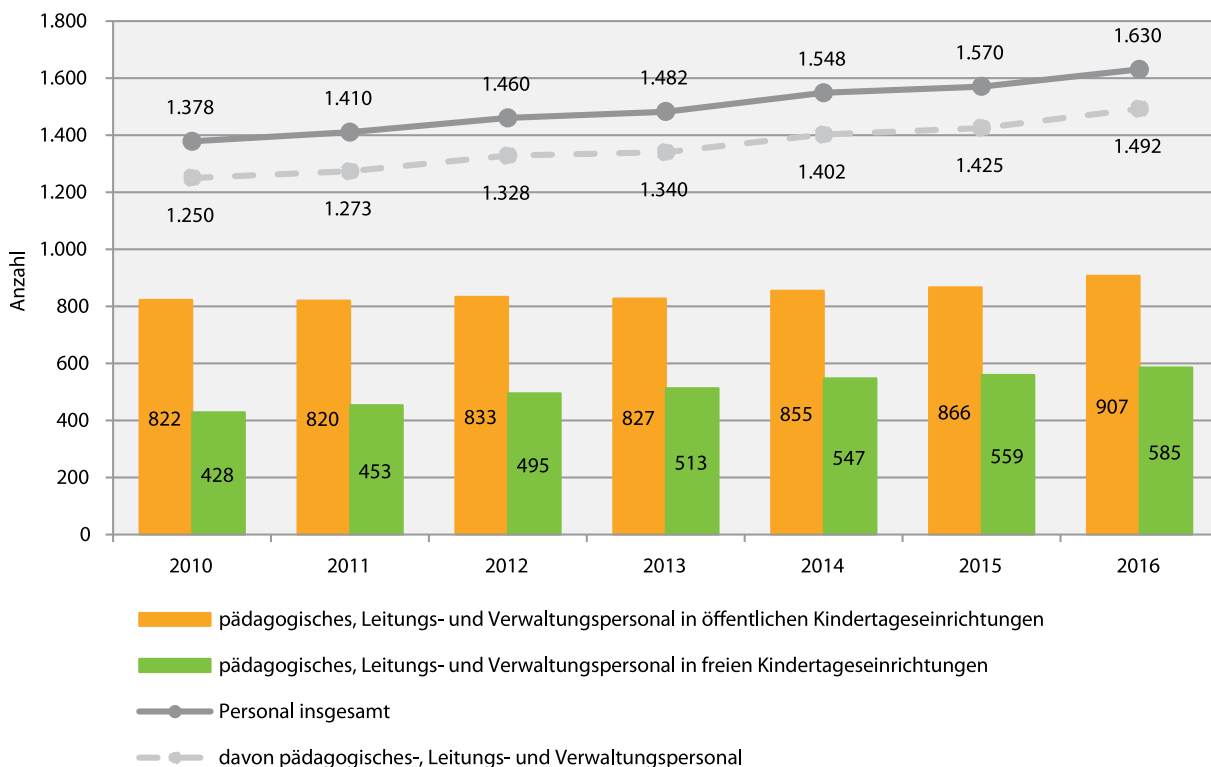
Von 2010 bis 2016 stieg die Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen von 1.378 auf 1.630 Beschäftigte an. Neben pädagogischen Mitarbeitern sowie dem Leitungs- und Verwaltungspersonal wurden hier auch Beschäftigte aus dem hauswirtschaftlichen bzw. technischen Bereich berücksichtigt. Die Anzahl des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals betrug mit Stand 01.03.2016 1.492 Personen. Ausgehend vom Basisjahr 2010 erhöhte sich bis 2016 auch dessen Anzahl um 242 Stellen bzw. 19,4 %. Im Vergleich zum Land fiel der Anstieg jedoch etwas geringer aus. In ganz Sachsen-Anhalt stieg die Anzahl des pädagogischen sowie des Verwaltungs- und Leitungspersonals im gleichen Zeitraum um knapp ein Viertel an. Neben der gestiegenen Anzahl an Kindern in Kindertageseinrichtungen ist die gesetzliche Anhebung des Personalschlüssels eine weitere mögliche Ursache für den Personalstieg.

Die Mehrheit des in Kindertageseinrichtungen tätigen pädagogischen und Leitungs- sowie Verwaltungspersonals war 2016 sowie in den zurückliegenden Jahren des Betrachtungszeitraums weiblich. Zum

01.03.2016 waren im Burgenlandkreis von 1.492 Beschäftigten 67 männlich (4,5 %). Allerdings ist von 2010 bis 2016 ein leicht steigender Anteil an männlichen Beschäftigten zu beobachten. Betrug 2010 der Anteil des weiblichen pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals etwa 98,5 %, lag dieser zum Stichtag 2016 um 3 Prozentpunkte niedriger, d. h. bei 95,5 %. Landesweit verlief die Entwicklung in einem ähnlichen Maß. So stieg von 2010 bis 2016 der Anteil an männlichen Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen von 1,9 % auf 4,7 % an.

Differenziert nach Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen zeigt sich, dass im Burgenlandkreis zum 01.03.2016 in kommunalen Kindertageseinrichtungen 907 pädagogische Bedienstete sowie Leitungs- und Verwaltungskräfte arbeiteten und in freien Kindertageseinrichtungen 585. Sowohl in kommunalen als auch in freien Kindertageseinrichtungen war von 2010 bis 2016 ein Anstieg des Personals zu beobachten. In Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft fiel dieser allerdings stärker aus und verlief zudem stetig.

**Abbildung 31:** Anzahl des Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017); eigene Darstellung]

### Methodischer Hinweis

Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt erfasst jährlich zum 01.03. die in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen. Als tätige Personen zählen alle zum Stichtag in einer Einrichtung haupt- oder nebenberuflich Beschäftigten. Diese können auch zeitlich befristet eingestellt sein oder sich in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme befinden. Dagegen werden Personen, die sich in Elternzeit befinden, langzeitkrank oder ehrenamtlich in einer Einrichtung tätig sind, nicht statistisch erfasst. Ebenso wenig berücksichtigt werden Personen, die auf Basis eines 1-Euro-Jobs in einer Einrichtung beschäftigt sind.

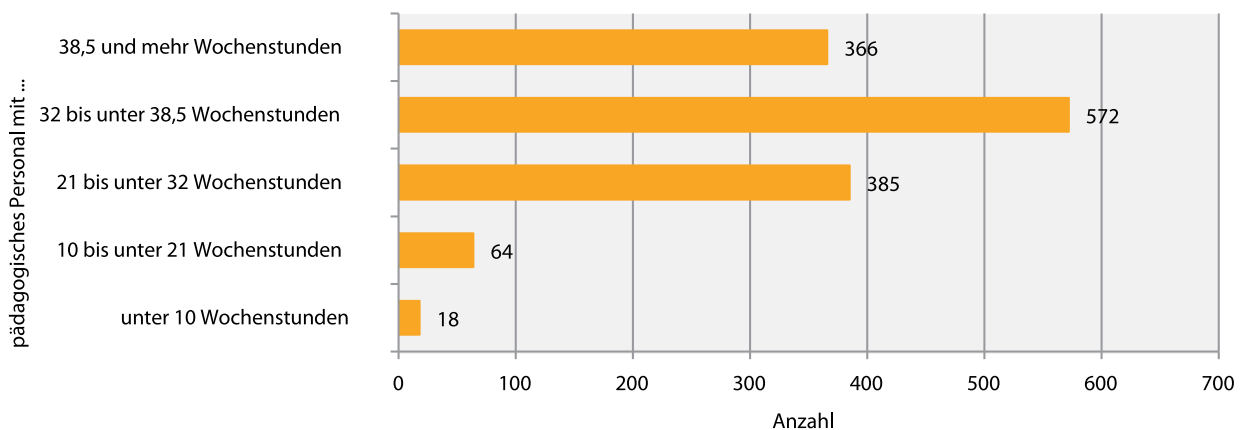
Das in Kindertageseinrichtungen tätige Personal kann nach verschiedenen Arbeitsbereichen differenziert werden: Gruppenleitung, Zweit- und Ergänzungskraft, gruppenübergreifend tätig, Förderung von Kindern nach SGB VIII/SGB XII, Leitung, Verwaltung und hauswirtschaftlicher/technischer Bereich. Zum pädagogischen Personal zählen die Gruppenleitung, die Zweit- und Ergänzungskräfte, das Personal, welches gruppenübergreifend tätig ist sowie Beschäftigte zur Förderung von Kindern nach SGB VIII/SGB XII.<sup>40</sup>

## 4.3.1 Wöchentliche Arbeitszeit des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen

Einen Hinweis darauf, in welchem zeitlichen Umfang die pädagogischen Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stehen, gibt die wöchentliche Arbeitszeit. Zum 01.03.2016 waren rund 26 % des pädagogischen Personals mit mindestens 38,5 Wochenstunden beschäftigt. Den größten Anteil (41 %) machten Beschäftigte mit 32 bis unter 38,5 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit aus. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass nur rund ein Viertel des pädagogischen Personals Vollzeit in einer Kindertageseinrichtung beschäftigt war. Weiterhin waren 27 % mit 21 bis unter 32 Wochenstunden angestellt. Nur ein verhältnismäßig geringer Anteil (6 %) des pädagogischen Perso-

nals arbeitete weniger als 21 Stunden die Woche in einer Kindertageseinrichtung. Ein ähnliches Bild zeigt sich für Sachsen-Anhalt, wobei hier der Anteil der Beschäftigten mit über 38,5 Stunden wöchentliche Arbeitszeit um rund 3 Prozentpunkte niedriger war als im Burgenlandkreis. 38 % des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen war in Sachsen-Anhalt zum 01.03.2016 mit 32 bis unter 38,5 Stunden Wochenarbeitszeit angestellt und 32 % mit 21 bis unter 32 Wochenstunden. Rund 6 % waren in Sachsen-Anhalt unter 21 Stunden die Woche in einer Kindertageseinrichtung beschäftigt.

**Abbildung 32:** Wöchentliche Arbeitszeit des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis, 01.03.2016



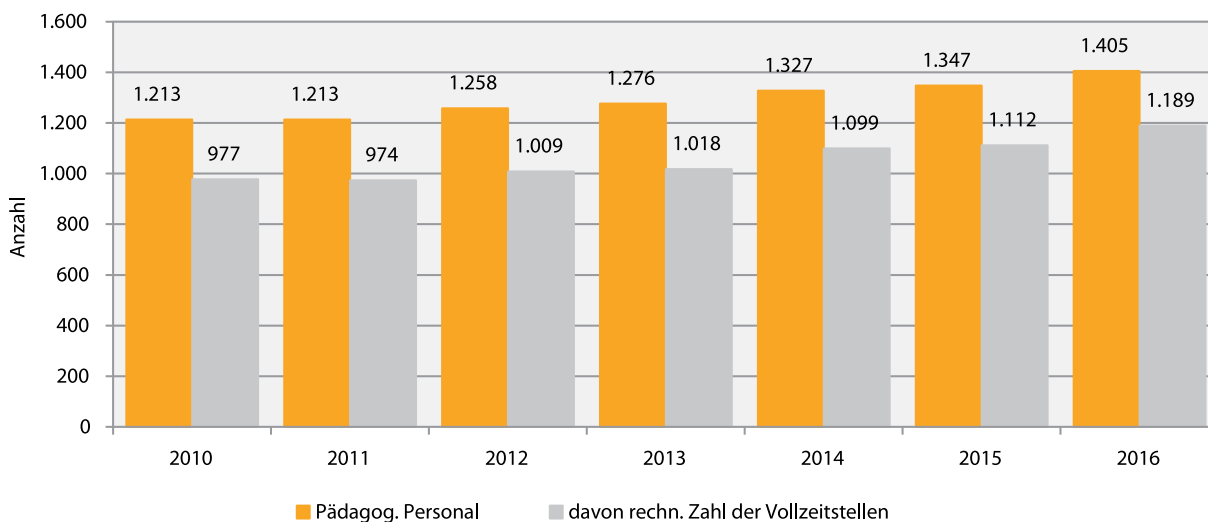
[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung]

<sup>40</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016): 4 f., Ausgabe 2016

Aus der bisherigen Darstellung geht hervor, dass es neben dem pädagogischen Personal weitere Angestellte in Kindertageseinrichtungen gibt. Zudem sind nicht alle pädagogischen Beschäftigten in Vollzeit angestellt. Bei Betrachtung der rechnerischen Zahl der Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalente) des pädagogischen Personals in Relation zu der Gesamtzahl des pädagogischen Personals wird eine Diskrepanz sichtbar. Die Anzahl der Vollzeitäquivalente stellt eine rechnerische Größe dar. Sie gibt die Anzahl der Beschäftigten an, die sich fiktiv ergibt, wenn das gesamte Arbeitsvolumen ausschließlich für Vollzeitkräfte aufgewendet werden würde.<sup>41</sup> So ergaben sich zum 01.03.2016 für den Burgenlandkreis 1.189 rechnerische Vollzeitstellen. In Relation zu der

Anzahl des pädagogischen Personals ergibt sich ein Anteil von 84,6 %, der in etwa im Landesdurchschnitt liegt (83,6 %). Dabei ist anzumerken, dass sowohl im Kreisgebiet als auch in Sachsen-Anhalt der Anteil im Zeitverlauf gleichermaßen um rund 4 Prozentpunkte anstieg. Auch differenziert nach Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen sind kaum Unterschiede erkennbar. So lag der Anteil der Vollzeitäquivalente in freien Kindertageseinrichtungen bei 85,0 % und in öffentlichen Kindertageseinrichtungen bei 84,4 %. Arbeitsverträge und daher auch Arbeitszeiten können sich jedoch im Verlauf eines Jahres verändern, sodass während des Kalenderjahres Abweichungen zu den Stichtagszahlen möglich sind.

**Abbildung 33:** Rechnerische Zahl der Vollzeitstellen des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017); eigene Darstellung]

## 4.3.2 Personalschlüssel

Das Verhältnis von den in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern zu den in Kindertageseinrichtungen tätigen pädagogischen Fachkräften wird anhand des Personalschlüssels beschrieben. Dieser orientiert sich an einem gesetzlich vorgeschriebenen Faktor und wird nach einem standardisierten Verfahren berechnet, in dem die Vollzeitbetreuungsäquivalente (Vollzeitäquivalente der betreuten Kinder) mit den Vollzeitbeschäftigungsäquivalenten (Vollzeitäquivalente des pädagogischen Personals) ins Verhältnis gesetzt werden. Er ist ein Indikator für Qualität und kann als günstiger gewertet werden, je niedriger er ist.<sup>42</sup>

Für Gruppen mit Kindern unter 3 Jahren betrug der Personalschlüssel 2016 in Sachsen-Anhalt 1:5,8. Das bedeutet, dass eine pädagogisch vollzeitbeschäftigte Person rechnerisch 6 Kinder unter 3 Jahren betreute. Das waren etwa doppelt so viele wie in Baden-Württemberg. Verglichen zum Vorjahr entspricht dies einer Verbesserung um 0,5. Im Abgleich mit den anderen Bundesländern war zwar in Sachsen-Anhalt die größte Verbesserung zu verzeichnen. Dennoch gehörte Sachsen-Anhalt beim bundesweiten Vergleich nach Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin weiterhin zu den Schlusslichtern beim Betreu-

<sup>41</sup> Für die Berechnung werden alle Wochenarbeitszeiten von 38,5 Stunden und mehr gleich 100 gesetzt und alle Wochenstunden kleiner als 38,5 Stunden zu 39,0 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit ins Verhältnis gesetzt (Statistisches Bundesamt et. al 2014: 88).

<sup>42</sup> Statistisches Bundesamt (2016): 5

**Tabelle 3:** Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen der Gruppen mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren (ohne Schulkinder) nach Ländern, 01. März des jeweiligen Jahres

Land	2012	2013	2014	2015	2016
Deutschland	4,8	4,6	4,4	4,3	4,3
Baden-Württemberg	3,5	3,3	3,1	3,0	3,0
Bayern	4,0	3,9	3,8	3,8	3,7
Berlin <sup>1</sup>	.	.	5,9	5,8	5,9
Brandenburg	6,6	6,5	6,3	6,3	6,1
Bremen	3,2	3,2	3,4	3,3	3,1
Hamburg	5,7	5,4	5,1	5,1	5,1
Hessen	4,1	4,0	3,8	3,8	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	6,1	6,1	6,0	6,0	6,0
Niedersachsen	4,2	4,2	4,1	4,0	3,9
Nordrhein-Westfalen	3,7	3,6	3,6	3,6	3,8
Rheinland-Pfalz	4,0	3,8	3,5	3,6	3,5
Saarland	3,6	3,7	3,6	3,6	3,8
Sachsen	6,6	6,6	6,5	6,4	6,5
Sachsen-Anhalt	6,9	6,7	6,4	6,3	5,8
Schleswig-Holstein	4,0	3,9	3,7	3,7	3,8
Thüringen	5,3	5,4	5,3	5,3	5,4

[Quelle: Statistisches Bundesamt (2016), <sup>1</sup> Teilweise ohne Angaben für Berlin, da dort vor dem Jahr 2014 keine Erhebung zur Gruppenzugehörigkeit der Kinder erfolgte.]

ungsverhältnis der unter 3-Jährigen. Dagegen lagen die Bundesländer Baden-Württemberg (1:3,0), Bremen (1:3,1) und Rheinland-Pfalz (1:3,5) weit unter dem Bundesdurchschnitt von 4,3.

Für die Nichtschulkinder im Alter von 2 bis unter 8 Jahren betrug der Personalschlüssel im Jahr 2016 in Sachsen-Anhalt 10,7. Durchschnittlich war eine pädagogisch vollzeittätige Person somit für die Betreuung von 11 Kindern dieser Altersgruppe verantwortlich. Auch bei dieser Altersgruppe war verglichen mit den anderen Bundesländern die rechnerische Verbesserung zum Vorjahr mit 0,6 am höchsten.<sup>43</sup> Gleichwohl lag Sachsen-Anhalt mit 10,7 auch bei dieser Altersgruppe über dem Bundesdurchschnitt von 8,7 und damit auf dem gleichen Niveau wie Thüringen und Brandenburg.

Schlechter war der Personalschlüssel nur in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Den günstigsten Personalschlüssel hatten auch hier die Bundesländer Baden-Württemberg (1:7,0), Bremen (1:7,3) und Rheinland-Pfalz (1:7,9).

Trotz einer Verbesserung des Personalschlüssels in Sachsen-Anhalt liegt dieser immer noch hinter dem Bundesdurchschnitt. Sachsen-Anhalt stellt unter den ostdeutschen Flächenländern damit keine Ausnahme dar.<sup>44</sup> Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass der Personalschlüssel in Sachsen-Anhalt im Jahresmittel sicherzustellen ist, der sich an den vertraglich vereinbarten Betreuungs- und Arbeitszeiten orientiert. Unberücksichtigt bleiben dabei Urlaubszeiten oder Krankentage von Kindern und Erziehern.

<sup>43</sup> Statistisches Bundesamt (2016): 7

<sup>44</sup> Ebd.

**Tabelle 4:** Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen der Gruppen mit Kindern im Alter von 2 bis unter 8 Jahren (ohne Schulkinder) nach Ländern, 01. März des jeweiligen Jahres

Land	2012	2013	2014	2015	2016
Deutschland	9,3	9,1	9,0	8,7	8,7
Baden-Württemberg	8,3	7,8	7,4	7,1	7,0
Bayern	8,8	8,8	8,8	8,6	8,5
Berlin <sup>1</sup>	.	.	8,5	8,4	8,6
Brandenburg	11,1	10,9	11,0	11,0	10,7
Bremen	7,6	7,3	7,6	7,5	7,3
Hamburg	9,3	9,0	8,5	8,4	8,7
Hessen	9,6	9,5	9,5	9,4	9,2
Mecklenburg-Vorpommern	14,2	14,1	13,8	13,4	13,1
Niedersachsen	8,6	8,4	8,4	8,2	8,1
Nordrhein-Westfalen	9,0	8,9	8,6	8,3	8,2
Rheinland-Pfalz	8,6	8,3	8,2	7,9	7,9
Saarland	9,8	9,9	9,6	9,5	9,7
Sachsen	13,0	12,8	12,9	12,9	12,8
Sachsen-Anhalt	11,8	12,1	11,3	11,3	10,7
Schleswig-Holstein	8,8	8,7	8,6	8,3	8,4
Thüringen	10,6	10,3	10,6	10,6	10,7

[Quelle: Statistisches Bundesamt (2016), <sup>1</sup> Teilweise ohne Angaben für Berlin, da dort vor dem Jahr 2014 keine Erhebung zur Gruppenzugehörigkeit der Kinder erfolgte.]

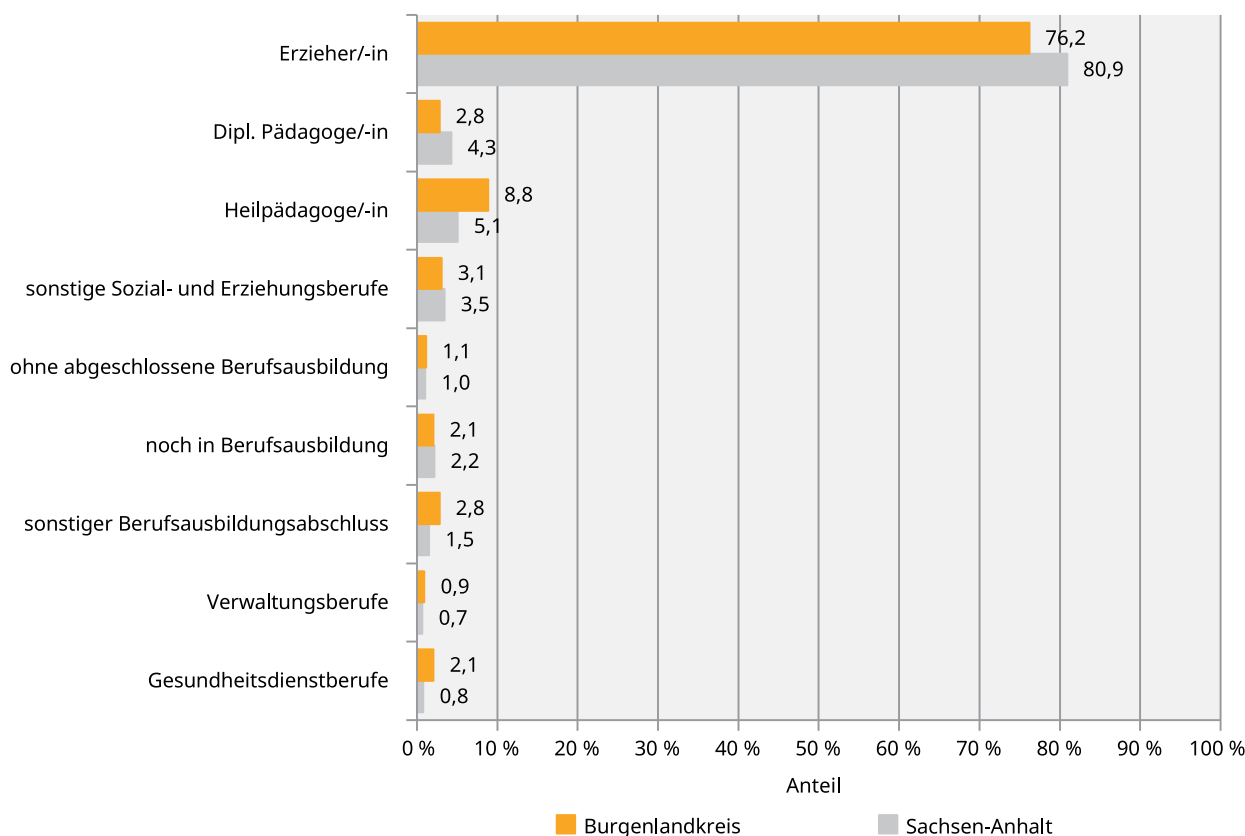


### 4.3.3 Qualifikation des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen

Hinweise zur Qualität der Kindertagesbetreuung kann neben dem Personalschlüssel das Qualifikationsniveau der in Kindertageseinrichtungen Beschäftigten geben. Im Burgenlandkreis hatte zum 01.03.2016 die Mehrheit (76,2 %) des in Kindertageseinrichtungen tätigen Personals einen Abschluss als staatlich anerkannte/r Erzieher/-in. 2,8 % der Beschäftigten verfügten über einen Abschluss als Dipl. Sozialpädagoge/-in, Dipl. Pädagoge/-in, Dipl. Heilpädagoge/-in oder über ein abgeschlossenes Bachelor-/Masterstudium im Bereich Kindheitspädagogik. Der Anteil der sonstigen Sozial- und Erziehungsberufe, wie z. B. Heilpädagoge/-in, Heilerziehungspfleger/-in, Kinderpfleger/-in oder Familien-

pfleger/-in betrug 11,9 %. Noch in der Berufsausbildung bzw. im Anerkennungsjahr waren 2,1 % der Beschäftigten. Ebenso hoch war der Anteil unter den Beschäftigten mit einem Abschluss im Bereich Gesundheitsdienstberufe. Zudem waren unter dem pädagogischen Personal sowie Leitungs- und Verwaltungspersonal 2,8 % Quereinsteiger, die über einen anderen als den fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss verfügten. 1,1 % des Personals in Kindertageseinrichtungen verfügte über keine abgeschlossene Berufsausbildung und 0,9 % hatten eine abgeschlossene Verwaltungs- oder Büroausbildung.

**Abbildung 34:** Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Qualifikationsniveau in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 01.03.2016



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung und Berechnung]





### Methodischer Hinweis

Aus dem Grund der besseren Übersichtlichkeit und Lesbarkeit sind in dem Diagramm sowie bei der Berechnung einige der einzelnen Berufsausbildungsabschlüsse zusammengefasst worden:

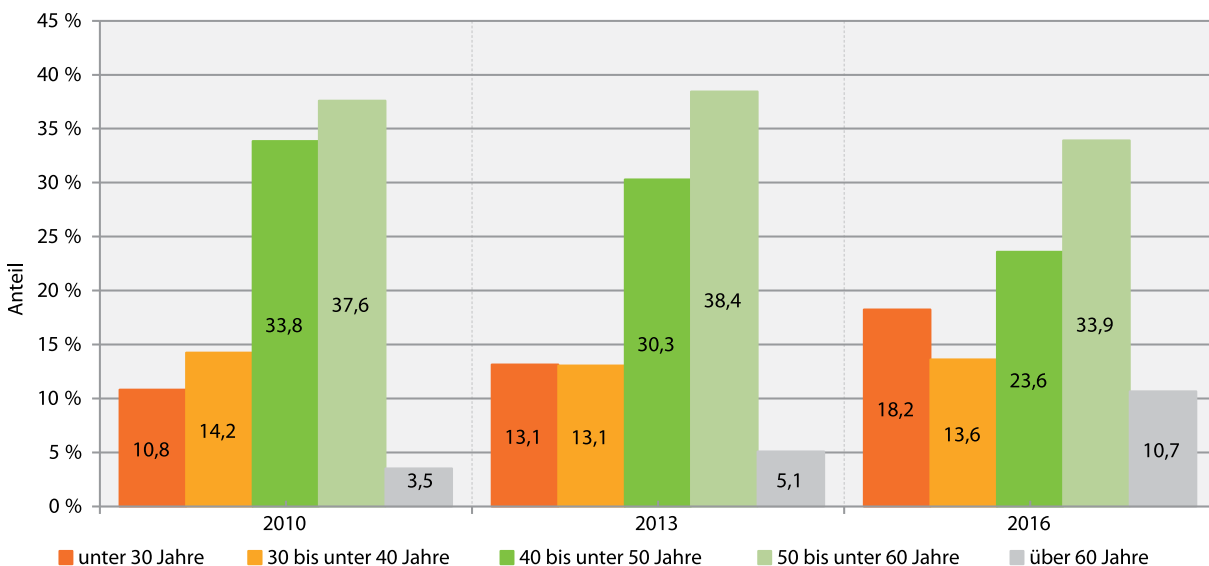
- **Heilpädagoge/-in:** Heilpädagogen, Heilerzieher, Heilerziehungspfleger
- **Sonstige Sozial- und Erziehungsberufe:** Kinderpfleger, Familienpfleger, Assistenten im Sozialwesen, soziale und medizinische Hilfeberufe, sonstige soziale und sozialpädagogische Kurzausbildung
- **Dipl. Pädagoge/-in:** Dipl. Sozialpädagoge, Dipl. Sozialarbeiter, Dipl. Pädagogen (Sozialpädagogen, Erziehungswissenschaftler), Dipl. Heilpädagogen, staatl. anerkannte Kindheitspädagogen (Bachelor/Master)
- **noch in Berufsausbildung:** noch in Berufsausbildung, Praktikanten im Anerkennungsjahr
- **Verwaltungsberufe:** Verwaltungs- und Büroberufe

## 4.3.4 Altersstruktur des Personals in Kindertageseinrichtungen

Die Betrachtung der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen nach Alter ist insofern von Bedeutung, da diese einen Hinweis auf den künftigen Personalbedarf geben kann. In folgender Abbildung wird deutlich, dass seit 2010 besonders der Anteil der Beschäftigten unter 30 Jahren sowie über 60 Jahren anstieg. Von 2010 bis 2016 verdoppelte sich die Anzahl der unter 30-Jährigen von 135 auf 272 Personen. Prozentual erhöhte sich der Anteil der Beschäftigten unter 30 Jahren um 7,4 Prozentpunkte auf 18,2 %. Ebenfalls um über 7 Prozent-

punkte stieg im gleichen Zeitraum der Anteil des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen über 60 Jahren. Konnten im Jahr 2010 dieser Altersgruppe noch 3,5 % der Beschäftigten zugeordnet werden, waren es 2016 bereits 10,7 %. Aufgrund dieser Tendenz wird seit dem Schuljahr 2014/15 auch an der öffentlichen Berufsbildenden Schule des Burgenlandkreises, im Bereich Fachschule, die Ausbildung zum Erzieher angeboten. Die Mehrheit der Mitarbeiter (57,5 %) befand sich 2016 sowie in den

**Abbildung 35:** Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Altersgruppen in Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis, 2010, 2013, 2016



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b); eigene Darstellung und Berechnung]

Vorjahren in der Altersgruppe 40 bis unter 60 Jahren. Wenngleich sich die Anzahl der Beschäftigten von 2010 gegenüber 2016 um 35 Personen kaum verringerte, ging der Anteil der Beschäftigten in dieser Altersgruppe zurück. Die Altersgruppe 40 bis unter 50 Jahren reduzierte sich im Anteil um 10,2 Prozentpunkte und die Altersgruppe 50 bis unter 60 Jahren um 3,7 Prozentpunkte. Nur geringe Veränderungen sind für die Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahren festzustellen. Der Anteil der Beschäftigten in dieser Altersgruppe schwankte über den Betrachtungszeitraum und veränderte sich von 2010 bis 2016 kaum.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für ganz Sachsen-Anhalt. So stieg auch landesweit vor allem der Anteil der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen unter 30 Jahren sowie über 60 Jahren. Allerdings stieg der

Anteil der Beschäftigten unter 30 Jahren landesweit von 2010 bis 2016 um 9,5 Prozentpunkte und somit noch stärker als im Burgenlandkreis. Der Anteil des Personals unter 30 Jahren lag in Sachsen-Anhalt im Jahr 2016 bei 20,3 % und im Burgenlandkreis bei 18,2 %. Dagegen erhöhte sich der Anteil der Beschäftigten über 60 Jahren im Landesdurchschnitt weniger stark als im Burgenlandkreis und zwar um 5,7 Prozentpunkte. Der Anteil der über 60-Jährigen belief sich in Sachsen-Anhalt auf 8,7 Prozentpunkte und lag damit im Jahr 2016 um 2 Prozentpunkte unter dem Wert für den Burgenlandkreis. Für die übrigen Altersgruppen entspricht die Situation im Land der im Burgenlandkreis. So sind für die Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahren auch landesweit kaum Veränderungen festzustellen und für die Altersgruppen 40 bis unter 50 Jahren sowie 50 bis unter 60 Jahren deutlich rückläufige Tendenzen.

## 4.4 Kita-Qualität im Burgenlandkreis

Neben der Bereitstellung eines bedarfsgerechten Betreuungsangebots für Kinder rückte in den letzten Jahren zunehmend die qualitative Dimension frühkindlicher Betreuungsangebote in den Fokus. Gesetzlich ist diese im KiföG des Landes Sachsen-Anhalt verankert, in dem es heißt: „jede Tageseinrichtung hat nach einer Konzeption und einem durch den Träger frei zu wählenden Qualitätsmanagementsystem zu arbeiten.“<sup>45</sup> Um diese Aufgabe der Einrichtungsträger zu unterstützen und um vergleichbare Qualitätsstandards für alle Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis zu beschreiben, wird ein gemeinsames Qualitätshandbuch erarbeitet.

Federführend wird der Prozess vom Jugendamt des Burgenlandkreises geleitet und durch „Arbeit und Leben – Bildungsvereinigung Sachsen-Anhalt“, einem erfahrenen Träger der Jugend- und Erwachsenenbildung, moderiert und begleitet. Die Entwicklung des Qualitätshandbuches begann im Mai 2016 mit einer Auftaktveranstaltung. Seit Juni 2016 sind pädagogische Fachkräfte, Kita-Leitungen, Kita-Träger, Mitarbeiter der Verwaltung sowie Eltern in verschiedenen Arbeitsgruppen eingebunden. In diesen Arbeitsgruppen werden Qualitätskriterien zu fünf Qualitätsdimensionen (Prozessqualität, Ergebnisqualität, Kontextqualität, Orientierungsqualität, Strukturqualität) diskutiert und beschrieben. Eine Fertigstellung des Kita-Qualitätshandbuches ist für Ende des Jahres 2017 vorgesehen.

Nach der Einführung soll das Qualitätshandbuch der Weiterentwicklung der Qualität auf allen Ebenen (Jugendamt, Träger, Kita-Leitung und Pädagogen) dienen. In den Kindertageseinrichtungen wird Qualität dann nach einem einheitlichen Maßstab messbar und vergleichbar.

Für die Träger und Einrichtungen gibt es zukünftig Orientierung und Ergänzung für die Arbeit zu hoher Qualität. Zudem kann das Handbuch als Grundlage für das eigene Qualitätsmanagementsystem verwendet werden. Weiterhin können gezielt Bedarfe für zusätzliche fachliche Beratungen, Weiterbildungen oder sogar für notwendige finanzielle Mittel abgeleitet werden. Ebenso kann auch festgestellt werden, dass in der Einrichtung schon ein sehr hohes Niveau erreicht wurde.

Das Jugendamt Burgenlandkreis wird das Qualitätshandbuch als Grundlage für die fachliche Beratung sowie zur Steuerung und Kontrolle von Qualitätsentwicklungsprozessen nutzen. Zugleich soll es als Entscheidungshilfe bei der Bedarfsplanung zur Kindertagesbetreuung im Burgenlandkreis dienen, denn die Aufnahme von Einrichtungen in den Bedarfsplan wird dann nicht nur nach quantitativen, sondern auch nach qualitativen Aspekten erfolgen.



Wp  
Butcher

Abz. 24

**Wichtig**  
Aktionschefin Barbara Fandig  
...wird sie mit der Bürgerin nicht mehr  
...wenn wir lernen, selbst nicht mehr  
...die Luft und das Leben, was die Ge-  
...Denkmal und Leben, was die Ge-  
...Helle, versichert, "Früher hat  
...Markt aus dem Leben, was die Ge-  
...sagt habe wie, der Bürgerin nicht  
...soll sich die Bürgerin nicht  
...Die Fandig nach verurteilt  
...angeborenen Liberale fortsetzt nun von der  
...ung

**Mit dem Förster durch den Wald**

ADSAZHAUSEN. Die beliebte Kos-  
...durch den Wald", organisiert von dem För-  
...Nidda werden bereits seit neun Jahren  
...gegeben. Am Montag, 4. Mit treffen  
...um 14 Uhr im Forsthaus "Auf der Höhe"  
...Langezeit am Biedersteiner Wald  
...N...  
...des Jahres gibt es eine Führung des For-  
...Am Freitag, 12. März, wird eine Führung  
...im Wald, die von 10 bis 12 Uhr im Forsthaus  
...Langezeit am Biedersteiner Wald  
...N...  
...des Jahres gibt es eine Führung des For-  
...Am Freitag, 12. März, wird eine Führung  
...im Wald, die von 10 bis 12 Uhr im Forsthaus  
...Langezeit am Biedersteiner Wald  
...N...

**iner Hachenburger, Griedel, rde mit Geschenk verabschiedet**

Je Buch € 4,95

BriedenZug  
Büchern stehen für  
ch & Geflügel

## 4.5 Übergang von der Kita zur Grundschule

Ein bedeutendes Ereignis in der Bildungsbiografie ist der Übergang von der Kita in die Grundschule. Sein Gelingen hängt von verschiedenen Faktoren sowie der Kooperation von allen Beteiligten ab. Der Übergang von der Kita zur Grundschule wird als ko-konstruktiver Prozess verstanden, an dem neben dem Kind auch die Familie, seine soziale Umwelt sowie die Kindertageseinrichtung und Grundschule beteiligt sind.<sup>46</sup> Unter einem gelungenen Übergang wird verstanden, „wenn das Kind sich in der Schule wohlfühlt, die gestellten Anforderungen bewäl-

tigt und das Bildungsangebot für sich optimal nutzt [...], wenn das Kind sich emotional, psychisch und intellektuell angemessen in der Schule präsentiert“.<sup>47</sup> Daneben können als harte Indikatoren zur Beschreibung des Übergangs die Anzahl der Schulanfänger, der Anteil der Kinder, die fristgerecht eingeschult wurden, sowie die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung (SEU) herangezogen werden. Diese Kennzahlen werden im Folgenden beschrieben.

### 4.5.1 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung

Die Schulpflicht beginnt für Kinder, die bis zum 30. Juni eines Jahres das sechste Lebensjahr vollendet haben, mit dem Beginn des folgenden Schuljahres. Kinder können auf Antrag der Erziehungsberechtigten aber auch vorzeitig eingeschult werden, wenn sie bis zum 30. Juni ihr fünftes Lebensjahr vollendet haben und die für den Schulbesuch notwendigen Voraussetzungen erfüllen. Die Einschulung kann im Einzelfall allerdings auch um ein Jahr verschoben werden, wenn Kinder körperlich, geistig, seelisch oder in ihrem sozialen Verhalten nicht genügend entwickelt sind.<sup>48</sup>

Vor der Einschulung ist für alle Kinder die Teilnahme an der Schuleingangsuntersuchung verpflichtend.<sup>49</sup> Bei dieser stellt „der Kinder- und Jugendärztliche Dienst aus amtsärztlicher Sicht den Status der körperlichen,

geistigen, sozialen und emotionalen Gesundheit des Kindes fest“.<sup>50</sup> Schließlich sind für den schulischen Erfolg neben der Motivation und Lernbereitschaft auch die körperliche Gesundheit und der Entwicklungsstand des Kindes bedeutend.

Von 2010 bis 2016 wurden im Burgenlandkreis durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst jedes Jahr im Durchschnitt etwa 1.366 Kinder untersucht. Der Untersuchungszeitraum für die Schuleingangsuntersuchung bezieht sich jeweils auf ein Kalenderjahr. Sofern z. B. die Eltern nicht der Einwilligung zur Datenübermittlung an das Landesamt für Verbraucherschutz zustimmen, sind die Datensätze bei der endgültigen Auswertung der Schuleingangsuntersuchungsergebnisse nicht berücksichtigt worden. Die Grundgesamtheit zur

#### Exkurs: Checkliste für die Schuleingangsuntersuchung

##### Voraussetzung:

- ✓ Impfpass
- ✓ gelbes Vorsorgeheft
- ✓ ausgefüllter Elternfragebogen

##### Termin:

Nach der Schulanmeldung erhalten die Eltern ein Anschreiben per Post, das neben dem Termin einen Elternfragebogen enthält.

**Ablauf:** Die Schuleingangsuntersuchung (SEU) dauert ca. 30 Minuten und wird durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes durchgeführt. Untersucht werden bei der SEU zum Beispiel das Gewicht, die Körpergröße, die Hör- und Sehfähigkeit des Kindes, motorische, kognitive und sprachliche Fähigkeiten sowie die Belastbarkeit.

<sup>46</sup> Akgün (2007): 2

<sup>47</sup> Griebel (2006): 32

<sup>48</sup> § 37 SchulG LSA

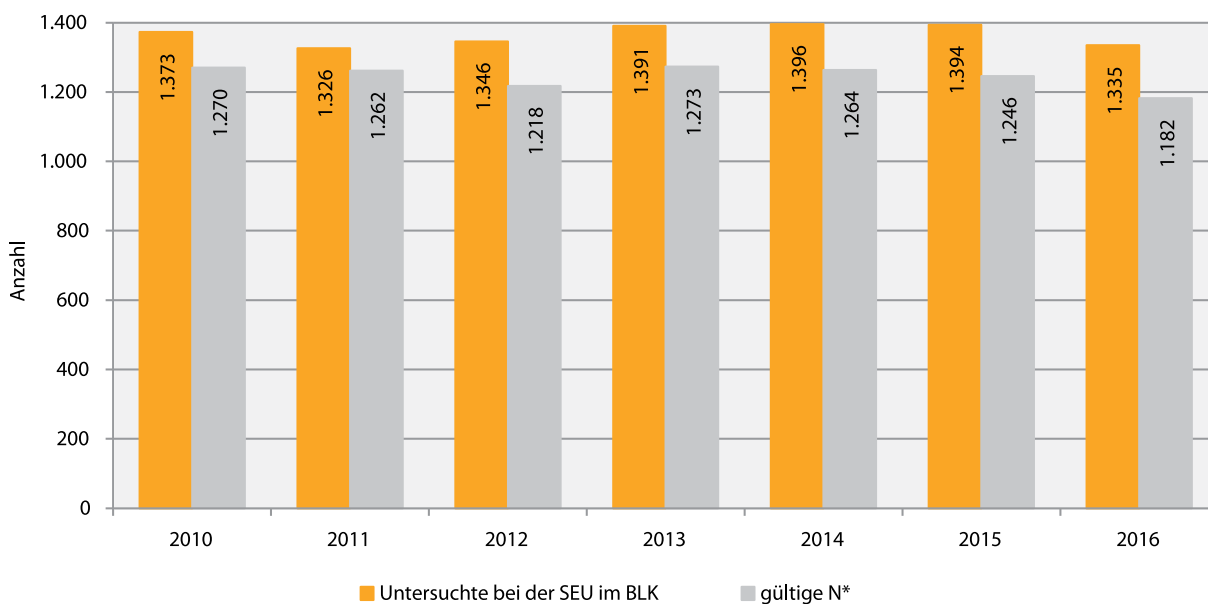
<sup>49</sup> § 37 Abs. 2 SchulG LSA

<sup>50</sup> § 3 Abs. 3.2 RdErl. des MK vom 18.06.2010 – 23-80100/1-1

Auswertung der Kennzahlen, die im Weiteren dargestellt werden, kann dadurch von der tatsächlichen Anzahl der untersuchten Kinder abweichen. Einen Überblick

über die insgesamt untersuchten Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung und die davon abweichenden gültigen Ergebnisse gibt die Abbildung 36.

**Abbildung 36:** Anzahl der untersuchten Kinder bei der SEU im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Burgenlandkreis, Gesundheitsamt (2017); Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (2017); eigene Darstellung, \* umfasst nicht die Kinder, bei denen aufgrund mangelnder Kooperation des Kindes und/oder der Eltern die Untersuchung nicht regelgerecht durchgeführt werden konnte.]

## Festgestellte Förderbedarfe zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung

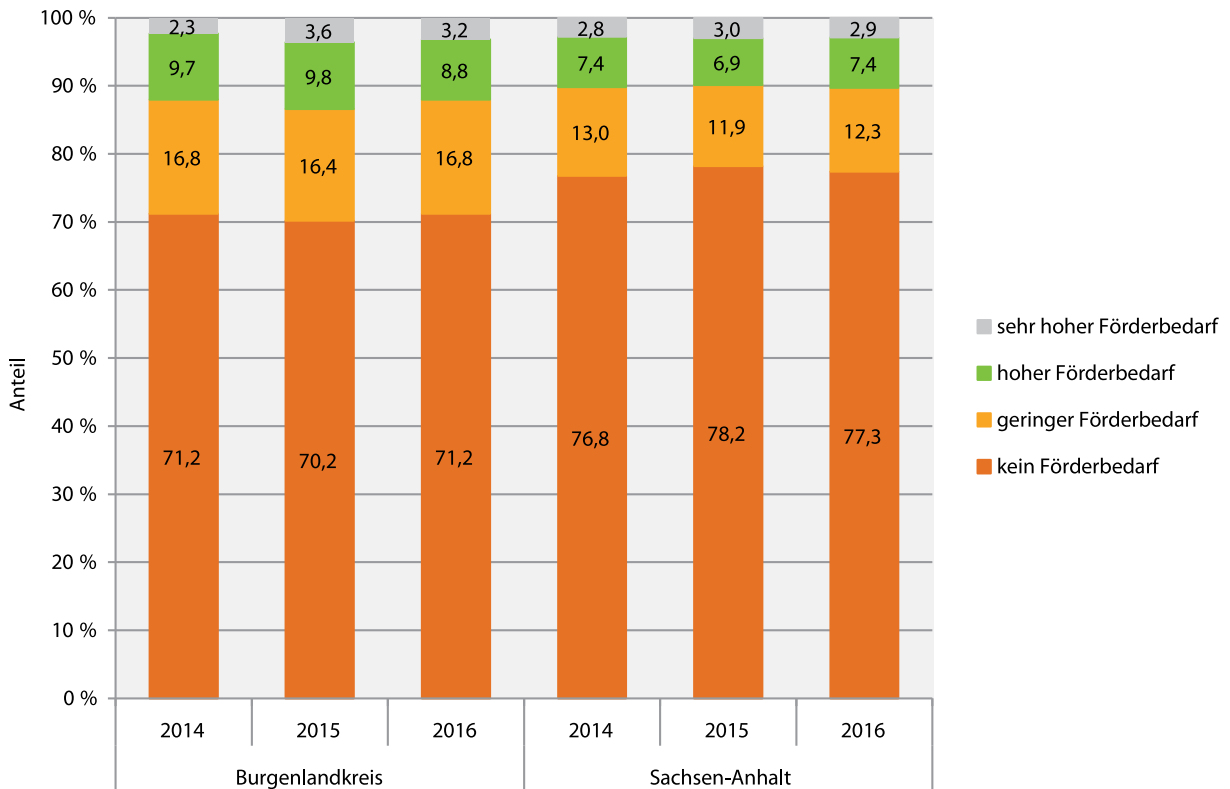
In folgender Abbildung wird dargestellt, wie hoch der Anteil der Kinder ist, bei denen im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung kein oder ein geringer bzw. ein hoher oder ein sehr hoher Förderbedarf<sup>51</sup> festgestellt wurde. 2016 betrug der Anteil der Kinder im Burgenlandkreis mit einem sehr hohen Förderbedarf 3,2 % und mit einem hohen Förderbedarf 8,8 %. Einen geringen oder keinen Förderbedarf hatten 16,8 % bzw. 71,2 % der untersuchten Kinder. Beim Vergleich mit den Vorjahren 2014 und 2015<sup>52</sup> sind kaum Veränderungen zu verzeichnen. In ganz Sachsen-Anhalt wurde 2016 im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung bei

77,3 % der Kinder kein Förderbedarf festgestellt und bei 12,3 % ein geringer Förderbedarf. Zudem hatten 7,4 % einen hohen und 2,9 % einen sehr hohen Förderbedarf. Durchschnittlich war von 2014 bis 2016 der Anteil der Kinder ohne Förderbedarf im Burgenlandkreis geringer als in ganz Sachsen-Anhalt. Dagegen wurde im Burgenlandkreis anteilig bei mehr Kindern ein hoher oder sogar sehr hoher Förderbedarf diagnostiziert. So lag von 2014 bis 2016 der Anteil der Kinder mit hohem oder sehr hohem Förderbedarf im Burgenlandkreis im Durchschnitt um 2,3 Prozentpunkte über den Werten für Sachsen-Anhalt.

<sup>51</sup> Die hier dargestellten Förderbedarfe sind nicht gleichzusetzen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf.

<sup>52</sup> Der Betrachtungszeitraum ist an dieser Stelle auf die Jahre 2014, 2015 und 2016 begrenzt, da für die Jahre zuvor keine einheitlichen Ergebnisse vorliegen. Erst seit 2014 wird in Sachsen-Anhalt in Folge eines Pilotprojektes, an dem auch der Burgenlandkreis teilnahm, ein standardisiertes Testverfahren zur Schuleingangsuntersuchung angewendet.

**Abbildung 37:** Kinder nach Förderbedarfskategorie bei der SEU im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2014 bis 2016



[Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz (2017); eigene Darstellung, \* Hinweis für das Jahr 2016: Die Werte für das Land Sachsen-Anhalt sind noch vorläufig, da die Daten für einen Landkreis und eine kreisfreie Stadt noch nicht vorliegen bzw. überprüft werden.]

## Sprachtherapiebedarfe zur Schuleingangsuntersuchung

Äußerst bedeutsam für die gesellschaftliche Teilhabe ist Sprache. Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel sowie Lerngegenstand und Lernumfeld in der Schule. Sie ist somit grundlegend für sowohl schulisches als auch lebenslanges Lernen. Besonders relevant beim Übergang von der Kita in die Grundschule ist daher eine altersentsprechende Sprachentwicklung.

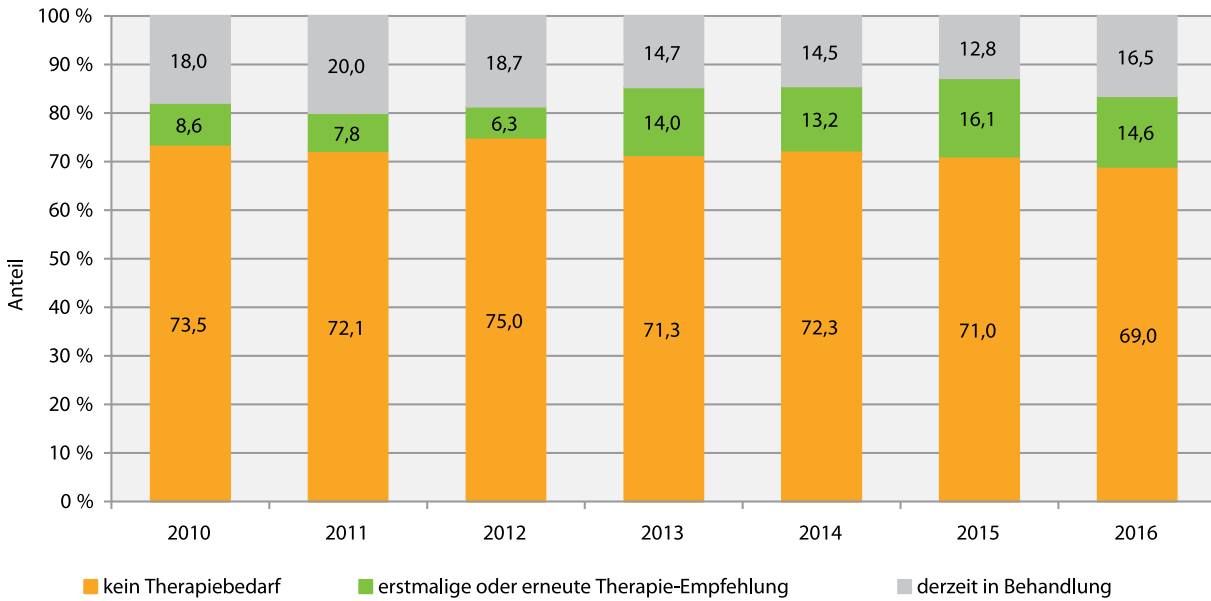
Im Burgenlandkreis befanden sich von den im Jahr 2016 zur Schuleingangsuntersuchung vorgestellten Kindern 16,5 % zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in sprachtherapeutischer Behandlung. Weitere 14,6 % erhielten eine Empfehlung zur Sprachtherapie. Damit hatten rund 31 % der Kinder einen Therapiebedarf im Bereich Sprache. Verglichen mit den zurückliegenden Jahren im Zeitraum 2010 bis 2015 reduzierte sich der Anteil der Kinder ohne Sprachtherapiebedarf leicht. Der Anteil der Kinder, die einen Sprachtherapiebedarf zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung hatten, aber keine entsprechende

Therapie besuchten, stieg dagegen an. Traf dies 2010 noch auf 8,6 % der Kinder zu, waren es 2016 schon 14,6 %. Die gleiche Tendenz, wenn auch in geringerer Ausprägung, zeigte sich im Land. Hier erhöhte sich der Anteil von 2010 bis 2016 um 2,6 Prozentpunkte.

Bei Betrachtung der kumulierten Häufigkeiten für den Zeitraum 2010 bis 2016 (Abbildung 39) lag der Anteil der Kinder im Burgenlandkreis, die keinen Therapiebedarf im Bereich Sprache hatten, unter dem Landesdurchschnitt. Mit rund 28 % überschritt im Burgenlandkreis der Anteil der Kinder mit Sprachtherapiebedarfen um etwa 6,9 Prozentpunkte den Wert für Sachsen-Anhalt.

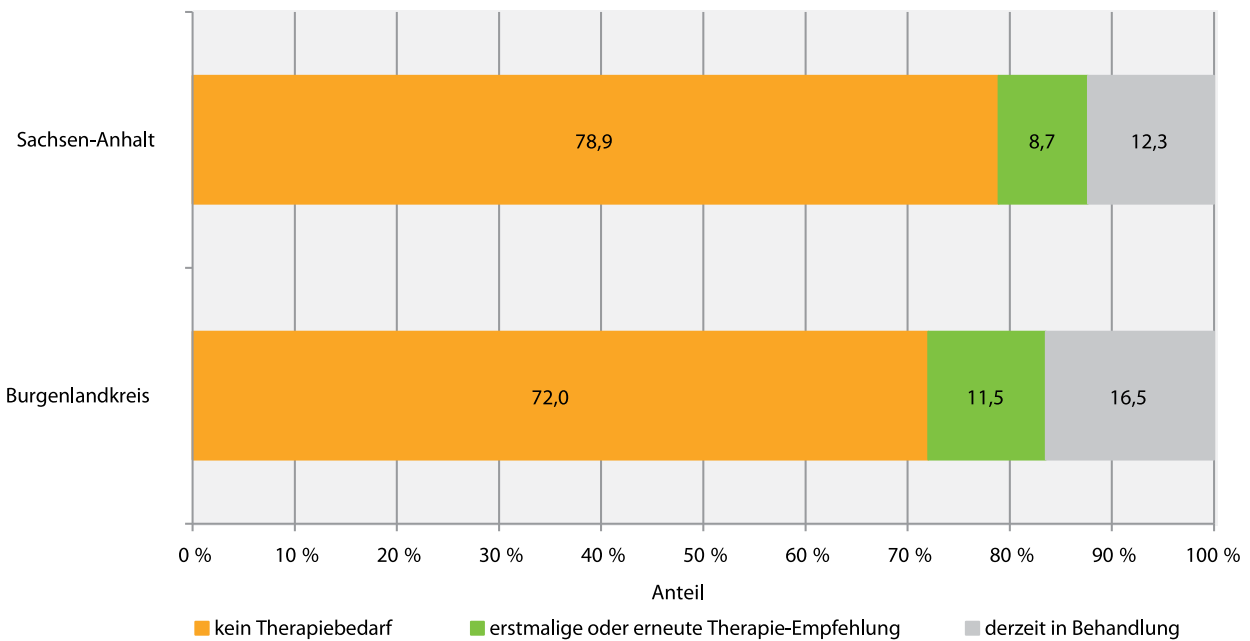
Angaben darüber, wie viele Kinder mit Sprachförderbedarfen in Folge einer Therapieempfehlung tatsächlich eine Therapie besuchen, liegen derzeit nicht vor. Diese Entscheidung liegt letztlich bei den Eltern.

**Abbildung 38:** Kinder mit Sprachtherapiebedarf bei der SEU im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (2017); eigene Darstellung]

**Abbildung 39:** Kinder mit Sprachtherapiebedarf bei der SEU im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2010 bis 2016 (kumuliert, in %)



[Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (2017); eigene Darstellung]

## 4.5.2 Früherkennung von Sprachförderbedarfen

Die Sprachentwicklung eines Kindes vollzieht sich in den ersten vier Lebensjahren und ist in der Regel mit Eintritt in die Schule abgeschlossen.<sup>53</sup> Um der Verfestigung von Sprachstörungen vorzubeugen, gilt es, diese frühzeitig zu erkennen und die Kinder gezielt zu fördern. Der Burgenlandkreis engagiert sich deshalb in der Früherkennung und Prävention von Sprachstörungen. Dazu wurde von der Logopädin des Gesundheitsamtes des Burgenlandkreises in derzeit rund 80 Kindertageseinrichtungen (Stand: Januar 2017) ein Sprachbeurteilungstest für Eltern verteilt. Der Ablauf des Sprachbeurteilungsverfahrens ist in Abbildung 40 dargestellt.

Zur Beurteilung der Sprachentwicklung gibt es zwei Fragebögen, die über die Kindertageseinrichtungen an die Eltern weitergegeben werden. Diese füllen die

Fragebögen für ihre 2- bzw. 3-jährigen Kinder aus:

- SBE - 2** (Sprachbeurteilung durch Eltern - zwischen 23./24. Lebensmonat)
- SBE - 3** (Sprachbeurteilung durch Eltern - zwischen 36./40. Lebensmonat)

Sofern nach Auswertung des ersten Fragebogens (SBE 2) Auffälligkeiten festgestellt werden, wird das Kind als „Late Talker“ eingestuft und die Sprachentwicklung ein Jahr später erneut durch den zweiten Fragebogen (SBE 3) überprüft. Zeigen sich auch nach dem zweiten Screening Auffälligkeiten, so wird das Kind als sprachauffällig eingestuft und ein Sprachscreening durch die Logopädin des Gesundheitsamtes angeraten, um eventuelle therapeutische Maßnahmen einzuleiten.

**Abbildung 40:** Ablauf des Sprachbeurteilungsverfahrens „Sprachbeurteilung durch Eltern (SBE)“



[Quelle: Burgenlandkreis, Gesundheitsamt (2016)]



### 4.5.3 Schulanfänger im Burgenlandkreis

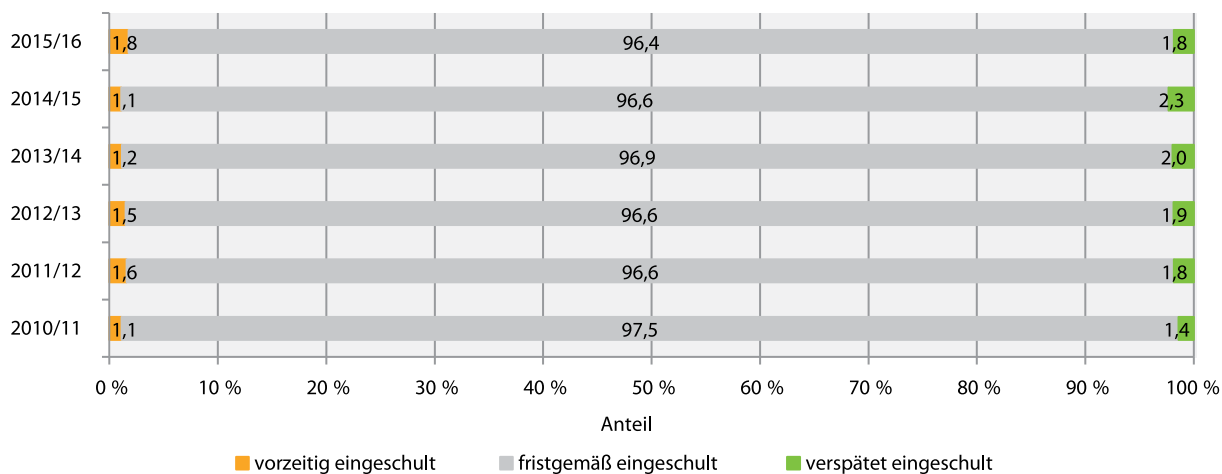
Im Schuljahr 2015/16<sup>54</sup> wurden 1.352 Kinder eingeschult. Mit 49 % Mädchen und 51 % Jungen war das Geschlechterverhältnis relativ ausgewogen. Das Schuljahr 2011/12 ausgenommen lag der Anteil der männlichen Schulanfänger in allen Vergleichsschuljahren des Betrachtungszeitraums von 2010/11 bis 2015/16 geringfügig über dem der Schulanfängerinnen. Insgesamt war die Anzahl der Schulanfänger von 2010/11 bis 2015/16 nur von geringen Schwankungen gekennzeichnet. So bewegte sich die Zahl der Einschüler zwischen mindestens 1.281 (2012/13; 2013/14) und maximal 1.370 (2014/15). Gegenüber dem Schuljahr 2010/11 blieb die Anzahl der Schulanfänger Anfang des Schuljahres 2015/16 nahezu gleich.

96,4 % der Schulanfänger wurden im Schuljahr 2015/16 fristgemäß eingeschult. Auch in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 wurden die Schulanfänger im Burgenlandkreis fast ausschließlich fristgerecht eingeschult. Die prozentualen Schwankungen zwischen den Vergleichsjahren sind hier eher als marginal einzuschätzen. Zum Schuljahr 2015/16 wurden etwa gleich viele Kinder sowohl vorzeitig als auch verspätet eingeschult. Der Anteil betrug jeweils 1,8 % und belief sich tatsächlich auf 24 vorzeitig und 25 verspätet eingeschulte Kinder. Zwischen den Vergleichsschuljahren werden jedoch Unterschiede sichtbar. Zum einen zeigen sich sowohl bezüglich der frühzeitigen als auch der verspäteten Einschulungen Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren. Über den Betrachtungszeitraum lag jedoch der durchschnittliche Anteil der

spät eingeschulten Kinder (1,9 %) etwas über dem der frühzeitig eingeschulten Schüler (1,4 %). Zum anderen gibt es Differenzen zwischen den Geschlechtern. So wurden im gesamten Betrachtungszeitraum Mädchen eher vorzeitig und Jungen eher verspätet eingeschult. Beispielsweise lag im Schuljahr 2015/16 der Anteil der frühzeitig eingeschulten Mädchen an allen weiblichen Einschülern bei 1,8 % und der der frühzeitig eingeschulten Jungen bei 1,7 %. Der Anteil der spät eingeschulten Mädchen an allen eingeschulten Schülerinnen lag 2015/16 bei 1,2 % und der der Jungen bei 2,5 %.

Im Vergleich zu den Werten für Sachsen-Anhalt lag der Anteil der fristgemäß eingeschulten Kinder im Burgenlandkreis in allen Vergleichsjahren leicht über dem Landesdurchschnitt. Zum Beispiel wurden in ganz Sachsen-Anhalt zum Schuljahr 2015/16 96,0 % der Schulanfänger fristgemäß eingeschult und im Burgenlandkreis 96,4 %. Dagegen lag der Anteil der verspätet eingeschulten Schulanfänger in Sachsen-Anhalt im gesamten Betrachtungszeitraum über dem Wert des Burgenlandkreises. Zum Schuljahr 2015/16 wurden in Sachsen-Anhalt 2,6 % der Schulanfänger verspätet eingeschult und im Burgenlandkreis 1,8 %. Bei den frühzeitig eingeschulten Kindern stellt sich die Situation umgekehrt dar: Mit Ausnahme des Schuljahres 2015/16 war der Anteil der vorzeitig eingeschulten Kinder sachsen-anhaltweit höher als im Burgenlandkreis. Gleiche Tendenzen zwischen Burgenlandkreis und Sachsen-Anhalt zeigen sich im Hinblick auf die Einschulungsart (vorzeitig, fristgemäß, verspätet) nach Geschlecht.

Abbildung 41: Schulanfänger im Burgenlandkreis nach Art der Einschulung, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016); eigene Darstellung und Berechnung]

<sup>54</sup> Werte für das aktuelle Schuljahr 2016/17 sind derzeit (Stand 19.12.2016) noch nicht verfügbar.

**Tabelle 5:** Schulanfänger nach Geschlecht und Art der Einschulung im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16

Schuljahr	eingeschulte Kinder			vorzeitig eingeschulte Kinder (in %)		verspätet eingeschulte Kinder (in %)	
	insgesamt	davon weiblich	davon männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
2015/16	1.352	662	690	1,8	1,7	1,2	2,5
2014/15	1.370	670	700	1,6	0,6	1,6	3,0
2013/14	1.281	609	672	2,1	0,3	0,8	3,0
2012/13	1.281	626	655	2,2	0,8	1,3	2,4
2011/12	1.312	675	637	1,8	1,4	1,3	2,4
2010/11	1.349	626	723	1,6	0,7	1,4	1,4

[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016); eigene Darstellung und Berechnung]

## 4.6 Literatur und Quellen

Akgün, Mechthild (2007): *Übergang Kindergarten Grundschule. Vortrag des Projektes TransKiGs NRW*, in: <http://www.transkigs.nrw.de/papiere/fachgrund.pdf> (14.03.2017)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): *Bildung in Deutschland 2016: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*, Bielefeld.

Burgenlandkreis, Gesundheitsamt (2016): *Schematische Darstellung des Sprachbeurteilungsverfahrens „Sprachbeurteilung durch Eltern (SBE)“*, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Gesundheitsamt (2017): *Untersuchte Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung im Burgenlandkreis*, unveröffentlichte Statistik, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Jugendamt (2014): *Fortschreibung der Bedarfplanung zur Kindertagesbetreuung im Burgenlandkreis von 2015 bis 2016*, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Jugendamt (2016a): *Aktuelle Kinder- und Belegungszahlen für die Bedarfplanung zur Kindertagesbetreuung im Burgenlandkreis bis 2018*, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Jugendamt (2016b): *Statistische Aufbereitung für den 1. Bildungsbericht des Burgenlandkreises: aktuelle Betriebsergebnisse (Stand: 12. Dezember 2016)*, unveröffentlichte Statistik, Naumburg (Saale).

Deutscher Bundesverband der Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen Lehrervereinigung Schläffhorst-Andersen e. V. (2016): *Informationen – Therapie*, in: <http://www.dbaev.de/>

*Informationen/Therapie/Sprach-Therapie/Übersicht\_Sprachstörungen\_vor\_Abschluss.php* (28.11.2016)

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (Kinderförderungsgesetz – KiFöG) vom 05. März 2003 (GVBl. LSA 2003, 48), letzte berücksichtigte Änderung: mehrfach geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 23. Januar 2013 (GVBl. LSA S. 38).

Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kinderförderungsgesetz – KiFöG) vom 10. Dezember 2008.

Griebel, Wilfried (2006): *Übergänge fordern das gesamte System*, in: Diskowski, D./Hammes-Di Bernardo, E./Hebenstreit-Müller, S./Speck-Hamdan, A. (Hrsg): *Übergänge gestalten. Wie Bildungsprozesse anschlussfähig werden*; Weimar/Berlin (32–47).

Kultusministerium Sachsen-Anhalt (2010): *Aufnahme in die Grundschule*, RdErl. des MK vom 18.06.2010, 23-08100/1-1.

Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (2017): *Statistische Aufbereitung für den 1. Bildungsbericht des Burgenlandkreises, Bildungsrelevante Parameter bei einzuschulenden Kindern, Burgenlandkreis/Sachsen-Anhalt (2010–2016)*, unveröffentlichte Statistik, Magdeburg.

Rauschenbach, Thomas et. al (2016): *Hoffnungsträger Kita & Co*, in: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (2016): *DIPF informiert: Bildung in Deutsch-*

land – Befunde und Perspektiven aus dem Bildungsbericht 2016, Nr. 24, Frankfurt am Main (11–15).

Schober, Pia S./Stahl, Juliane F. (2014): *Trends in der Kinderbetreuung – sozioökonomische Unterschiede verstärken sich in Ost und West*, in: DIW – Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.: DIW Wochenbericht, 81. Jahrgang, Nr. 40, Berlin.

Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 2013 (GVBl. LSA 2013, 68).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2012–2016): *Kinderbetreuung regional: Ein Vergleich aller 402 Kreise in Deutschland*, jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgaben 2012–2016, Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017): *Kommunale Bildungsdatenbank: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=D343470753DB8ABF2598-5E6DD9801DE2?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=ST-C09.1ai&levelindex=1&levelid=1491900043818&index=5> (06.04.2017)

Statistisches Bundesamt (2013): *Fachserie 1, Reihe 2.2: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund*, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt et. al (2014): *Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings*, Wiesbaden et. al.

Statistisches Bundesamt (2016): *Der Personalschlüssel in Kindertageseinrichtungen. Methodische Grundlagen und aktuelle Ergebnisse 2016*, Wiesbaden.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009–2016): *Tageseinrichtungen für Kinder und öffentlich geförderte Kindertagespflege*, jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgaben 2008–2016, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): *Allgemeinbildende Schulen*, jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgabe 2010/11–2015/16, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2015): *Ausländische Bevölkerung 1991–2013*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a): *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b): *Statistik der Kinder- und Jugendhilfe: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen, unveröffentlichte Statistik*, Halle (Saale).

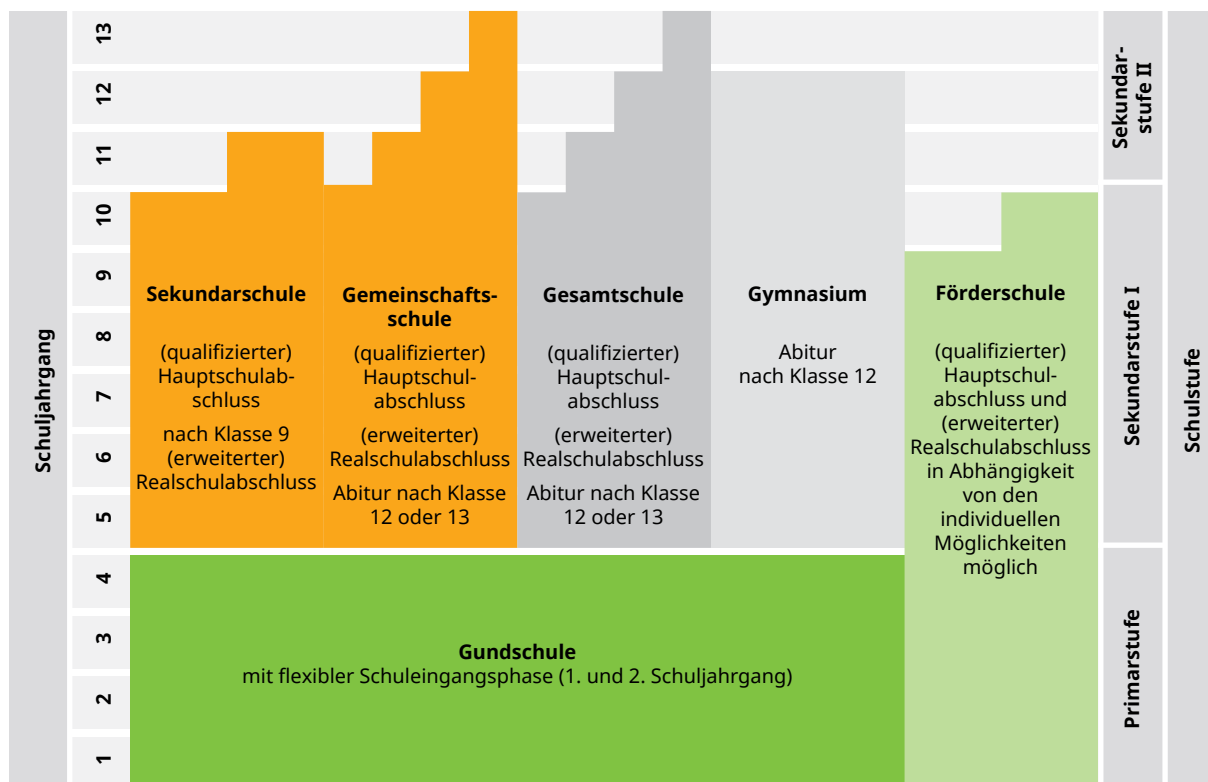


# 5 Allgemeinbildende Schulen

Für die Bildungsbiografie spielt das allgemeinbildende Schulwesen eine bedeutende Rolle, da es zum einen der zentralste Ort formalen Lernens ist und zum anderen allgemeinbildende Schulen die Bildungsinstitutionen sind, in denen Kinder und Jugendliche am längsten verweilen. Zudem ist der Besuch einer Schule für Kinder und Jugendliche verpflichtend und über das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) geregelt. Nach diesem besteht eine Schulpflicht für alle im Land

Sachsen-Anhalt wohnenden Kinder und Jugendliche. Schülerinnen und Schüler erfüllen die Schulpflicht, wenn sie zunächst für mindestens neun Jahre die Primarstufe sowie die Sekundarstufe I besuchen. Daran anschließend kann die insgesamt zwölfjährige Schulpflicht durch den weiteren Besuch einer allgemeinbildenden Schule oder einer berufsbildenden Schule fortgesetzt werden.<sup>55</sup>

Abbildung 42: Struktur des allgemeinbildenden Schulsystems in Sachsen-Anhalt



[Quelle: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2015)]

Wie in Abbildung 42 dargestellt, gliedert sich das Schulsystem in Sachsen-Anhalt in verschiedene Schulstufen (Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekun-

darstufe II) sowie Schulformen (Grundschule, Sekundarschule, Gemeinschaftsschule, Gesamtschule, Gymnasium, Förderschule).

<sup>55</sup> § 37 Abs. 1, § 40 Abs. 1-3 SchulG LSA

Schulstufen:	
Primarstufe	umfasst die Schuljahrgänge 1 bis 4
Sekundarstufe I	umfasst die Schuljahrgänge 5 bis 10 sowie die Abendsekundarschule
Sekundarstufe II	umfasst die Schuljahrgänge 11 bis 13 an allgemeinbildenden Schulen, berufsbildenden Schulen, dem Abendgymnasium und des Kollegs

Schulformen:	
Grundschule	<p>Die Grundschule wird in Sachsen-Anhalt vom 1. bis 4. Schuljahrgang geführt. Der 1. und 2. Schuljahrgang bilden die flexible Schuleingangsphase, die entsprechend der individuellen Lernentwicklung der Kinder ein bis drei Schuljahre andauern kann.<sup>56</sup></p> <p>Der Grundschulunterricht knüpft an die vorschulischen Erfahrungen der Kinder an. Vermittelt werden elementare Kenntnisse und Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Fähigkeiten im musischen, künstlerischen und sportlichen Bereich. Neben der Wissensvermittlung soll die Grundschule auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördern, sie zum selbstständigen Handeln befähigen und eine nachhaltige Grundlage für das weiterführende Lernen schaffen.</p>
Sekundarschule	<p>Die Sekundarschule umfasst den 5. bis 10. Schuljahrgang und vermittelt eine allgemeine und berufsorientierende Bildung. Ab dem 7. Schuljahrgang findet eine auf Abschlüsse bezogene Differenzierung des Unterrichts statt. Folgende Abschlüsse können an der Sekundarschule erworben werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (qualifizierter) Hauptschulabschluss nach erfolgreichem Besuch des 9. Schuljahrgangs</li> <li>• (erweiterter) Realschulabschluss nach erfolgreichem Besuch des 10. Schuljahrgangs und bestandener Abschlussprüfung.</li> </ul>
Gemeinschaftsschule	<p>Neu sind in Sachsen-Anhalt seit dem Schuljahr 2013/14 die Gemeinschaftsschulen, von denen im Land mittlerweile 30 existieren.<sup>57</sup> Im Burgenlandkreis gibt es in Droyßig eine Gemeinschaftsschule in freier Trägerschaft. Gemeinschaftsschulen werden ab dem 5. Schuljahrgang geführt und ermöglichen den Erwerb aller allgemeinbildenden Schulabschlüsse.</p> <p>Entweder werden die Gemeinschaftsschulen mit den Schuljahrgängen 5 bis 12 oder 5 bis 13 organisiert, wobei die gymnasiale Oberstufe eigenständig oder in Kooperation mit einer anderen Schule geführt wird. In der Sekundarstufe I wird auf eine Unterscheidung nach Bildungsgängen verzichtet, sodass Kinder und Jugendliche länger gemeinsam und voneinander lernen können. Auch „Spätstartern“ wird somit die Möglichkeit gegeben, den höchstmöglichen Schulabschluss zu erreichen.</p>

<sup>56</sup> § 4 SchulG LSA

<sup>57</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a)

Gesamtschule	<p>Auch die Gesamtschule bietet die Schuljahrgänge 5 bis 12 bzw. 5 bis 13 an und vereint somit die Sekundarstufe und gymnasiale Oberstufe. Gesamtschulen können entweder in integrierter oder in kooperativer Form geführt werden. Die integrierte Gesamtschule bildet eine pädagogische und organisatorische Einheit. Sie ermöglicht in einem differenzierten Unterrichtssystem Bildungsgänge, die ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen zu allen Abschlüssen der Sekundarstufe I und II führen. Bei dieser Form kann ab dem 9. Schuljahrgang ein Gymnasialzweig eingerichtet werden. Die Gesamtschule in kooperativer Form führt die Sekundarschule und das Gymnasium in Form eines Sekundarschul- und Gymnasialzweigs pädagogisch sowie organisatorisch zusammen. Der Unterricht wird in schulformspezifischen Klassen und in schulformübergreifenden Lerngruppen erteilt, wobei der schulformspezifische Unterricht überwiegen muss.</p>
Gymnasium	<p>Am Gymnasium wird der Unterricht für die Schuljahrgänge 5 bis 12 angeboten und den Schülern eine vertiefende allgemeine Bildung vermittelt. Eine Ausnahme im Burgenlandkreis bildet die Landesschule Pforta, an der Schüler erst ab der 9. Klassenstufe unterrichtet werden. Das Gymnasium schließt nach bestandener Abiturprüfung nach der 12. Klasse ab. Im Anschluss daran kann der Bildungsweg an einer Hochschule fortgesetzt werden. Neben der Allgemeinen Hochschulreife kann an dem Gymnasium mit der Versetzung in den 10. Schuljahrgang der Hauptschulabschluss und mit der Versetzung in den 11. Schuljahrgang der erweiterte Realschulabschluss erworben werden. Gymnasien können zudem mit inhaltlichen Schwerpunkten geführt werden, z. B. mit einem musischen, sprachlichen, künstlerischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil sowie als Sportgymnasium. An der Landesschule Pforta gibt es zum Beispiel vertiefende Angebote im musischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich.</p>
Förderschule	<p>Schüler mit körperlichen, geistigen oder seelischen Besonderheiten, die eine gezielte pädagogische Förderung benötigen, können eine Förderschule besuchen. Förderschulen werden untergliedert in Förderschulen für Lernbehinderte, für Geistigbehinderte, für Körperbehinderte, für Blinde und Sehgeschädigte, für Gehörlose und Hörgeschädigte, für Sprachentwicklung sowie in Förderschulen mit Ausgleichsklassen. In Abhängigkeit von den individuellen Möglichkeiten und bestimmten Voraussetzungen können auch Abschlüsse der allgemeinbildenden Schulen erworben werden.<sup>58</sup></p>
Förderzentrum	<p>Durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen einer Förderschule und einer allgemein- oder berufsbildenden Schule können Förderzentren geschaffen werden. Förderzentren bieten die Möglichkeit des Gemeinsamen Unterrichts von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Darüber hinaus ermöglichen Förderzentren sonderpädagogische Beratung und Diagnostik sowie Angebote zur Prävention. Förderzentren können regional oder überregional tätig sein.</p>

Darüber hinaus gibt es in ganz Sachsen-Anhalt noch Freie Walddorfschulen, die im Burgenlandkreis derzeit allerdings nicht existieren.

<sup>58</sup> § 8 Abs. 2 SchulG LSA

# 5.1 Schulinfrastruktur: Anzahl, Art und Trägerschaft allgemeinbildender Schulen

Der Burgenlandkreis hat eine vielfältige Schullandschaft, die das gesamte Spektrum von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II abdeckt und in den vergangenen Schuljahren um neue Schulformen ergänzt wurde. Im aktuellen Schuljahr 2016/17 gibt es im Landkreis insgesamt 76 allgemeinbildende Schulen, von denen sich 65 in öffentlicher und 11 in freier Trägerschaft befinden.<sup>59</sup> Im Vergleich zu den zurückliegenden Schuljahren hat sich die Anzahl der allgemeinbildenden Schulen insgesamt verringert. So gab es beispielsweise im Schuljahr 2007/08 noch 81 und 2010/11 83 Schulen im Kreisgebiet. Bei Be-

trachtung der quantitativen Entwicklung des Schulangebotes in ganz Sachsen-Anhalt ergibt sich ein ähnliches Bild. Landesweit ging von 2007/08 bis 2015/16 die Anzahl der Schulen um 79 auf 875 Schulen zurück.<sup>60</sup> Maßgeblich liegt diese Entwicklung in den demografisch bedingt rückläufigen Schülerzahlen in den Schuljahren vor 2010/11 begründet. Vor allem im ländlichen Raum kam es durch ein Nichterreichen der gesetzlich vorgegebenen Mindestschülerzahlen zu vermehrten Schulschließungen.

**Tabelle 6:** Allgemeinbildende Schulformen nach Trägerschaft im Burgenlandkreis, 2007/08 bis 2016/17

Schulform	Trägerschaft	Schuljahr			
		2007/08	2010/11	2013/14	2016/17
Grundschule	öffentlich	48	46	44	40
	frei	3	4	4	4
	insgesamt	51	50	48	44
Sekundarschule	öffentlich	14	14	12	12
	frei	1	2	2	2
	insgesamt	15	16	14	14
Gemeinschaftsschule	öffentlich	0	0	0	0
	frei	0	0	1	1
	insgesamt	0	0	1	1
Gesamtschule	öffentlich	0	0	0	0
	frei	0	0	1	1
	insgesamt	0	0	1	1
Gymnasium	öffentlich	6	6	6	6
	frei	1	2	2	2
	insgesamt	7	8	8	8
Förderschule	öffentlich	8	8	8	7
	frei	0	1	1	1
	insgesamt	8	9	9	8
<b>Insgesamt</b>	<b>öffentlich</b>	<b>76</b>	<b>74</b>	<b>70</b>	<b>65</b>
	<b>frei</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
	<b>insgesamt</b>	<b>81</b>	<b>83</b>	<b>81</b>	<b>76</b>

[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2007/08 bis 2015/16; Daten für 2016/17 Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015a); eigene Darstellung]

<sup>59</sup> Schulen können sich in öffentlicher oder freier Trägerschaft befinden. Öffentliche Schulträger können Städte, Gemeinden oder Landkreise sein. Einige Schulen befinden sich zudem direkt in Trägerschaft des Landes. Freie Schulträger können zum Beispiel private oder kirchliche Organisationen, Vereine oder Privatpersonen sein.

<sup>60</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a)



Wenn man die Entwicklung der Schulinfrastruktur betrachtet, fallen neben dem Rückgang der Anzahl der Schulen zwei weitere wesentliche Veränderungen auf. Diese werden im Folgenden näher erläutert:

Zum einen wandelte sich die Schulstruktur im Landkreis. So verringerte sich einerseits vor allem im Primarschulbereich das Schulangebot stetig. Gab es im Schuljahr 2007/08 noch 51 Grundschulen, sind es im aktuellen Schuljahr 7 weniger. Das entspricht einem Rückgang um 13,7 %. Weniger deutlich ist der Rückgang im Bereich der Sekundarschulen, die sich von 2007/08 bis 2016/17 von 15 auf 14 verringerten. Nahezu unverändert blieb im Betrachtungszeitraum dagegen die Anzahl der Gymnasien und Förderschulen, wovon es im Schuljahr 2016/17 insgesamt 8 gibt. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Forderung festgeschrieben, ein inklusives Bildungssystem vorzuhalten und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch den Gemeinsamen Unterricht zu integrieren. In der Folge werden vermutlich zukünftig vor allem die Förderschulen aufgrund ihrer sinkenden Schülerzahlen von Schulschließungen bedroht sein. Je nach Förderschulart gab es in den vergangenen Jahren allerdings unterschiedliche Entwicklungen. Detaillierte Ausführungen dazu sind in den folgenden Kapiteln 5.2.1 sowie 5.4 zu finden. Zudem erarbeitete das Amt für Bildung, Kultur und Sport des Burgenlandkreises im Jahr 2015 ein Inklusionskonzept mit einer ausführlichen Analyse zu der Entwicklung der Förderschullandschaft im Burgenlandkreis.<sup>61</sup> Gleichwohl sich die Anzahl der Schulen in den letzten Jahren insgesamt verringerte, wurde die Schullandschaft im Burgenlandkreis vielfältiger. So gibt es seit den Schuljahren 2012/13 bzw. 2013/14 mit einer Gesamt- und einer Gemeinschaftsschule zwei neue Schulformen im Landkreis. Diese beiden Schulformen spiegeln auch die bundesweite Entwicklung der Schullandschaft wider. So erhöhte sich in

der Bundesrepublik die Anzahl der Schulen mit mehreren Bildungsgängen sowie die der Gesamt- und Gemeinschaftsschulen zwischen 2006 bis 2014 um 78 %. Schulangebote, die durch mehrere Abschlussoptionen und ein längeres gemeinsames Lernen die Durchlässigkeit des Schulwesens erhöhen, erzielen somit eine wachsende Bedeutung in der regionalen und überregionalen Schullandschaft.<sup>62</sup> Auch wenn sich die Schulformen im Burgenlandkreis vervielfältigten, bedeutet das für Schüler- und Elternschaft nicht zwingend eine Verbesserung der Bildungspluralität. Denn nicht in jeder Verbands- oder Einheitsgemeinde gibt es alle Schulformen und die mitunter großen Entfernungen aus dem ländlichen Raum führen dazu, dass nicht alle Schulformen immer unmittelbar zu erreichen sind.

Zum anderen sind, neben Veränderungen der Schulstruktur, Veränderungen hinsichtlich der Trägerschaft allgemeinbildender Schulen zu beobachten. Der Trend einer steigenden Anzahl an allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft ist sowohl bundesweit als auch im Burgenlandkreis zu verzeichnen.<sup>63</sup> Während die Anzahl an Schulen in kommunaler Trägerschaft in den vergangenen Jahren im Landkreis nahezu kontinuierlich zurückging, stieg die Anzahl der Schulen in freier Trägerschaft von 2007/08 bis zum aktuellen Schuljahr von 5 auf 11 an. Der Anteil der freien Schulen an allen allgemeinbildenden Schulen wuchs dadurch von 6,2 % im Jahr 2007/08 auf 14,5 % im Jahr 2016/17. Mit Blick auf die in kommunaler Trägerschaft geführten Schulen kann festgehalten werden, dass sich gegenwärtig die Mehrheit in Trägerschaft der Verbands- und Einheitsgemeinden des Burgenlandkreises befindet. Dies betrifft alle Grundschulen sowie zwei Sekundarschulen. Des Weiteren ist der Burgenlandkreis Träger von 22 Schulen (Sekundarschulen, Gymnasien, Förderschulen). Das Land Sachsen-Anhalt ist Schulträger des Gymnasiums Landesschule Pforta.

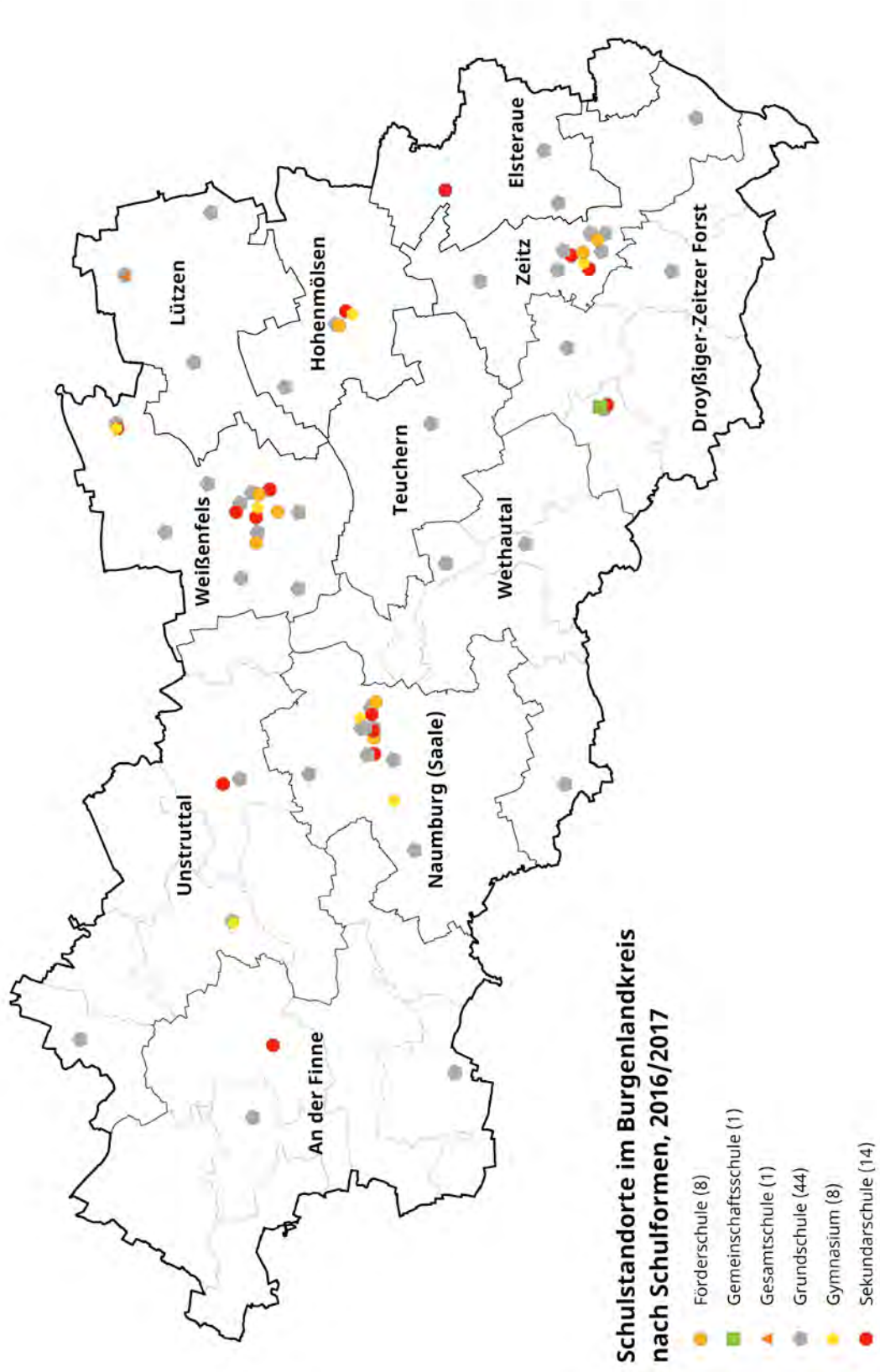
<sup>61</sup> Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015b)

<sup>62</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 72

<sup>63</sup> Ebd.

Abbildung 43: Standorte im Burgenlandkreis nach Schulformen, 2016/17

Digitale Verwaltungsgrenzen © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA 2016



[Quelle: GEOBasis-DE/LVermGEO LSA, 03/2016, Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015a)]

## 5.2 Bildungsbeteiligung

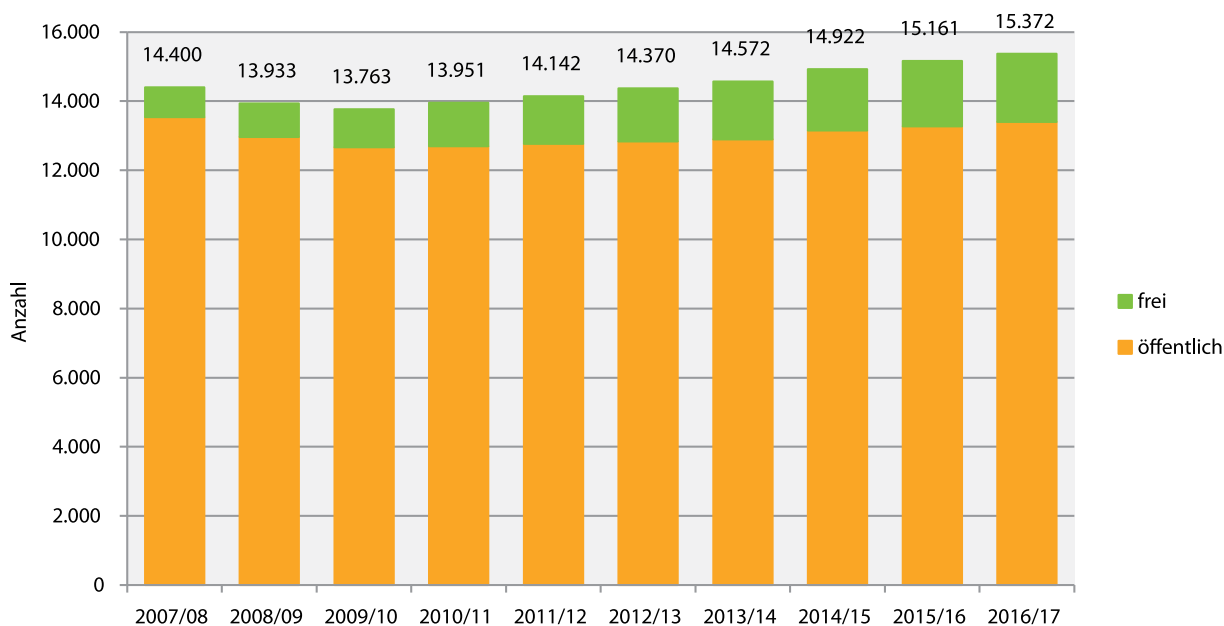
### 5.2.1 Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Trägerschaft und Schulformen

15.372 Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2016/17 eine allgemeinbildende Schule im Burgenlandkreis. Die Schülerzahl ist somit im Vergleich zu den vorherigen Schuljahren erneut angestiegen. Insgesamt ist im Hinblick auf die Entwicklung der Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2010/11 eine Trendwende zu beobachten: Während bedingt durch die geburtschwachen Jahrgänge in den Jahren nach der Wiedervereinigung bis zum Schuljahr 2009/10 kontinuierlich sinkende Schülerzahlen zu beobachten waren, die 2009/10 ihren Tiefpunkt erreichten, ist seit dem Schuljahr 2010/11 wieder ein stetiger Anstieg zu verzeichnen. So erhöhte sich die Schülerzahl von 2009/10 bis 2016/17 insgesamt um 1.609 Schüler bzw. um 11,7 %. Auf Grundlage der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose (RBP) wird die Bevölkerung im schulpflichtigen Alter (6 bis unter 19 Jahren) auch in den nächsten Jahren weiter steigen. Ein Anstieg wird vom Statistischen Landesamt bis zum Jahr 2022 prognostiziert. Anschließend wird die Bevölkerung in dieser Altersgruppe voraussichtlich wieder sinken. Insgesamt betrachtet fällt beim Vergleich der 6. RBP mit

der 5. RBP auf, dass die 6. RBP für die Gesamtbevölkerungszahl sowie für die hier ausgewählte Altersgruppe (6 bis unter 19 Jahren) weniger negativ ausfällt als die 5. RBP und die Bevölkerung im Burgenlandkreis langsamer sinken wird.

Besonders Schulen in freier Trägerschaft gewannen in den letzten Jahren einen beständigen Zuwachs an Schülern. Damit im Zusammenhang steht vermutlich unter anderem der Auf- und Ausbau des Angebots an freien Schulen. Im Schuljahr 2016/17 besuchen im Burgenlandkreis 1.970 Schüler (12,8 %) eine Ersatzschule und 13.402 eine Schule in öffentlicher Trägerschaft. Im Vergleich zu 2010/11 stieg die Zahl der Schüler, die eine freie Schule im Burgenlandkreis besuchen, um 715 Schüler bzw. im Anteil um 3,8 Prozentpunkte. Gleichzeitig ging der Anteil der Schüler zurück, die auf eine Schule in öffentlicher Trägerschaft gehen. Ausgehend von einem höheren Niveau stiegen von 2010/11 bis 2016/17 jedoch auch die Schülerzahlen an öffentlichen Schulen insgesamt um 706 Schüler an.

Abbildung 44: Anzahl der Schüler nach Trägerschaft der Schule im Burgenlandkreis, 2007/08 bis 2016/17



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2007/08 bis 2015/16; Daten für 2016/17 Landesschulamt Sachsen-Anhalt (2016); eigene Darstellung]

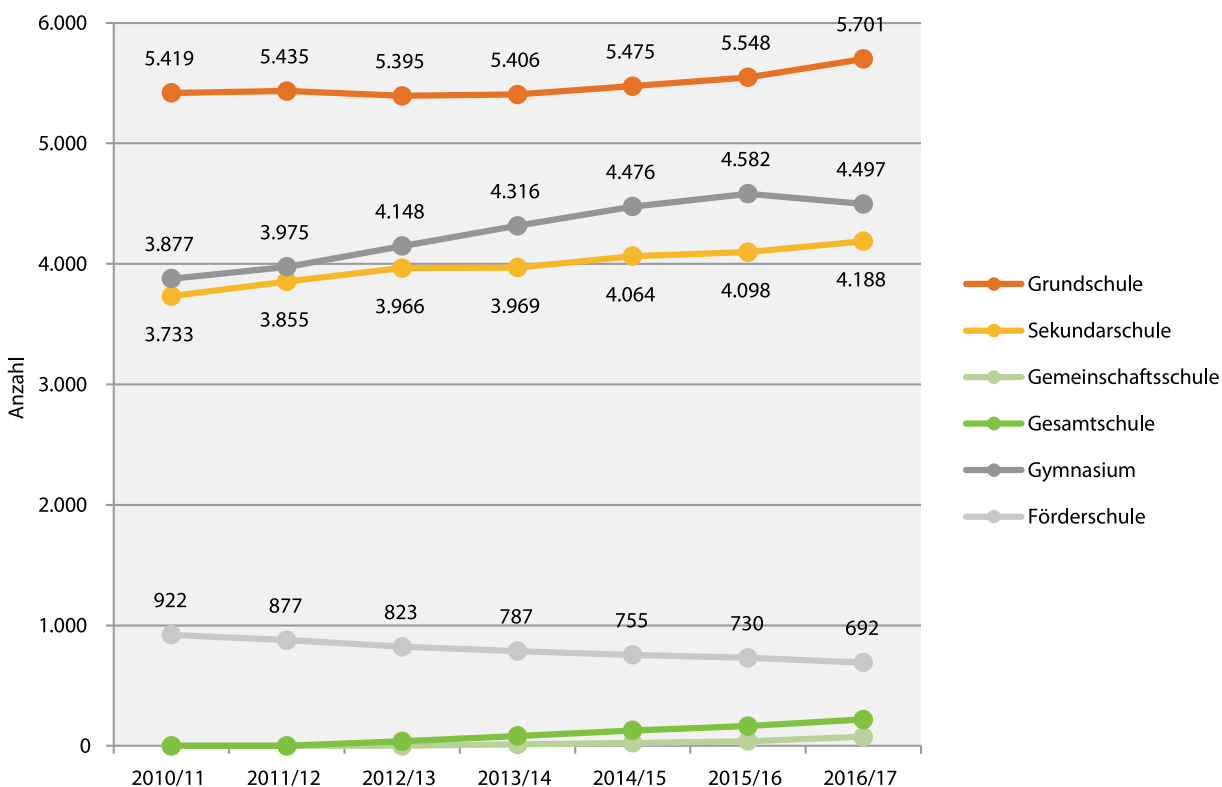
Allerdings verhält sich der Anteil der Schüler, die eine Schule in öffentlicher bzw. privater Trägerschaft besuchen, je nach Schulform unterschiedlich. 2016/17 besuchen im Burgenlandkreis 17,1 % der Gymnasiasten ein Gymnasium in freier Trägerschaft. Von den Sekundarschülern sind es 10,0 %, die eine freie Sekundarschule besuchen, und von den Förderschülern werden 9,8 % an einer privaten Förderschule unterrichtet. Am geringsten fällt der Anteil mit 7,4 % im Bereich der Grundschulen aus. Die Gemeinschaftsschule und Gesamtschule befinden sich jeweils ausschließlich in freier Trägerschaft. Differenziert nach Schulformen stieg in Zeitreihe betrachtet von 2010/11 bis 2016/17 an allen freien Schulen die Zahl der Schüler stärker an als an öffentlichen Schulen. Gleichwohl erhöhte sich, mit Ausnahme der Förderschulen, auch an den Schulen in öffentlicher Trägerschaft insgesamt die Schülerzahl.

Bei Betrachtung der Schülerzahlen nach Schulformen können Rückschlüsse über die relative Bedeutung der einzelnen Schulformen gezogen werden. Im Schuljahr 2016/17 besuchen 4.188 Schüler eine Sekundarschule (27,2 %) im Burgenlandkreis und somit 12,2 % mehr als noch 2010/11. Die Schülerzahl an Grundschulen und Gymnasien wuchs zwischen den Vergleichsjahren zwar nicht so konstant, insgesamt erhöhte sich jedoch von 2010/11 bis 2016/17 die Zahl der Schüler

an Grundschulen um 5,2 % und an Gymnasien um 16,7 %.

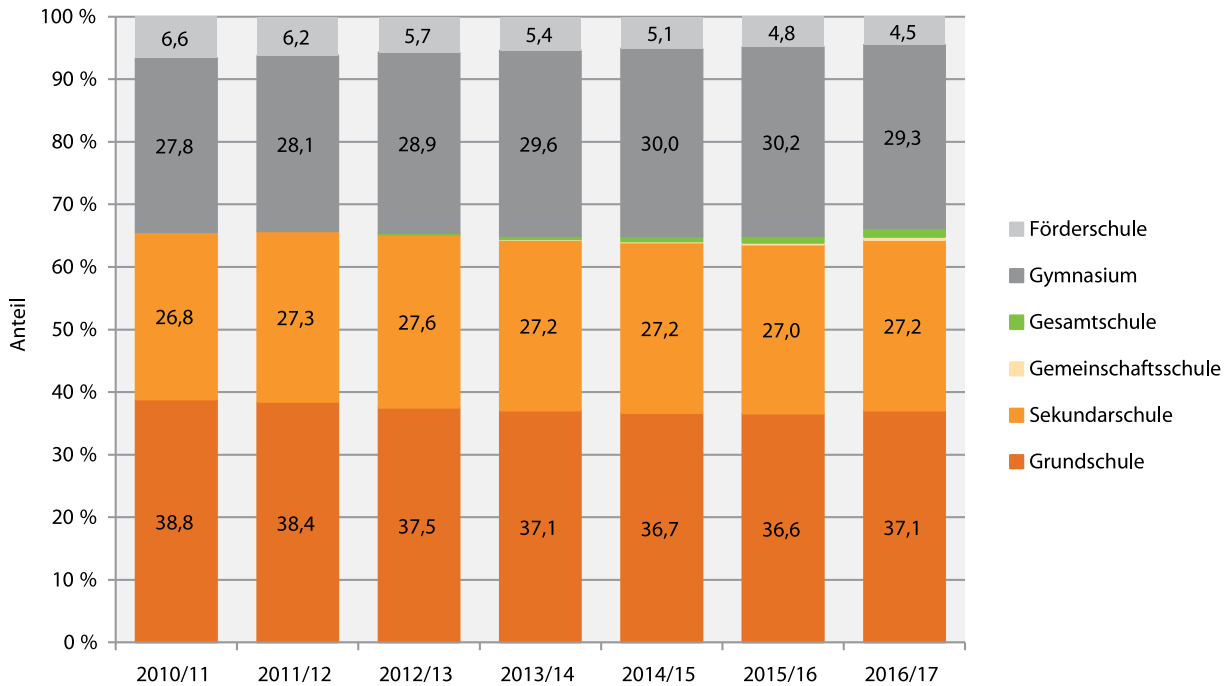
Neu sind seit dem Schuljahr 2012/13 eine Gesamtschule und seit 2013/14 eine Gemeinschaftsschule im Burgenlandkreis, die seit ihrer Gründung stetig Schüler gewinnen. 2016/17 besuchen 219 Schüler die Gesamtschule (1,4 %) und 75 Schüler die Gemeinschaftsschule (0,5 %). Eine sinkende Tendenz bei den Schülerzahlen ist dagegen an Förderschulen zu verzeichnen. Von 2010/11 bis zum aktuellen Schuljahr gingen sie um ein Viertel zurück. Eine Begründung für diese Entwicklung ist die zunehmende inklusive Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts. Ausgehend von 2010/11 erhöhte sich bis 2015/16 in Relation zur Anzahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die am Gemeinsamen Unterricht teilnehmen, um 13,2 Prozentpunkte auf 30,5 %. Differenziert nach Art der Förderschule zeigen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen. Während die Schülerzahlen an Förderschulen für Lernbehinderte vom Schuljahr 2010/11 bis zum Schuljahr 2016/17 um fast die Hälfte (-46 %) zurückgingen, blieben die Schülerzahlen an Förderschulen für Geistigbehinderte relativ konstant. An der Förderschule mit Ausgleichsklassen stiegen die Schülerzahlen sogar an.

**Abbildung 45:** Anzahl der Schüler nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2016/17



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; Daten für 2016/17 Landesschulamt Sachsen-Anhalt (2016); eigene Darstellung]

**Abbildung 46:** Anteil der Schüler nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2016/17



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; Daten für 2016/17 Landesschulamt Sachsen-Anhalt (2016); eigene Darstellung und Berechnung]

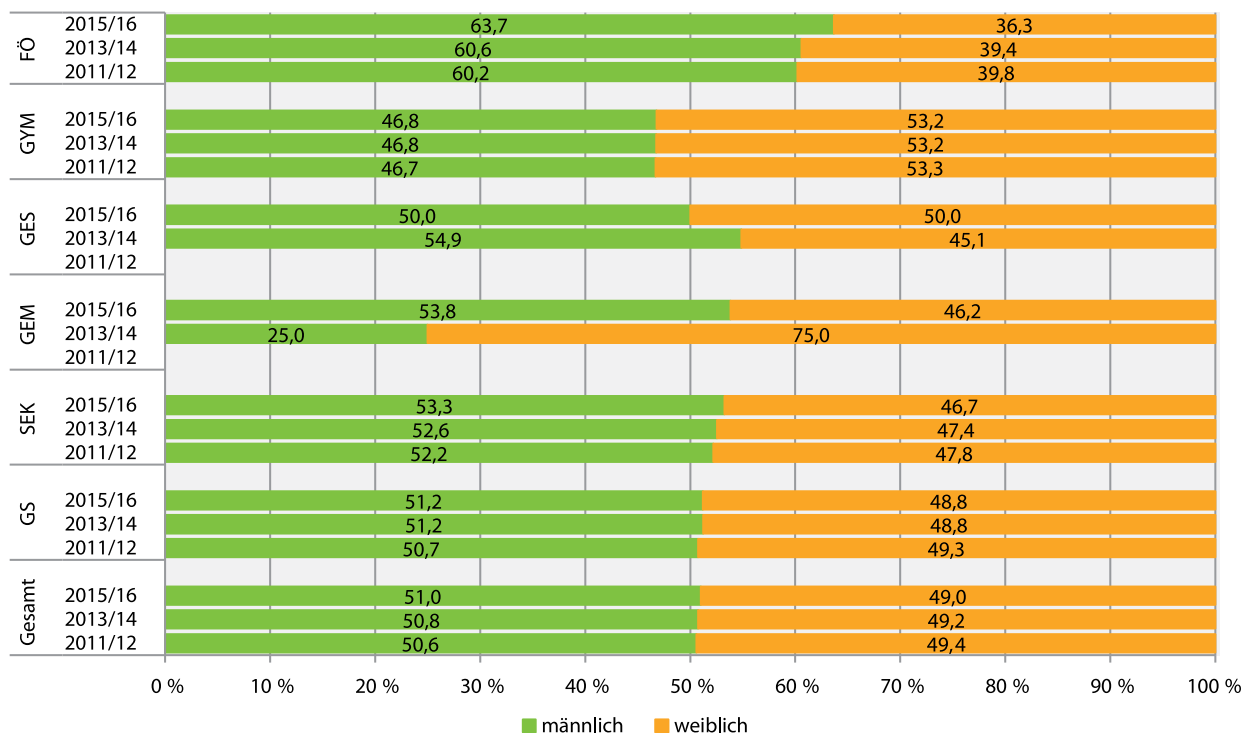
## 5.2.2 Schülerzahlen nach Schulform und Geschlecht

Differenziert nach Geschlecht besuchten im Schuljahr 2015/16<sup>64</sup> geringfügig mehr Jungen (51 %) als Mädchen (49 %) das allgemeinbildende Schulwesen im Burgenlandkreis. In absoluten Zahlen gesprochen waren es 7.735 Schüler und 7.426 Schülerinnen. Ähnliche Geschlechterrelationen sind auch für die Vorjahre zu verzeichnen. Unterschiede zeigen sich jedoch bei der Untergliederung nach Schulformen und Geschlecht. Während an den Grundschulen das Geschlechterverhältnis dem Verhältnis der Grundgesamtheit entspricht (m: 51,2 %; w: 48,8 %), waren an den Förderschulen Jungen überrepräsentiert. 63,7 % der Schüler waren 2015/16 an Förderschulen männlich und 36,3 % weiblich. Auch an den Sekundarschulen überwog der

Jungenanteil mit 53,3 %. Gymnasien wurden hingegen häufiger von Mädchen besucht. Hier lag 2015/16 der Anteil der Mädchen 6,4 Prozentpunkte über dem der Jungen. In Zeitreihe betrachtet zeichneten sich ähnliche Geschlechterrelationen auch in den zurückliegenden Vergleichsschuljahren 2011/12 und 2013/14 ab. Da die Gemeinschafts- und Gesamtschule recht neue Schulformen im Burgenlandkreis sind, gibt es aufgrund zum Teil geringer Schülerzahlen deutliche Schwankungen. Für das Schuljahr 2015/16 kann das Verhältnis von Jungen und Mädchen an der Gesamtschule als sehr ausgewogen interpretiert werden, wohingegen die Gemeinschaftsschule etwas mehr Jungen als Mädchen besuchten.

<sup>64</sup> Gegenwärtig sind für das Schuljahr 2016/17 noch keine Daten verfügbar.

**Abbildung 47:** Anteil der Schüler nach Schulformen und Geschlecht, 2011/12, 2013/14, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2011/12, 2013/14, 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung; für 2016/17 sind aktuell noch keine Daten nach Geschlecht vorhanden; (GS – Grundschule, SEK – Sekundarschule, GEM – Gemeinschaftsschule, GES – Gesamtschule, GYM – Gymnasium, FÖ – Förderschule)]

## 5.3 Bildungserfolg

### 5.3.1 Klassenwiederholungen

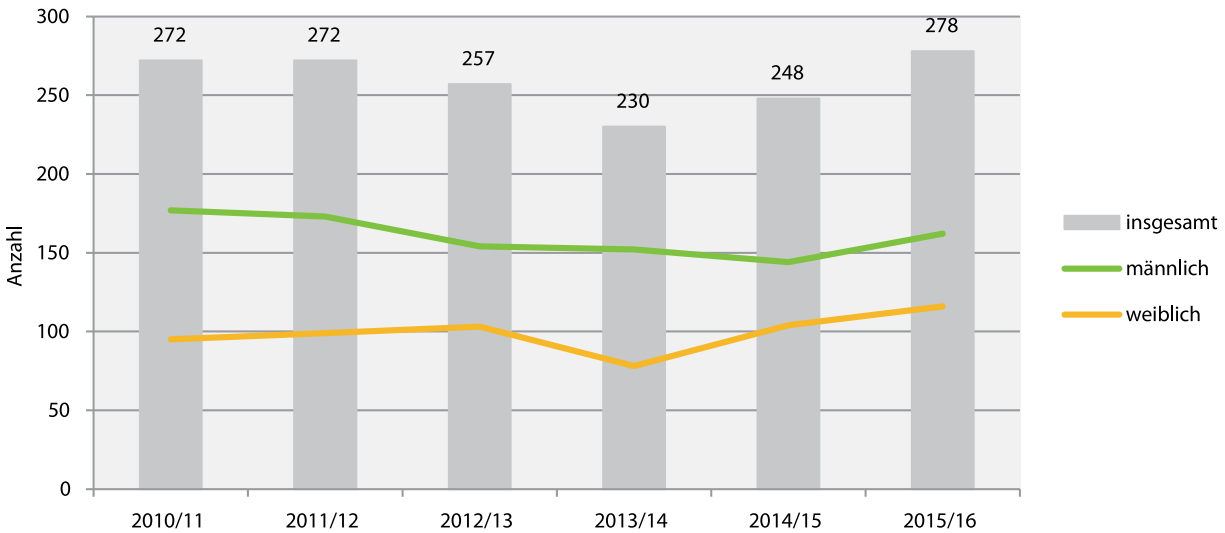
Ein Indiz für den Schulerfolg ist die Anzahl der Klassenwiederholungen. Diese gibt Auskunft darüber, wie viele Kinder und Jugendliche aufgrund eines ungenügenden Notendurchschnitts nicht in die nächsthöhere Klassenstufe versetzt wurden bzw. sich freiwillig für die Wiederholung eines Jahrgangs entschieden haben. Auch können durch Betrachtung der Klassenwiederholungen nach Klassenstufen neuralgische Schwellen identifiziert werden, das heißt Klassenstufen, an denen besonders viele Schüler scheitern.

Im Burgenlandkreis wiederholten im Schuljahr 2015/16 insgesamt 278 Schüler eine Klassenstufe an allgemeinbildenden Schulen. In Relation zur Gesamtschülerzahl des genannten Schuljahres entspricht dies einer Wiederholerquote von 1,8 %. Über die Vergleichs-

jahre hinweg war der Anteil der Schüler, die eine Klassenstufe wiederholt haben, zwischen 1,6 % und 1,9 % leicht schwankend. Auffallend ist jedoch, dass im gesamten Betrachtungszeitraum mehr Schüler als Schülerinnen eine Jahrgangsstufe wiederholten. 2015/16 zählten beispielsweise 116 Schülerinnen und 162 Schüler als Klassenwiederholer. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der weiblichen bzw. männlichen Schüler waren das 1,6 % der Mädchen und 2,1 % der Jungen.

Neben geschlechterspezifischen Unterschieden zeigen sich bei Betrachtung der Klassenwiederholungen auch Differenzen zwischen den einzelnen Jahrgangsstufen. So wurden im gesamten Betrachtungszeitraum besonders häufig die Klassenstufen 8 und 9 wiederholt. Im Schuljahr 2015/16 wiederholten im Burgenlandkreis

**Abbildung 48:** Anzahl der Klassenwiederholungen nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017a); eigene Darstellung]

67 bzw. 4,6 % der Achtklässler den 8. Schuljahrgang. In der Klassenstufe 9 betraf dies 48 Schüler bzw. 3,4 % der Schüler der neunten Klassen. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich in den zurückliegenden Jahren des Betrachtungszeitraums. Ebenfalls relativ häufig haben Schüler im Schuljahr 2015/16 den 12. Schuljahrgang wiederholt. Allerdings zeigen sich hier ebenso wie bei anderen Jahrgängen zwischen den Vergleichsjahren mitunter erhebliche Schwankungen.

Bei Untergliederung der Klassenwiederholungen nach Schulformen zeigt sich, dass im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl an den jeweiligen Schulformen im Schuljahr 2015/16 die Wiederholungsquote an Sekundarschulen mit 4,3 % am höchsten war. Am zweithöchsten fiel der Anteil der Wiederholer an Förderschulen aus. Dort betrug die Quote 1,8 %. An Gymnasien entsprach der Anteil der Schüler, die 2015/16 eine Jahrgangsstufe wiederholten, 1,2 % und an Grundschulen 0,5 %. Aufgrund zu geringer Fallzahlen wird an dieser Stelle auf die Ausweisung der Werte für die Gemeinschafts- sowie Gesamtschule verzichtet. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass es auch zwischen den einzelnen Schulen einer Schulform Differenzen im Hinblick auf die Anzahl der Klassenwiederholer gibt. Im Schuljahr 2015/16 reichte die Spannbreite an den Sekundarschulen von 0 bis 27 Klassenwiederholern, an den Gym-

nasien von 0 bis 24 und an den Förderschulen von 0 bis 8. Zwischen den einzelnen Grundschulen zeigen sich ebenfalls leichte Unterschiede, die aufgrund der geringen Fallzahlen jedoch eingeschränkte Aussagekraft haben. Perspektivisch gilt es, die Anzahl der Klassenwiederholungen schulgenau im Blick zu behalten, um Tendenzen ableiten zu können.

In ganz Sachsen-Anhalt lag die Wiederholungsquote im Jahr 2015/16 bei 1,8 % und war damit genauso hoch wie im Burgenlandkreis. Trotz zwischenzeitlicher Schwankungen befand sich auch in den Vergleichsjahren 2010/11 bis 2015/16 der Anteil der Klassenwiederholer im Burgenlandkreis auf einem ähnlichen Niveau wie landesweit. Ein ähnlicher Trend zwischen Kreis und Land zeigt sich auch bei Betrachtung der Klassenwiederholungen nach Geschlecht sowie Klassenstufe. So zählten zu den Klassenwiederholern auch landesweit in allen Vergleichsjahren prozentual mehr Schülerinnen. Ebenso zeigen sich im Hinblick auf die wiederholten Klassenstufen ähnliche Tendenzen zwischen Kreisgebiet und Land. So wurden von Schülern landesweit besonders häufig die Klassenstufen 8 und 9 wiederholt. Aber auch die Klassenstufen der Sekundarstufe II zeichnen sich landesweit durch einen relativ hohen Wiederholeranteil aus.

### 5.3.3 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Der erfolgreiche Erwerb eines Schulabschlusses ist für junge Erwachsene von großer Bedeutung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiografie. Insgesamt können verschiedene Abschlüsse durch den Besuch einer allgemeinbildenden Schule erworben werden. So ist es möglich, den Sekundarbereich I mit dem (qualifizierten)

Hauptschulabschluss oder (erweiterten) Realschulabschluss abzuschließen. Am Ende des Sekundarbereichs II kann die Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife erworben werden, die zum Besuch einer Hochschule befähigen.

#### Exkurs: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Ohne Hauptschulabschluss	Schulabgänger, die ohne mindestens den Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler, die nach der neunjährigen Vollzeitschulpflicht das allgemeinbildende Schulwesen mit einem Abgangszeugnis verlassen haben, d. h. ohne den 9. Schuljahrgang erreicht oder bestanden zu haben.</li> <li>• Schüler, die eine Förderschule für Lern- bzw. Geistigbehinderte mit einem Abschlusszeugnis verlassen haben.<sup>65</sup></li> </ul>
Hauptschulabschluss	Wird nach erfolgreichem Besuch des 9. Schuljahrgangs bzw. an Förderschulen für Lernbehinderte Ende des 10. Schuljahrgangs erworben.
Qualifizierter Hauptschulabschluss	Erwerb nach erfolgreichem Besuch des 9. Schuljahrgangs und Teilnahme an einer besonderen Leistungsfeststellung.
Realschulabschluss	Erwerb nach erfolgreichem Besuch des 10. Schuljahrgangs und bestandener Abschlussprüfung.
Erweiterter Realschulabschluss	Erwerb Ende des 10. Schuljahrgangs nach erfolgreicher Abschlussprüfung und Erreichen besonderer Leistungen bzw. an Gymnasien mit der Versetzung in den 11. Schuljahrgang. <sup>66</sup>
Fachhochschulreife	Die Fachhochschulreife besteht aus einem schulischen und einem praktischen Teil. Der schulische Teil der Fachhochschulreife kann beim Verlassen der Qualifikationsphase des allgemeinbildenden Schulwesens und Erfüllung bestimmter Voraussetzungen erworben werden, ohne dass die Allgemeine Hochschulreife erworben wurde. <sup>67</sup> Für den praktischen Teil muss eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit nachgewiesen werden. <sup>68</sup>
Allgemeine Hochschulreife	Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife mit Bestehen der Abiturprüfung an Gymnasien nach Klasse 12 und an Gemeinschafts- oder Gesamtschulen nach Klasse 12 oder 13.

<sup>65</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b)

<sup>66</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2012)

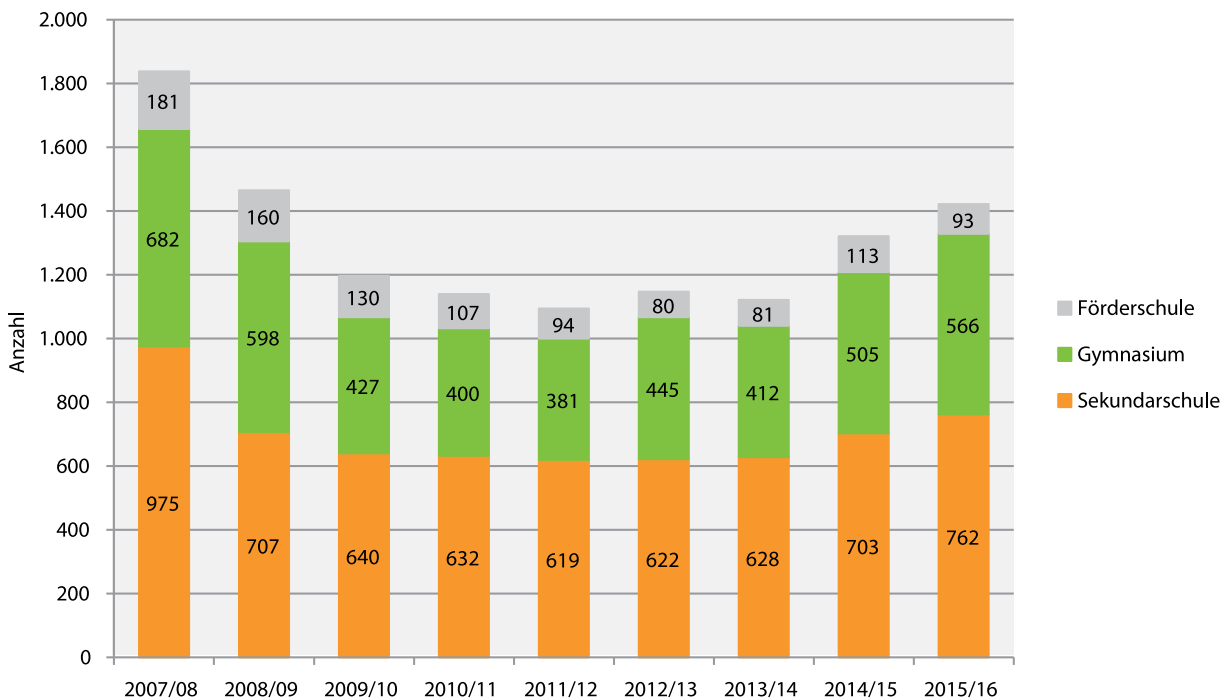
<sup>67</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (1995)



Ende des Schuljahres 2015/16 verließen insgesamt 1.421 Schüler/innen eine allgemeinbildende Schule im Burgenlandkreis. Davon waren 738 Jungen (51,9 %) und 683 Mädchen (48,1 %). Mit einem Anteil von 53,6 % kam über die Hälfte der Schulabgänger und -absolventen von einer Sekundarschule. Mit Ausnahme des Schuljahres 2008/09 ist diese Tendenz auch für die zurückliegenden Jahre des Betrachtungszeitraums zutreffend.

Deutlich rückläufig war über die Vergleichsjahre die Anzahl der Schüler von Förderschulen. Von 2007/08 bis 2015/16 reduzierte sich deren Anzahl um fast die Hälfte (-48,6 %). Da die Schulformen Gemeinschafts- und Gesamtschule im Burgenlandkreis recht neue Schulformen sind, verzeichnen diese bislang keine Schulabgänger bzw. -absolventen.<sup>69</sup>

**Abbildung 49:** Abgänger/Absolventen von allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2007/08 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2007/08 bis 2015/16; eigene Darstellung]

## Schulabschlüsse nach Abschlussart

Am häufigsten beendeten Schüler im Schuljahr 2015/16 das allgemeinbildende Schulwesen mit einem Realschulabschluss (45,0 %). Über die Vergleichsjahre hinweg war der Anteil der Schüler mit einem Realschulabschluss eher steigend und erhöhte sich seit 2007/08 um 10,0 Prozentpunkte. Mit 32,8 % bilden Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife die zweitgrößte Gruppe unter den Schulabgängern. In Zeitreihe betrachtet schwankte der Anteil der Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife von 2007/08 bis 2015/16 zwischen 29,9 % (2011/12) und 36,6 % (2008/09). Gegenüber dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums veränderte sich deren Anteil jedoch nur marginal. Wenngleich der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss im gesamten Betrachtungszeitraum seit 2012/13 leicht auf 10,1 % stieg, zeigt sich seit 2007/08 eine eher rückläufige Tendenz um rund 5 Prozentpunkte. Von kontinuierlichen

Schwankungen geprägt war der Anteil der Absolventen mit Fachhochschulreife. Mit 3,1 % war der Anteil der Schüler, die das allgemeinbildende Schulwesen mit der Fachhochschulreife verließen, jedoch weiterhin relativ gering.

Eine besondere Herausforderung stellt der Einstieg in eine Berufsausbildung für Jugendliche ohne einen Schulabschluss dar. Im Schuljahr 2015/16 gingen 127 Schüler ohne einen Schulabschluss von einer allgemeinbildenden Schule im Burgenlandkreis ab. Das waren 8,9 % aller Schüler, die 2015/16 eine allgemeinbildende Schule verließen und im Vergleich zum Vorjahr 3,3 Prozentpunkte weniger. Auch in der langfristigen Betrachtung reduzierte sich der Anteil verglichen mit 2007/08 um 5,5 Prozentpunkte, wenngleich von 2012/13 bis 2014/15 ein kurzzeitiger Anstieg zu beob-

<sup>68</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2006)

<sup>69</sup> Die Gesamtschule gibt es im Burgenlandkreis seit dem Schuljahr 2012/13 und die Gemeinschaftsschule seit dem Schuljahr 2013/14.

achten war. Zu beachten ist allerdings, dass zu den Schulabgängern ohne Abschluss statistisch auch Schüler mit Abschlusszeugnis von Förderschulen für Lernbehinderte und Geistigbehinderte zählen. So kam 2015/16 die Mehrheit (58,3 %) der Schulabgänger ohne Abschluss von Förderschulen für Lernbehinderte (40,2 %) und Geistigbehinderte (18,1 %). Diese Tendenz trifft auch auf die zurückliegenden Jahre des Betrachtungszeitraums zu. Neben 51 Abgängern mit Abschlusszeugnis der Förderschule für Lernbehinderte und 23 Abgängern mit Abschlusszeugnis der Förderschule für Geistigbehinderte verließen Ende des Schuljahres 2015/16 53 Schüler das allgemeinbildende Schulwesen mit einem Abgangszeugnis. Schüler mit Abgangszeugnis haben mindestens die neunjährige Vollzeitschulpflicht erfüllt und das allgemeinbildende Schulwesen verlassen, ohne den 9. Schuljahrgang erreicht oder erfolgreich absolviert zu haben.<sup>70</sup> Die Schüler mit Abgangszeugnis kamen 2015/16 überwiegend von den Sekundarschulen sowie Förderschulen für Lernbehinderte. Dabei zeigen sich zwischen den einzelnen Schulen einer Schulform auch Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Schüler mit Abgangszeugnis. An den Sekundarschulen reichte im Jahr 2015/16 die Spanne von Schulen ohne Schulabbrecher bis hin zu 13 Schülern, die das Schuljahr mit Abgangszeugnis verließen. Bei den Förderschulen umfasste 2015/16 die Anzahl der Schüler, die das Schuljahr mit Abgangszeugnis verließen, je nach Schule 0 bis 7 Schüler. Nähere Erläuterungen zu den

Schülern ohne mindestens einen Hauptschulabschluss sind unter Punkt 5.4.4 zu finden.

Im Vergleich zum Burgenlandkreis stellt sich die Situation im Land Sachsen-Anhalt ähnlich dar. So wurde Ende 2015/16 auch im Land am häufigsten der Realschulabschluss erworben (47,1 %). Die Quote der Schulabsolventen mit Hauptschulabschluss betrug sowohl im Kreis als auch im Land 10,1 %. Ebenso wie im Burgenlandkreis betrug der Anteil der Schulabsolventen mit Fachhochschulreife in Sachsen-Anhalt 3,1 %. Mit 30,0 % lag der Anteil der Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife im Land um 2,8 Prozentpunkte leicht unter der Quote vom Burgenlandkreis, wobei die Tendenz im Vergleich zum Vorjahr sowohl auf Landesebene als auch auf Kreisebene geringfügig positiv war. So betrug die Differenz zum Vorjahr im Burgenlandkreis 0,2 Prozentpunkte und in Sachsen-Anhalt 0,1 Prozentpunkte. Insgesamt zeigt sich bundesweit die Tendenz eines zunehmenden Anteils an Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife<sup>71</sup>. Ein ähnlicher Trend im Vergleich Kreis und Land zeigt sich von 2014/15 zu 2015/16 im Hinblick auf die Entwicklung der Schulabbrecherquote, die im Burgenlandkreis sowie in Sachsen-Anhalt zurückging. Im Burgenlandkreis reduzierte sich diese um 3,3 Prozentpunkte und im Land um knapp 0,9 Prozentpunkte. Der Wert im Burgenlandkreis lag damit um 0,9 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

**Tabelle 7:** Abgänger/Absolventen nach Abschlussart im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16

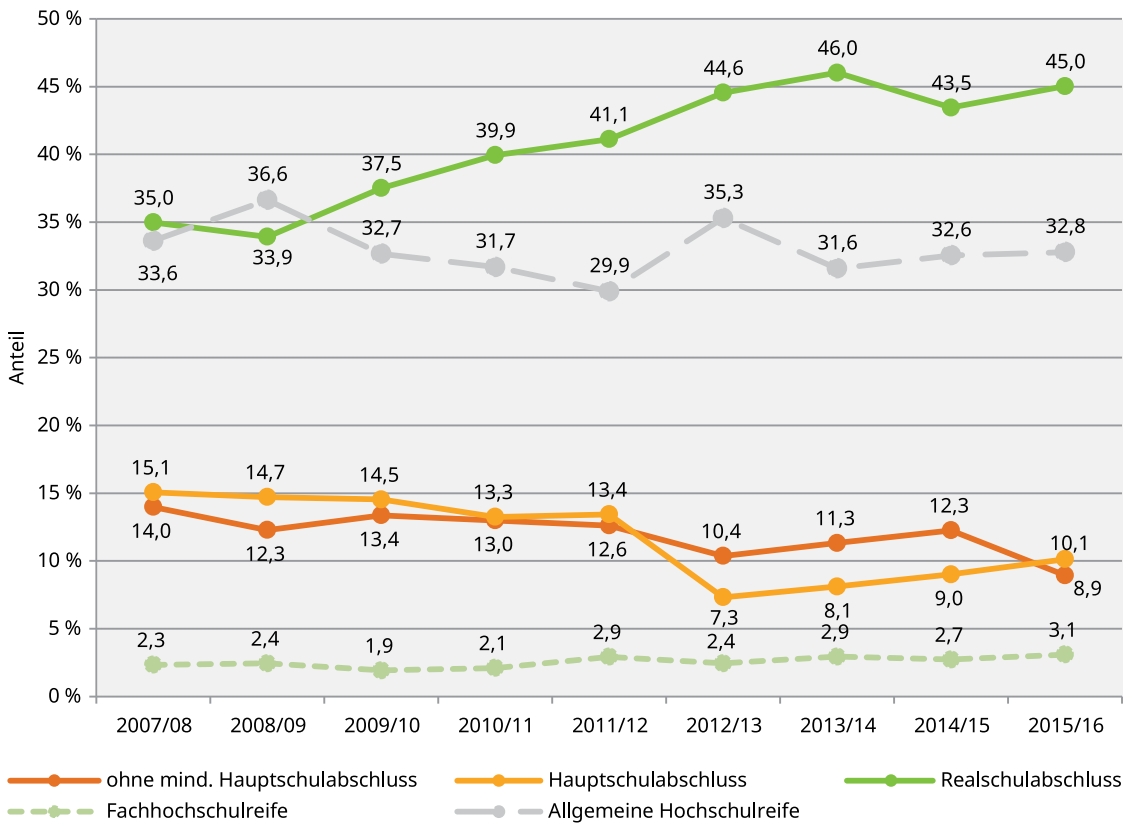
Abschlussart	Schuljahr					
	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
<b>ohne mindestens Hauptschulabschluss</b>	148	138	119	127	162	127
davon Abschlusszeugnis der Förderschule GB	24	16	16	16	23	23
davon Abschlusszeugnis der Förderschule LB	77	62	56	49	84	51
<b>Hauptschulabschluss</b>	151	147	84	91	119	144
<b>Realschulabschluss</b>	455	450	511	516	574	640
<b>Fachhochschulreife</b>	24	32	28	33	36	44
<b>Allgemeine Hochschulreife</b>	361	327	405	354	430	466
<b>Insgesamt</b>	1.240	1.172	1.219	1.186	1.428	1.495

[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

<sup>70</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016): Ausgabe 2015/16: 9

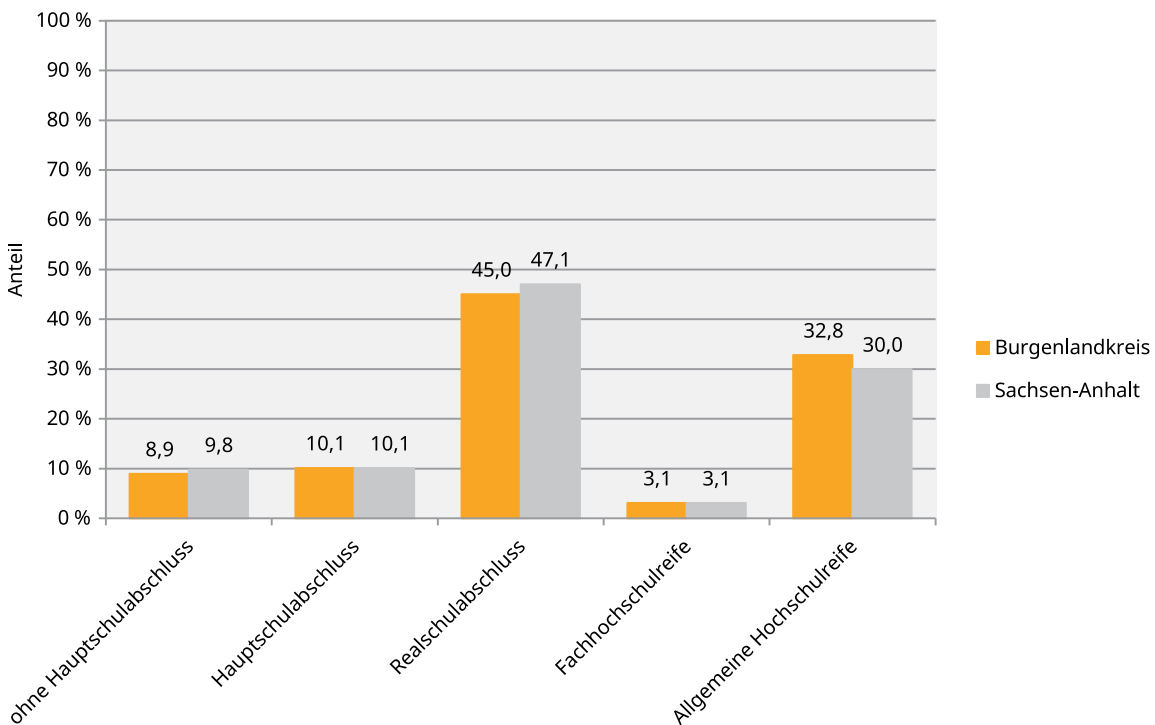
<sup>71</sup> Statistisches Bundesamt (2016): 31

**Abbildung 50:** Abgänger/Absolventen von allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart im Burgenlandkreis, 2007/08 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2007/08 bis 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung]

**Abbildung 51:** Schulabschlüsse nach Abschlussart im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung]

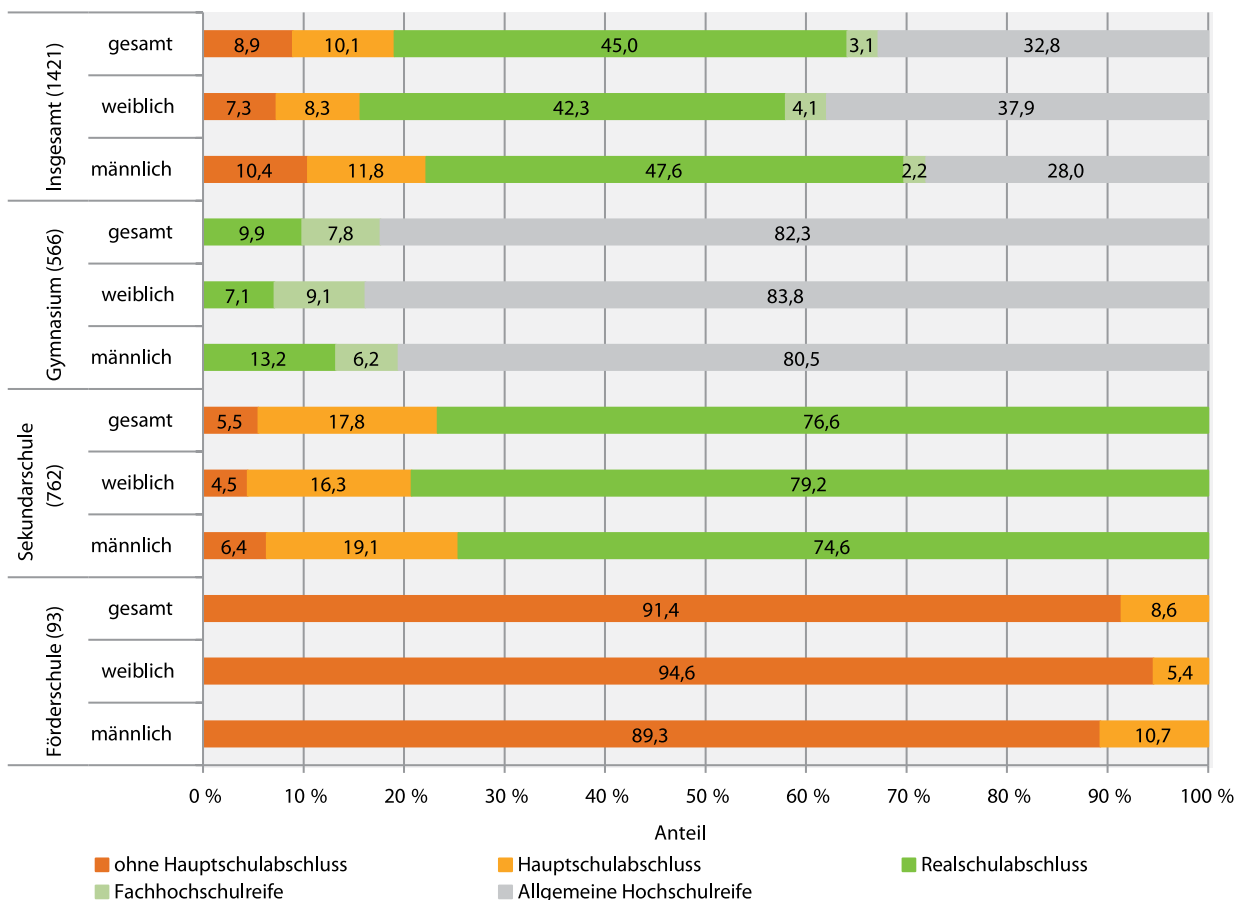
## Schulabschlüsse nach Schulform und Geschlecht

In folgender Abbildung werden die Schulabschlüsse differenziert nach Geschlecht dargestellt. Dabei fallen Unterschiede auf, die den bundesweiten Trend widerspiegeln.<sup>72</sup> Demnach verlassen Schüler häufiger als Schülerinnen die Schule, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss zu erlangen. Im Burgenlandkreis gingen Ende des Schuljahres 2015/16 von den Jungen 10,4 % und von den Mädchen 7,3 % ohne Abschluss von einer allgemeinbildenden Schule ab. Die gleiche Tendenz trifft auf die Vergleichsjahre 2007/08 bis 2015/16 zu. Im Durchschnitt lag der Anteil der Jungen ohne Schulabschluss über den gesamten Betrachtungszeitraum rund 5 Prozentpunkte über dem der Mädchen. Auch erreichten Jungen häufiger als Mädchen niedrige oder mittlere Schulabschlüsse, wie den (qualifizierten) Hauptschulabschluss oder (erweiterten) Realschulabschluss. So erlangten 2015/16 11,8 % der Jungen einen (qualifizierten) Hauptschulabschluss und 8,3 % der Mädchen. Der Anteil der Jungen mit (erweiterter) Realschulabschluss lag ebenfalls um 5,3 Prozentpunkte über dem der Mädchen. Dieser Trend ist in ähnlicher Form für die Vorjahre zu beobachten. Mädchen erreich-

ten dagegen im gesamten Betrachtungszeitraum häufiger die Allgemeine Hochschulreife. Die durchschnittliche Abweichung zwischen dem Anteil von Mädchen und Jungen mit Allgemeiner Hochschulreife beträgt für alle Vergleichsjahre etwa 9 Prozentpunkte. Mit der Fachhochschulreife schlossen 2015/16 insgesamt nur wenige Schüler das allgemeinbildende Schulwesen ab (3,1 %). Mit 4,1 % war der Anteil der Mädchen mit diesem Schulabschluss fast doppelt so hoch wie der der Jungen (2,2 %). Dass Mädchen tendenziell häufiger als Jungen die Fachhochschulreife absolvieren, lässt sich bei der Betrachtung der Vergleichsjahre jedoch nicht bestätigen, da vielmehr Schwankungen das prozentuale Verhältnis kennzeichneten.

Zum anderen zeigt Abbildung 52 die Schulabschlüsse differenziert nach Schulformen. Daraus wird ersichtlich, in welchem Maße schulformspezifische Schulabschlüsse erreicht wurden. 2015/16 verließen 566 Schüler ein Gymnasium im Burgenlandkreis. Ein Großteil davon absolvierte die Allgemeine Hochschulreife (82,3 %), wobei auch hier der Anteil der Mädchen über

**Abbildung 52:** Schulabschlüsse nach Schulformen und Geschlecht im Burgenlandkreis, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung]

dem der Jungen lag. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich jedoch der Anteil der Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife am Gymnasium geringfügig um 2,8 Prozentpunkte, wohingegen 2015/16 etwas häufiger als 2014/15 der erweiterte Realschulabschluss und die Fachhochschulreife erworben wurden. 2015/16 gingen von den Sekundarschulen im Burgenlandkreis 762 Schüler ab, wobei die Mehrheit einen Realschulabschluss oder erweiterten Realschulabschluss erreichte. Zudem erwarben 17,8 % einen (qualifizierten) Hauptschulabschluss bzw. 5,5 % machten keinen Abschluss. Für beide Schulabschlussformen gilt auch hier, dass Jungen etwas häufiger als Mädchen keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss absolvierten. Verglichen zum Vorjahr ging der Anteil der Schulabbrecher

an Sekundarschulen von 7,0 % auf 5,5 % zurück, da etwas mehr Schüler doch noch einen Hauptschulabschluss erreichten. Einen formalen Schulabschluss erlangte 2015/16 nur ein geringer Anteil der Schulabgänger von Förderschulen. Die Mehrheit der 93 Schulabgänger von Förderschulen schloss diese mit einem Abschlusszeugnis der Förderschule für Lernbehinderte bzw. Geistigbehinderte ab (79,6 %). Als Schulabbrecher zählten 11 Schüler, die eine Förderschule ohne Abschlusszeugnis bzw. Schulabschluss verließen. Nur ein sehr geringer Anteil schloss 2015/16 eine Förderschule im Burgenlandkreis mit einem Hauptschulabschluss bzw. sogar qualifizierten Hauptschulabschluss ab.<sup>73</sup>



<sup>73</sup> Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass diese Abschlüsse nicht an einer Förderschule für Lern- oder Geistigbehinderte gemacht wurden, sondern an einer Förderschule mit Ausgleichsklassen.

## 5.4 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

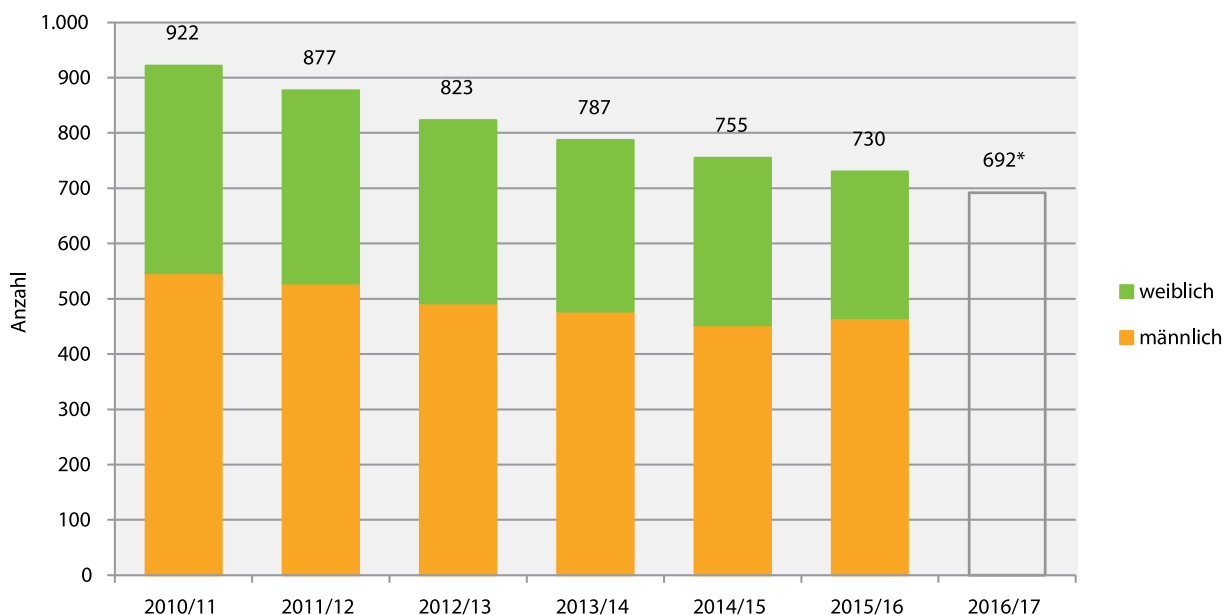
Im aktuellen Schuljahr 2016/17 gibt es im Burgenlandkreis insgesamt acht Förderschulen, wovon sich sieben in öffentlicher und eine in freier Trägerschaft befinden. Es gibt vier Förderschulen für Lernbehinderte und drei Förderschulen für Geistigbehinderte. Zudem existiert eine Förderschule mit Ausgleichsklassen für den Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung. Geografisch gesehen konzentrieren sich die Förderschulen primär auf die Mittelzentren des Landkreises: Naumburg, Weißenfels und Zeitz. Des Weiteren befindet sich derzeit eine Förderschule für Lernbehinderte in Hohenmölsen. Angesichts der Vorgaben des Landes zu Mindestschüler-

zahlen an Förderschulen für Lernbehinderte und der in den letzten Jahren gesunkenen Schülerzahlen ist aufgrund drohender Schulschließungen die Förderschulandschaft in den vergangenen Monaten in den Fokus der Öffentlichkeit und politischer Debatten gerückt.

Zur Zukunft der Förderschulen im Burgenlandkreis wurde Ende 2015 vom Amt für Bildung, Kultur und Sport des Burgenlandkreises ein Inklusionskonzept erarbeitet, das derzeit in Kooperation mit dem Landesschulamt Sachsen-Anhalt weiterentwickelt wird.

### 5.4.1 Schüler an Förderschulen

**Abbildung 53:** Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2016/17



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; Daten für 2016/17 Landesschulamt Sachsen-Anhalt (2016); eigene Darstellung; \*für 2016/17 sind noch keine Daten nach den Geschlechtermerkmalen „männlich“ und „weiblich“ verfügbar.]

Die Zahl der Schüler an Förderschulen im Burgenlandkreis war in den vergangenen Jahren rückläufig. Allein zwischen den Schuljahren 2010/11 und 2016/17 ging die Schülerzahl von 922 auf 692 zurück. Dies entspricht einem Rückgang um ein Viertel (-25,0 %). Gleichzeitig stieg die Gesamtschülerzahl im selben Zeitraum um 10,2 %. Unterschiedliche Entwicklungen zeigen sich allerdings bei Betrachtung der Schülerzahlen nach Förderschularten in Zeitreihe. Während die Zahlen an den Förderschulen für Geistigbehinderte von 2010/11 bis

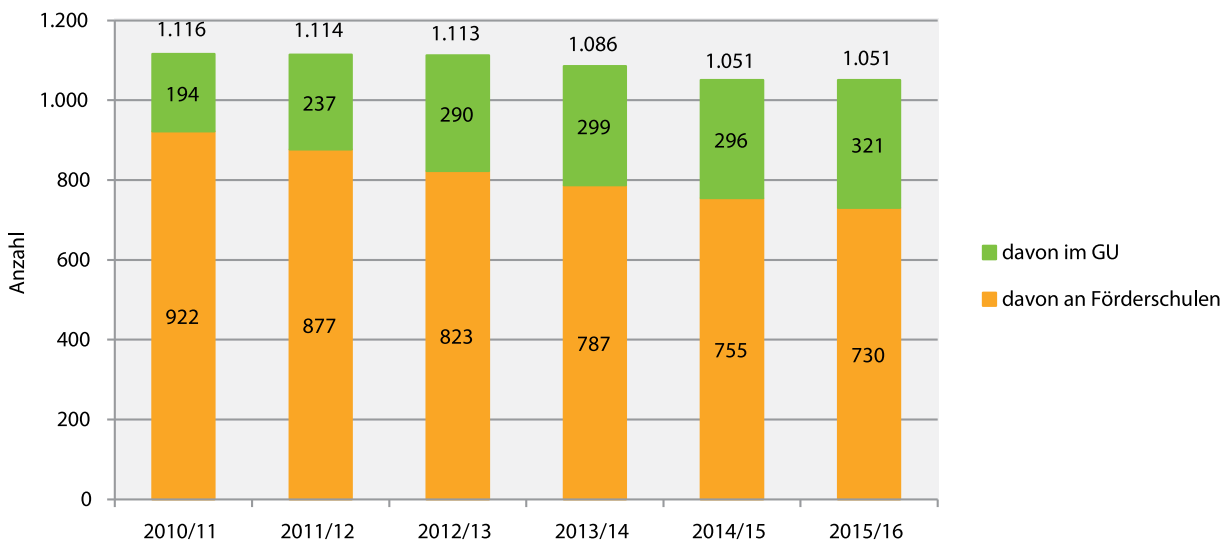
2016/17 leicht anstiegen (+10,7 %) und an der Förderschulen mit Ausgleichsklassen von 17 auf 68 sogar sehr deutlich<sup>74</sup>, ging die Zahl der Schüler an Förderschulen für Lernbehinderte um knapp die Hälfte (-46,3 %) zurück. Zur Geschlechterrelation an Förderschulen lässt sich festhalten, dass über alle Vergleichsjahre hinweg mehr Jungen als Mädchen eine Förderschule im Burgenlandkreis besuchten. Im Schuljahr 2015/16 lag der Jungenanteil zum Beispiel bei 63,7 %.<sup>75</sup>

## 5.4.2 Schüler im Gemeinsamen Unterricht

Neben dem Besuch einer Förderschule besteht für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch die Möglichkeit der Beschulung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts. Das bedeutet, dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet werden. Ob Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht beschult werden, ist neben dem Vorhandensein von personellen, sächlichen und organisatorischen Voraus-

setzungen auch von der Antragsstellung der Eltern und der Entscheidungsempfehlung einer Fachkommission abhängig.<sup>76</sup> Insgesamt ist eine steigende Tendenz bei der Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht festzustellen. So wurden im Schuljahr 2015/16 321 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts beschult und damit 127 mehr als 2010/11. 30,5 % der Schüler mit Förderbedarf haben somit 2015/16 am Gemeinsamen Unterricht teil-

**Abbildung 54:** Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Form des Unterrichts im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008 - 2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

<sup>74</sup> Die Förderschule mit Ausgleichsklassen wurde 2009/10 neu gegründet und erfuhr ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau einen vergleichsweise regen Zuwachs an Schülern.

<sup>75</sup> Da bis dato keine Daten zum Geschlechterverhältnis im Schuljahr 2016/17 verfügbar sind, wird an dieser Stelle auf die Daten des vorangegangenen Schuljahres zurückgegriffen.

<sup>76</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2016)

genommen. Im Vergleich zu 2010/11 erhöhte sich der Anteil um 13,2 Prozentpunkte. Eine Ursache für die gestiegene Inanspruchnahme des Gemeinsamen Unterrichts von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die 2008 in Kraft getretene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die Deutschland im Jahr 2009 unterzeichnete. Die UN-Behindertenrechtskonvention konkretisiert bestehende Menschenrechte bezogen auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung und fordert die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. So wird im Artikel 24 der Konvention das

Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderung gefordert, durch das sich die Vertragsstaaten dazu verpflichten, das Bildungssystem inklusiv zu gestalten und allen Kindern den Zugang zu allgemeinen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Auch im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt findet sich die Forderung nach Chancengleichheit wieder, in dem es heißt: „Inklusive Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler werden in allen Schulformen gefördert, um auf diese Weise zur Verbesserung der Chancengleichheit beizutragen“.<sup>77</sup>

### 5.4.3 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten

Nach dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt liegt ein „sonderpädagogischer Förderbedarf [...] vor, wenn Schülerinnen und Schüler in ihren Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten so stark beeinträchtigt sind, dass sie ohne zusätzliche, sonderpädagogische Förderung in der allgemeinen Schule nicht oder nicht mehr ausreichend gefördert werden können“.<sup>78</sup> Insgesamt nahm die Zahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 2010/11 bis 2015/16 ab. 2015/16 lag in Relation zur Gesamtschülerzahl bei 6,9 % der Schüler im Burgenlandkreis ein sonderpädagogischer Förderbedarf vor. Im Vergleich dazu hatten im Schuljahr 2010/11 8,0 % einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Der Anteil reduzierte sich von 2010/11 bis 2015/16 stetig. Die Ursachen für den Rückgang können vielfältig sein, sodass an dieser Stelle derzeit nur darüber spekuliert werden kann. Auf Landesebene ging der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 2010/11 bis 2015/16 von 8,9 % auf 8,3 % ebenfalls zurück. Bundesweit zeigte sich dagegen im Hinblick auf die Anzahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine steigende Tendenz.<sup>79</sup>

Knapp die Hälfte (48,5 %) aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurde im Burgenlandkreis im Schuljahr 2015/16 mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ unterrichtet. Absolut waren das 510 Schüler. Gleichzeitig verringerte sich, ausgehend vom Schuljahr 2010/11, die Anzahl der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“. Im Schuljahr 2010/11 wurden noch 706 Schüler in diesem Förderschwerpunkt unterrichtet (63,3 %). Eine mögliche Erklärung für diese Entwicklungen können gesetzliche Änderungen zu den Förderzeiträumen in diesem Förderschwerpunkt sein. Rückläufig

war von 2010/11 bis 2015/16 auch die Anzahl der Schüler mit „Sprachförderbedarf“. Sie ging um 36,1 % zurück. Dagegen stieg im gleichen Zeitraum die Anzahl der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ besonders stark. Während 2010/11 57 Schüler mit diesem Förderschwerpunkt unterrichtet wurden, waren es 2015/16 bereits 163. Im Verhältnis zur Anzahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verdreifachte sich in diesem Zeitraum der Anteil der Schüler mit diesem Förderschwerpunkt von 5,1 % auf 15,5 %. Nahezu unverändert blieb dagegen über die Vergleichsjahre die Anzahl der Schüler mit Förderbedarf im Bereich „körperliche und motorische Entwicklung“. Wie in den Vorjahren hatten im Schuljahr 2015/16 rund 3 % der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf diesen Förderschwerpunkt. Im Bereich „geistige Entwicklung“ hatten rund ein Viertel (26,5 %) der Schüler einen Förderbedarf. Auch wenn die Veränderungen von 2010/11 bis 2015/16 in diesem Bereich als eher gering eingeschätzt werden können, zeigt sich dennoch eine leicht steigende Tendenz. Die Förderschwerpunkte „Sehen“ sowie „Hören“ hatten dagegen in allen Schuljahren relativ wenige der Schüler mit Förderbedarf. Im Schuljahr 2015/16 hatten von den Schülern mit Förderbedarf 1,4 % den Förderschwerpunkt „Hören“ und 1,1 % Förderbedarf im Bereich „Sehen“. Insgesamt kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass mit Ausnahme der Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Sprache“ alle weiteren Förderschwerpunkte über den Betrachtungszeitraum an Bedeutung gewonnen haben. Die Anzahl der Schüler mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Sprache“ war hingegen rückläufig.

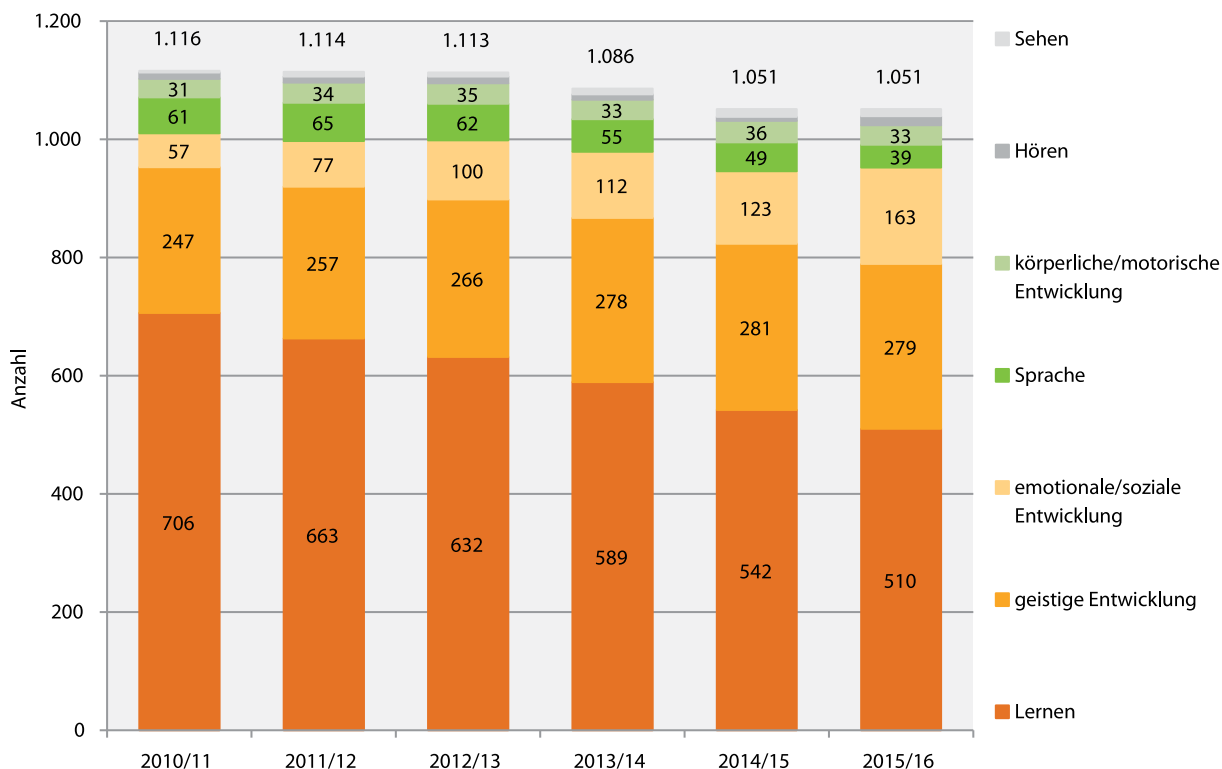
<sup>77</sup> § 1 Abs. 3 SchulG LSA

<sup>78</sup> § 1 Abs. 3 SchulG LSA

<sup>79</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 81



**Abbildung 55:** Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2009 hat sich Deutschland dazu verpflichtet, allen Kindern Zugang zu allgemeinen Bildungsangeboten zu ermöglichen.<sup>80</sup> Allerdings zeigen sich Unterschiede, wenn man die Teilnahme von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Gemeinsamen Unterricht differenziert nach Förderschwerpunkten betrachtet. Während im Schuljahr 2015/16 2,9 % der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ am Gemeinsamen Unterricht teilnahmen, wurden von den Schülern mit Förderbedarf im Bereich „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ 23,7 % bzw. 57,1 % in Form des Gemeinsamen Unterrichts beschult. Von den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich „Sehen“, „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „Sprache“ besuchten im Schuljahr 2015/16 alle Schüler den Gemeinsamen Unterricht. Anzumerken ist jedoch, dass es im Burgenlandkreis keine Förderschulen für Körperbehinderte, für Blinde und Sehgeschädigte sowie für Gehörlose und Hörgeschädigte gibt und wir nicht wissen, wie viele Kinder darüber hinaus aus dem Burgenlandkreis eine solche Schule besuchen.

In Zeitreihe betrachtet zeigt sich, dass vor allem die Zahl der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ im Gemeinsamen Unterricht gestiegen ist. Von 2010/11 bis 2015/16 hat sich deren Anzahl von 53 auf 121 Schüler mehr als verdoppelt. Damit wurden 2015/16 23,7 % der Schüler mit Förderbedarf in diesem Bereich im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts beschult. Im Vergleich mit dem Schuljahr 2010/11 waren das 16,2 Prozentpunkte mehr. Ebenfalls um über die Hälfte gestiegen ist über den Betrachtungszeitraum die Anzahl der Schüler mit Förderbedarf im Bereich „emotionale und soziale Entwicklung“. Von 2010/11 zu 2015/16 erhöhte sich deren Anzahl im Gemeinsamen Unterricht von 40 auf 93 Schüler. Allerdings stieg zugleich die Anzahl der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ insgesamt recht deutlich um 186 % an, sodass im Gemeinsamen Unterricht der Anteil der Schüler mit Förderbedarf in diesem Bereich um 13,1 Prozentpunkte zurückging. 2015/16 besuchten somit 57,1 % der Schüler mit dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ den Gemeinsamen Unterricht.

<sup>80</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2016)

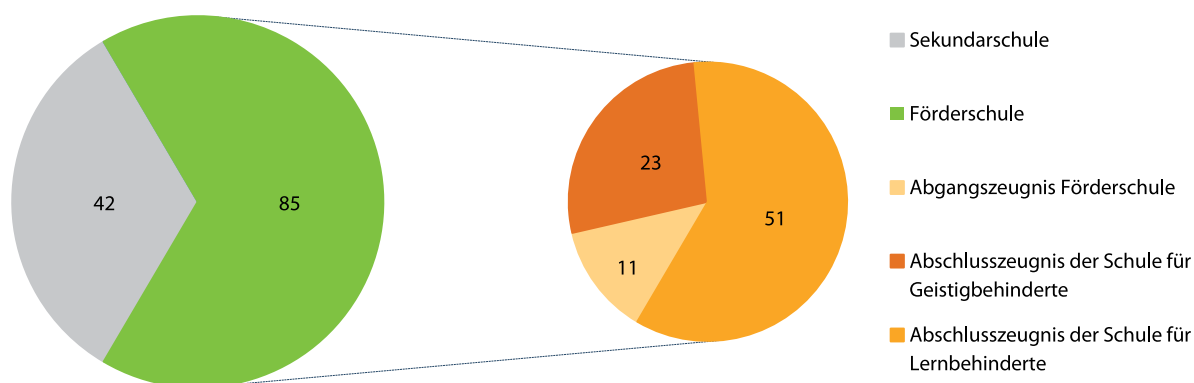
## 5.4.4 Schulabschlüsse an Förderschulen

Um den direkten Einstieg in eine berufliche Ausbildung zu meistern, wird als Mindestqualifikation der Hauptschulabschluss angesehen. Jugendliche, die ihre Schullaufbahn ohne einen Schulabschluss beenden, gelten daher als besonders problematische Gruppe. Im Burgenlandkreis haben Ende des Schuljahres 2015/16 insgesamt 127 Schüler beim Verlassen der allgemeinbildenden Schulen nicht mindestens den Hauptschulabschluss erworben. Dazu zählten neben Schülern mit Abgangszeugnis auch Abgänger mit Abschlusszeugnis der Förderschulen für Lernbehinderte und Geistigbehinderte. Aus folgender Abbildung geht hervor, dass Ende 2015/16 der Großteil der Schüler ohne Schulabschluss von Förderschulen für Lernbehinderte oder Förderschulen für Geistigbehinderte kam. Des Weiteren gingen 42 Schüler ohne Schulabschluss von den Sekundarschulen ab. Das waren 5,5 % der Schulabgänger von Sekundarschulen. Verglichen mit dem vorherigen Schuljahr reduzierte sich deren Anzahl um 7 Schüler bzw. im Anteil um 1,5 Prozentpunkte. Zu den Schulabgängern ohne Schulabschluss zählten weiterhin 85 Schüler von Förderschulen, die beim Verlassen dieser nicht mindestens den Hauptschulabschluss erlangten. Es zeigt sich allerdings, dass von den Abgängern der Förderschulen die wenigsten (12,9 %) tatsächlich gar kein Abschlusszeugnis erhielten. Die Mehrheit der Abgänger von Förderschulen erwarb immerhin ein Abschlusszeugnis der Förderschule für Lernbehinderte oder der Förderschule für Geistigbehinderte.

Ende des Schuljahres 2015/16 verließen insgesamt 93 Schüler eine Förderschule im Kreisgebiet. Der Großteil (54,8 %) erhielt beim Abschluss der Förderschule ein Abschlusszeugnis der Schule für Lernbehinderte.

Weiterhin bekam rund ein Viertel (24,7 %) der Schüler ein Abschlusszeugnis der Schule für Geistigbehinderte und 11,8 % gingen mit einem Abgangszeugnis von einer Förderschule ab. Bei Betrachtung der Daten in Zeitreihe fallen bei den Schülern mit Abgangszeugnis bzw. den Schülern mit Abschlusszeugnis der Schule für Lernbehinderte Schwankungen auf. Während der Anteil der Schüler, die beim Verlassen einer Förderschule im Betrachtungszeitraum lediglich ein Abgangszeugnis erhielten, zum Beispiel im Vorjahr 2014/15 nur bei 5,3 % lag, war dieser 2013/14 auf einem Höchststand von 19,8 %. Neu im Jahr 2015/16 war für den Betrachtungszeitraum, dass einige Schüler beim Verlassen einer Förderschule einen Hauptschulabschluss oder qualifizierten Hauptschulabschluss machten. Es sei jedoch der Hinweis gegeben, dass die 8,6 % der Schüler, die beim Abschluss der Förderschule mindestens den Hauptschluss erreichten, von einer Förderschule mit Ausgleichsklassen kamen. Förderschulen mit Ausgleichsklassen werden vor allem von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich „soziale und emotionale Entwicklung“ besucht und der Erwerb schulischer Abschlüsse ist hier möglich. Auch an Förderschulen für lernbehinderte Schüler besteht die Möglichkeit, durch den Besuch einer freiwilligen 10. Klasse einen Hauptschulabschluss zu erwerben.<sup>81</sup> Andernfalls können Schüler ihren Hauptschulabschluss im Gemeinsamen Unterricht an einer Sekundarschule absolvieren.<sup>82</sup> Aufgrund der Datenverfügbarkeit können derzeit keine Angaben darüber gemacht werden, wie viele Schüler in den letzten Jahren nach dem Besuch der Förderschule im Gemeinsamen Unterricht an einer Sekundarschule einen Hauptschulabschluss erreichten.

**Abbildung 56:** Schulabgänger ohne mindestens einen Hauptschulabschluss von allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2015/16

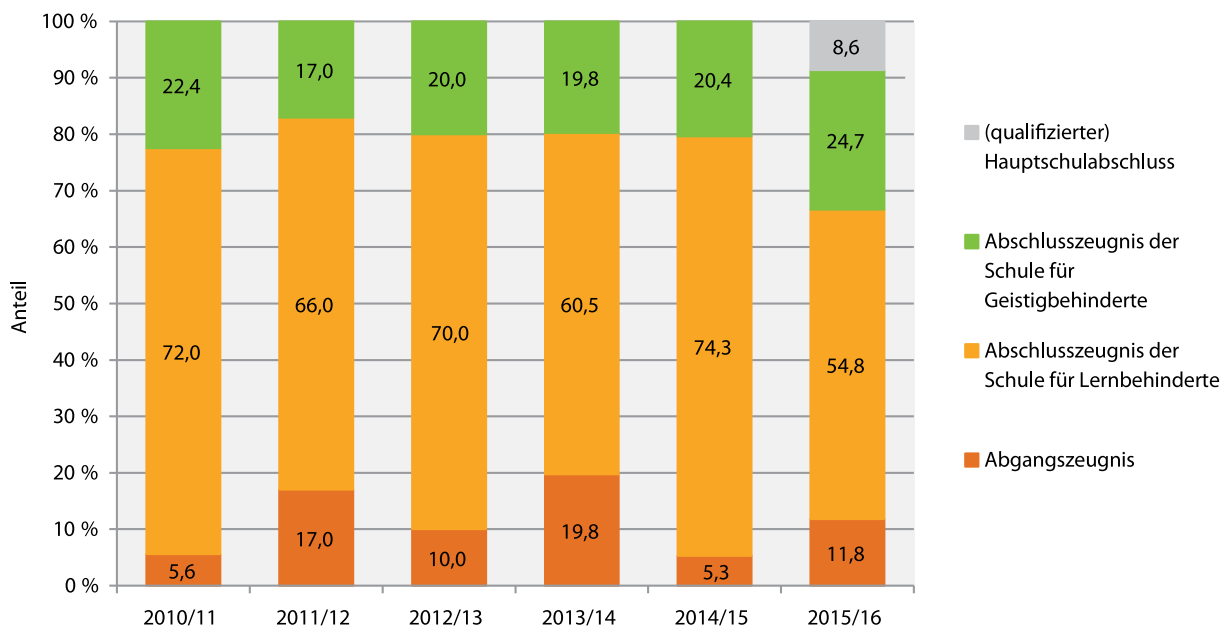


[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung]

<sup>81</sup> RdErl. des MB vom 10.06.2016 (23-81027/4)

<sup>82</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2016)

**Abbildung 57:** Abgänger/Absolventen von Förderschulen nach Abschlussart im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung]

## 5.4.5 Inklusion im nationalen und internationalen Vergleich

„Deutschland fällt seit jeher durch eine Selektionspraxis auf, die im internationalen Maßstab selten ist. Das [sic] das deutsche Schulwesen dadurch nicht automatisch besser als andere ist, ist seit den PISA- und weiteren Vergleichsstudien ein Allgemeinplatz. In der Vergleichsgruppe der PISA-Staaten (Nord-, Mittel- und Südeuropa, Russland, Australien, Brasilien, Nordamerika) ist Deutschland z. B. das einzige Land, das schon nach vier Grundschuljahren eine Aufteilung in weiterführende Schulen vornimmt. Dieser Selektionseifer setzt sich im Bereich des sonderpädagogischen Förderbedarfes fort: Nahezu alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in Deutschland an speziellen Förderschulen unterrichtet. Damit beschreitet Deutschland auch hier im internationalen Vergleich einen Sonderweg. Deutschlands Sonderschulbesuchsquote (Schüler an Förderschulen) wird in Europa nur noch von Belgien übertroffen.“<sup>83</sup>

Im Schuljahr 2014/15 betrug die Förderquote<sup>84</sup> in Deutschland 7,0 % und stieg damit im Vergleich zu 2012/13 um 0,4 % weiter an. Beim Vergleich der einzel-

nen Bundesländer zeigen sich jedoch zum Teil erhebliche Unterschiede. Zwar hatte Niedersachsen mit 5,7 % die geringste Förderquote im innerdeutschen Vergleich, gleichzeitig fiel der Anstieg in diesem Bundesland am größten aus. Ebenfalls relativ geringe Förderquoten hatten die Bundesländer Schleswig-Holstein und Bayern, hingegen Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern die Schlusslichter bildeten. Hier lagen die Förderquoten bei 9,2 % bzw. 10,6 %.<sup>85</sup>

Neben einem Anstieg der Förderquote war im Bundesdurchschnitt vom Schuljahr 2012/13 bis zum Schuljahr 2014/15 auch ein Anstieg des Anteils der Schüler mit Förderbedarf im inklusiven Unterricht zu verzeichnen, d. h. die außerhalb von Förderschulen lernen. Zwischen den einzelnen Bundesländern variierte diese Quote allerdings zum Teil erheblich: Während der Anteil der inklusiv beschulten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bundesländern Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg mit 77,1 % bis 59,6 % relativ hoch war, bildeten die Bundesländer Bayern und Hessen mit 23,1 % bzw. 26,8 % die Schlusslichter.

<sup>83</sup> Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015b): 8

<sup>84</sup> Die Förderquote beschreibt den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schülern der Primar- und Sekundarstufe I mit Vollzeitschulpflicht (vgl. Bertelsmann Stiftung 2015: 28).

<sup>85</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 81

Mit 30,4 % lag in Sachsen-Anhalt der Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die 2014/15 am Gemeinsamen Unterricht teilnahmen, 3,7 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.<sup>86</sup> Zu beachten ist jedoch, dass Länder-

vergleiche interpretationsfähig sind, da sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen in den Bundesländern unterscheiden können.<sup>87</sup>

**Tabelle 8:** Förderquote und Inklusionsanteile im Ländervergleich, 2012/13, 2014/15

Bundesland	Förderquote		Inklusionsanteile	
	2012/13	2014/15	2012/13	2014/15
Deutschland	6,6	7,0	28,2	34,1
Baden-Württemberg	7,0	7,3	27,7	29,1
Bayern	6,2	6,4	24,8	26,8
Berlin	7,5	7,5	50,6	57,4
Brandenburg	8,0	7,7	42,0	45,2
Bremen	6,1	6,5	63,1	77,1
Hamburg	8,3	8,3	54,0	59,6
Hessen	5,6	5,7	20,5	23,1
Mecklenburg-Vorpommern	10,1	10,6	31,7	37,9
Niedersachsen	5,0	5,7	14,7	31,4
Nordrhein-Westfalen	6,8	7,4	23,9	33,3
Rheinland-Pfalz	5,1	5,6	24,9	29,1
Saarland	7,9	8,3	42,9	45,9
Sachsen	8,5	8,6	26,2	30,4
Sachsen-Anhalt	9,4	9,2	24,1	30,4
Schleswig-Holstein	5,9	6,2	57,5	63,4
Thüringen	7,0	6,6	28,7	33,3

[Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): 81]

## 5.5 Übergänge im allgemeinbildenden Schulsystem

### 5.5.1 Übergang von der Grundschule an weiterführende Schulen

An den Besuch der Primarstufe schließt die Sekundarstufe I an. Die schulische Bildung findet nun nicht mehr an einer Grundschule statt, sondern an Sekundar-, Gesamt-, Gemeinschafts-, Förderschulen oder Gymnasien. Je nachdem wie stark das Schulsystem gegliedert ist, können die Übergangsquoten Hinweise darüber liefern, inwiefern der Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulformen zur Segregation verschiedener sozialer Gruppen beiträgt. Hierfür wären jedoch

Informationen zur sozialen Herkunft der Schüler notwendig. Die Übergangquote gibt an, wie viele Schüler in Relation zur Gesamtschülerzahl in den Abschlussklassen der Grundschulen auf die verschiedenen weiterführenden Schulen wechseln.<sup>88</sup>

Zum Schuljahr 2016/17 wechselte die Mehrheit der Schüler (54,4 %) im Burgenlandkreis nach der Grundschule zur Sekundarschule. Verglichen mit den zurück-

<sup>86</sup> Ebd.

<sup>87</sup> Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015b): 9

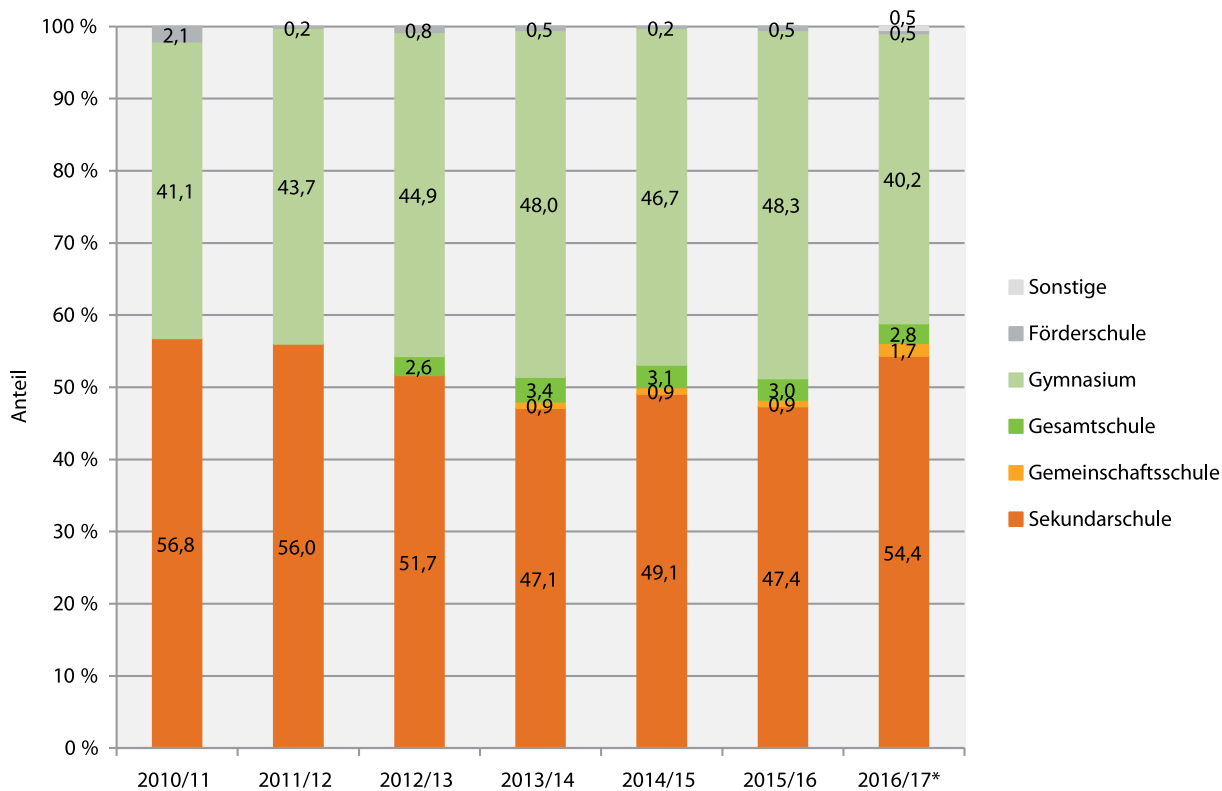
<sup>88</sup> Statistisches Bundesamt et. al (2014)

liegenden Jahren ist seit 2013/14 wieder ein leichter Anstieg bei der Übergangsquote von der Grundschule zur Sekundarschule zu beobachten. Deutlich gesunken ist dagegen zum Schuljahr 2016/17 der Anteil der Schüler, die nach der Primarstufe ein Gymnasium besuchen. 40,2 % der Schüler wechselten zum Schuljahr 2016/17 von der Grundschule zu einem Gymnasium. Der Anteil liegt damit ähnlich hoch wie im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums 2010/11. In Zeitreihe betrachtet gleicht die Übergangsquote von der Grundschule zum Gymnasium einer Kurve, die im Schuljahr 2015/16 mit 48,3 % ihren Höhepunkt erreichte. Analog zu den Vorjahren besucht auch zum Schuljahr 2016/17 nur ein geringer Anteil der Schüler nach der Grundschule eine Förderschule. Aufgrund der Forcierung inklusiver Bildung durch den Gemeinsamen Unterricht wird hier keine steigende Tendenz vermutet. Durch die in den Schuljahren 2012/13 und 2013/14 neu eingeführten Gesamt- und Gemeinschaftsschulen im Burgenlandkreis stehen Kindern nach dem Besuch der Grundschule nun weitere Schulformen offen. Zum Schuljahr 2016/17 wechselten 1,7 % der Schüler nach der Grundschule an die Gemeinschaftsschule im Burgenlandkreis und 2,8 % besuchten ab der 5. Klasse die Gesamtschule. Über die Vergleichsjahre hinweg sind,

die Gesamtschule betreffend, geringfügige Schwankungen bei der Übergangsquote zu verzeichnen.

Unterschiede zeigen sich ebenso bei Betrachtung der Übergangsquoten bezogen auf die einzelnen Grundschulen. Zum Schuljahr 2016/17 lagen die Übergangsquoten zum Gymnasium beispielsweise zwischen 6,7 % und 85,7 %. Auch in den zurückliegenden Schuljahren kam es mitunter zu erheblichen Unterschieden bei den Übergangsquoten von einzelnen Grundschulen. Die Ursachen dafür können vielfältig sein. Neben sozialen und institutionellen Erklärungsmöglichkeiten können auch mitunter kleine Fallzahlen schnell zu Verzerrungen führen. Zu beachten ist zudem, dass durch die relativ neuen Schulformen Gemeinschafts- und Gesamtschule die Übergangsquoten zum Gymnasium mitunter geringer ausfallen können. Wie viele Schüler der Gemeinschafts- und Gesamtschule im Weiteren die gymnasiale Oberstufe besuchen, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht bekannt. Beim Wechsel von der Grundschule zur Gemeinschafts- oder Gesamtschule kann es zudem zu regionalen Unterschieden kommen, da beide Schulformen im Burgenlandkreis gegenwärtig jeweils nur einmal vertreten sind.

**Abbildung 58:** Übergangsquote von der Grundschule in die Sekundarstufe I nach Schulformen, 2010/11 bis 2016/17<sup>89</sup>



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017b); Daten für das Schuljahr 2016/17 Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2016); eigene Darstellung. In der Kategorie „Sonstige“ sind Fortzüge von Schülern in andere Bundesländer oder das Ausland subsumiert, wenn die Schulform der Zielschule nicht bekannt war.]

<sup>89</sup> Die im Folgenden abgebildeten Daten entstammen zwei unterschiedlichen Datenquellen: dem Statistischen Landesamt für die Schuljahre 2010/11 bis 2015/16 und dem Amt für Bildung, Kultur und Sport des Burgenlandkreises für das Schuljahr 2016/17. Aus diesem Grund kann es z. B. durch unterschiedliche Stichtagsregelungen bei einem nachträglichen Vergleich mit den Daten der amtlichen Statistik zu Abweichungen kommen.

Beim Vergleich der Übergangsquoten des Burgenlandkreises und des Landes Sachsen-Anhalt wird deutlich, dass die Übergangsquote zur Sekundarschule zwischen 2010/11 und 2015/16<sup>90</sup> im Landesdurchschnitt geringer als im Burgenlandkreis war. Von 2010/11 bis 2015/16 reduzierte sich diese landesweit um 12,3 Prozentpunkte auf 37,8 %. Die Differenz zur Quote des Burgenlandkreises betrug somit 9,6 Prozentpunkte. Geringer war die Diskrepanz bei der Übergangsquote zum Gymnasium, die 2015/16 für Sachsen-Anhalt bei 45,7 % und im Burgenlandkreis bei 48,3 % lag. Dennoch zeigt sich bei Betrachtung des Durchschnitts über die sechs Vergleichsjahre nur ein marginaler Unterschied beim Vergleich der Quoten zwischen Kreis und Land. So betrug die durchschnittliche Quote im Land 0,4 Prozentpunkte mehr. Höher waren 2015/16 in ganz Sachsen-

Anhalt auch die Übergangsquoten zur Gemeinschaftsschule (8,8 %) und zur Gesamtschule. Letztgenannte Schulform besteht landesweit schon über einen längeren Zeitraum als im Burgenlandkreis. Zudem gibt es neben der Gesamtschule in integrierter Form im Land Sachsen-Anhalt auch kooperative Gesamtschulen. 2015/16 betrug die Übergangsquoten in Sachsen-Anhalt zu den integrierten Gesamtschulen 4,7 % und zu kooperativen Gesamtschulen 1,5 %. Die Übergangsquote zu Förderschulen lag sowohl im Burgenlandkreis als auch in Sachsen-Anhalt auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die durchschnittliche Quote betrug über den Betrachtungszeitraum 2010/11 bis 2015/16 für den Burgenlandkreis rund 0,7 % und für Sachsen-Anhalt 0,9 %.

## 5.5.2 Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II

Nachdem die Schüler die Sekundarstufe I beendet und somit ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, können sie die allgemeine Schulpflicht durch den Besuch einer berufsbildenden Schule erfüllen oder die Sekundarstufe II an einer allgemeinbildenden Schule besuchen. Die Übergangsquote zur Sekundarstufe II gibt einen Hinweis zur Bildungsorientierung der Bevölkerung.

Im Burgenlandkreis wechselten im gesamten Betrachtungszeitraum von 2010/11 bis 2015/16 fast ausschließlich Gymnasiasten in die gymnasiale Oberstufe. Über alle Vergleichsjahre hinweg lagen die Quoten zwischen 86,1 % und 93,5 %. Schüler von Sekundarschulen wechselten im Betrachtungszeitraum dagegen überhaupt nicht in die Sekundarstufe II an allgemeinbildenden

**Tabelle 9:** Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16

Jahr	Schulart der Herkunftsschule (Sek. I)	Schulart der Zielschule (Sek. II)	
		Gymnasium Übergangsquote in %	Fachgymnasium Übergangsquote in %
2015/16	Sekundarschule	–	6,8
	Gymnasium	91,2	2,2
2014/15	Sekundarschule	–	7,5
	Gymnasium	90,4	2,1
2013/14	Sekundarschule	–	6,1
	Gymnasium	93,5	1,0
2012/13	Sekundarschule	–	7,1
	Gymnasium	86,1	0,4
2011/12	Sekundarschule	–	6,4
	Gymnasium	86,9	2,4
2010/11	Sekundarschule	–	6,8
	Gymnasium	90,5	1,0

[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017c)]

<sup>90</sup> Gegenwärtig (Stand: 15. März 2017) liegen für das Schuljahr 2016/17 noch keine amtlichen Daten zur Übergangsquote von der Grundschule zu weiterführenden Schulen für den Burgenlandkreis vor.

den Schulen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass nach Beendigung der Sekundarstufe I auch berufsbildende Schulen besucht werden können und die Hochschulreife durch den Besuch eines Fachgymnasiums erworben werden kann. Zum Schuljahr 2015/16 wechselten 6,8 % der Sekundarschüler nach der Sekundarstufe I an ein Fachgymnasium. Eine eindeutige Tendenz ist hier allerdings nicht zu verzeichnen, da die Quoten zwischen den Vergleichsjahren erheblich schwankten. Diese bewegten sich im Betrachtungszeitraum von 2010/11 bis 2015/16 zwischen 3,0 % und 7,5 %. Von den

Gymnasiasten wechselten in allen Vergleichsjahren vergleichsweise wenige nach der Sekundarstufe I an ein Fachgymnasium. 2015/16 betrug die Quote 2,2 % und schwankte über den Betrachtungszeitraum insgesamt zwischen 0,4 % und 2,4 %. Die Situation in Sachsen-Anhalt stellte sich im Betrachtungszeitraum ähnlich dar. So kam auch in ganz Sachsen-Anhalt die Mehrheit der Schüler in den Eingangsklassen der gymnasialen Oberstufe von Gymnasien. Die Quote bewegte sich von 2010/11 bis 2015/16 zwischen 87,3 % und 91,9 %.

## 5.6 Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit stellt ein vielfältiges Arbeitsfeld dar und bedient sich eines breiten Angebots- und Hilfekatalogs. Ziel der Schulsozialarbeit ist es, die Schüler im Prozess des Erwachsenwerdens und bei der Bewältigung von individuellen sowie sozialen Problemlagen zu unterstützen, das bedeutet in erster Linie die sozialen Kompetenzen von Schülern zu stärken und zu fördern sowie Unterstützung bei der Entwicklung von Lebens- und Berufsperspektiven zu bieten.<sup>91</sup> Die sozialpädagogischen Angebote der Schulsozialarbeit umfassen deshalb ein breites Spektrum, von der Einzelfallhilfe über die schul- und lebensweltbezogene Beratung und Begleitung von

Schülern, sozialpädagogische Gruppenaktivitäten, wie etwa soziale Kompetenztrainings oder Gewaltprävention, die Mitarbeit in schulischen Gremien sowie Unterrichtsprojekten, die Bereitstellung von Freizeitangeboten und die Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern sowie fallbezogene Beratungen. Zielgruppe des sozialarbeiterischen Hilfesystems sind demnach nicht ausschließlich Schüler, sondern auch Lehrer und Eltern als wichtige Bezugs- und Erziehungspersonen.<sup>92</sup> Hinzu kommen außerschulische Kooperationen zu Angeboten der örtlichen Jugendhilfe und anderer Bildungsakteure.

### Gesetzliche Verankerung und Finanzierung

Gesetzlich ist Schulsozialarbeit bislang nur unzulänglich verankert. Sie hat weder im Kinder- und Jugendhilfegesetz noch im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt einen konkreten oder eigenen Leistungsparagrafen. Weitestgehend beschreiben zumindest die über das SGB VIII geregelten und bundesweit verankerten Maßnahmen der Jugendsozialarbeit ein sozialpädagogisches Agieren im Bereich Schule und dessen Zielstellung – ein Handlungsfeld mit unterschiedlichen Bezeichnungen und mitunter vielfältigen Arbeitsfelddefinitionen, die von der Sozialarbeit an Schule über die schulbezogene Jugendsozialarbeit bis hin zur sogenannten Schulsozialarbeit reichen.

Auch wenn die Spezifizierung des schulischen Kontextes in der schulsozialpädagogischen Arbeit über den § 13 des SGB VIII nicht hinreichend definiert ist, lässt sich zumindest eine starke Verwebung der kooperativen und interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule und damit ein Verständnis von Schulsozialarbeit als Bindeglied erkennen.

In einigen Bundesländern, wie Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, konnte das Handlungsfeld der Schulsozialarbeit bereits gestärkt werden, indem der Beschäftigung von Fachkräften der Schulsozialarbeit sowie einer umfassenden Beschreibung des Tätigkeitsbereiches mittels eines Erlasses und der konkreten Verortung des Angebotes im Schulgesetz Rechnung getragen wurde.

Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gibt es auch bei der Finanzierung. Zwar wird deutlich, dass die Finanzierung von Personalstellen der Schulsozialarbeit aus Landeshaushaltsmitteln, unabhängig von ESF- oder Bildung und Teilhabe (BuT) – Förderungen, weitestgehend gängige Praxis ist und das Angebot der Schulsozialarbeit sowie schulbezogenen Jugendsozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe verortet ist. Demgegenüber wird Schulsozialarbeit in Niedersachsen jedoch in schulischer Verantwortung gesehen, so dass eine Anstellung im Landesschuldienst erfolgt und eine Dienstaufsicht über die Schulleitung erfolgt.

<sup>91</sup> Yilmaz (2016): 95

<sup>92</sup> Speck (2006): 23 f.

Eine spezielle Form der Angebotsstruktur findet sich beispielsweise in Hamburg. Hier werden Schulen über ein breites Bildungs- und Beratungsangebot durch regionale Kompetenzzentren unterstützt und eine Finan-

zierung fällt zu gleichen Anteilen auf die Bereiche Jugendhilfe und Schule. Ein Überblick über die unterschiedlichen Modelle in den Bundesländern ist zudem im Anhang zu finden.

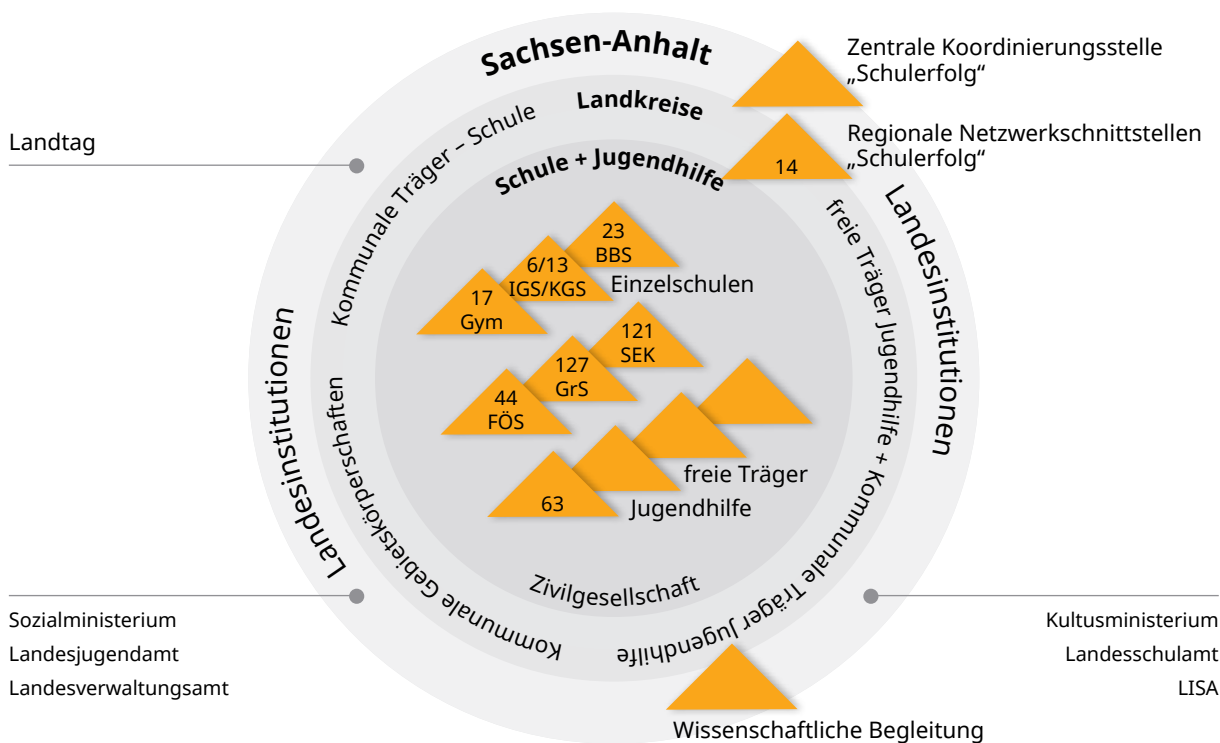
## Schulsozialarbeit in Sachsen-Anhalt

Fernab der gesetzlichen Verortung und der damit verbundenen hoheitlich geregelten Einbettung des Handlungsfeldes Schulsozialarbeit in den Bildungs- und Jugendhilfebereich finden sich in Sachsen-Anhalt derzeit besondere Strukturen wieder. Schulsozialarbeit wird fast ausschließlich über das Landesprogramm „Schulerfolg sichern“ gefördert, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bildungsministeriums Sachsen-Anhalt finanziert wird. Das Programm „Schulerfolg sichern“ gibt es in Sachsen-Anhalt seit 2009. Es startete 2014 in die zweite Förderperiode. Mit Beginn des zweiten Förderzyklus eröffneten sich sowohl die Möglichkeiten einer personellen Mehrbeschäftigung als auch der Zuwachs ESF-finanzierter Schulsozialarbeit an Grundschulen. Ein zukunftssicheres Finanzierungsmodell über den Europäischen Sozialfonds ist jedoch nicht zu gewährleisten, da die Projektfördermittel auch mit Verlängerung in den kommenden drei bis fünf Jahren ausgeschöpft sein werden. An tragfähigen

Rahmenbedingungen sowie einem perspektivischen Finanzgerüst arbeitet das Land Sachsen-Anhalt unter Einbindung von Landkreisen und Projektträgern.

In der aktuellen Förderperiode (2014–2020) werden 14 Netzwerkstellen und über 380 Schulsozialarbeiter an mehr als 350 Schulen aller Schulformen gefördert.<sup>93</sup> Somit werden alle Landkreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt abgedeckt. Folgende Darstellung verdeutlicht die Gesamtstruktur des Förderprogramms zur Schulsozialarbeit und deren Steuerungsmechanismen: Erstens, das Handlungsfeld des Schulsozialarbeiters an einer jeweiligen Schule. Zweitens, die Regionalkoordination von Schulsozialarbeit über die Ebene der jeweiligen Netzwerkstellen in den Landkreisen und kreisfreien Städten. Drittens, die Koordinierung des ESF-Programms „Schulerfolg sichern“ durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) auf Landesebene.

Abbildung 59: Struktur des Förderprogramms „Schulerfolg sichern“



[Quelle: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2015)]

<sup>93</sup> Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2016)



## Schulsozialarbeit im Burgenlandkreis

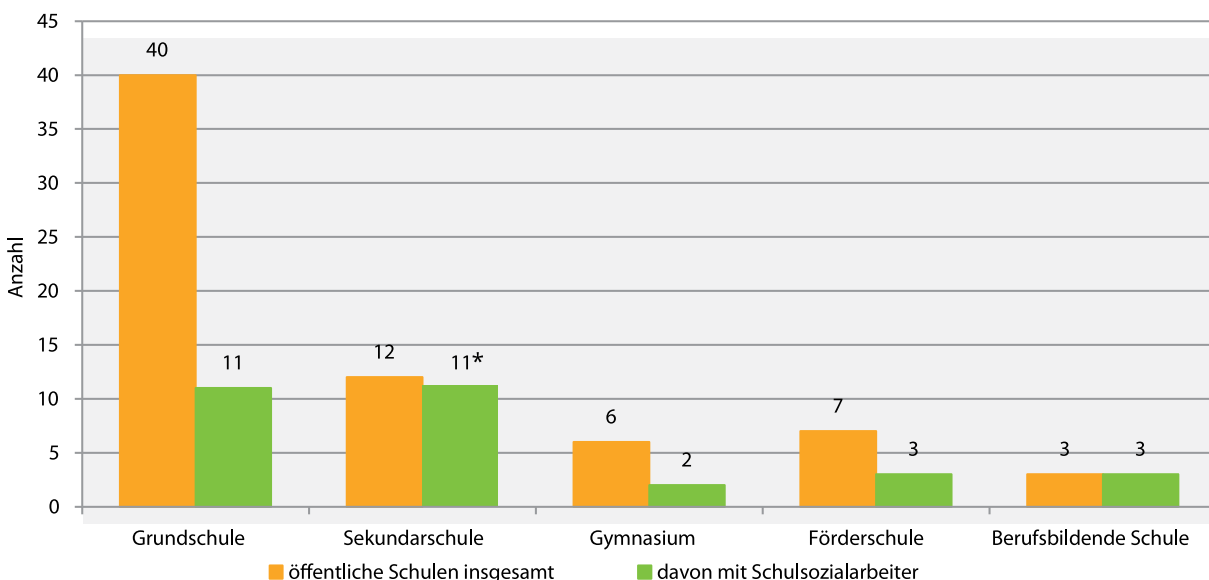
Schulsozialarbeit ist sowohl bundes- als auch landesweit seit Beginn der ersten Förderperiode zu einem wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil der Schullandschaft angewachsen, da im Zentrum eines jeden Einsatzes von Sozialarbeit an Schule die Optimierung von Bildungswegen und schließlich der Schulerfolg steht. Zudem können Schulsozialarbeiter wichtige Impulse zu Prozessen des Schulprogrammes und dessen Weiterentwicklung beisteuern.

Auch wenn sich das Kerngeschäft von Schulsozialarbeit in den bereits beschriebenen Aufgaben niederschlägt, dass heißt schulischem Versagen, Schulängsten und der Lebenswelt der Schüler beeinträchtigenden Faktoren gegenzusteuern, ergeben sich doch schulformbezogene sowie bedarfs- und sozialraumorientierte Unterschiede. Trotzdem sind Schulsozialarbeiter in erster Linie die sozialpädagogischen Experten an Schule. Sie intervenieren, beraten und unterstützen Schüler, Eltern, Lehrer und weitere Akteure in vielfältigen Lebenslagen und sind nicht zuletzt Vertrauens- und Bezugspersonen. Sie fördern ergänzend zur schulischen Wissensvermittlung das soziale Lernen sowie den konstruktiven Umgang mit Konflikten oder Gewaltpotentialen, helfen aktiv bei der Übergangsgestaltung und begleiten bei vielfältigen Prozessen im Schulalltag sowie darüber hinaus.

Im Burgenlandkreis gibt es insgesamt 31 Schulsozialarbeiter an unterschiedlichen Schulformen. Die meisten Schulsozialarbeiter arbeiten im Burgenlandkreis an den Grund- und Sekundarschulen. Zudem haben zwei der Gymnasien einen Schulsozialarbeiter und drei der Förderschulen für Lernbehinderte. An den drei verschiedenen Standorten der öffentlichen berufsbildenden Schule im Burgenlandkreis ist jeweils ein Schulsozialarbeiter vertreten. Gleichzeitig bedeutet das, dass derzeit an etwa zweidrittel der Schulen im Burgenlandkreis keine Einflussnahme auf die Entwicklung gelingender Bildungswege über sozialarbeiterische Expertise gegeben ist.<sup>94</sup> Dennoch werden von der Netzwerkstelle auch diejenigen Schulen berücksichtigt, in denen kein Schulsozialarbeiter tätig ist.

Jeder Schulsozialarbeiter im Landkreis ist Angestellter eines freien Trägers der Jugendhilfe. Der Burgenlandkreis hält eine vielfältige Trägerlandschaft vor, so dass die 31 Schulsozialarbeiter sieben verschiedenen Trägern zugehörig sind. Anzumerken ist, dass darunter eine Schulsozialarbeiterstelle ist, die nicht über die Förderung des Europäischen Sozialfonds, sondern über Bildung- und Teilhabemittel<sup>95</sup> finanziert ist.

**Abbildung 60:** Anzahl der Schulsozialarbeiter an öffentlichen allgemein- und berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis, Stand: 31.03.2017



[Quelle: Burgenlandkreis, Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“ (2016); eigene Darstellung; \*davon eine Schule mit zwei Schulsozialarbeitern]

<sup>94</sup> Das Landesschulamt Sachsen-Anhalt hat in Anlehnung an die Aufgaben der Schulsozialarbeit ausgebildete Lehrkräfte als Beratungslehrkräfte abgeordnet. Im Burgenlandkreis sind drei Beratungslehrkräfte schulübergreifend tätig.

<sup>95</sup> Bildung und Teilhabe (BuT) sind Leistungen, die für Kinder aus finanziell schwachen Familien erbracht werden, um ihnen die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Einen Rechtsanspruch haben vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Sozialhilfe erhalten oder deren Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen. Zudem kann bei Bezug von Asylbewerberleistungen ein Anspruch bestehen (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2017; Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend 2017).



## Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“ im Burgenlandkreis

Neben der Schulsozialarbeit an den Schulen vor Ort werden durch das Programm „Schulerfolg sichern“ landesweit Netzwerkstellen gefördert. Im Burgenlandkreis gibt es seit 2009 eine Netzwerkstelle, die 2015 im Landratsamt des Burgenlandkreises angesiedelt wurde. Die regionale Netzwerkstelle im Burgenlandkreis verfolgt das Ziel, gemeinsam mit den Schulsozialarbeitern, den Schulen und Trägern der Jugendhilfe schulischem Versagen von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken und optimale Voraussetzungen für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen. Dazu werden von der Netzwerkstelle präventiv Maßnahmen gegen Schulverweigerung und vorzeitigen Schulabbruch eruiert und weiterentwickelt.<sup>96</sup>

Die Netzwerkstelle unterstützt zudem beim Aufbau und der Fortführung interdisziplinärer Kooperationsstrukturen, bündelt Erfahrungen und Ressourcen oder schafft Synergien, um Bildungsprozesse zielorientiert zu gestalten. Neben dem Schulabsentismus liegt ein besonderes Augenmerk auf der schulbezogenen Elternarbeit und den Bildungsübergängen, wie etwa von der Kindertagesstätte in die Grundschule sowie der Weg an die weiterführenden Schulen. Daneben initiiert, fördert

und finanziert die Netzwerkstelle bildungsbezogene Projektvorhaben, wie den Bau von Kamishibais<sup>97</sup> für die Kinderbibliothek in Naumburg, und organisiert Fachveranstaltungen sowie Fortbildungen für Schulsozialarbeiter. Schulen ohne Schulsozialarbeiter können ebenso Projektfinanzierungen über bildungsbezogene Angebote beantragen.

Trotz der Tatsache, dass es gegenwärtig nicht an allen Schulen im Burgenlandkreis Schulsozialarbeiter gibt, werden von der Netzwerkstelle auch Schulen ohne Schulsozialarbeiter berücksichtigt. Hier geht es zum einen um eine schnelle Abhilfe in Krisensituationen, entweder durch ein Informations- und Beratungsgespräch mit der regional koordinierenden Netzwerkstelle oder sogar ein Hinzuziehen der Unterstützung durch lokal vermittelte Schulsozialarbeiter. Zum anderen widmet sich diese Koordinierungsstelle auch der Weiterentwicklung von Schulsozialarbeit im Burgenlandkreis, mitunter über die Implementierung von Modellprojekten, und beteiligt sich auf Landesebene aktiv an Programmanschlägen zum Erhalt der Schulsozialarbeit nach 2020.

<sup>96</sup> Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS) – Regionalstelle Sachsen-Anhalt (2016)

<sup>97</sup> Erzähltheater zur Förderung der Sprachbildung von Kindern.

## 5.7 Literatur und Quellen

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): *Bildung in Deutschland 2016: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*, Bielefeld.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (2016): *Jugendsozialarbeit an Schulen*, in: <http://www.zukunftsmministerium.bayern.de/jugend/sozialarbeit/jas.php> (19.05.2017)

Bertelsmann Stiftung (2015): *Inklusion in Deutschland: Daten und Fakten*, Gütersloh.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2017): *Arbeitsmarkt, Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes: Bildungspaket*, in: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Grundsicherung/Leistungen-zur-Sicherung-des-Lebensunterhaltes/Bildungspaket/bildungspaket.html> (20.03.2017)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): *Familienwegweiser: Bildung und Teilhabe*, in: <http://www.familien-wegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis,did=167908.html> (20.03.2017)

Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015a): *Schulentwicklungsplanung der allgemeinbildenden Schulen für den Zeitraum 2014/15 bis 2018/19 im Burgenlandkreis mit Langzeitprognose*, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2015b): *Inklusionskonzept: Untersuchung zur zukünftigen Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Burgenlandkreis*, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2016): *Übergangsquoten von der Grundschule zu weiterführenden Schulen*, unveröffentlichte Statistik, Naumburg (Saale)

Burgenlandkreis, Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“ (2016): *Anzahl der Schulsozialarbeiter im Burgenlandkreis*, unveröffentlichte Statistik, Naumburg (Saale).

Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche Dienste (2016): *Dokumentation – Schulsozialarbeit in Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und Schweden*, WD 8 – 3000 – 039/16, Fachbereich: Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit. Bildung und Forschung.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2015): *Programmvorstellung „Schulerfolg sichern“* (30.09.2015, Naumburg), unveröffentlichte Präsentation, Magdeburg.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2016): *Das Programm „Schulerfolg sichern“*, in: <https://www.schulerfolg-sichern.de/programm.html> (08.02.2017)

GEW – Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Bremen (2015): *Schulsozialarbeit in Bremen*, in: <https://www.gew-hb.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/schulsozialarbeit-in-bremen/> (19.05.2017)

Freie und Hansestadt Hamburg – BSB/BASFI/Bezirksämter (2013): *Rahmenvereinbarung – Regionale Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe für die Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit besonders herausforderndem Verhalten*, Hamburg.

Hessischer Landtag (2015): Drucksache 19/1695 – Kleine Anfrage der Abgeordneten Degen, Merz und Dr. Sommer (SPD) vom 05.03.2015 betreffend Schulsozialarbeit und sozialpädagogische Förderung in Hessen und Antwort des Kulturministeriums, in: <http://starweb.hessen.de/cache/DRS/19/5/01695.pdf> (19.05.2017)

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (1995): *Verordnung zum Erwerb des schulischen Teils der Fachhochschulreife an allgemeinbildenden Schulen*. Vom 23. März 1995 (GVBl. LSA, 96).

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2006): *Erwerb der Fachhochschulreife über den in der gymnasialen Oberstufe zuerkannten schulischen Teil der Fachhochschulreife*, RdErl. des MK vom 25.01.2006 (35-83204).

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2012): *Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I (Abschluss-VO Sek. I)*. Vom 9. Juli 2012 (GVBl. LSA, 248).

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2015): *Bildungsbericht 2015 Sachsen-Anhalt: Die Bildungslandschaft in Zahlen und Fakten*, Magdeburg.

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2016): *Mein Kind lernt anders – Sonderpädagogische Fördermöglichkeiten*, in: [http://www.mk-bereich.sachsen-anhalt.de/presse/publikationen/2016/sonderpaed\\_foerderung.pdf](http://www.mk-bereich.sachsen-anhalt.de/presse/publikationen/2016/sonderpaed_foerderung.pdf) (09.03.2017)

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2014): Drucksache 6/3016 – Kleine Anfrage der Abgeordneten Bernhardt (Die Linke) betreffend Finanzierung von Schulsozialarbeiterinnen/Schulsozialarbeiter 2014-2016 und Antwort der Landesregierung, in: <http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/dokument/34775/finanzierung-schulsozialarbeiterinnen-schulsozialarbeiter-2014-bis-2016.pdf> (19.05.2017)

- Landesschulamt Sachsen-Anhalt (2016): *Schuljahresanfangsstatistik, Schuljahr 2016/17*, Halle (Saale).
- Landesportal Schleswig-Holstein (2017): *Schulsozialarbeit*, in: [https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/II/inklusion\\_schulische/Schulsozialarbeit.html](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/II/inklusion_schulische/Schulsozialarbeit.html) (19.05.2017)
- Michael Huesmann/Arnhold Moning (2016): Bericht Nr. G526/19 für die Sitzung der städtischen Deputation für Kinder und Bildung am 17.02.2016 unter Verschiedenes – Sozialarbeit an Schulen – Sachstand und Perspektive, Bremen.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg (2017): *Jugendarbeit – Förderung von Personalkosten*, in: <https://mbjs.brandenburg.de/kinder-und-jugend/jugendarbeit-und-jugendsozialarbeit/jugendarbeit/foerderung-der-personalkosten.html> (26.06.2017)
- Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (2016): Unterrichtsorganisation für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen an Förderschulen, RdErl. des MB vom 10.06.2016 (23-81027/4).
- Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein (2017): *Leitlinien zur Förderung von Schulsozialarbeit*, Kiel.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen (2008): Beschäftigung von Fachkräften für Schulsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen, Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 23.01.2008 (ABl. NRW. S. 97,142) (geänderte Fassung von 2010).
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2016): *Bericht zum Staatshaushaltsplan 2017 des Ministeriums für Soziales und Integration*, Stuttgart.
- Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2017): *Jugendsozialarbeit*, in: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/kinder-und-jugendliche/jugendsozialarbeit/> (19.05.2017)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2017): *Ausbau schulischer Sozialarbeit in Landesverantwortung*, in: [http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/ausbau\\_schulischer\\_sozialarbeit\\_landesverantwortung/ausbau-schulischer-sozialarbeit-in-landesverantwortung-150688.html](http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/ausbau_schulischer_sozialarbeit_landesverantwortung/ausbau-schulischer-sozialarbeit-in-landesverantwortung-150688.html) (19.05.2017)
- Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz zur Förderung von Schulsozialarbeit im Freistaat Sachsen (FRL Schulsozialarbeit), vom 14. Februar 2017.
- Sächsisches Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (2015): *Chancengerechte Bildung*, in: <http://www.schulsozialarbeit-sachsen.de/upload/Chancengerechte%20Bildung.PDF> (23.05.2017)
- Sächsisches Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz – Fortschreibung auf Grundlage des Beschlusses 17/2014 (geänderte Fassung) des Landesjugendhilfeausschusses (2016): Fachempfehlungen zur Schulsozialarbeit in Sachsen, verabschiedet vom Landesjugendhilfeausschuss am 24.06.2016.
- Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 2013 (GVBl. LSA 2013, 68).
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aches Buch – Kinder- und Jugendhilfe – in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022), das durch Artikel 9 des Gesetzes vom 23. Dezember 2016 (BGBl. I S. 3234) geändert worden ist.

Speck, Karsten (2006): *Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit – Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen*, Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017a): *Kommunale Bildungsdatenbank: Anzahl der Klassenwiederholungen*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=6191EEC8690E5170376051ADB861CB0A?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=ST-D13.1i&levelindex=1&levelid=1489067914190&index=10> (09.03.2017)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017b): *Kommunale Bildungsdatenbank: Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=6633283A52DA00B4DF47B16E478EB50C?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=ST-D12.1i&levelindex=1&levelid=1489148843226&index=5> (10.03.2017)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017c): *Kommunale Bildungsdatenbank: Übergangsquote von der Sekundarstufe I auf Sekundarstufe II*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=FB9ED250E41230606060215101822179?operation=abruftabelleAbrufen&selectionname=ST-D12.2i&levelindex=1&levelid=1489396157794&index=6> (10.03.2017)

Statistisches Bundesamt et. al (2014): *Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings*, Wiesbaden et. al.

Statistisches Bundesamt (2016): *Schulen auf einen Blick*, Ausgabe 2016, Wiesbaden.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016): *Statistik Allgemeinbildende Schulen; jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgaben für die Schuljahre 2007/08–2015/16*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a): *Allgemeinbildende Schulen nach Schulformen und Rechtsstatus seit dem Schuljahr 1991/92*, in: [http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten\\_und\\_Fakten/2/21/211/21111/Schulen\\_nach\\_Schulformen\\_und\\_Rechtsstatus.html](http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/2/21/211/21111/Schulen_nach_Schulformen_und_Rechtsstatus.html) (18.11.2016)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b): *Strukturkompass: Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Bevölkerung*, in: <https://www.statistik.sachsen-anhalt.de/apps/StrukturKompass/indikator/zeitreihe/1> (30.03.2017)

Stiftung SPI – Programmagentur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (2017): *Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen*, in: <http://spi-programmagentur.de> (19.05.2017)

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2016): *Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen an örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe für Vorhaben der schulbezogenen Jugendsozialarbeit – Verwaltungsvorschrift des TMBJS*, vom 16. Juni 2016 (Az.: 32-1164/15-5-52187/2016).

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2017): *Landesprogramm schulbezogene Jugendsozialarbeit*, in: <http://www.thueringen.de/th2/tmbjs/jugend/schulsozialarbeit/index.aspx> (19.05.2017)

Yilmaz, Yasnin (2016): *Möglichkeiten und Grenzen der Schulsozialarbeit. Eine empirische Untersuchung anhand eines Experteninterviews*, Hamburg; zit. nach Drilling, Matthias (2001): *Schulsozialarbeit: Antworten auf veränderte Lebenswelten*, Bern et. al.



# 6 Berufsbildende Schulen

Nach dem Besuch des allgemeinbildenden Schulwesens folgt in der Regel die Qualifizierung für eine berufliche Tätigkeit. Berufsqualifikationen können an verschiedenen Bildungsinstitutionen wie z. B. Universitäten, Fachhochschulen, berufsbildenden Schulen oder in Unternehmen erworben werden. An den berufsbildenden Schulen kann zudem, nach dem Absolvieren der neunjährigen Vollzeitschulpflicht, die insgesamt zwölfjährige Schulpflicht erfüllt werden (SchulG LSA § 40 Abs. 1–3). Das berufsbildende Schulwesen umfasst verschiedene Schulformen, die sich je nach Zugangsvoraussetzung, Zielsetzung und Organisationsstruktur voneinander unterscheiden:

- In Deutschland gibt es als größten berufsbildenden Zweig die **duale Ausbildung**, in der an zwei eigenständigen Lernorten – der Berufsschule in Teilzeitform und dem Ausbildungsbetrieb – fachtheoretische Kenntnisse und praktische Inhalte für einen Beruf vermittelt werden. Gemeinsam erfüllen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb einen Erziehungs- und Bildungsauftrag und befähigen zur Ausübung eines Berufes. Neben einem Berufsabschluss können zudem schulische Abschlüsse erworben werden. Voraussetzung für die Aufnahme an einer Berufsschule ist ein Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb.
- Das **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** ist ein einjähriger vollzeitschulischer Bildungsgang an berufsbildenden Schulen und zählt zum sogenannten Übergangssektor<sup>98</sup>. Es unterstützt Jugendliche dabei, sich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten und richtet sich vor allem an Schüler, die niedrige oder keine formalen Schulabschlüsse im Rahmen ihrer Vollzeitschulpflicht erreicht haben.
- In das **Berufsgrundbildungsjahr** wurden in Sachsen-Anhalt zum Schuljahr 2015/16 letztmalig Schüler aufgenommen. Das Berufsgrundbildungsjahr vermittelte in einem Jahr Vollzeitunterricht allgemeine und auf der Breite eines Berufsfeldes fachtheoretische und

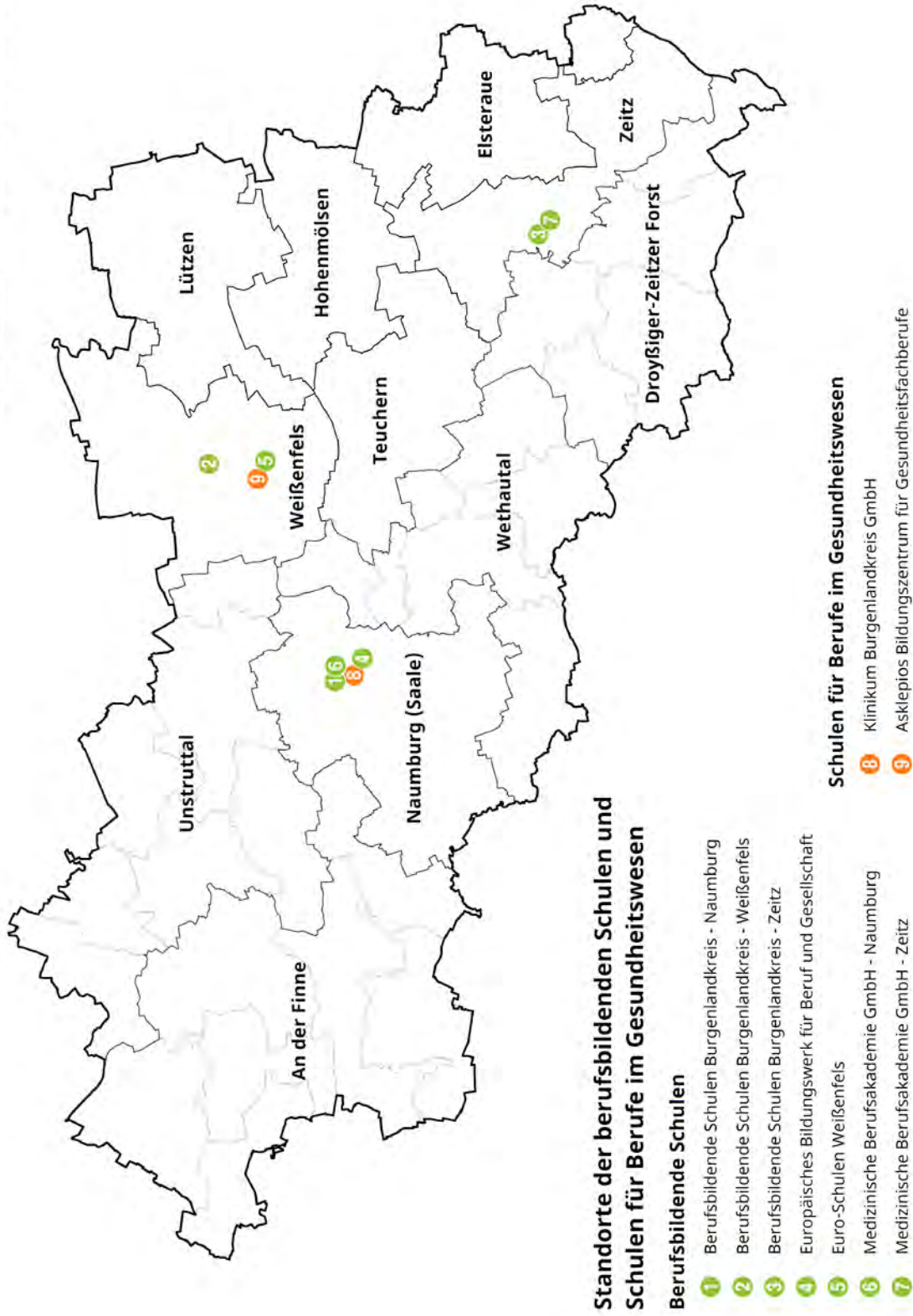
fachpraktische Lerninhalte als berufliche Grundbildung. Aufnahmevoraussetzungen waren in der Regel der Hauptschulabschluss sowie die Entscheidung für ein Berufsfeld.

- Die **Berufsfachschule** wird als Vollzeitschule geführt und umfasst je nach Bildungsgang eine Dauer von ein bis drei Jahren. Ebenso variieren je nach Bildungsgang die Aufnahmevoraussetzungen und die Bildungsziele. Während in einigen Bildungsgängen schulische Abschlüsse erworben werden können, vermitteln andere berufliche Abschlüsse und setzen einen Schulabschluss voraus.
- Die **Fachschule** setzt in der Regel eine abgeschlossene berufsqualifizierende Ausbildung oder einschlägige berufspraktische Tätigkeiten voraus und führt zu qualifizierten Abschlüssen der beruflichen Weiterbildung. Zudem können an der Fachschule schulische Abschlüsse erworben werden.
- Voraussetzung für die Aufnahme an einer **Fachoberschule** ist der Realschulabschluss. An der Fachoberschule kann dann die Fachhochschulreife erworben werden, die zum Besuch einer Fachhochschule befähigt. Die Fachoberschule kann ein oder zwei Jahre dauern und wird in verschiedenen Fachrichtungen angeboten (z. B. Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales).
- Das **Fachgymnasium** umfasst eine Dauer von drei Jahren und wird in den Fachrichtungen Gesundheit und Soziales sowie Technik und Wirtschaft geführt. Um an einem Fachgymnasium aufgenommen zu werden, wird der erweiterte Realschulabschluss oder ein gleichwertiger Abschluss vorausgesetzt. Schließlich kann bei erfolgreich abgeschlossener Abiturprüfung die Allgemeine Hochschulreife erworben werden bzw. unter bestimmten Voraussetzungen der schulische Teil der Fachhochschulreife.

<sup>98</sup> Das Berufsbildungssystem in Deutschland lässt sich in drei Sektoren unterteilen: die duale Ausbildung, das Schulberufssystem und das Übergangssystem. Das duale System umfasst die Berufsausbildung, die an zwei Lernorten – der Berufsschule und dem Ausbildungsbetrieb – stattfindet. Im Schulberufssystem dominiert der Lernort Schule und die Auszubildenden sind nicht an einen Betrieb gebunden. Das Übergangssystem bereitet auf eine anschließende Berufsausbildung vor und ermöglicht das Nachholen von Schulabschlüssen. Zum Erwerb eines vollqualifizierten Berufsabschlusses führt es dagegen nicht (Schultheis/Sell (2014): 1).

**Abbildung 61:** Standorte der berufsbildenden Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen

Digitale Verwaltungsgrenzen © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA 2016



[Quelle: GeoBasis-DE/LVermGeo LSA, 03/2016, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2017); Hinweis: Die folgenden Ausführungen beziehen sich nur auf die berufsbildenden Schulen allgemein. Angaben zu den Schulen für Berufe im Gesundheitswesen werden gesondert im Kapitel 6.4 dargestellt.]



# 6.1 Bildungsangebot berufsbildender Schulen im Burgenlandkreis

In Abbildung 61 sind die Schulstandorte von berufsbildenden Schulen in freier und öffentlicher Trägerschaft im Burgenlandkreis dargestellt. Dabei muss berücksichtigt werden, dass an einigen Schulstandorten mehrere Schulformen angeboten werden. Dies trifft vor allem auf die öffentlich geführte berufsbildende Schule zu, die das gesamte Spektrum an berufsbildenden Schulformen in Sachsen-Anhalt vorhält. Seit der Fusionierung der öffentlichen berufsbildenden Schulen in Zeitz, Naumburg und Weißenfels im Jahr 2011 gibt es im Burgenlandkreis nur noch eine öffentliche berufsbildende Schule in Trägerschaft des Landkreises. Diese ist jedoch weiterhin an den Standorten Weißenfels, Zeitz und Naumburg vertreten. Zudem gibt es vier freie berufsbildende Schulen, für die drei verschiedene Schulträger zuständig sind.

Betrachtet man die Entwicklung der verschiedenen berufsbildenden Schulformen im Landkreis, so ist von

2010/11 bis 2015/16 eine insgesamt rückläufige Tendenz um 12,5 % zu verzeichnen. Dabei reduzierte sich nur die Zahl an öffentlichen berufsbildenden Schulen bzw. Bildungsgängen (-50,0 %), wohingegen private berufsbildende Schulen ihr Schulformangebot ausbauten (+40,0 %). Da die berufsbildenden Schulen in privater Trägerschaft im Burgenlandkreis ausschließlich die Schulformen Berufsfachschule sowie Fachschule anbieten, wurde das Angebotsspektrum vor allem in diesen Bereichen erweitert. Auch wenn die in öffentlicher Trägerschaft geführte berufsbildende Schule ihr Angebot an Bildungsgängen quantitativ reduzieren musste, sind an ihr nach wie vor alle Schulformen vertreten. Eine Ursache für die Verringerung des Angebotes sind die vom Land vorgegebenen Mindestschülerzahlen. Anders als öffentliche Schulen können freie Schulen von den Vorschriften für öffentliche Schulen abweichen und haben dadurch andere Voraussetzungen.<sup>99</sup>

**Tabelle 10:** Berufsbildende Schulformen nach Trägerschaft im Burgenlandkreis, 2010/11, 2015/16

Schulform	Trägerschaft	2010/11	2015/16
<b>Teilzeitberufsschule</b>	öffentlich	2	1
	privat	0	0
<b>Berufsvorbereitungsjahr</b>	öffentlich	2	1
	privat	0	0
<b>Berufsgrundbildungsjahr</b>	öffentlich	2	0
	privat	0	0
<b>Berufsfachschule</b>	öffentlich	3	2
	privat	8	10
<b>Fachschule</b>	öffentlich	2	1
	privat	2	4
<b>Fachoberschule</b>	öffentlich	2	1
	privat	0	0
<b>Fachgymnasium</b>	öffentlich	1	1
	privat	0	0
<b>Insgesamt</b>	öffentlich	14	7
	privat	10	14

[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2008–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

<sup>99</sup> SchulG LSA (2013): §14, Abs. 2

### Methodischer Hinweis

In Tabelle 10 werden die berufsbildenden Schulformen und nicht die Schulstandorte im Burgenlandkreis dargestellt. Zu beachten ist, dass an einigen Schulstandorten mehrere Schulformen angeboten werden. Des Weiteren werden seit 2002/03 Fachschulen mit Voll- und Teilzeitunterricht in der Statistik getrennt gezählt. Gleiches gilt für die Berufsfachschulen (BFS), die wie folgt gezählt werden:

- einjährige BFS, die den Hauptschulabschluss ermöglicht,
- einjährige BFS, die den Realschulabschluss voraussetzt,
- zweijährige BFS, die zum Realschulabschluss führt,
- einjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt,
- zwei- und mehrjährige BFS, die zu einem beruflichen Abschluss führt sowie
- BFS für nichtärztliche Heilberufe.<sup>100</sup>

## 6.2 Bildungsbeteiligung an berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis

### 6.2.1 Schüler an berufsbildenden Schulen

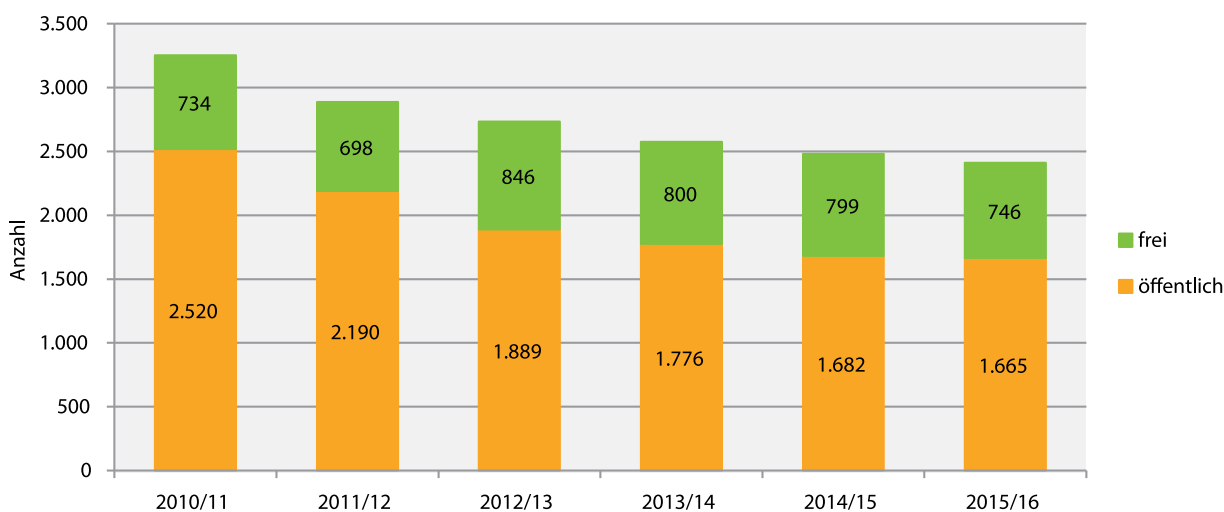
Im Schuljahr 2015/16 besuchten 2.411 junge Erwachsene eine berufsbildende Schule im Burgenlandkreis. Insgesamt sind in den letzten Jahren rückläufige Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis zu beobachten. Allein von 2010/11 zu 2015/16 nahm die Schülerzahl um 843 Schüler bzw. ein Viertel (-25,9 %) ab. Diese Entwicklung zeigt sich auch landesweit. Beim Vergleich der Schuljahre 2010/11 und 2015/16 gingen die Schülerzahlen in Sachsen-Anhalt um 22,2 % zurück.

Die Mehrheit (69,1 %) der Schüler lernte 2015/16 sowie in den zurückliegenden Jahren des Betrachtungszeitraums an berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Diese bieten das gesamte Spektrum an Schulformen des Berufsbildungssystems an, wohingegen der Schwerpunkt von berufsbildenden Schulen in freier Trägerschaft im Bereich der Berufsfachschulen

sowie Fachschulen liegt. So lag der Anteil der Berufsfach- und Fachschüler, die 2015/16 eine private Berufsfachschule oder eine private Fachschule besuchten, bei 76,1 % bzw. 86,1 %. Bei Betrachtung der Zeitreihe ist festzustellen, dass die Schülerzahlen an privaten berufsbildenden Schulen in den Vergleichsjahren insgesamt weniger zurückgegangen sind als an den berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Während die Schülerzahlen an öffentlichen berufsbildenden Schulen über den Betrachtungszeitraum konstant rückläufig waren und sich von 2010/11 zu 2015/16 um 33,9 % reduzierten, stiegen die Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen in privater Trägerschaft sogar kurzzeitig an. Auch im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums hat sich die Zahl der Schüler an privaten berufsbildenden Schulen um 1,6 % bzw. um 8,4 Prozentpunkte erhöht.

<sup>100</sup> Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2015): 26

**Abbildung 62:** Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen nach Trägerschaft der Schule im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

## Schüler nach Schulformen

Da im Berufsbildungssystem zum einen verschiedene Schulformen angeboten werden und zum anderen die Entwicklung der Schülerzahlen bislang nicht in allen Schulformen gleich verlief, wird im Folgenden die Entwicklung der Schülerzahlen differenziert nach Schulformen betrachtet. Festzustellen ist, dass in den Vergleichsjahren besonders im Bereich der dualen Ausbildung sowie der Berufsfachschulen die Schülerzahlen gesunken sind. So verringerte sich die Zahl der Schüler im Bereich der dualen Ausbildung von 2010/11 bis 2015/16 um 37,4 % auf 1.132 Schüler bzw. in Relation zur Gesamtschülerzahl von 55,5 % auf 47,0 %. Auch im Bereich der Berufsfachschulen fielen die Schülerzahlen in den Vergleichsjahren um 349 Schüler auf 557 (-38,5 %). Gemessen an der Gesamtschülerzahl sank der Anteil der Schüler an Berufsfachschulen um 4,7 Prozentpunkte auf 23,1 %. Konstant reduzierte sich von 2010/11 bis 2015/16 zudem die Schülerzahl im Berufsgrundbildungsjahr. Zuletzt (2015/16) absolvierte im Burgenlandkreis kein Schüler mehr das Berufsgrundbildungsjahr, da dieses in Sachsen-Anhalt ausgelaufen ist.<sup>101</sup> Ausgehend von einem niedrigen Niveau waren im Betrachtungszeitraum auch die Schülerzahlen an Fachoberschulen rückläufig (-23,3 %). 2,3 % der Schüler von berufsbildenden Schulen besuchten 2015/16 eine Fachoberschule. Trotz zwischenzeitlicher Schwankungen ist der Anteil im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums nahezu unverändert (+0,1 Prozentpunkte). Um 1,5 Prozentpunkte gestiegen ist dagegen der Anteil der Schüler an Fachgymnasien. 6,0 % aller Schüler von berufsbildenden Schulen besuchten 2015/16 ein Fachgymnasium im Burgenlandkreis. Tat-

sächlich ist die Zahl der Schüler am Fachgymnasium beim Vergleich der Jahre 2010/11 und 2015/16 nahezu unverändert (-1,4 %). Im Berufsvorbereitungsjahr ist die Entwicklung der Schülerzahlen im Betrachtungszeitraum von Schwankungen gekennzeichnet. In Bezug zum Jahr 2010/11 hat sich die Schülerzahl hier jedoch um 18,6 % auf 147 Schüler erhöht. Der Anteil in Relation zur Gesamtschülerzahl stieg dadurch von 3,8 % auf 6,1 %. Eine konstant positive Entwicklung im Hinblick auf die Schülerzahlen ist allein für die Schulform Fachschule festzustellen. Seit dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums führte ein stetiger Zuwachs an Schülern zu einem Anstieg um 228 Schüler (+156,2 %).

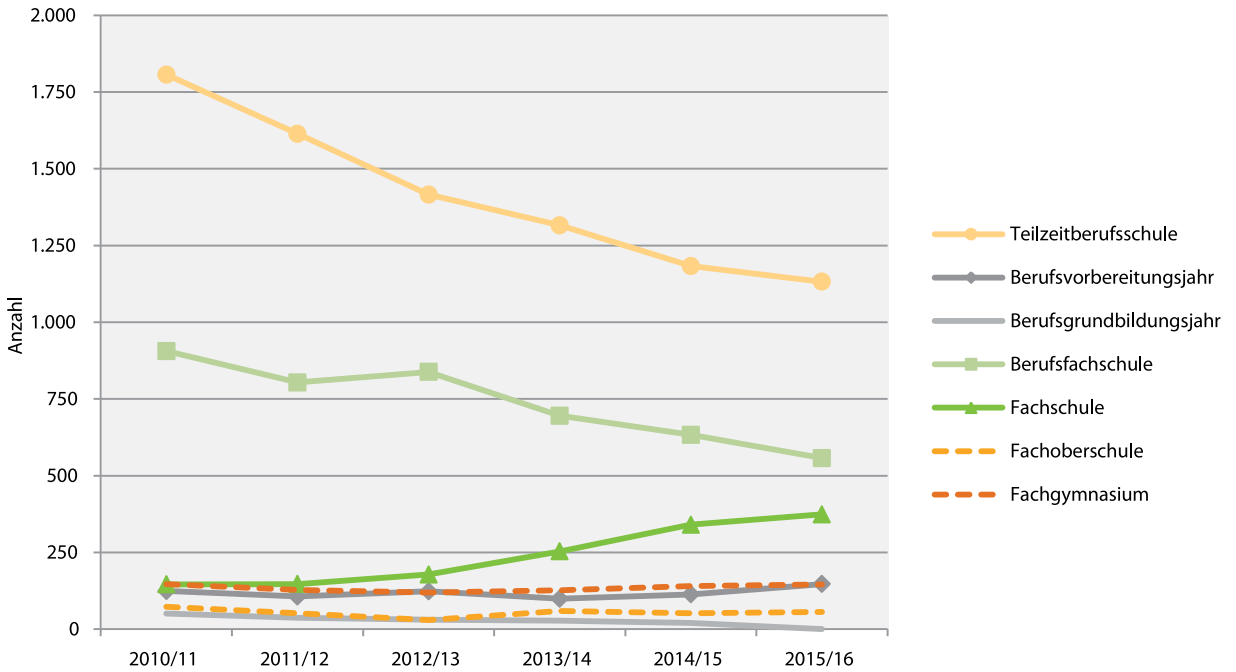
Landesweit zeigen sich ähnliche Tendenzen bezüglich der Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulform. Ausgehend von einem höheren Niveau reduzierte sich auch in ganz Sachsen-Anhalt der Anteil der Schüler im Bereich der dualen Ausbildung. Ebenso wie im Burgenlandkreis verringerte sich in Sachsen-Anhalt der Anteil der Schüler an den Berufsfachschulen. Weniger große Veränderungen sowie Unterschiede zwischen Kreis- und Landesebene sind im Hinblick auf die Schülerzahlen im Bereich der Fachoberschule sowie des Fachgymnasiums festzustellen. Der Anteil der Schüler im Bereich Fachschule stieg in ganz Sachsen-Anhalt zwar nicht so stark an wie im Burgenlandkreis, dennoch ist auch landesweit eine steigende Tendenz zu beobachten. Ebenso erhöhte sich in Sachsen-Anhalt wie auch im Burgenlandkreis der Anteil der Schüler im Berufsvorbereitungsjahr, wenn auch in einem anderem Maße. So fiel der Anstieg im Burgenlandkreis um 3,0 Prozentpunkte

<sup>101</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): 8, Ausgabe 2015/16

höher aus. Zudem stiegen im Vergleich zu 2010/11 die Schülerzahlen im Berufsvorbereitungsjahr im Burgenlandkreis um 18,6 % an und somit stärker als auf Landesebene (+8,3 %). Wie bereits erwähnt ist das Berufsgrundbildungsjahr in Sachsen-Anhalt auslaufend. Da-

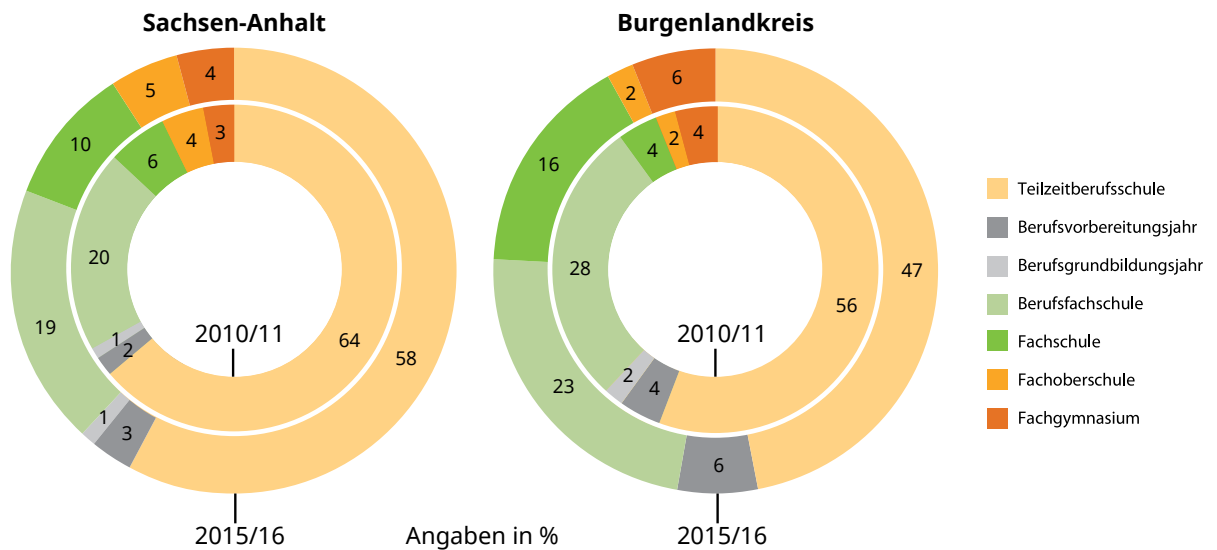
durch hat sich nicht nur im Burgenlandkreis die Schülerzahl im Berufsgrundbildungsjahr deutlich verringert, sondern auch in ganz Sachsen-Anhalt um rund 60 %.

**Abbildung 63:** Anzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

**Abbildung 64:** Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2010/11, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011 - 2016), Ausgaben 2010/11, 2015/16; eigene Darstellung]

## Schüler nach Geschlecht

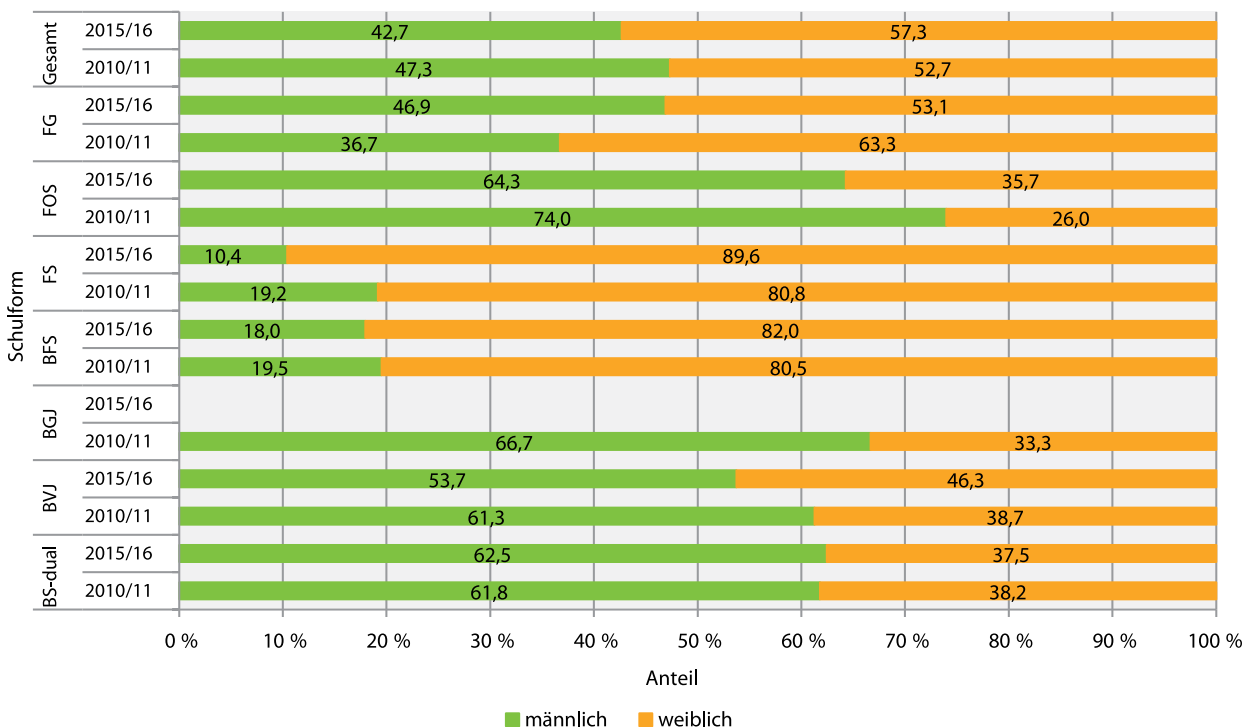
2015/16 lernten 1.029 Schüler und 1.382 Schülerinnen an berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis. Somit war 57,3 % der Schülerschaft an den berufsbildenden Schulen weiblich. Ein ähnliches Verhältnis ist für die vorangegangenen Schuljahre des Betrachtungszeitraums zu beobachten, auch wenn die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern in den Jahren vor dem Schuljahr 2012/13 nicht so deutlich ausgeprägt war.

Unterschiede im Geschlechterverhältnis zeigen sich nicht nur bei Betrachtung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen insgesamt, sondern zudem bei der Differenzierung nach den verschiedenen Schulformen. Während 2015/16 der Anteil an Schülerinnen im Bereich der Berufsfachschulen (82,0 %) und Fachschulen (89,6 %) besonders hoch war, waren Schülerinnen an Fachoberschulen (35,7 %) sowie Berufsschulen (37,5 %) unterrepräsentiert. Relativ ausgewogen zeigte sich dagegen das Geschlechterverhältnis im Berufsvorbereitungsjahr und am Fachgymnasium. So lag der Anteil der Schülerinnen im Berufsvorbereitungsjahr bei 46,3 % und am Fachgymnasium bei 53,1 %.

Bezugnehmend auf das Vergleichsschuljahr 2010/11 veränderten sich im Burgenlandkreis die Geschlechterrelationen im Bereich der Berufsfachschule sowie der Berufsschule kaum. An Fachschulen sowie Fachoberschulen stieg der Anteil an Schülerinnen um rund 10 Prozentpunkte an. Auch im Berufsvorbereitungsjahr erhöhte sich der Anteil an Schülerinnen von 38,7 % auf 46,3 %. Um rund 10 Prozentpunkte gesunken ist dagegen der Anteil der Mädchen am Fachgymnasium.

Eine Begründung für die Unterschiede im Geschlechterverhältnis kann in den schulformspezifischen Bildungsgängen und dem geschlechtsspezifischen Wahlverhalten begründet liegen. Während an Fachschulen und Berufsfachschulen vor allem Bildungsgänge im Bereich Altenpflege, Sozialassistenten oder Sozialpädagogik angeboten werden, ist zum Beispiel das Angebot an der Fachoberschule eher technisch ausgerichtet.

**Abbildung 65:** Geschlechterrelation an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11, 2015/16; eigene Darstellung und Berechnung, (BS-dual – Berufsschule, BVJ – Berufsvorbereitungsjahr, BGJ – Berufsgrundbildungsjahr, BFS – Berufsfachschule, FS – Fachschule, FOS – Fachoberschule, FG – Fachgymnasium)]

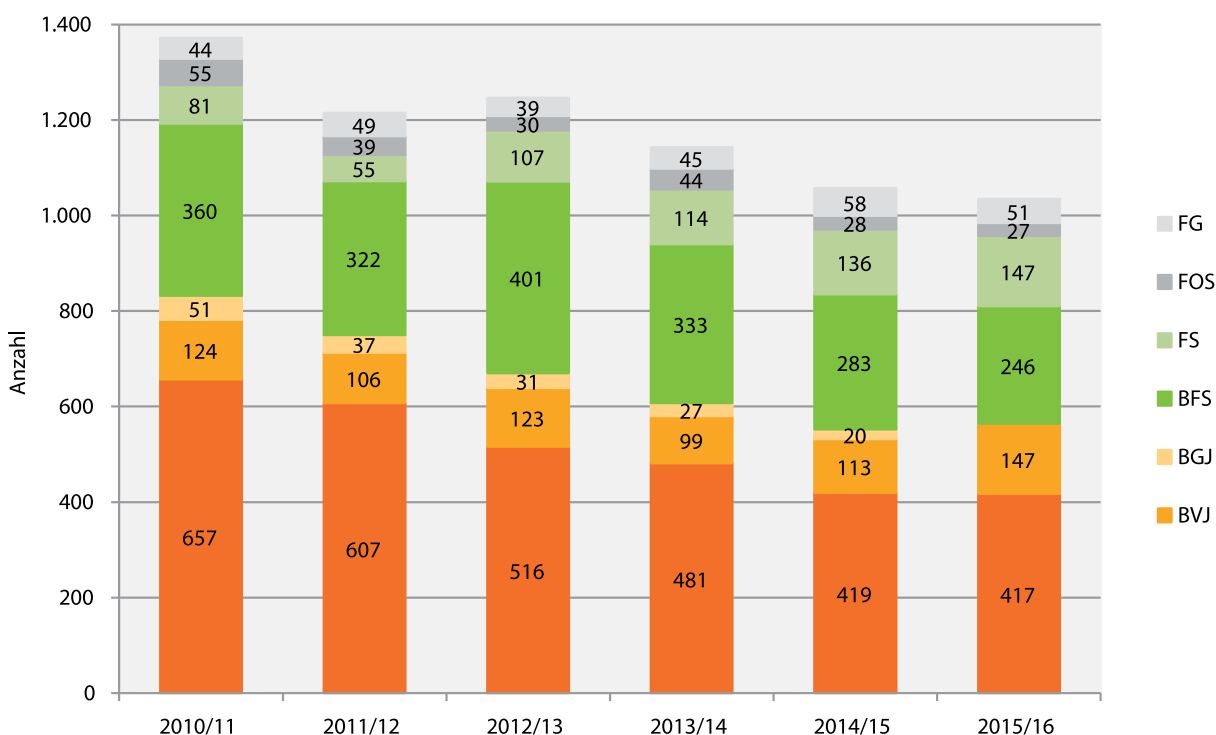
## 6.2.2 Schulanfänger an berufsbildenden Schulen

Im Schuljahr 2015/16 traten 1.035 Schüler neu in das Berufsbildungssystem im Burgenlandkreis ein. Mit Ausnahme des Schuljahres 2012/13 verringerte sich die Anzahl der Schulanfänger somit weiterhin. So ist ausgehend vom Schuljahr 2010/11 bis zum Schuljahr 2015/16 ein Rückgang der Schulanfängerzahlen um knapp 25 % zu verzeichnen. Dieser Trend bestätigt die Entwicklung der insgesamt sinkenden Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis. Die demografische Entwicklung, die Nachfrage der Wirtschaft bzw. die allgemeine Nachfrage nach höher qualifizierten Bildungsabschlüssen können neben der Zuweisung von Statusklassen durch das Land mögliche Gründe für diesen Trend sein. Unter den Anfängern im Berufsbildungssystem waren im Schuljahr 2015/16 591 Schülerinnen (57,1 %) und 444 Schüler (42,9 %). Die Geschlechterrelation der Schulanfänger spiegelt das Verhältnis von Jungen und Mädchen an berufsbildenden Schulen im Burgenlandkreis insgesamt wider.

Interessant für die Planung der jeweiligen Bildungsgänge und der Schülerzahlen in den Folgeklassen ist die

Betrachtung der Anfängerzahlen differenziert nach Schulformen. Damit lassen sich zudem Aussagen über die relative Bedeutung der einzelnen Schulformen treffen. Die meisten Neueintritte waren im Schuljahr 2015/16 mit 417 Schulanfängern im Bereich der Teilzeitberufsschulen (40,3 %) zu verzeichnen, gefolgt von den Berufsfachschulen mit 246 Schülern (23,8%). Die gleiche Tendenz gilt für die zurückliegenden Schuljahre. Allerdings gingen im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums die Neueintritte in beiden Schulformen deutlich zurück. An den Berufsschulen waren 2015/16 verglichen mit 2010/11 240 Neueintritte weniger zu verbuchen (-36,5 %) und an den Berufsfachschulen reduzierte sich die Anzahl seitdem um 114 Schulanfänger (-31,7 %). Rückläufige Schulanfängerzahlen im Vergleich zu 2010/11 sind ebenso für die Schulform Fachoberschule zu verzeichnen. Ausgehend von einem niedrigen Niveau hat sich die Zahl der Schulanfänger in diesem Bereich etwa halbiert (-50,9 %). Der stärkste Rückgang an Neueintritten ist im Berufsgrundbildungsjahr festzustellen, denn in diese Schulform wurden 2015/16 in Sachsen-Anhalt letztmalig Schüler aufgenommen.

**Abbildung 66:** Neu eingetretene Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

Deutlich stieg 2015/16 im Vergleich zum Vorjahr sowie dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums (2010/11) die Zahl der Schulanfänger im Berufsvorbereitungsjahr. 2015/16 begannen insgesamt 147 Schüler diesen Bildungsgang. Verglichen mit dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung um 30,1 %. Mit 53,7 % lag der Anteil der männlichen Schulanfänger in diesem Bildungsgang leicht über dem der weiblichen Schulanfänger. Deutlich und vor allem konstant steigend sind – wie bereits an der Entwicklung der Gesamtschülerzahlen in dieser Schulform abzulesen – seit 2011/12 die Neueintritte im Bereich Fachschule. Die Zahl der Neuzugänge in diesen Bildungsgang steigerte sich seitdem um 167,3 % und beträgt absolut ein Plus von 92 Schü-

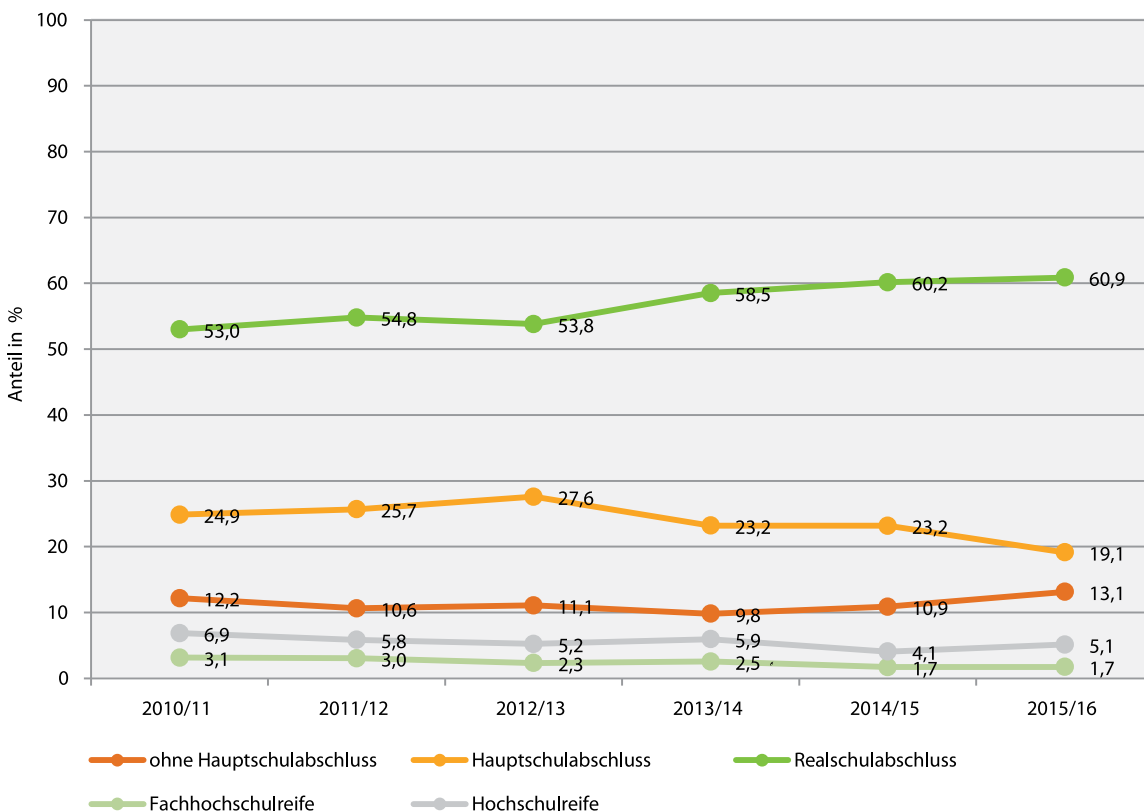
lern. Trotz insgesamt sinkender Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen kann der konstante Anstieg an Neueintritten in diese Schulform ein Indiz für ein weiteres Wachstum der Schülerzahlen im Bereich der Fachschule sein. In dieser Schulform werden vor allem sozial- und heilpädagogische Bildungsgänge angeboten. Die Mehrheit der Schulanfänger in dieser Schulform waren weiblich (90,5 %). Zwar stieg von 2010/11 zu 2015/16 auch die Zahl der Schulanfänger im Bereich Fachgymnasium leicht an, über den Betrachtungszeitraum hinweg sind jedoch im Hinblick auf die Zahl der Neueintritte in diese Schulform geringe Schwankungen zu verzeichnen.

## Vorbildung der Schulanfänger

Die Kennzahl „schulische Vorbildung der Schulanfänger“ gibt Auskunft darüber, über welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss und eine dementsprechende Vorbildung die Anfänger im Berufsausbildungssystem verfügen. Aus nachfolgender Abbildung geht hervor, dass ein Großteil der Schulanfänger im Schuljahr 2015/16 über einen Realschulabschluss verfügte (60,9 %). Insgesamt stieg der Anteil der Schulanfänger mit Realschulabschluss über den Betrachtungs-

zeitraum hinweg an und lag im Vergleich zu 2010/11 um 7,9 Prozentpunkte höher. Trotz zwischenzeitlicher Schwankungen ist eine insgesamt leicht steigende Tendenz auch bei den Schulanfängern ohne einen Schulabschluss zu verzeichnen. 2015/16 lag der Anteil der neu eingetretenen Schüler ohne mindestens einen Hauptschulabschluss bei 13,1 %. Eine insgesamt leicht sinkende Tendenz ist von 2010/11 bis 2015/16 bei den neu in das Berufsbildungssystem eingetretenen Schülern mit

**Abbildung 67:** Schulanfänger an berufsbildenden Schulen nach schulischer Vorbildung im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

Hauptschulabschluss, Fachhochschulreife und der Allgemeinen Hochschulreife festzustellen. Zwar verlief diese Entwicklung nicht konstant, dennoch reduzierte sich im Vergleich zu 2010/11 der Anteil der Schulanfänger mit Hauptschulabschluss um 5,6 Prozentpunkte, der mit Fachhochschulreife um 2,4 Prozentpunkte und der mit Allgemeiner Hochschulreife um 1,8 Prozentpunkte.

Landesweit war 2015/16 ebenfalls die Mehrheit (61,0 %) der Schulanfänger im Berufsausbildungssystem mit einem (erweiterten) Realschulabschluss qualifiziert. Auch der Anteil der Schulanfänger mit Hauptschulabschluss (18,4 %) und Fachhochschulreife (2,9 %) war in Sachsen-Anhalt ähnlich hoch wie im Burgenlandkreis. Der Anteil der neu eingetretenen Schüler ohne Schulabschluss lag in ganz Sachsen-Anhalt um 4,3 Pro-

zentpunkte niedriger als im Burgenlandkreis, wohingegen landesweit mehr Schüler mit Hochschulreife in das berufsbildende Schulsystem eintraten (8,1 %).

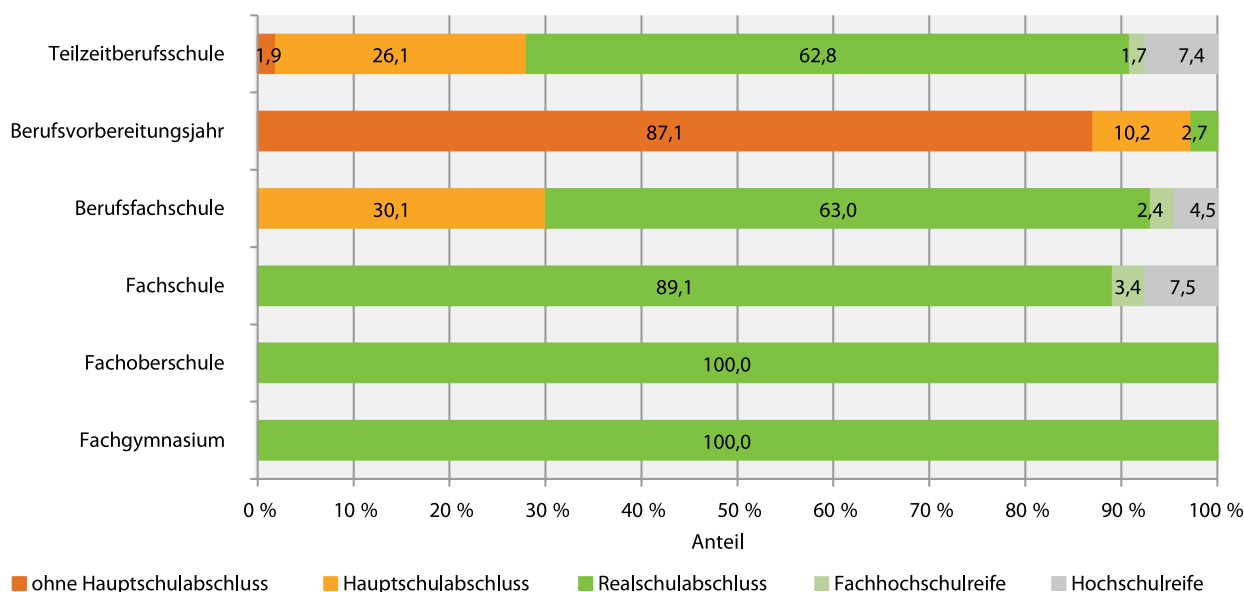
Im Schuljahr 2015/16 zeichnete sich zudem recht deutlich ab, dass die neu eingetretenen Schülerinnen häufiger als die Schüler einen mittleren oder höheren Schulabschluss mitbrachten. Dagegen lag der Anteil der Jungen mit Hauptschulabschluss um 5,9 Prozentpunkte höher als bei den Mädchen. Gleiches gilt für die Schulanfänger ohne Schulabschluss. So verfügten 2015/16 16,4 % der männlichen und 10,7 % der weiblichen Schulanfänger über keinen Schulabschluss beim Eintritt in das Berufsausbildungssystem. Ähnliche Tendenzen gab es auch in den vergangenen Jahren des Betrachtungszeitraums.

## Vorbildung der Schulanfänger nach Schulformen

Da sich die verschiedenen Schulformen des Berufsausbildungssystems im Hinblick auf die Zugangsvoraussetzungen und Bildungsziele voneinander unterscheiden, zeigen sich je nach Schulform Unterschiede bezüglich der schulischen Vorbildung der Schulanfänger. Während die Schulanfänger im Bereich Fachoberschule und Fachgymnasium ausschließlich über mittlere Schulabschlüsse verfügten, überwog im Berufsvorbereitungsjahr deutlich der Anteil der Schulanfänger ohne mindestens einen Hauptschulabschluss. Dieser

lag 2015/16 bei 87,1 %. Im Bereich der Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule verfügte die Mehrheit der neu eingetretenen Schüler über einen (erweiterten) Realschulabschluss. Ebenfalls an allen drei Schulformen vertreten waren Schulanfänger mit höheren Schulabschlüssen wie der Fachhochschulreife und der Hochschulreife. Zudem brachten rund ein Viertel der Schulanfänger an Berufsschulen und 30,1 % der neu eingetretenen Schüler an Berufsfachschulen einen Hauptschulabschluss mit.

**Abbildung 68:** Schulanfänger an berufsbildenden Schulen nach schulischer Vorbildung und Schulformen, 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung]

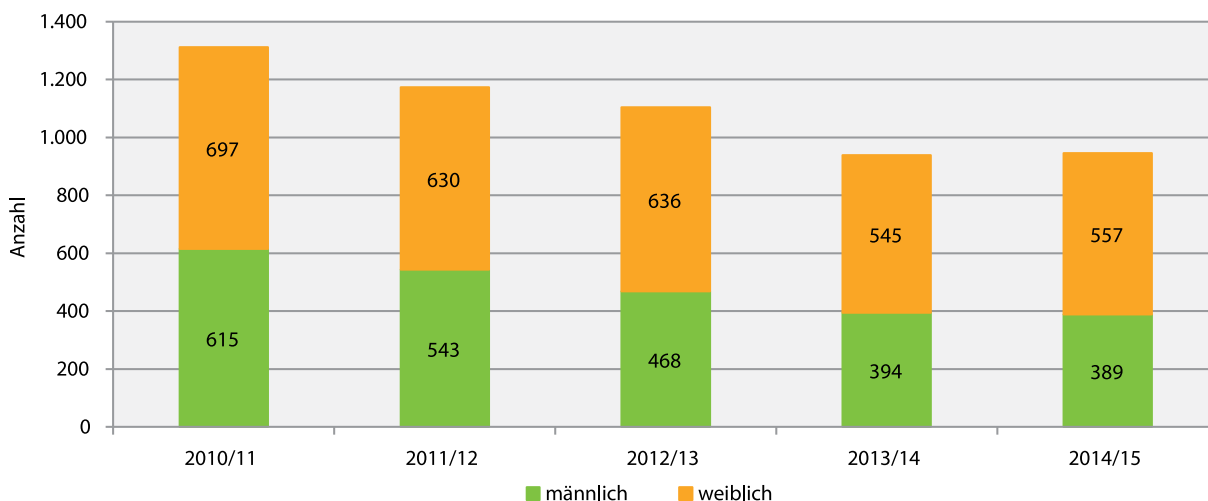


## 6.3 Absolventen und Abgänger von berufsbildenden Schulen

Ende des Schuljahres 2014/15 verließen insgesamt 946 Schülerinnen und Schüler eine berufsbildende Schule im Landkreis. Im Vergleich zum Vorjahr waren das sieben Absolventen mehr. Da der Anteil der Schülerinnen an den berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2015/16 sowie in den zurückliegenden Jahren über dem der Schüler lag, findet sich dementsprechend auch ein größerer Anteil an Schülerinnen unter den Absolventen. Im Schuljahr 2014/15 beendeten 557 Schülerinnen (58,9 %) und 389 Schüler (41,1 %) das Berufsausbildungssystem im Burgenlandkreis.

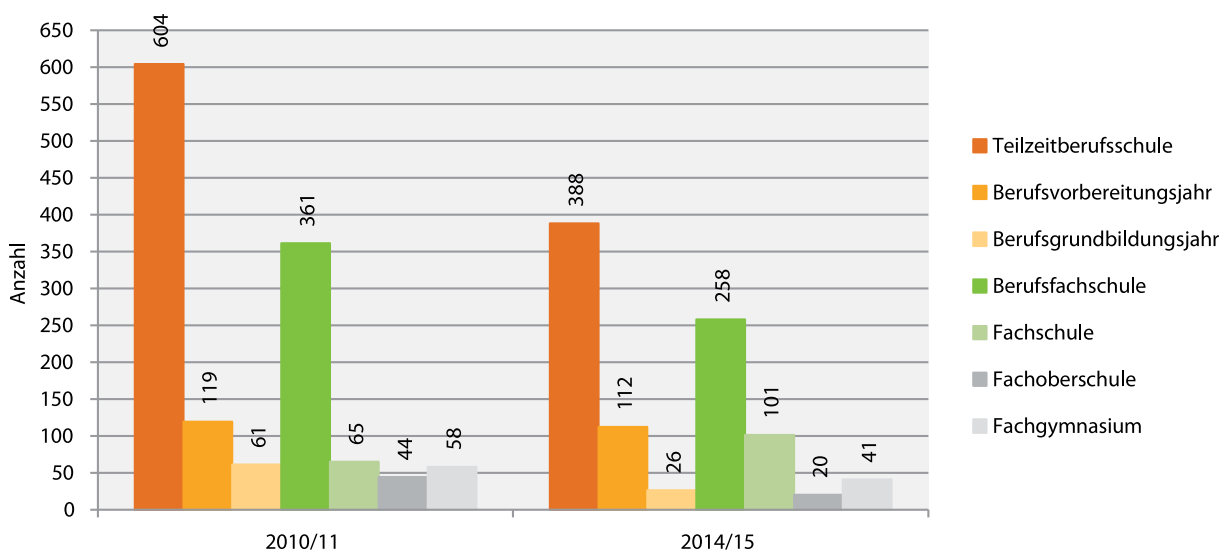
41,0 % der Absolventen beendeten im Schuljahr 2014/15 die Berufsschule. Weiterhin verließen 27,3 % eine Berufsfachschule und 11,8 % das Berufsvorbereitungsjahr. Die wenigsten Absolventen kamen 2014/15 sowie in den Vorjahren aus den Bereichen Fachgymnasium (4,3 %), Berufsgrundbildungsjahr (2,8 %) sowie Fachoberschule (2,1 %). Weiterhin beendeten 10,7 % der Absolventen die Fachschule. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen in dieser Schulform kann in den folgenden Jahren mit einem Anstieg der Absolventen aus dem Bereich Fachschule gerechnet werden.

**Abbildung 69:** Abgänger/Absolventen von berufsbildenden Schulen nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

**Abbildung 70:** Abgänger/Absolventen von berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2010/11, 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

## 6.3.1 Erfolgsquote beim Abschluss berufsbildender Bildungsgänge

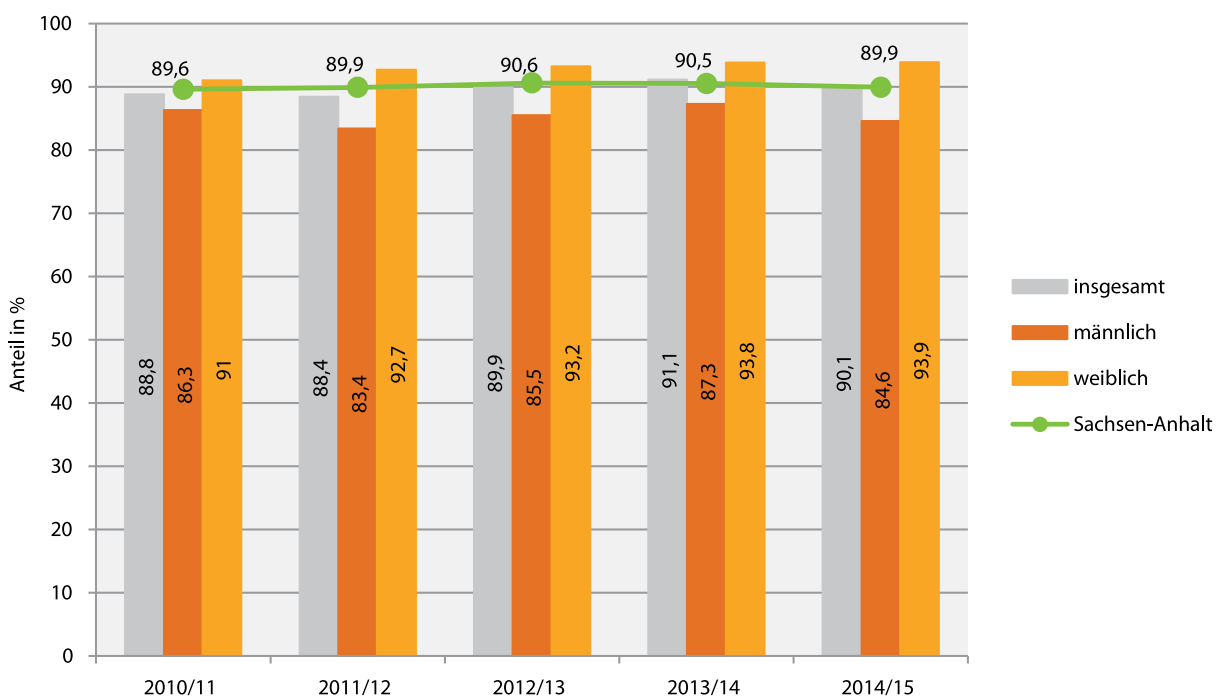
Inwieweit Schüler tatsächlich mit Erfolg ihren Schulbesuch an einer berufsbildenden Schule beenden, kann unter anderem durch die Erfolgsquote festgestellt werden. Diese beschreibt, wie viele Schüler von allen Absolventen berufsbildender Schulen am Ende ein Abschlusszeugnis erworben haben und somit erfolgreich ihren Schulbesuch an einer berufsbildenden Schule beenden konnten.

90,1 % der Schulabgänger beendeten Ende des Schuljahres 2014/15 erfolgreich ihre Schullaufbahn an einer berufsbildenden Schule durch den Erwerb eines Abschlusszeugnisses. Auch wenn sich die Erfolgsquote über die einzelnen Jahre hinweg kaum verändert hat und nur von leichten Schwankungen gekennzeichnet ist, hat sich diese dennoch im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums um 1,3 Prozentpunkte leicht erhöht. Über alle Vergleichsjahre hinweg verließen im Burgenlandkreis im Durchschnitt 10 % der Schüler das Berufsbildungssystem ohne ein Abschlusszeugnis.

Verglichen mit der Landesebene stellt sich die Situation im Burgenlandkreis geringfügig schlechter dar. Zwar ist die Abweichung nur marginal, dennoch lag die durchschnittliche Erfolgsquote über den Betrachtungszeitraum hinweg im Burgenlandkreis 0,5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Allerdings war die Erfolgsquote in Sachsen-Anhalt in den letzten zwei Vergleichsjahren insgesamt leicht rückläufig und lag in diesem Zeitraum unter dem Wert des Burgenlandkreises.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich hingegen beim Vergleich von Mädchen und Jungen. So lag die Erfolgsquote bei Schülerinnen in allen fünf Vergleichsjahren über der von Schülern. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg war sie bei Mädchen um 7,5 Prozentpunkte höher als bei Jungen. Allein 2014/15 schlossen 93,9 % der Schülerinnen, aber nur 84,6 % der Schüler das Berufsausbildungssystem mit Erfolg ab.

**Abbildung 71:** Erfolgsquote beim Abschluss berufsbildender Bildungsgänge nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2014/15 (in %)

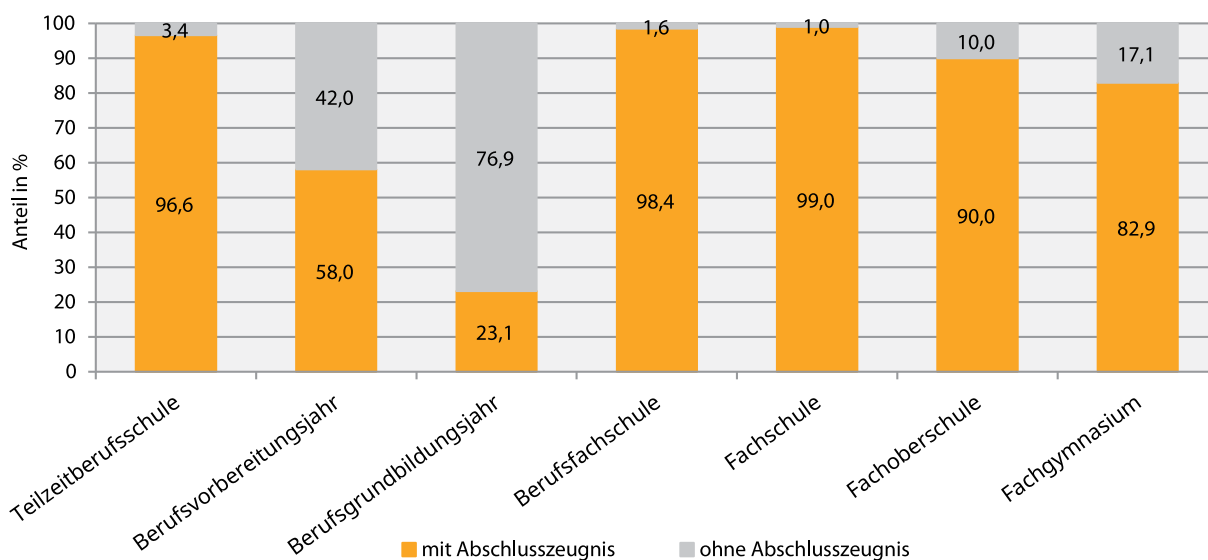


[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung]

Die größten Schwierigkeiten ihren Schulbesuch an einer berufsbildenden Schule erfolgreich zu beenden hatten 2014/15 und in den Vergleichsjahren die Schüler aus dem Übergangssystem (Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundbildungsjahr). Zwar stellten sich die Abgangsquoten im Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundbildungsjahr in den zurückliegenden Jahren unregelmäßig dar, dennoch lagen sie im gesamten Betrachtungszeitraum unter den durchschnittlichen Erfolgsquoten und den Ergebnissen aus den anderen Teilbereichen. Besonders gering war die Erfolgsquote im Berufsvorbereitungsjahr 2010/11 mit 47,9 % und im Berufsgrundbildungsjahr im Jahr 2014/15 mit 23,1 %. Größeren Erfolg bei dem Erwerb eines Abschlusszeugnisses hatten dagegen Absolventen der Berufsfach- sowie der Fachschulen. Die Erfolgsquote im Bereich der Fachschule lag in allen Vergleichsjahren weit über dem Durchschnittswert. 2010/11 sowie 2013/14 betrug diese sogar 100,0 %. Im Bereich der Berufsfachschule lag der Anteil der Schüler mit Abschlusszeugnis zwischen

2010/11 und 2014/15 bei 94,5 % bis 98,4 %, wobei sich eine steigende Tendenz zeigte. Ebenfalls gestiegen, um 10,0 Prozentpunkte auf 90,0 %, ist von 2012/13 zu 2014/15 der Anteil an Schülern mit Abschlusszeugnis im Bereich Fachoberschule. Ein Rückgang von 93,1 % auf 82,9 % in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 ist dagegen beim erfolgreichen Abschluss des Berufsbildungssystems im Bereich Fachgymnasium zu verzeichnen. Die Berufsschule schlossen 96,6 % der Schüler im Schuljahr 2014/15 erfolgreich ab. Ausgehend von einem hohen Niveau (2010/11: 95,4 %) erhöhte sich die Erfolgsquote im Bereich der dualen Ausbildung bis 2014/15 weiter (2014/15: 96,6 %). Ähnlich stellt sich die Situation auf Landesebene dar. Die Erfolgsquote im Bereich Berufsschule ist in Sachsen-Anhalt zwischen 2010/11 bis 2014/15 kontinuierlich von 94,4 % auf 95,8 % angestiegen. Beim Vergleich der Erfolgsquoten im Bereich Berufsschule zwischen Land und Kreis erzielte der Burgenlandkreis in den letzten zwei Vergleichsjahren geringfügig bessere Ergebnisse.

**Abbildung 72:** Abgangsquoten an berufsbildenden Schulen nach Schulformen im Burgenlandkreis, 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung]

## 6.3.2 Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse

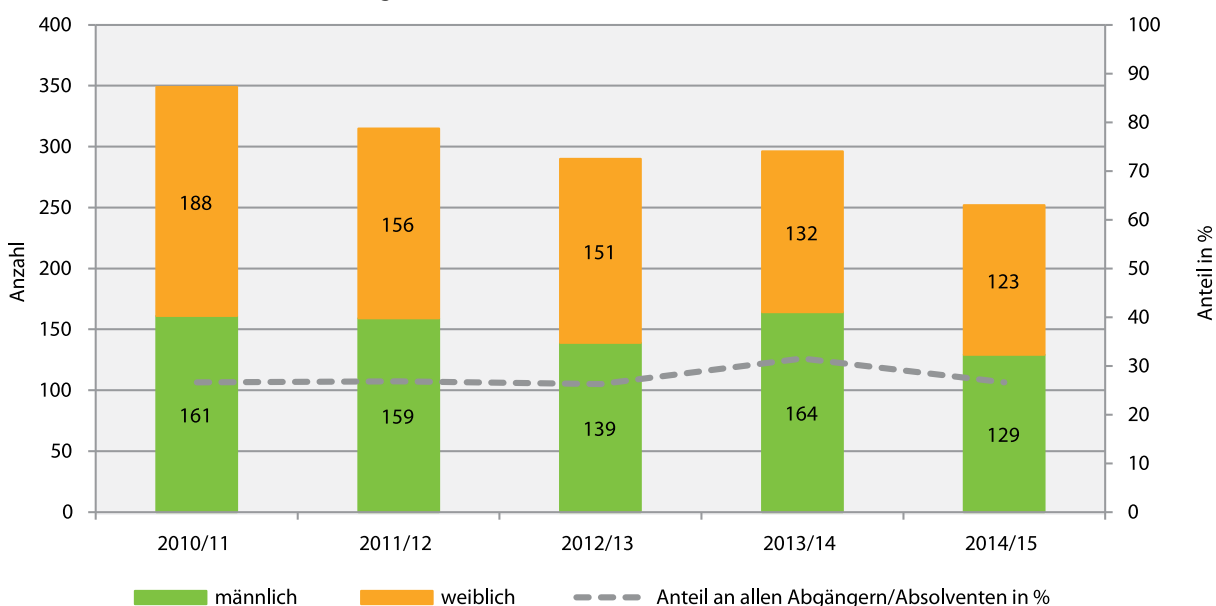
Ein weiteres Indiz für den erfolgreichen Besuch des Berufsbildungssystems ist die Anzahl der Schüler, die zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss an einer berufsbildenden Schule erworben hat. Neben dem Erwerb von berufspraktischen Kenntnissen und beruflichen Abschlüssen ist es zudem möglich, einen

allgemeinbildenden Schulabschluss an berufsbildenden Schulen zu erwerben. Somit können Schulabschlüsse nachträglich erworben oder um höher qualifizierte ergänzt werden. Zudem lassen sich durch die Kennzahl Rückschlüsse auf die Durchlässigkeit des Bildungssystems vor Ort ziehen.

Zum Ende des Schuljahres 2014/15 verließen 252 Schüler eine berufsbildende Schule im Burgenlandkreis und erwarben dabei zugleich einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Das waren rund ein Viertel (26,6 %) aller Schulabgänger von berufsbildenden Schulen. Mit Ausnahme des Schuljahres 2013/14 entsprach dieses Ergebnis den Werten aus den Vergleichsjahren. Im Vergleich zur Landesebene lag der Burgenlandkreis damit über alle Jahre des Betrachtungszeitraums hinweg über dem Landesdurchschnitt. Die Differenz zwischen Kreis- und Landesebene beträgt über die Vergleichsjahre hinweg durchschnittlich 3,2 Prozentpunkte.

Differenziert nach Geschlecht erlangten im Burgenlandkreis Ende des Schuljahres 2014/15 mehr Schüler (33,2 %) als Schülerinnen (22,1 %) zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss an den berufsbildenden Schulen. In Relation zur Gesamtzahl der weiblichen und männlichen Absolventen von berufsbildenden Schulen (Abb. 69) waren ähnliche Geschlechterrelationen auch für die Vorjahre 2011/12 bis 2013/14 zu beobachten. Lediglich im Jahr 2010/11 erreichten anteilig etwas mehr Schülerinnen (27,0 %) als Schüler (26,2 %) zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss an einer berufsbildenden Schule.

**Abbildung 73:** Absolventen von berufsbildenden Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

## Schulabschlüsse nach Abschlussart

Bei Betrachtung der zusätzlich erworbenen Schulabschlüsse nach Abschlussart ist festzustellen, dass in allen Vergleichsjahren die Mehrheit der Schüler einen mittleren Schulabschluss erreichte. Gleichzeitig verringerte sich jedoch durch die insgesamt sinkenden Absolventenzahlen (–27,9 %) seit 2010/11 die Zahl der Schulabsolventen mit (erweitertem) Realschulabschluss um 22,5 %. Noch stärker ging im Betrachtungszeitraum die Anzahl der Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife (–37,0 %) sowie Fachhochschulreife (–64,6 %) zurück. In Relation zur Anzahl der Absolventen mit zusätzlich erworbenen Schulabschlüssen insgesamt verringerte sich im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums der Anteil der Schüler mit Allgemeiner Hochschulreife um 2 Prozentpunkte und der Absolventen mit Fachhochschulreife um fast 10 Prozentpunkte.

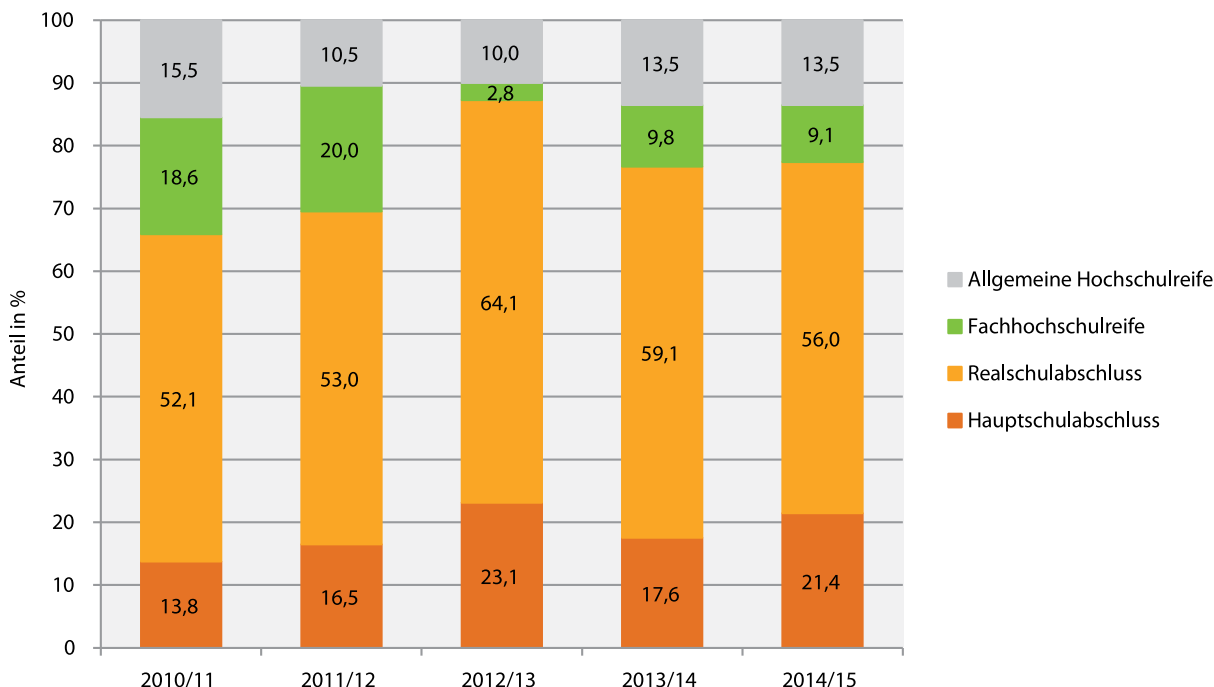
Diese Entwicklung verlief allerdings nicht konstant, sondern schwankend. Auch die absoluten Zahlen sowie der Anteil der Absolventen mit Hauptschulabschluss waren über den Betrachtungszeitraum schwankend. Dennoch war die Tendenz insgesamt steigend, da die Anzahl der Absolventen mit Hauptschulabschluss von 2010/11 zu 2014/15 um 12,5 % anstieg.

Ähnlich dynamische, wenn auch nicht analoge Entwicklungen zeigen sich auf Landesebene. So wurde 2014/15 sowie in den Vorjahren in Sachsen-Anhalt deutlich häufiger als im Burgenlandkreis die Fachhochschulreife beim Abschluss der berufsbildenden Schulen (24,7 %) erworben. Dagegen qualifizierten sich über alle Jahre des Betrachtungszeitraums hinweg Absolventen berufsbildender Schulen im Burgenlandkreis anteilig

häufiger mit einem Hauptschulabschluss sowie der Allgemeinen Hochschulreife. 2014/15 war der Anteil der Schüler mit zusätzlich erworbenem Hauptschulabschluss im Burgenlandkreis um 7,4 Prozentpunkte höher als auf Landesebene. Bezüglich der Allgemeinen Hochschulreife lag der Anteil im Burgenlandkreis bei 13,5 % und in Sachsen-Anhalt bei 8,3 %.

her als auf Landesebene. Bezüglich der Allgemeinen Hochschulreife lag der Anteil im Burgenlandkreis bei 13,5 % und in Sachsen-Anhalt bei 8,3 %.

**Abbildung 74:** Absolventen von berufsbildenden Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildenden Schulabschluss nach Abschlussart im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

## 6.4 Schulen für Berufe im Gesundheitswesen

Neben den sieben Schulstandorten von berufsbildenden Schulen gibt es im Burgenlandkreis in Naumburg und in Weißenfels jeweils eine Schule für Berufe im Gesundheitswesen: das Klinikum Burgenlandkreis in öf-

fentlicher Trägerschaft des Kreises und das in freier Trägerschaft geführte Asklepios Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe in Weißenfels.



### Methodischer Hinweis

In der amtlichen Statistik werden die Schülerzahlen an den Schulen für Berufe im Gesundheitswesen gesondert zu den berufsbildenden Schulen erfasst. An den Schulen für Berufe im Gesundheitswesen werden Schülerinnen und Schüler für nichtakademische Gesundheitsberufe (z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen, Hebammen usw.) ausgebildet.<sup>102</sup>

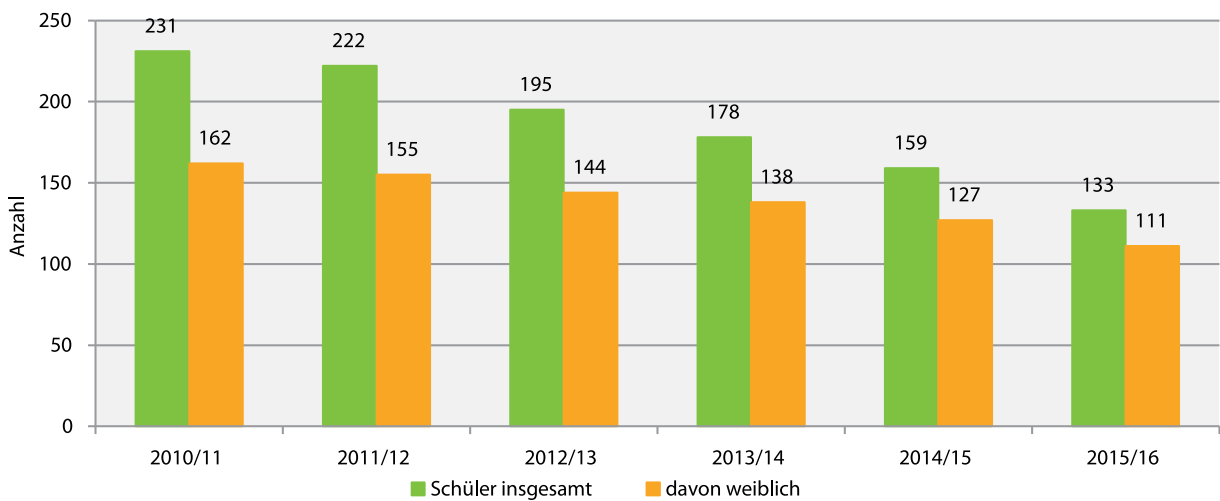
<sup>102</sup> Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): Ausgabe 2015/16, 8

Ebenso wie an den berufsbildenden Schulen allgemein reduzierten sich in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16 auch an den Schulen für Berufe im Gesundheitswesen die Schülerzahlen. Konnten sie im Schuljahr 2010/11 noch 231 Schüler zählen, waren es im Schuljahr 2015/16 rund 42 % weniger.

Dabei stellten in allen Vergleichsschuljahren Schülerinnen den Großteil der Schülerschaft dar. So lag der Anteil der weiblichen Schüler über den Betrachtungszeitraum zwischen rund 70 % bis 84 %. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass der Frauenanteil über den Zeitraum eher anstieg und im Schuljahr 2015/16 den Spitzenwert von 83,5 % erreichte.

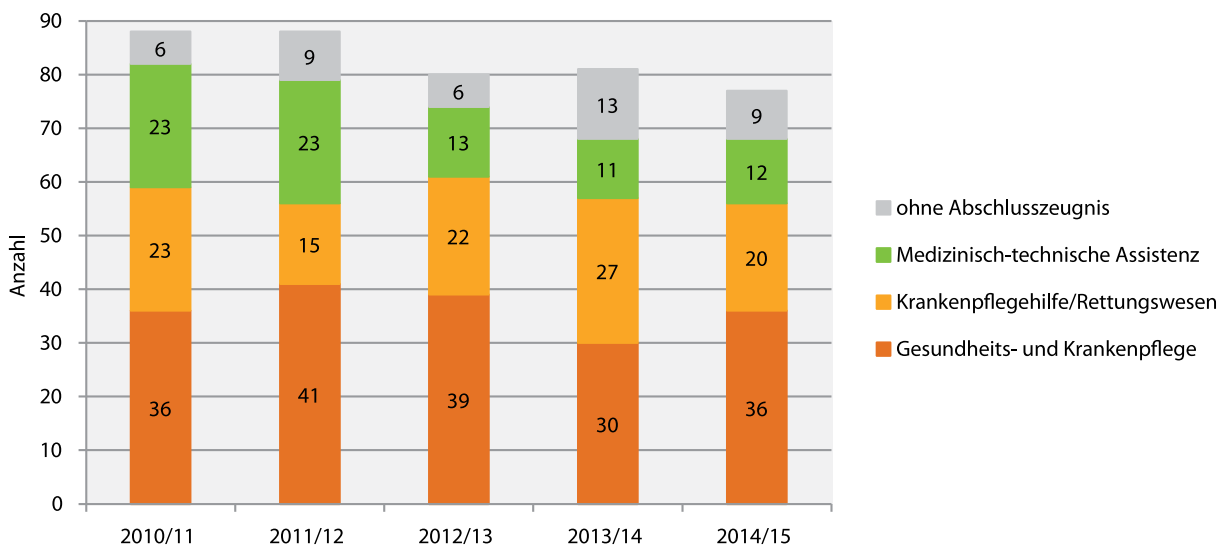
Ende des Schuljahres 2014/15 verließen im Burgenlandkreis insgesamt 77 Schüler eine Schule für Berufe im Gesundheitswesen. Davon gingen 11,7 % ohne ein Abschlusszeugnis ab. Insgesamt bewegte sich von 2010/11 bis 2014/15 die Zahl der Schulabgänger ohne Abschlusszeugnis zwischen 6 und 13. Am häufigsten erwarben Absolventen der Schulen für Berufe im Gesundheitswesen Ende des Schuljahres 2014/15 sowie in den zurückliegenden Schuljahren einen Abschluss in der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege.

**Abbildung 75:** Anzahl der Schüler an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, 2010/11 bis 2015/16



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

**Abbildung 76:** Absolventen von Schulen für Berufe im Gesundheitswesen nach Art des Abschlusses im Burgenlandkreis, 2010/11 bis 2014/15



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016), Ausgaben 2010/11 bis 2015/16; eigene Darstellung]

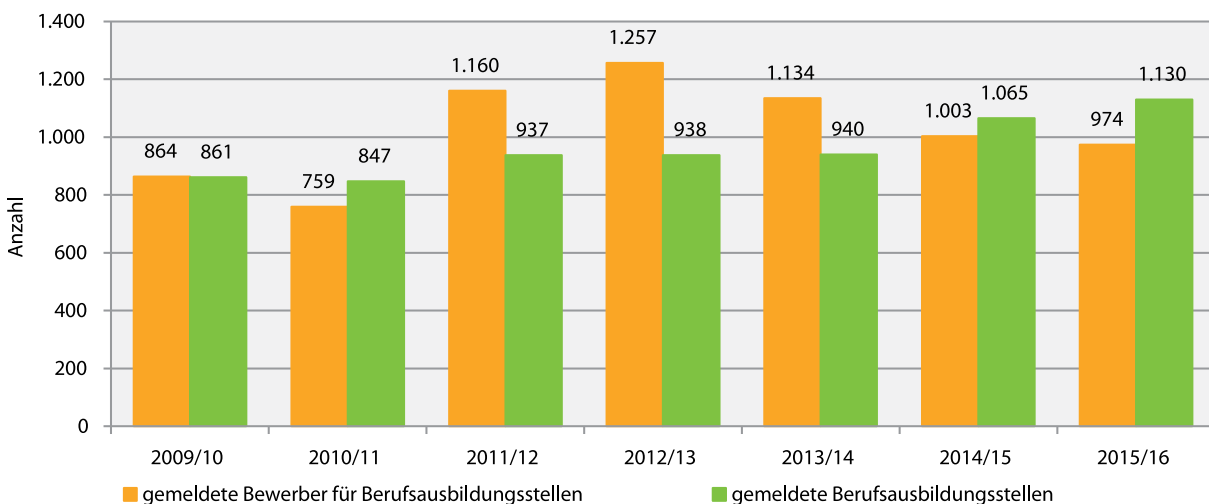
# 6.5 Der Ausbildungsmarkt im Burgenlandkreis

## 6.5.1 Angebot-Nachfrage-Relation

Seit Beginn des Berichtsjahres 2015/16 haben sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 974 junge Erwachsene um einen Berufsausbildungsplatz im Burgenlandkreis beworben. Ebenso wie in den Vorjahren war auch im Berichtsjahr 2015/16 die Mehrheit männlich (57,3 %). Insgesamt war die Zahl der Bewerber für eine Berufsausbildung seit 2013 erneut rückläufig. Konstant erhöht hat sich im gleichen Zeitraum dagegen das Angebot an Berufsausbildungsstellen im Burgenlandkreis. Von 2013 zu 2016 ist die Anzahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellen um 192 bzw. 20,5 % gestiegen. Aus Sicht der Jugendlichen hat sich somit die Situation am Ausbildungsmarkt verbessert. Rein rechnerisch erhöhte sich von 2012 bis 2016 die Anzahl der Stellen je Bewerber von 0,81 auf

1,16.<sup>103</sup> Für Unternehmen kann das Auseinanderdriften von Angebot und Nachfrage künftig bei der Besetzung freier Ausbildungsstellen mit geeigneten Kandidaten allerdings eine Herausforderung darstellen. Innerhalb Deutschlands oder einzelner Bundesländer zeigen sich jedoch regionale Unterschiede im Hinblick auf die Relation von Angebot und Nachfrage. Ein Rückgang der Nachfrage ist demografisch bedingt vor allem im ländlichen Raum der neuen Bundesländer zu verzeichnen.<sup>104</sup> Im Zusammenhang mit der Bildungsexpansion hält dagegen die vermehrte Nachfrage junger Menschen nach einem Hochschulstudium an. Das Verhältnis von dualer Ausbildung und Hochschulstudium befindet sich dadurch im Wandel.<sup>105</sup>

**Abbildung 77:** Anzahl der Bewerber und Berufsausbildungsstellen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2016



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgaben 2009/10 bis 2015/16; eigene Darstellung, Stand jeweils September des jeweiligen Berichtsjahres.]

Für Unternehmen verstärkt sich die Problematik, freie Ausbildungsplätze zu besetzen, wenn es aus ihrer Sicht keine geeigneten Kandidaten gibt. Die Relation von unbesetzten Lehrstellen sowie unversorgten Bewerbern gibt Aufschluss über eventuelle Passungsprobleme. Diese sind seit 2009 bundesweit, sowohl in den alten als auch den neuen Bundesländern, kontinuierlich größer

geworden.<sup>106</sup> Im Burgenlandkreis blieben bis Ende des Berichtsjahres 2015/16 102 der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze unbesetzt, das waren 9,0 %. Absolut sowie relativ ist das der höchste Wert im Betrachtungszeitraum. Zugleich zeigt die Zahl der unversorgten Bewerber, dass trotz des steigenden Angebots an Ausbildungsplätzen nicht allen

<sup>103</sup> Bundesagentur für Arbeit (2016)

<sup>105</sup> Baethge/Wieck (2016): 22

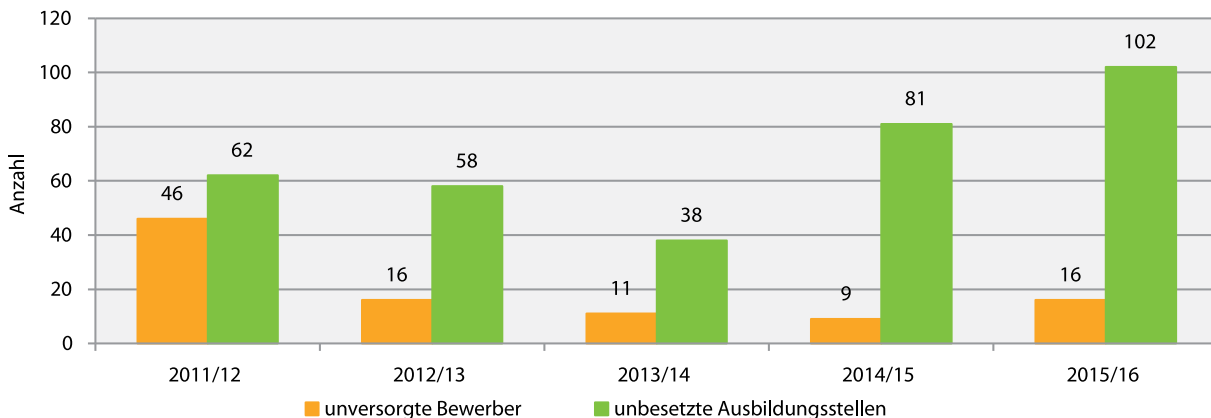
<sup>105</sup> Kühne/Maaz/Stirm (2016): 9

<sup>106</sup> Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): 21

jungen Erwachsenen unmittelbar der Einstieg in die Ausbildung gelingt. 16 junge Menschen schafften bis Ende September 2016 nicht den Sprung in ein Ausbil-  
 dungsverhältnis. Im Verhältnis zur Gesamtbewerber-

zahl waren das 1,6 %. Die Zahl der unversorgten Bewerber ist somit das erste Mal seit drei Jahren wieder leicht angestiegen.

**Abbildung 78:** Unversorgte Bewerber und unbesetzte Ausbildungsstellen im Burgenlandkreis, 2012 bis 2016

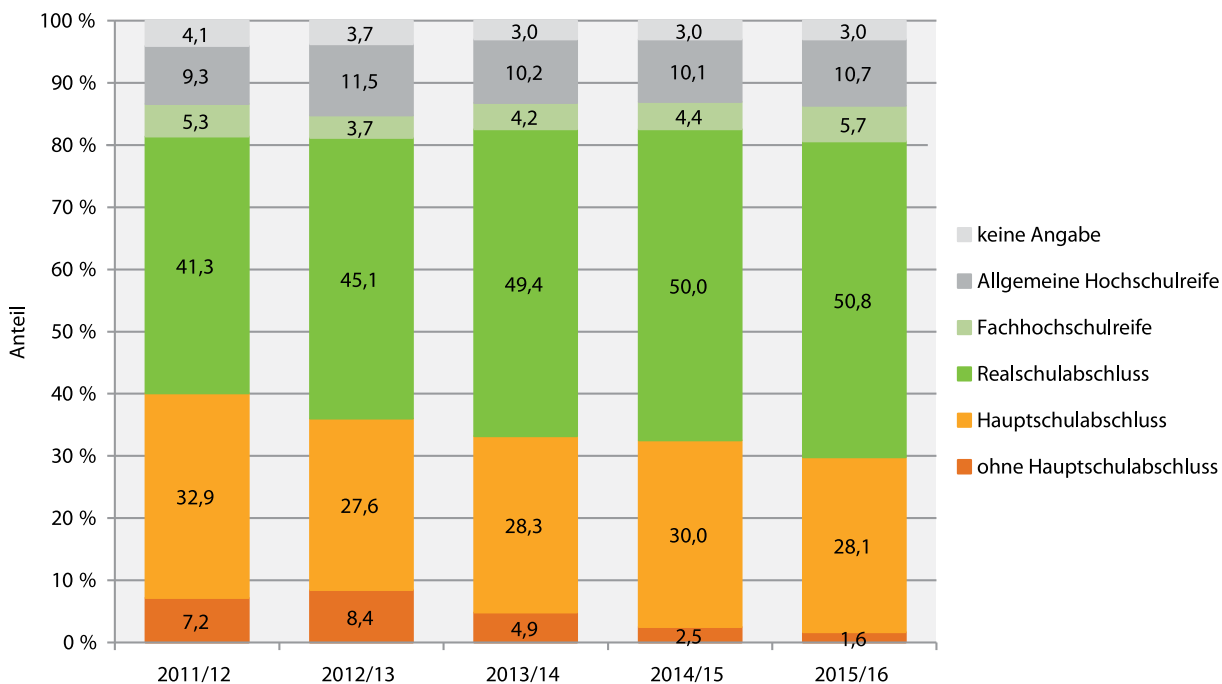


[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgaben 2011/12 bis 2015/16; eigene Darstellung, Stand jeweils September des jeweiligen Berichtsjahres.]

## 6.5.2 Bewerber für Ausbildungsplätze

### Bewerber nach Schulabschlüssen

**Abbildung 79:** Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Art des Schulabschlusses im Burgenlandkreis, 2011/12 bis 2015/16



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgaben 2011/12 bis 2015/16; eigene Darstellung, Stand jeweils September des jeweiligen Berichtsjahres.]



Differenziert nach Schulabschlüssen zeigt sich, dass die Bewerber im Berichtsjahr 2015/16 ebenso wie in den Vorjahren am häufigsten über einen Realschulabschluss verfügten (50,8 %). Ihr Anteil erhöhte sich über die Vergleichsjahre stetig und stieg im Vergleich zum Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums um 9,5 Prozentpunkte. Mit einem Hauptschulabschluss waren 2015/16 28,1 % der Stellenanwärter qualifiziert. Im Vergleich zu 2011/12 reduzierte sich die Zahl der Bewerber mit Hauptschulabschluss um über ein Viertel (-28,3 %), bzw. 4,8 Prozentpunkte. Besonders deutlich ging zwi-

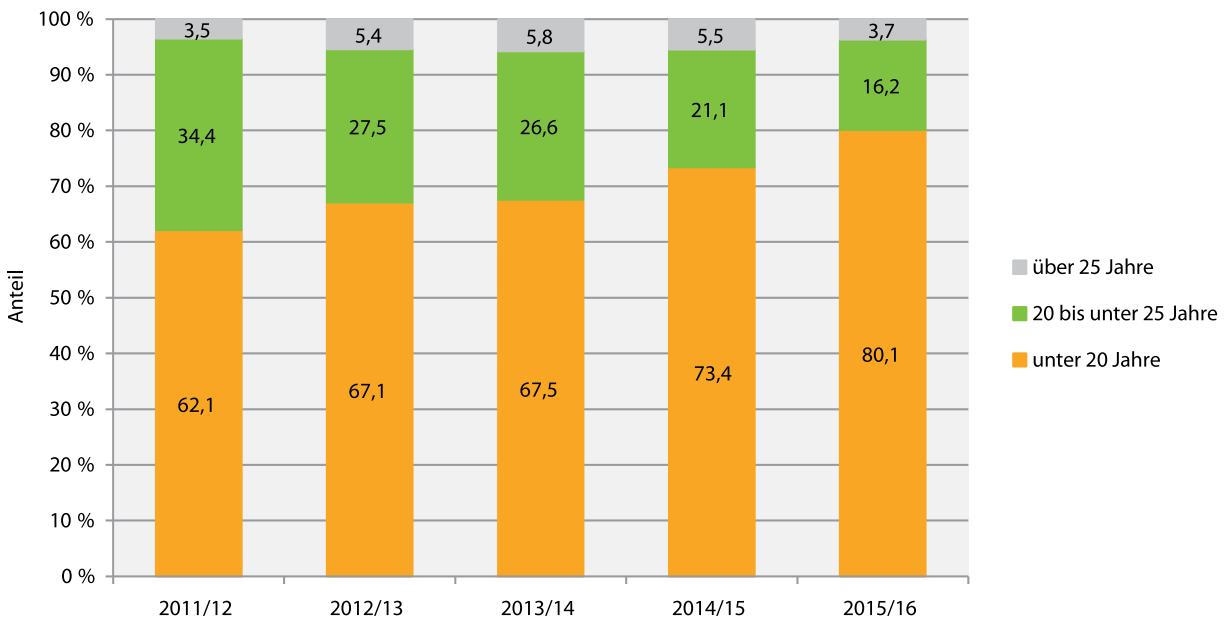
schen den fünf Vergleichsjahren jedoch die Anzahl der Personen ohne einen Schulabschluss zurück (-80,7 %). Prozentual reduzierte sich der Anteil von 2011/12 bis 2015/16 um 5,5 Prozentpunkte. Kaum verändert und nur von geringen Schwankungen geprägt war über die Vergleichsjahre die Anzahl der Bewerber mit höheren Schulabschlüssen wie der Fachhochschulreife und der Allgemeinen Hochschulreife. Im Verlauf des Berichtsjahres 2015/16 verfügten 5,7 % der Bewerber über die Fachhochschulreife und 10,7 % über die Allgemeine Hochschulreife.

## Altersstruktur der Bewerber

Bei Betrachtung der Altersstruktur fällt auf, dass innerhalb des Betrachtungszeitraums der Anteil der Bewerber unter 20 Jahren um 18,0 Prozentpunkte auf 80,1 % anstieg. Stetig gesunken ist dagegen der Anteil der 20- bis unter 25-Jährigen. 2015/16 konnten 16,2 % der Bewerber dieser Altersgruppe zugeordnet werden. Im

Vergleich zu 2011/12 entspricht dies einem Rückgang um 18,2 Prozentpunkte. Die wenigsten Bewerber waren 2015/16 sowie in den zurückliegenden Schuljahren über 25 Jahre. Zwar stieg deren Anteil bis 2013/14 leicht auf 5,8 %, danach sank jedoch der Anteil bzw. die Anzahl der Personen in dieser Altersgruppe.

**Abbildung 80:** Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Altersgruppen im Burgenlandkreis, 2011/12 bis 2015/16



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgaben 2011/12 bis 2015/16; eigene Darstellung, Stand jeweils September des jeweiligen Berichtsjahres.]

## 6.5.3 Angebot an Ausbildungsplätzen

Während sich die Anzahl der Bewerber für Berufsausbildungsstellen in den letzten fünf Jahren von 1.160 auf 974 verringerte, stieg die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze im gleichen Zeitraum von 937 auf 1.130 (+20,6 %). Rein rechnerisch wäre es somit möglich, dass jeder Bewerber einen Berufsausbildungsplatz bekommt. Neben der Qualifikation der Kandidaten spielt es auch eine Rolle, ob sich das Angebot an Ausbildungsplätzen mit den Vorstellungen der Bewerber deckt.

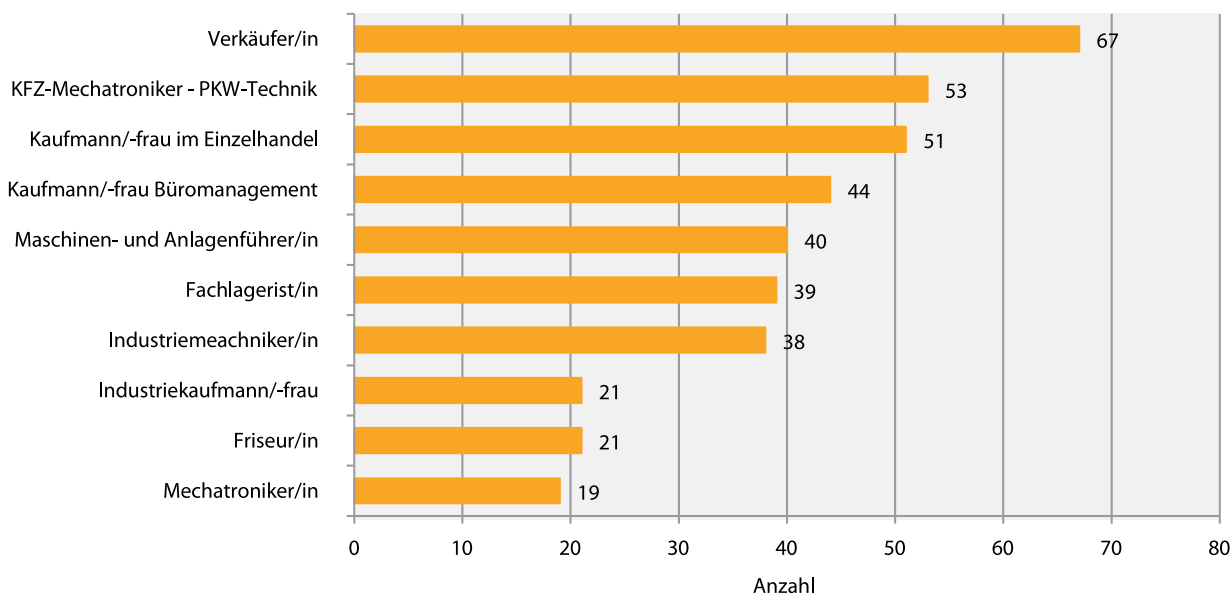
Differenziert nach Berufsbereichen zeigt sich, dass 2015/16 am häufigsten Ausbildungsstellen im Bereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“ angeboten wurden (39,3 %). Mit 19,3 % bildeten im gleichen Jahr Ausbildungsstellen im Bereich „Kaufmännische Dienstleistung, Handel, Vertrieb und Tourismus“ den zweitgrößten Anteil an Ausbildungsangeboten. Mit Blick auf die konkret angebotenen Ausbildungsberufe rangiert die „Fachkraft – Lebensmitteltechnik“ an vor-

**Tabelle 11:** Top 10 der am häufigsten angebotenen und unbesetzten Berufsausbildungsstellen im Burgenlandkreis, 2015/16

Top 10 der am häufigsten angebotenen Berufsausbildungsstellen		Top 10 der am häufigsten unbesetzten Berufsausbildungsstellen	
Beruf	Anzahl	Beruf	Anzahl
Fachkraft – Lebensmitteltechnik	67	Fachkraft – Lebensmitteltechnik	17
Fachkraft – Lagerlogistik	64	Koch/Köchin	12
Fachlagerist/in	49	Restaurantfachmann/-frau	9
Industriemechaniker/in	47	Berufskraftfahrer/in	7
Verkäufer/in	44	Friseur/in	5
Fleischer/in	42	Metallbauer/in – Konstruktionstechnik	4
Koch/Köchin	39	Fleischer/in	4
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	38	Fachkraft – Gastgewerbe	4
Kaufmann/-frau – Büromanagement	38	Automobilkaufmann/-frau	3
KFZ-Mechatroniker – PKW-Technik	29	Hotelfachmann/-frau	3
übrige Berufe	673	übrige Berufe	34

[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgabe 2015/16]

**Abbildung 81:** Top 10 der am häufigsten nachgefragten Ausbildungsberufe im Burgenlandkreis, 2015/16



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgabe 2015/16; eigene Darstellung]

derster Stelle. Zugleich sind in diesem Bereich die meisten unbesetzten Ausbildungsstellen zu verbuchen. Die meisten Bewerber gab es für die Berufe „Verkäufer/in“,

„Kfz-Mechatroniker“ und „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“, wobei sich differenziert nach Geschlecht Unterschiede zeigen (Tab. 12).

**Tabelle 12:** Top 10 der am häufigsten nachgefragten Ausbildungsberufe nach Geschlecht im Burgenlandkreis, 2015/16

männlich		weiblich	
Beruf	Anzahl	Beruf	Anzahl
Kfz-Mechatroniker – PKW-Technik	46	Verkäuferin	56
Industriemechaniker	37	Kauffrau im Einzelhandel	34
Fachlagerist	36	Kauffrau – Büromanagement	29
Maschinen- und Anlageführer	34	Friseurin	20
Mechatroniker	19	Medizinische Fachangestellte	19
Kaufmann im Einzelhandel	17	Industriekauffrau	10
Fachkraft – Lagerlogistik	16	Chemielaborantin	9
Kaufmann – Büromanagement	15	Verwaltungsfachangestellte – Kommunalverwaltung	9
Tischler	12	Tiermedizinische Fachangestellte	9
Elektroniker für Betriebstechnik	12	Tierpflegerin – Zoo	7
übrige Berufe	314	übrige Berufe	214

[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010–2016), Ausgabe 2015/16]

## 6.5.4 Auszubildende im dualen Ausbildungssystem

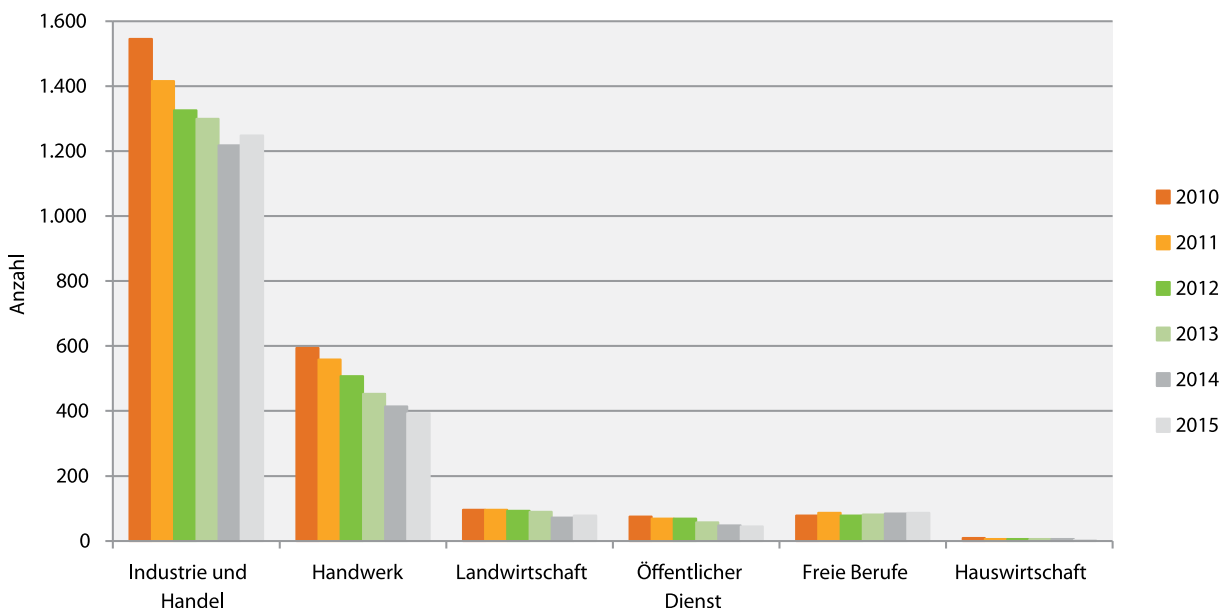
Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt gab es 2015 im Burgenlandkreis im dualen System 1.857 Auszubildende. Verglichen mit dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums, dem Jahr 2010, reduzierte sich die Anzahl der Auszubildenden bis 2015 um 22,5 %. Im gesamten Land Sachsen-Anhalt sank die Anzahl noch deutlicher, nämlich um 32,2 %. Differenziert nach Geschlecht ist festzuhalten, dass in allen Vergleichsjahren die Mehrheit der Auszubildenden männlich war. 2015 lag der Männeranteil im Burgenlandkreis bei 66,1 %. Zwischen 2010 und 2015 waren jeweils unter 1 % Ausländer. Aufgrund der vermehrten Zuwanderung von Asylsuchenden Ende des Jahres 2015 und im Jahr 2016 könnte sich dieser Wert in den folgenden Berichtsjahren erhöhen.

Ebenso wie in den Vorjahren absolvierte auch 2015 ein Großteil der Lehrlinge eine Ausbildung im Bereich Industrie und Handel (67,2 %). Am zweithäufigsten (21,2 %) wurden junge Erwachsene im Burgenlandkreis 2015 und in den zurückliegenden Jahren im Bereich Handwerk ausgebildet. Weitaus geringer war in allen Vergleichsjahren die Anzahl der Auszubildenden in den

Bereichen Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst und Freie Berufe. Am seltensten wurde im Zeitraum 2010 bis 2015 eine Ausbildung im Bereich Hauswirtschaft absolviert. Wenn auch auf anderem Niveau, sind ähnliche Relationen für Sachsen-Anhalt zu verzeichnen.

Bei Betrachtung der Auszubildendenzahlen nach Ausbildungsbereichen ist von 2010 bis 2015 im Burgenlandkreis ein Rückgang vor allem im Bereich Handwerk (-33,8 %) zu verzeichnen. Ausgehend von einem niedrigeren Niveau waren im Bereich Öffentlicher Dienst deutlich weniger Auszubildende zu verzeichnen (-40,0 %). Wenn auch nicht konstant, so nahmen über den Betrachtungszeitraum tendenziell weniger Personen eine Ausbildung im Bereich Landwirtschaft (-18,8 %) sowie Industrie und Handel (-19,2 %) auf. Die Anzahl der Auszubildenden im Bereich Freie Berufe veränderte sich über den Betrachtungszeitraum hingegen kaum und bewegte sich zwischen 78 und 87 Personen. Äußerst gering war dagegen in allen Vergleichsjahren die Anzahl der Personen in hauswirtschaftlichen Ausbildungsberufen.

**Abbildung 82:** Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Burgenlandkreis, 2010 bis 2015



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017a); eigene Darstellung]

## 6.5.5 Vertragsauflösungsquote



### Methodischer Hinweis

Mit der Vertragslösungsquote wird der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Relation zu allen neu begonnenen Ausbildungsverträgen beschrieben. Die Berechnung erfolgt nach dem Schichtmodell, durch das sich die Vertragsauflösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte ungefähr ermittelt lässt.<sup>107</sup> Auf Basis der Daten lassen sich jedoch keine Rückschlüsse auf die Gründe für die vorzeitige Auflösung des Ausbildungsvertrags ziehen. Die Gründe können vielfältig sein und eine Lösung des Ausbildungsvertrags kann sowohl von Seite des Ausbildungsbetriebs als auch des Auszubildenden veranlasst werden. Falsche Berufsvorstellungen, ungünstige Arbeitsbedingungen, persönliche Gründe oder eine mangelnde Motivation können mögliche Ursachen für die Vertragsauflösung eines Ausbildungsverhältnisses sein.<sup>108</sup> Zu beachten ist jedoch, dass die Vertragslösungsquote nicht die Ausbildungsabbrüche beschreibt. Denn nicht alle Auszubildenden steigen endgültig aus dem dualen Berufsausbildungssystem aus, sondern beginnen eine neue oder setzen die Ausbildung in einem anderen Betrieb fort.

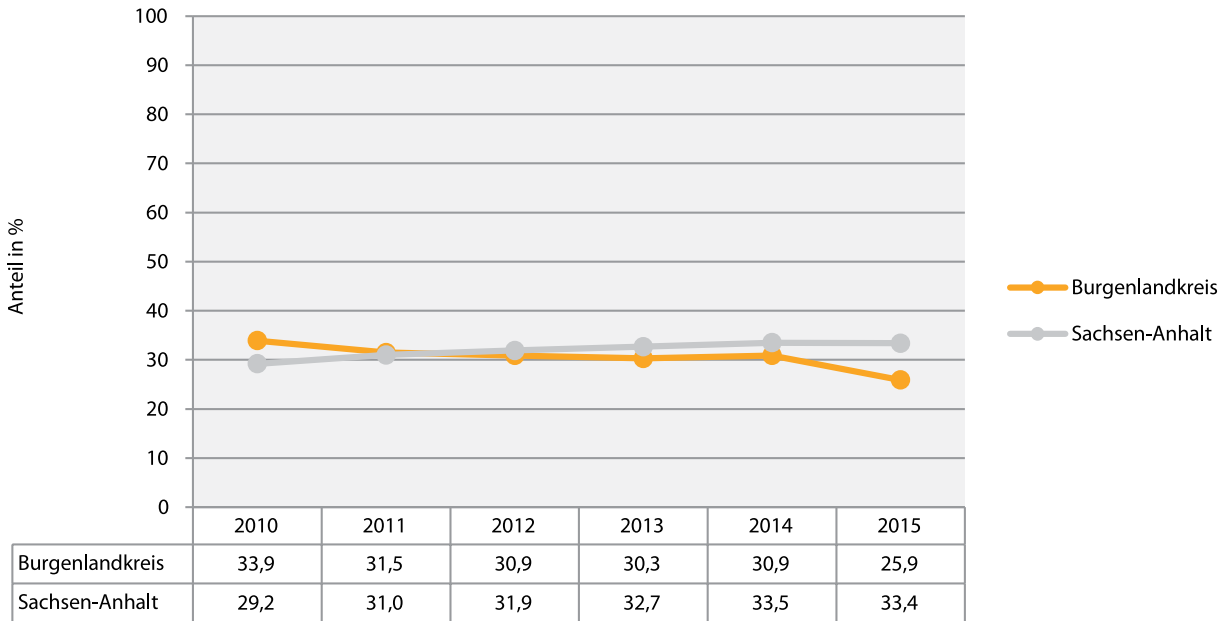
Im Burgenlandkreis sank die Vertragslösungsquote zwischen 2010 bis 2015 tendenziell und lag im Berichtsjahr 2015 bei 25,9 %. Mit 26,3 % beendeten männliche Auszubildende geringfügig häufiger ihren Vertrag vorzeitig als weibliche Auszubildende mit 25,4 % im Jahr 2015. Mit Ausnahme der Jahre 2010 und 2014 ist diese Tendenz auch für die anderen Vergleichsjahre zu beobachten. Anders stellte sich die Situation im Land Sachsen-Anhalt dar. Das Jahr 2011 ausgenommen, lag die

Vertragslösungsquote von Frauen in allen Berichtsjahren im Landesdurchschnitt über der von Männern. Zuletzt betrug die Vertragslösungsquote im Land Sachsen-Anhalt insgesamt 33,4 % und lag somit höher als im Burgenlandkreis. Dieses Verhältnis ist seit dem Berichtsjahr 2012 zu verzeichnen. Entgegen der Entwicklung auf Kreisebene ist von 2010 bis 2015 auf Landesebene ein leichter Anstieg zu beobachten.

<sup>107</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): 72

<sup>108</sup> Ebd.

**Abbildung 83:** Vertragsauflösungsquote im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2010 bis 2015

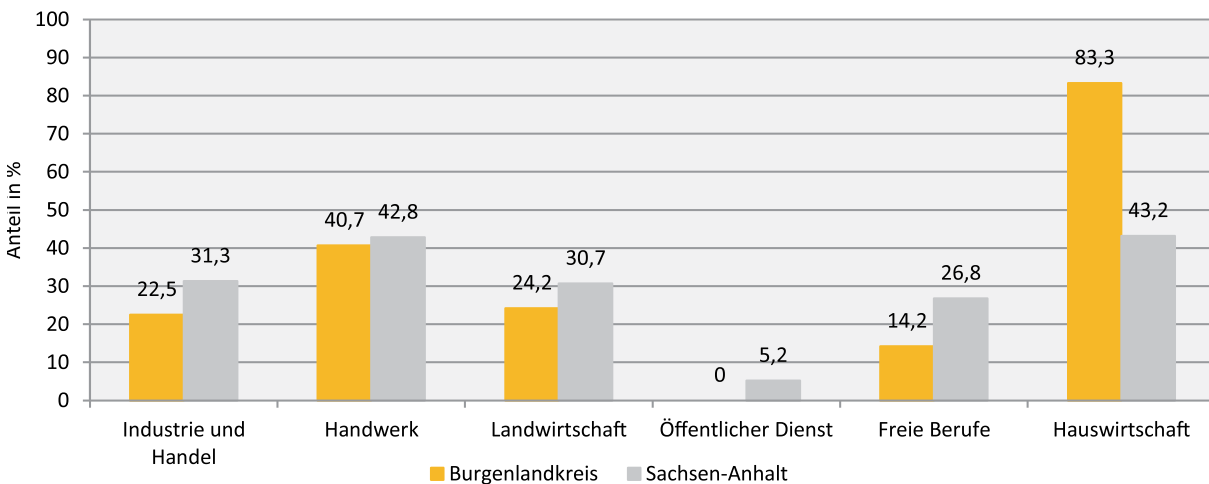


[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017b); eigene Darstellung]

Untergliedert nach Ausbildungsbereich fallen hinsichtlich der Vertragslösungsquote Unterschiede auf. Im Betrachtungszeitraum (2010 bis 2015) wurden im Burgenlandkreis Ausbildungsverträge am seltensten im Öffentlichen Dienst gelöst. Auch im Bereich Freie Berufe war 2015 die Vertragslösungsquote mit 14,2 % verhältnismäßig niedrig. Zwischen 2010 bis 2015 zeigten sich hier jedoch zum Teil erhebliche Schwankungen. Am niedrigsten war die Vertragslösungsquote mit 14,2 % im Jahr 2015 und am höchsten mit 34,4 % im Berichtsjahr 2014. Schwankend war die Vertragsauflösungsquote über die Vergleichsjahre auch im Bereich Landwirtschaft. Sie bewegte sich von 2010 bis 2015 zwischen 16,8 % (2013) bis 24,2 % (2015). Tendenziell ge-

stiegen ist von 2010 bis 2015 die Vertragslösungsquote im Ausbildungsbereich Handwerk. Betrug diese 2010 noch 33,8 %, erhöhte sie sich bis 2014 konstant auf 45,7 %. Im darauffolgenden Jahr 2015 ging diese wiederum um 5 Prozentpunkte zurück. Dagegen reduzierte sich die Vertragsauflösungsquote im Bereich Industrie und Handel zwischen 2010 bis 2015 stetig, von 36,7 % auf 22,5 %. Im Bereich Hauswirtschaft lag sie 2015 im Burgenlandkreis bei 83,3 %. Zum Teil erhebliche Schwankungen zeigen sich dort im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund kleiner Fallzahlen der Auszubildenden. Die Spannweite der Vertragslösungsquote lag in diesem Bereich zwischen 0,0 % (2010, 2011, 2013, 2014) bis 83,3 % (2015).

**Abbildung 84:** Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen im Burgenlandkreis und in Sachsen-Anhalt, 2015 (in %)



[Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017b); eigene Darstellung]

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt zeigen sich für 2015 ähnliche Tendenzen, wenn auch zum Teil in einem anderen Ausmaß. Ebenso wie im Burgenlandkreis wurden 2015 in Sachsen-Anhalt am seltensten Ausbildungsverträge im Bereich Öffentlicher Dienst gelöst. Im Bereich Freie Berufe wurden 2015 im Landesdurchschnitt rund ein Viertel der Ausbildungsverträge vorzei-

tig aufgelöst und somit deutlich mehr als im Burgenlandkreis. Geringfügig höher war 2015 auf Landesebene auch die Vertragslösungsquote in den Bereichen Landwirtschaft sowie Industrie und Handel. Auf einem nahezu gleichen Niveau wie im Burgenlandkreis war 2015 die Vertragslösungsquote im Bereich Handwerk in Sachsen-Anhalt.

## 6.6 Literatur und Quellen

Baethge, Martin/Wieck, Markus (2016): *Soziale Segmentation und Disparitäten: Das schwere Erbe der Vergangenheit in der Berufsausbildung*, in: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Hrsg.): DIPF informiert. Bildung in Deutschland: Befunde und Perspektiven aus dem Bildungsbericht 2016, Nr. 24, Frankfurt am Main (21–25).

Bundesagentur für Arbeit (2010–2016): *Arbeitsmarkt in Zahlen, Ausbildungsstellenmarkt: Bewerber und Berufsausbildungsstellen*; jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgaben 2009/10 bis 2015/16, Nürnberg.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016*, Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): *Berufsausbildungsbericht 2016*, Bonn.

Kühne, Stefan/Maaz, Kai/Stirm, Philip (2016): *Zwischen Bildungsexpansion und -integration: Übergreifende Trends im Bildungsbericht 2016*, in: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Hrsg.): DIPF informiert. Bildung in Deutschland: Befunde und Perspektiven aus dem Bildungsbericht 2016, Nr. 24, Frankfurt am Main (6–10).

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2015): *Bildungsbericht 2015 Sachsen-Anhalt. Die Bildungslandschaft in Zahlen und Fakten*, Magdeburg.

Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 2013 (GVBl. LSA 2013, 68).

Schultheis, Kathrin/Sell, Stefan (2014): *Die drei Sektoren der beruflichen Bildung – Einleitung*, in: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/219126/einleitung?p=0> (abgerufen am 12.10.2016)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017a): *Kommunale Bildungsdatenbank: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=EC2524720B6FED2E7CE9FF0DED3AE3D0?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=ST-E07.6i&levelindex=1&levelid=1489417368487&index=4> (02.02.2017)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017b): *Kommunale Bildungsdatenbank: Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen*, in: <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online/data;jsessionid=EC2524720B6FED2E7CE9FF0DED3AE3D0?operation=abrufabelleAbrufen&selectionname=ST-E15.3i&levelindex=1&levelid=1489416520143&index=10> (02.02.2017)

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2011–2016): *Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen*; jährlich fortlaufende Berichterstattung, Ausgaben für die Schuljahre 2010/11 bis 2015/16, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2017): *Anschritftenverzeichnis Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen*, Schuljahr 2016/17, Halle (Saale).







# 7 Lebenslanges Lernen und non-formale Bildungsangebote

Das kommunale Bildungsmanagement im Burgenlandkreis orientiert sich an dem Bildungsverständnis Lernen im Lebenslauf. Neben schulischem Lernen und Lernprozessen innerhalb von Bildungsinstitutionen (Kindertageseinrichtung, Schule, Berufsausbildung, Volkshochschule, Musikschule, etc.) werden somit auch Lernaktivitäten berücksichtigt, die außerhalb von Kita, Schule und Ausbildung stattfinden. Im Folgenden werden einige non-formale Bildungsangebote im Burgenlandkreis dargestellt. Non-formale Bildung erfolgt ebenso wie formale Bildung systematisch und ist auf ein Lernziel ausgerichtet. Anders als bei formalen Bildungsangeboten führen non-formale nicht unbedingt zu einer Zertifizierung oder einem formalen Abschluss. Lernorte für non-formale Bildung können zum Beispiel Weiterbildungseinrichtungen, Musikschulen, Bibliotheken oder Museen sein.

Die folgende Beschreibung vermittelt anhand ausgewählter non-formaler Lernorte einen Eindruck von deren Angebotsvielfalt und geografischen Verortung

im Burgenlandkreis. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Zudem gestaltet sich vor allem im Bereich non-formalen und informellen Lernens die Erfassung valider Daten durch eine zum Teil eingeschränkte Datenlage schwierig. Aus diesem Grund konzentrieren sich viele Bildungsberichte vorrangig auf formale Bildung. Nichtsdestotrotz gewinnt lebenslanges Lernen immer mehr an Bedeutung, weshalb perspektivisch eine gesonderte und ausführlichere Berichterstattung zu den non-formalen Lernorten angedacht ist. Die Grenzziehung zwischen formalen, non-formalen und informellen Lernorten ist nicht immer einfach. Am Beispiel der Volkshochschule wird dies deutlich. Dort können zum einen Schulabschlüsse und Zertifikate erworben werden und zum anderen werden auch Kurse und Veranstaltungen angeboten, die nicht mit einer Zertifizierung abschließen. Darüber hinaus findet an Volkshochschulen durch die Interaktion und Gespräche der Teilnehmenden untereinander auch informelle Bildung statt.

## 7.1 Volkshochschule

Der Burgenlandkreis hat eine kreiseigene Volkshochschule mit drei Hauptstandorten in Naumburg, Weißfels und Zeitz. Daneben gibt es in Laucha und Hohenmölsen zwei Außenstellen und in zwölf weiteren Gemeinden im Burgenlandkreis zusätzliche Unterrichtsorte (z. B. in Freyburg, Bad Bibra, Eckartsberga, Droyßig, Kretzschau, Wetterzeube, Lützen, Reuden).<sup>109</sup> Die Volkshochschule des Burgenlandkreises ist eine anerkannte Institution der Erwachsenenbildung, qualitätstestiert mit LQW (Lernorientiertes Qualitätsmodell für Weiterbildungsorganisationen) und der größte Weiterbildungsanbieter im Burgenlandkreis. An der Volkshochschule werden unterschiedliche Kursangebote in sechs verschiedenen Programmbereichen umgesetzt:

- Gesellschaft – Umwelt – Politik
- Kultur – Gestalten
- Sprachen
- Gesundheit
- Arbeit – Beruf
- Grundbildung – Schulabschlüsse

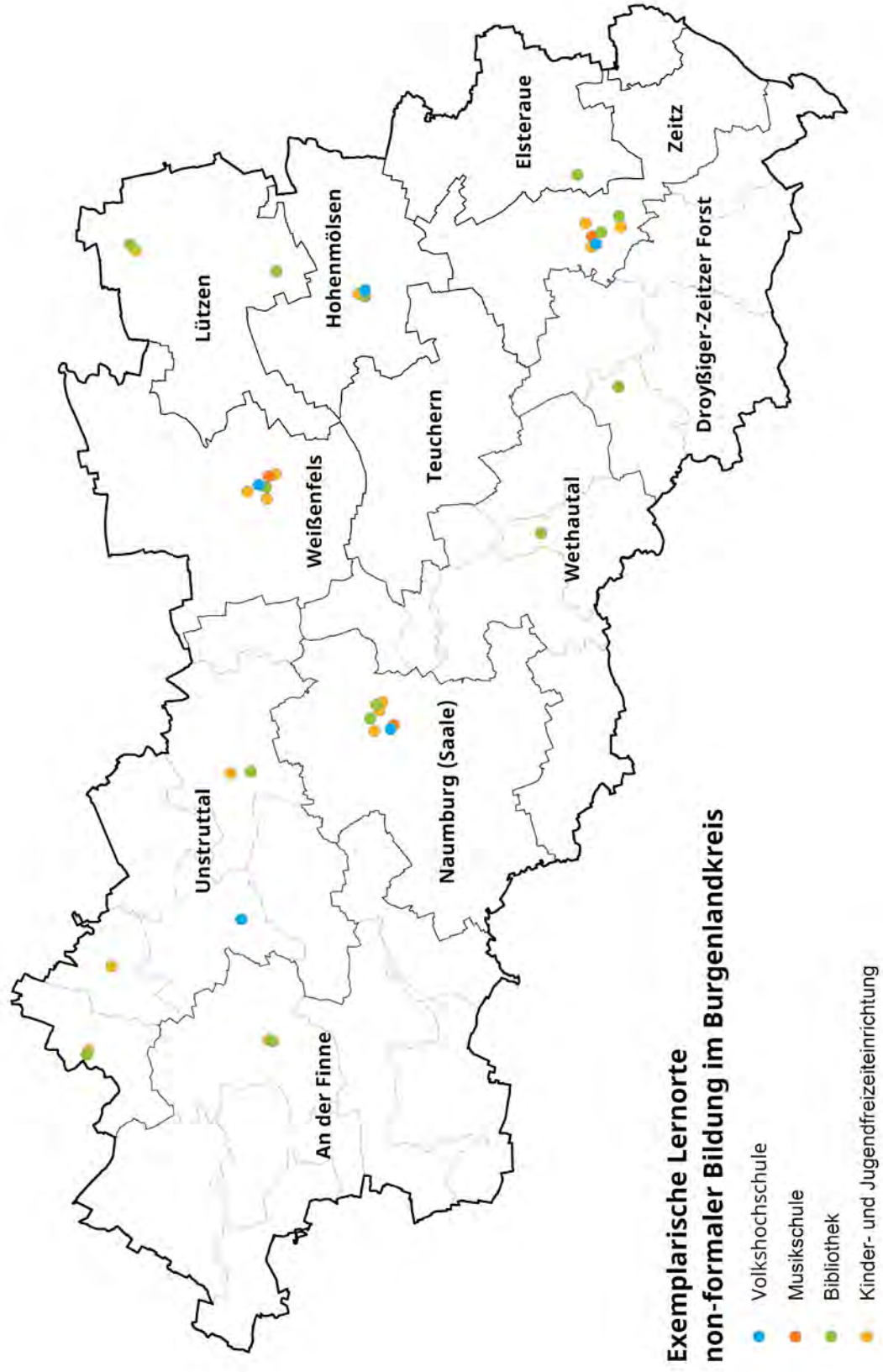
Neben Weiterbildungsangeboten in den unterschiedlichen Bereichen Gesundheit, Kultur, Sprachen etc. unterstützt die Volkshochschule durch ein breites Spektrum an Integrations- und Sprachkursen Menschen mit nichtdeutscher Sprache bei der Integration in die Gesellschaft. Darüber hinaus spielt sie eine wichtige Rolle im Bereich Alphabetisierung und ermöglicht zudem das Nachholen von Schulabschlüssen.<sup>110</sup>

<sup>109</sup> Volkshochschule Burgenlandkreis (2017a): 10f.

<sup>110</sup> Volkshochschulen sind demnach nicht ausschließlich im Bereich der non-formalen Bildungsangebote zu verorten, sondern bieten formale und non-formale Bildungsangebote im Erwachsenenbildungsbereich an.

Abbildung 85: Exemplarische Lernorte non-formaler Bildung im Burgenlandkreis

Digitale Verwaltungsgrenzen © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA 2016



[Quelle: GEOBasis-DE/LVermGEO LSA, 03/2016, Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2017)]

**Tabelle 13:** Anzahl der Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen an der Volkshochschule Burgenlandkreis, 2012 bis 2016

	2012	2013	2014	2015	2016
Kurse	687	664	700	758	787
Unterrichtsstunden	23.420	19.560	24.494	29.374	39.571
Belegungen	7.308	7.030	7.196	8.282	9.302

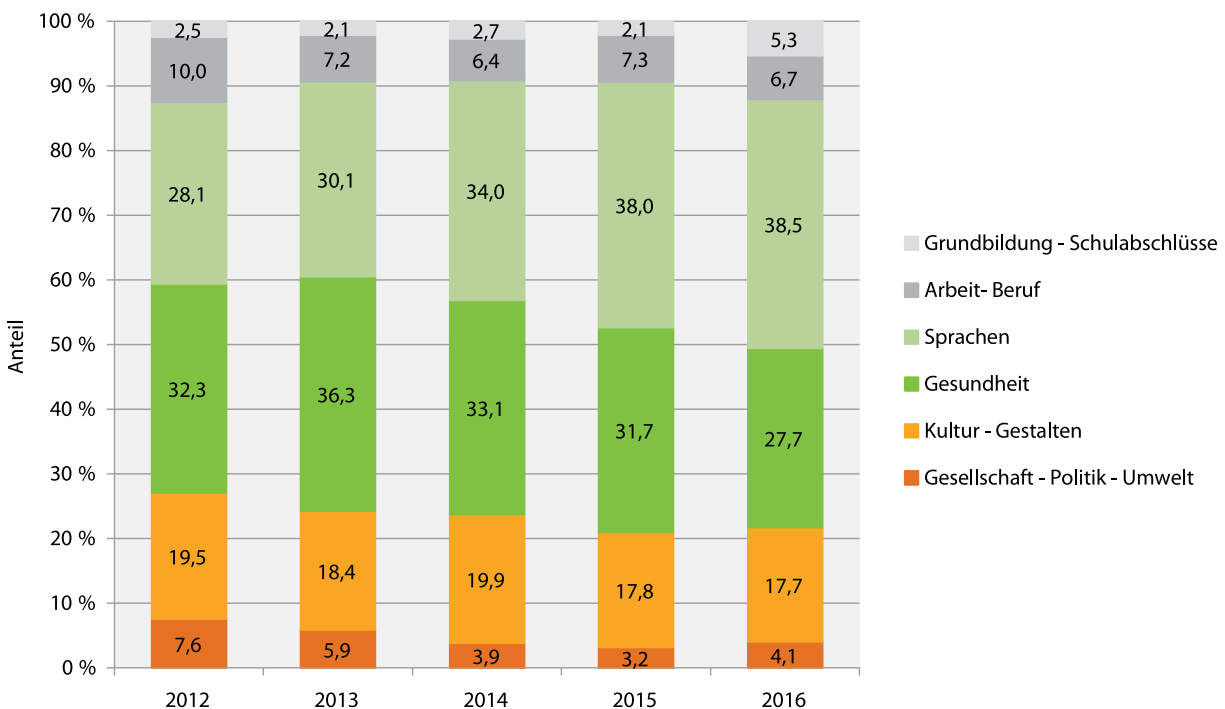
[Quelle: Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b); eigene Darstellung]

Im Jahr 2016 fanden an der Volkshochschule Burgenlandkreis insgesamt 787 Kurse mit 39.571 Unterrichtsstunden statt. Damit stieg die Anzahl der Kurse das dritte Jahr in Folge an. Mit Blick auf die einzelnen Programmbereiche dominierten 2016 die Kursangebote im Bereich „Sprachen“ (38,5 %), gefolgt von Gesundheitskursen (27,7 %). Der Anteil der Kurse im Bereich „Sprachen“ stieg von 2012 bis 2016 kontinuierlich an und erreichte 2016 einen Wert, der um ca. 10 Prozentpunkte höher war als 2012. Im Bereich „Gesundheit“ bewegte sich der Anteil, mit Ausnahme der Jahre 2013 und 2016, auf einem annähernd ähnlichen Niveau. Über den Betrachtungszeitraum leicht gesunken ist dagegen der Anteil der Kurse in den Bereichen „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ (-3,5 Prozentpunkte) sowie „Kultur – Gestalten“ (-1,8 Prozentpunkte). Zudem war 2016, gegenüber den Vorjahren 2012 bis 2015, ein deutlicher Anstieg der Kurse im Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ zu registrieren. Entfielen von 2012 bis 2015

rund 2 bis 3 % der Belegungen an der Volkshochschule Burgenlandkreis auf diesen Programmbereich, waren es 2016 5,3 %.

Da die Kurse jedoch inhaltlich unterschiedlich ausgestaltet sind und es keine einheitlichen Vorgaben zum Stundenumfang der Kurse gibt, sind neben der tatsächlichen Kursanzahl auch die geleisteten Unterrichtsstunden von Relevanz. Auch diese stiegen seit 2014 kontinuierlich an und erhöhten sich allein von 2015 zu 2016 um fast 10.200. Analog zu dem Anstieg der Kurse in den Bereichen „Sprachen“ und „Grundbildung – Schulabschlüsse“ stiegen besonders in diesen beiden Programmbereichen die Unterrichtsstunden. Im Vergleich zu den Vorjahren fiel das Stundenkontingent 2016 hier am höchsten aus. Die Anzahl der Unterrichtsstunden in den anderen Programmbereichen war dagegen eher rückläufig.

**Abbildung 86:** Kursangebot nach Programmbereichen an der VHS Burgenlandkreis, 2012 bis 2016



[Quelle: Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b); eigene Darstellung und Berechnung]

**Tabelle 14:** Durchschnittliche Belegungen pro Kurs, 2012 bis 2016

Ebene	2012	2013	2014	2015	2016
Burgenlandkreis	10,6	10,6	10,3	10,9	11,8
Sachsen-Anhalt	10,8	10,8	10,5	10,8	-
Deutschland	11,0	10,9	10,8	11,0	-

[Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2017); Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b), eigene Darstellung]

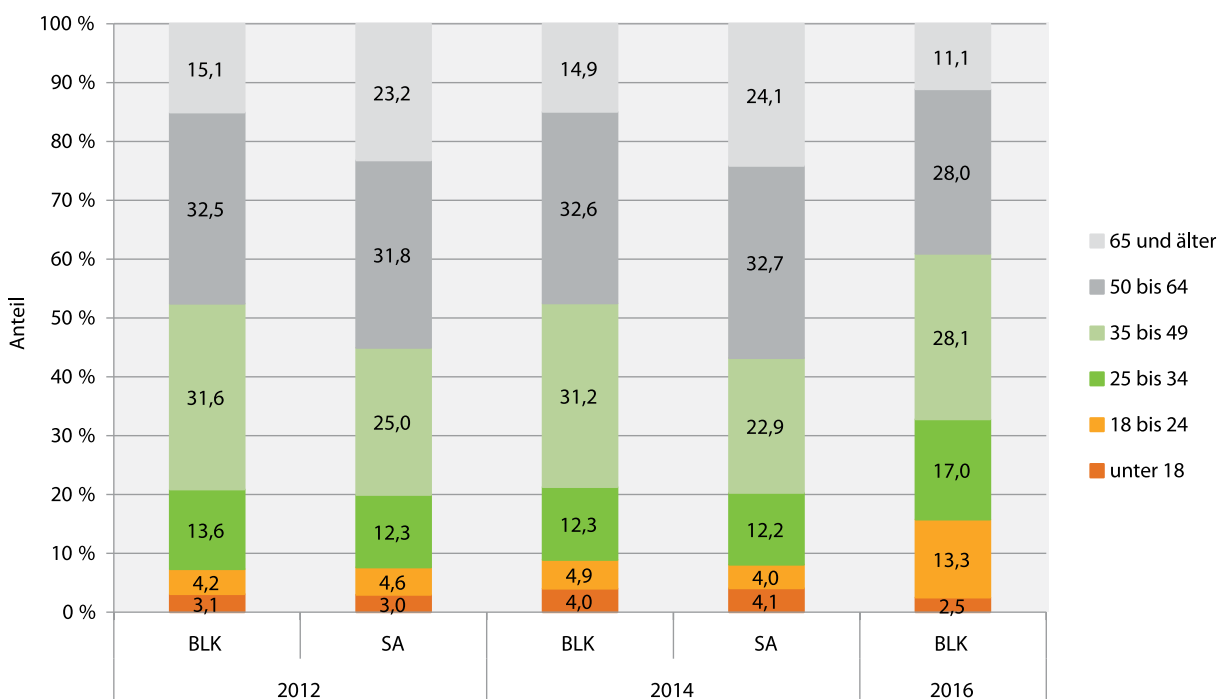
Im Jahr 2016 gab es an der Volkshochschule Burgenlandkreis insgesamt 9.302 Teilnahmefälle. Die Anzahl der Belegungen stieg somit seit 2014 erneut an und erreichte zudem den höchsten Stand im gesamten Betrachtungszeitraum. Dabei wurde ein Kurs durchschnittlich von 11,8 Teilnehmern belegt. Da für 2016 noch keine Daten für die Landes- sowie Bundesebene vorliegen, kann an dieser Stelle nur ein Vergleich auf Basis der Daten von 2012 bis 2015 angestellt werden. In diesem Zeitraum wurde im Burgenlandkreis ein Kurs durchschnittlich von rund 11 Teilnehmern besucht. Der Burgenlandkreis lag damit im Landes- bzw. Bundesdurchschnitt. Die durchschnittliche Belegungszahl ist insofern von Bedeutung, da mit ihr Rückschlüsse zur Angebots-Nachfrage-Relation gezogen werden können.

Genau wie in den Vorjahren war auch 2016 der Großteil der Teilnehmenden weiblich.<sup>111</sup> Mit 63,7 % fiel

der Frauenanteil 2016 jedoch niedriger aus als in den Vorjahren, in denen er durchschnittlich bei rund 78 % lag. Zudem fallen Unterschiede bei Betrachtung der Geschlechterrelationen in den einzelnen Programmbereichen auf. Während 2016 mehr Frauen als Männer Kurse in „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ (66,2 %), „Kultur – Gestalten“ (92,2 %), „Gesundheit“ (91,5 %) und „Arbeit – Beruf“ (74,9 %) belegten, bildeten in den Bereichen „Sprachen“ sowie „Grundbildung – Schulabschlüsse“ Männer die Mehrheit. Hier betrug der Frauenanteil nur 39,3 % bzw. 38,7 %.

Mit 2,5 % stellten auch im Jahr 2016 Teilnehmende unter 18 Jahren den geringsten Anteil dar. Deutlich stieg dagegen die Altersgruppe zwischen 18 und unter 25 Jahren. Gehörten dieser 2012 und 2014 noch 4,2 % bzw. 4,9 % der Teilnehmenden an, waren es 2016 13,3 %. Ebenfalls erhöhte sich 2016 gegenüber den Vorjahren der Anteil der Kursbesucher zwischen 25 und

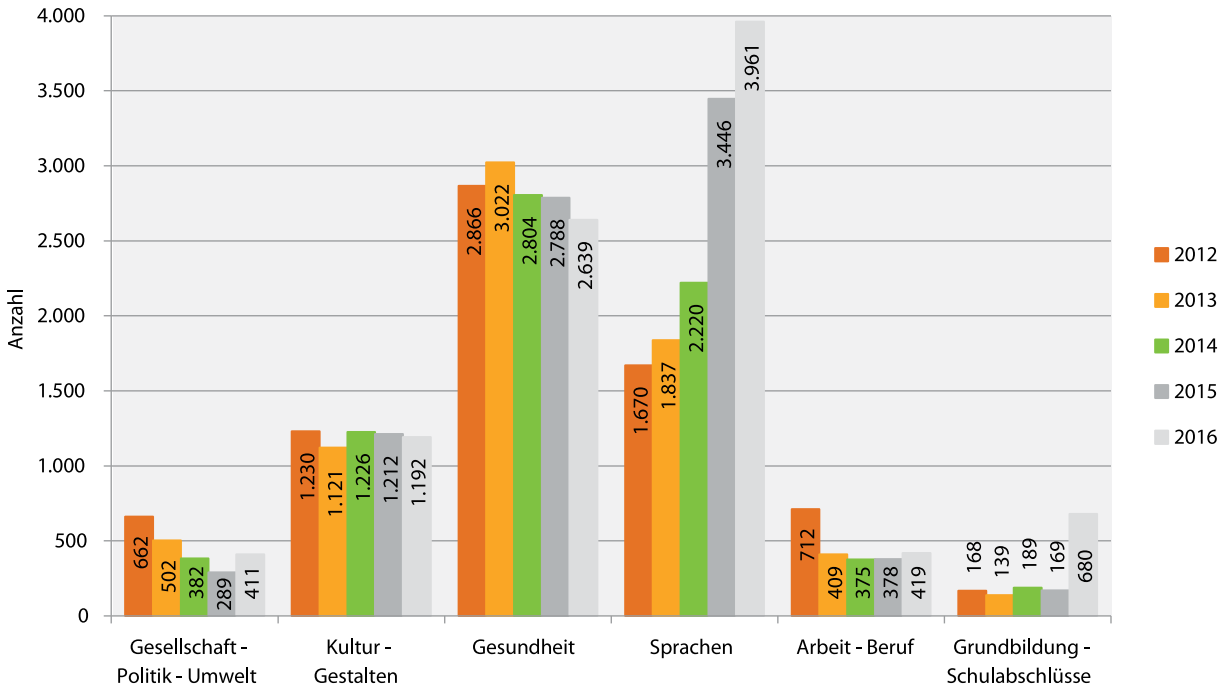
**Abbildung 87:** Teilnehmer nach Altersgruppen im Burgenlandkreis und im Landesdurchschnitt, 2012, 2014, 2016



[Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2017); Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b), eigene Darstellung und Berechnung; Daten für das Land sind für 2016 noch nicht verfügbar.]

<sup>111</sup> Wegen eines erheblichen Erfassungsaufwandes können nicht alle Belegungen nach Geschlecht und Altersgruppen aufgeteilt werden (DIE 2017: 10). Die Erfassungsquote des Merkmals Geschlecht lag jedoch in allen Berichtsjahren an der VHS Burgenlandkreis bei mindestens 99,5 %. Angaben zum Alter wurden durchschnittlich zu 98,7 % erfasst.

**Abbildung 88:** Anzahl der Teilnehmenden nach Programmbereichen im Burgenlandkreis, 2012 bis 2016



[Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2017); Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b), eigene Darstellung]

unter 35 Jahren. Der Anteil der über 65-Jährigen ging über den Betrachtungszeitraum von 15,1 % auf 11,1 % zurück. Anzumerken ist, dass der Anteil der über 65-jährigen Teilnehmer im Burgenlandkreis in allen Berichtsjahren von 2012 bis 2015 durchschnittlich um 9,6 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt lag. In allen Berichtsjahren befand sich die Mehrheit der Männer und Frauen zwischen 35 und unter 50 Jahren bzw. 50 bis unter 65 Jahren. 2016 lag der Anteil von beiden Altersgruppen jeweils bei rund 28 %.

Differenziert nach Programmbereichen zeigt sich, dass 2016 insbesondere Kurse im Bereich „Sprachen“ stark nachgefragt waren. 42,6 % der Teilnehmenden besuchten 2016 einen Sprachkurs an der Volkshochschule Burgenlandkreis. Vor allem in den Jahren 2015 und 2016 stieg die Anzahl der Sprachkursbelegungen an. Eine mögliche Begründung für diese Entwicklung ist die gestiegene Anzahl von Neuzugewanderten, wie z. B. Flüchtlingen oder EU-Ausländern. Über alle Jahre hoch frequentiert waren Kurse aus dem Bereich „Gesundheit“, die 2016 28,4 % der Teilnehmenden besuchten. Eher rückläufig waren im Betrachtungszeitraum die Belegungszahlen in den Bereichen „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ sowie „Kultur – Gestalten“. Auffallend ist 2016 ein deutlicher Anstieg der Kursbelegungen im Programmbereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“. Ins-

gesamt 680 Teilnehmer an der VHS Burgenlandkreis (7,3 %) besuchten 2016 einen Kurs aus diesem Programmbereich und somit rund 4-mal mehr als im Vorjahr.

Die Volkshochschule Burgenlandkreis ist der größte Anbieter von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen in der Region. Somit können zum einen Schulabschlüsse nachgeholt werden. Zum anderen bietet die Volkshochschule Kurse an, die Menschen außerhalb der allgemeinen Schulpflicht dabei helfen, richtig lesen und schreiben zu lernen. Laut der von der Universität Hamburg veröffentlichten Leo – Level-One Studie aus dem Jahr 2011 gibt es in Deutschland rund 7,5 Mio. Menschen, die über geringere schriftsprachliche Kompetenzen verfügen, als für eine volle selbstständige gesellschaftliche Teilhabe notwendig. Das entspricht etwa 14 % der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.<sup>112</sup>

Der Anstieg der Kursbelegungen im Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ resultierte insbesondere aus den gestiegenen Teilnehmerzahlen in Alphabetisierungskursen. Lagen die Belegungszahlen 2012 noch bei 87 und 2015 bei 120, besuchten 2016 563 Menschen einen Alphabetisierungskurs. Eine mögliche Ursache dafür können die gestiegenen Teilnehmerzahlen in Integrationskursen sein. Diese Kurse gibt es in verschie-

<sup>112</sup> Vgl. Grotluschen (2011): 2; Insgesamt gibt es verschiedene Grade von Analphabetismus: Analphabetismus im engeren Sinne bedeutet, dass Betroffene einzelne Wörter lesend verstehen bzw. schreiben können, jedoch nicht ganze Sätze. Daneben gibt es funktionale Analphabeten, die über begrenzte schriftsprachliche Kompetenzen verfügen und einzelne Sätze lesen oder schreiben können, nicht jedoch zusammenhängende Texte. Laut der Leo-Studie gibt es in Deutschland 7,5 Mio. funktionale Analphabeten. Weiterhin gibt es Menschen, die trotz gebräuchlichen Wortschatzes fehlerhaft schreiben. Dies betrifft schätzungsweise 25 % der erwerbsfähigen Bevölkerung (ebd.).

denen Formaten und für unterschiedliche Zielgruppen, z. B. als Frauen-, Jugend- und Elternintegrationskurse. Zudem gibt es Alphabetisierungskurse speziell für Migranten, die nicht im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert sind. Sie sind wie die Erstorientierungskurse für Migranten dem Fachbereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ zugeordnet.

Einen Vorbereitungskurs zum Nachholen von Schulabschlüssen belegten von 2012 bis 2016 durchschnittlich rund 50 Teilnehmer pro Jahr. Überwiegend wurden

in diesen Zeitraum Kurse zum Nachholen des Realschulabschlusses belegt. Statistisch wurden hier, neben den Vorbereitungskursen zum Erwerb von Schulabschlüssen, auch die Informationsveranstaltungen zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen verbucht. Zudem fielen in diesen Bereich die Belegungen für Nachhilfekurse zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife, die jedoch nicht mit den Vorbereitungskursen zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife gleichzusetzen sind. Letztere unterscheiden sich zum Beispiel maßgeblich im Stundenumfang.

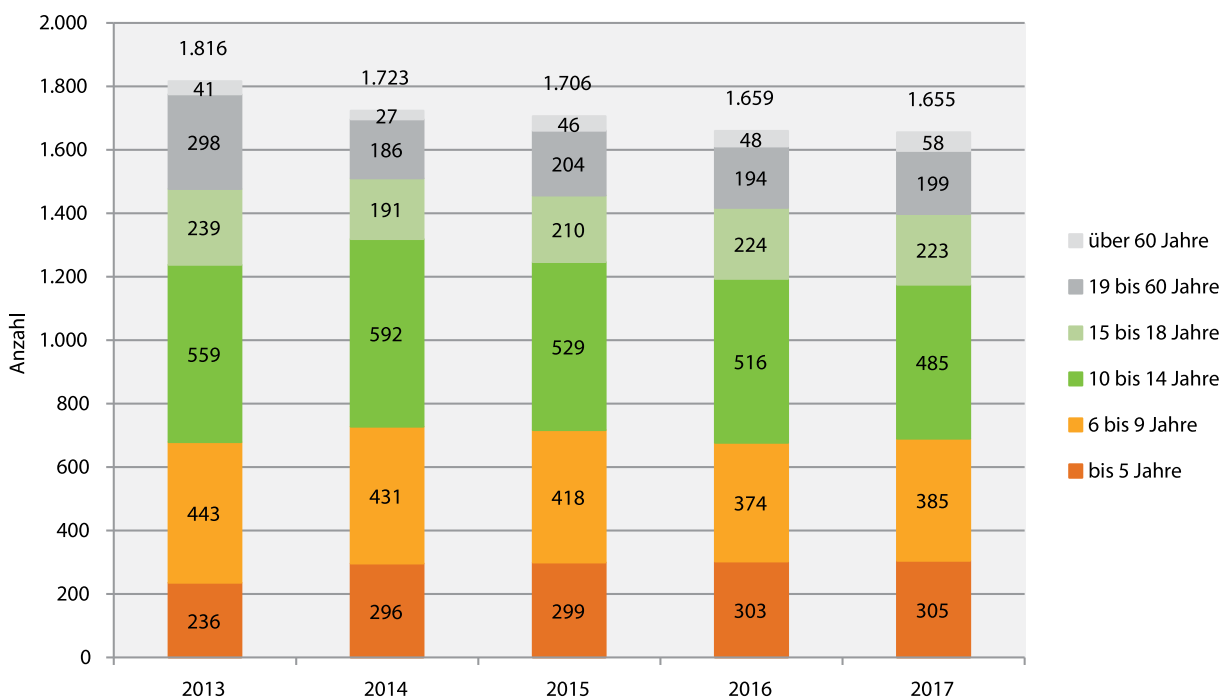
## 7.2 Musikschule

Im Burgenlandkreis gibt es eine Kreismusikschule mit insgesamt drei Zweigstellen in Naumburg, Weißenfels und Zeitz. Durch Kooperationen der Musikschule mit Kindertageseinrichtungen sowie Schulen existieren darüber hinaus weitere 26 Unterrichtsorte im Burgenlandkreis (Stand: 01.01.2017). Zielgruppen der Musikschule sind neben Kindern und Jugendlichen auch Erwachsene. Im Rahmen von Einzel- oder Gruppenunterricht ist es möglich, an der Musikschule verschiedene Musikinstrumente zu erlernen bzw. Gesangsunterricht zu nehmen. Darüber hinaus werden Grundfächer angeboten, die unter anderem die musikalische Früherziehung umfassen und die Grundlage für vielfältige musikalische

Entwicklungen schaffen.<sup>113</sup> Ensemble- und Ergänzungsfächer ergänzen das Angebotsspektrum der Musikschule. Ensemblefächer ermöglichen das gemeinsame Musizieren im Orchester oder Chor und Ergänzungsfächer ergänzen die Instrumental- und Vokalfächer durch Musiktheorie inhaltlich.

Neben der Kreismusikschule gibt es private Musikschulen im Burgenlandkreis. Eine umfassende Bestandsaufnahme zu den freien Musikschulen fand bis dato nicht statt. Eine Erfassung gestaltet sich insgesamt komplizierter, da einige Musikschulen relativ klein sind, es kein einheitliches Verzeichnis gibt oder diese nur

**Abbildung 89:** Anzahl der Schüler an der Musikschule Burgenlandkreis, 2013 bis 2017

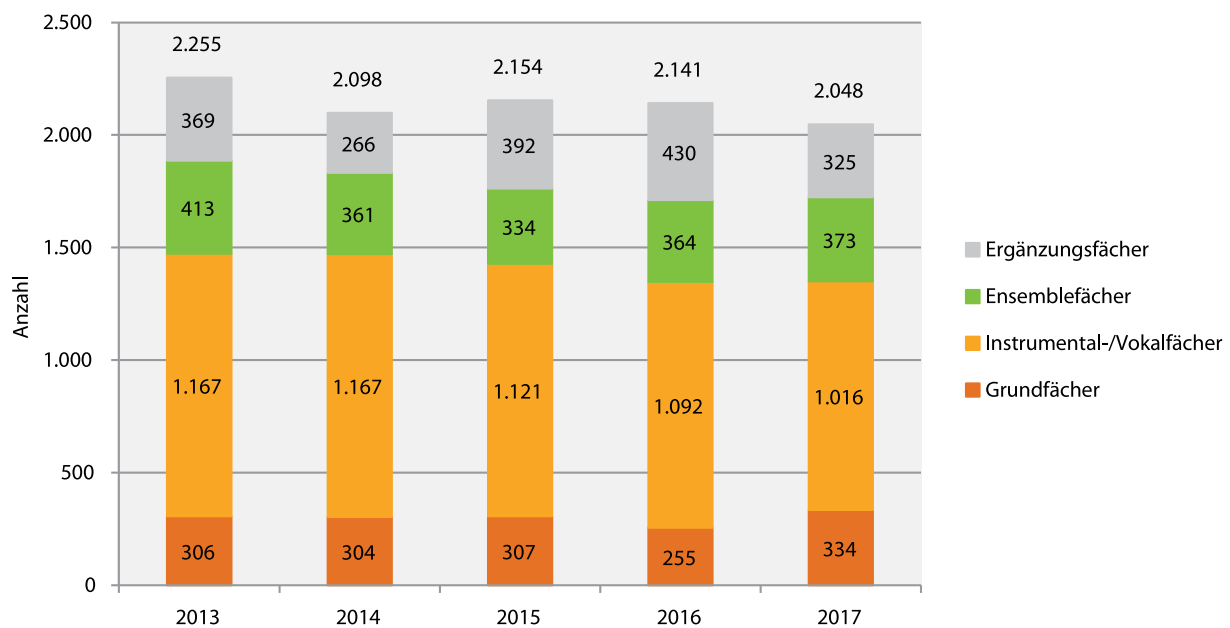


[Quelle: Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V. (2013–2017); eigene Darstellung, Einmalerfassung ohne Kooperationen]

<sup>113</sup> Bundesverband deutscher Musikschulen (2017)

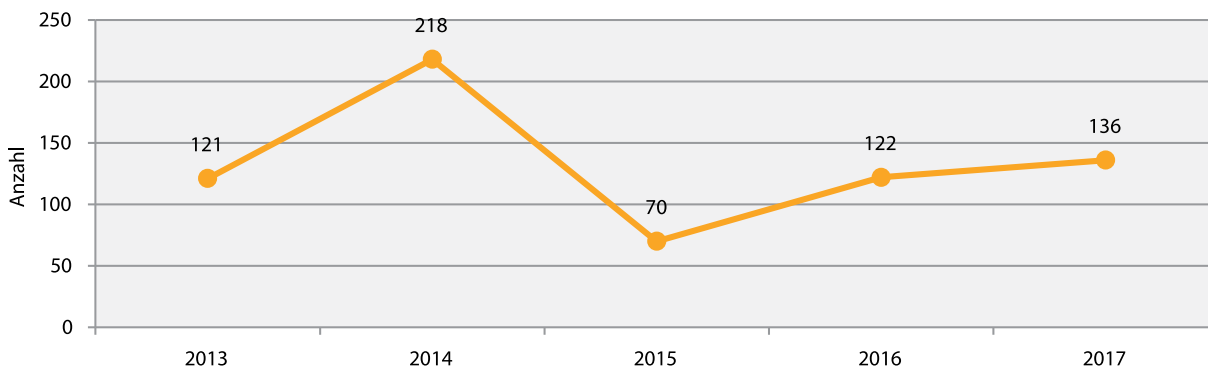


**Abbildung 90:** Zahl der Unterrichtsbelegungen an der Musikschule des Burgenlandkreises, 2013 bis 2017



[Quelle: Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V. (2013–2017); eigene Darstellung, Hinweise: Einmalbefragung ohne Kooperationen und für 2013 Ergänzungsfächer mit Projekten der musisch-ästhetischen Bildung (MäBi).]

**Abbildung 91:** Anzahl der Schüler, die im Burgenlandkreis auf einen Unterrichtsplatz warten, 2013 bis 2017



[Quelle: Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V. (2013–2017); eigene Darstellung]

temporär tätig sind. Folgende Daten beziehen sich aus diesem Grund nur auf die Kreismusikschule des Burgenlandkreises. Diese ist staatlich anerkannt und nach QsM (Qualitätssystem Musikschule) zertifiziert.

Zum Stichtag 01.01.2017 zählte die Musikschule des Burgenlandkreises 1.655 Schüler. Die Schülerzahl war, verglichen mit den Vorjahren, weiterhin rückläufig. Trotz leichter Schwankungen trifft diese Entwicklung auch auf die Landesebene zu. So sind in Sachsen-Anhalt seit 2015 erstmals wieder Zahlen unter 20.000 Schüler zu verzeichnen. Genau wie in den Vorjahren ist auch 2017 der Großteil (84,5 %) der Musikschüler in Altersgruppen unter 19 Jahren. Dieses Verhältnis deckt sich mit dem Wert für Sachsen-Anhalt (86 %).

Verglichen mit den zwei Vorjahren 2015 und 2016 reduzierte sich auch 2017 die Anzahl der Unterrichtsbelegungen. Dieser Wert liegt insgesamt über der Gesamtschülerzahl, da einige mehr als ein Unterrichtsfach an der Musikschule belegen. Durchschnittlich besuchte 2017 jeder Schüler 1,2 Fächer. Mit 1,6 Fächern war der Landesdurchschnittswert geringfügig höher als im Burgenlandkreis. Insgesamt wurde zum 01.01.2017 knapp die Hälfte (49,6 %) der Schüler der Musikschule Burgenlandkreis in Instrumental- und Vokalfächern unterrichtet. Die meisten von ihnen (40,5 %) erlernten ein Tasteninstrument wie Klavier, Keyboard oder Akkordeon. Knapp ein Viertel (23,9 %) nahm Unterricht, um ein

Zupfinstrument wie Gitarre oder Elektro-Gitarre zu erlernen. Holzblasinstrumenten wie Blockflöte, Querflöte oder Klarinette widmeten sich 13,6 % der Schüler von Instrumental- und Vokalfächern. Weniger gefragt waren dagegen die Blechblasinstrumente oder das Schlagzeugspielen. Insgesamt waren zum 01.01.2017 die fünf beliebtesten Instrumente Klavier (291), Gitarre (215), Keyboard (99), Blockflöte (97) und Violine (71).

136 Schüler warteten zum 01.01.2017 auf einen Platz an der Musikschule des Burgenlandkreises. Damit war die Zahl derer, die auf der Warteliste stehen, das zweite Jahr in Folge steigend. Anders stellte sich die Situation in ganz Sachsen-Anhalt dar. So waren auf Landesebene eher rückläufige Schülerzahlen auf den Wartelisten zu verzeichnen. Eine mögliche Ursache, warum Unterricht nicht angeboten werden kann oder stattfindet, können die Kapazitäten sein.<sup>114</sup> Beim Vergleich der einzelnen Musikschulen im Land zeigen sich mitunter große Unterschiede bei der Anzahl derjenigen Schüler, die auf einen Platz warten. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher örtlicher Rahmenbedingungen gestaltet sich jedoch ein direkter Vergleich der Musikschulen untereinander als schwierig. Dennoch sollte die Anzahl der wartenden Schüler im Auge behalten werden. Bei zu langen Wartezeiten kann es sein, dass das Interesse an der Teilnahme am Musikschulunterricht nachlässt und Schüler abspringen.<sup>115</sup>

<sup>114</sup> Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V. (2013–2017): Ausgabe 2017,14

<sup>115</sup> Vgl. ebd.



## 7.3 Bibliotheken

Bibliotheken sind wichtige außerschulische Bildungseinrichtungen und leisten einen wesentlichen Beitrag zum lebenslangen Lernen. Sie ermöglichen, unabhängig vom sozialen Status, allen Bürgern einen kostengünstigen Zugang zu Literatur, Onlinemedien und Informationen. Nach Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) gibt es im Burgenlandkreis 14 Bibliotheken. Die Kinder- und Jugendbibliothek in Naumburg und die Medienausleihstelle der Zeitzer Stadtbibliothek „Martin Luther“ werden in der Bibliotheksstatistik als Zweigstellen erfasst. Verglichen mit dem Ausgangspunkt des Betrachtungszeitraums in Tabelle 15, blieb die Anzahl der Bibliotheken im Burgenlandkreis bis 2015 nahezu unverändert.

Von 2010 bis 2015 nahm der Medienbestand in den Bibliotheken im Burgenlandkreis ab. Der Bestandsrückgang betrifft insbesondere den Printmedienbereich, wohingegen das Angebot an Non-Book Medien leicht stieg. Non-Book Medien sind beispielsweise digitale Medien oder auch Spiele. Kennzahlen, die die Nutzung der in den Bibliotheken vorgehaltenen Medien be-

schreiben, sind z. B. die Anzahl der Entleihungen, die Anzahl der Entleiher, die Zahl der Besuche sowie die Zahl der Neuanmeldungen. Ein Überblick dazu ist in der folgenden Tabelle zu finden. Festzustellen ist, dass sich die Anzahl der Neuanmeldungen über den Betrachtungszeitraum nicht deutlich veränderte bzw. von Schwankungen geprägt war. Gleiches trifft auf die Zahl der Besuche, Entleiher und Entleihungen zu. Diese nahmen zwar im Vergleich zu 2010 jeweils ab, allerdings nicht konstant.

Differenziert nach den einzelnen Bibliotheken im Burgenlandkreis zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Medienbestandes pro Einwohner, den Besuchen pro Einwohner und den Entleihungen pro Einwohner. Beispielsweise wird beim Vergleich der drei Mittelzentren des Burgenlandkreises sichtbar, dass es bei der Anzahl der Besuche pro Einwohner zwischen den einzelnen Bibliotheken im Jahr 2015 kaum Unterschiede gab. Allerdings war die Anzahl der Entleihungen pro Einwohner insbesondere in Naumburg relativ hoch (Tabelle 16).

**Tabelle 15:** Angebot und Nutzung der Bibliotheken im Burgenlandkreis, 2010 bis 2015

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bibliotheken*	13	13	14	14	14	14
Medienbestand	277.771	271.236	269.950	267.403	266.362	254.646
Neuanmeldungen	1.275	1.484	1.380	1.368	1.407	1.311
Besuche	145.076	131.309	139.404	142.247	133.870	135.296
Entleiher	8.587	8.111	7.059	7.432	7.446	7.363
davon bis 12 Jahre	1.624	1.754	1.386	1.817	1.816	1.661
davon ab 60 Jahre	1.455	1.802	1.437	1.587	1.607	1.598
Entleihungen	563.276	539.389	539.990	558.397	561.489	511.146

[Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (2016); eigene Darstellung; \* Anzahl der aktiven öffentlichen Bibliotheken und Zweigstellen]



### Methodischer Hinweis

Die deutsche Bibliotheksstatistik erfasst als primäre Nutzer die Anzahl der Bevölkerung des Bibliotheksortes.<sup>116</sup> Da nicht alle Gemeinden im Burgenlandkreis über eine Bibliothek verfügen, kommt es bei Addition der primären Nutzer zu einer Abweichung in Relation zu der Bevölkerungszahl des Burgenlandkreises insgesamt. Trotz dieser Unschärfe wird im Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings empfohlen, die von der deutschen Bibliotheksstatistik zugrunde gelegte Einwohnerzahl zu verwenden.<sup>117</sup>

<sup>116</sup> Deutsche Bibliotheksstatistik (2016)

<sup>117</sup> Statistisches Bundesamt et. al (2014): 177

**Tabelle 16:** Bibliotheken im Burgenlandkreis nach Verbands-/Einheitsgemeinden, 2015

Verbands-/ Einheits- gemeinde	Bibliothek	Zweig- stellen	primäre Nutzer	Medien pro Einwohner	Besuche pro Einwohner	Entlehene Medien pro Einwohner
An der Finne	Stadtbücherei Bad Bibra	0	2.801	3,5	0,3	1,8
Droyßiger-Zeitzer Forst	Gemeindebibliothek Droyßig	0	2.012	5,7	2,8	7,3
Elsteraue	Gemeindebibliothek Tröglitz	0	2.236	3,2	0,6	1,5
Unstruttal	Stadtbibliothek Freyburg	0	4.786	2,7	1,2	6,0
	Stadtbibliothek Nebra	0	3.286	5,3	2,0	3,9
Wethautal	Stadtbibliothek Osterfeld	0	2.527	2,6	0,2	0,5
Hohenmölsen	Stadtbibliothek Hohenmölsen	0	9.851	2,1	1,3	1,9
Lützen	Stadtbibliothek Lützen	0	8.695	1,4	0,5	2,4
	Gemeindebibliothek Muschwitz	0	984	4,2	0,8	0,8
Naumburg	Stadtbibliothek Naumburg	1	32.756	1,3	1,3	6,1
Weißenfels	Stadtbibliothek Weißenfels	0	39.918	0,9	0,7	2,4
Zeitz	Stadtbibliothek Zeitz	1*	29.284	2,5	1,0	3,7

[Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (2016); eigene Darstellung und Berechnung; \* Zweigstelle der Stadtbibliothek Zeitz wurde im Februar 2017 geschlossen]



## 7.4 Angebote offener Kinder- und Jugendarbeit

Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gehören zum Leistungsspektrum der Kinder- und Jugendhilfe und stellen neben der Familie einen wichtigen außerschulischen Lernort dar. Gerade die offene Kinder- und Jugendarbeit in Jugendfreizeiteinrichtungen bietet für Kinder und Jugendliche einen vertrauten Freizeittreffpunkt ohne besondere Zugangsvoraussetzungen. Die Angebote sind weitgehend niedrighschwellig, kostenlos und nicht an eine Mitgliedschaft oder zeitliche Verpflichtungen gebunden. Sie ermöglichen Lernprozesse außerhalb der Bildungsinstitution Schule und abseits von Leistungsdruck. Dabei sind die Angebote der Jugendarbeit nicht ausschließlich auf Wissensvermittlung

ausgerichtet, sondern schaffen einen Rahmen für non-formale und informelle Bildungsangebote. Wirkung und Erfolg lassen sich dadurch nur schwer messen. Die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit sind unter anderem die politische, kulturelle und soziale Bildung. Dadurch, dass sich Kinder und Jugendliche auf Basis freiwilligen Engagements an Projekten und Veranstaltungen in der Jugendarbeit beteiligen, fördern Angebote der Jugendarbeit das soziale Engagement und die Entwicklung der Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.<sup>118</sup> Im Burgenlandkreis gibt es insgesamt 15 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, die von verschiedenen Trägern betrieben werden:

**Tabelle 17:** Angebote der Kinder- und Jugendarbeit im Burgenlandkreis, 2015

Nr.	Kommune	Träger und Einrichtung	
1	Naumburg	Stadtjugendring Naumburg e.V.	Jugendhaus Fischgasse
2	Naumburg	Stadtjugendring Naumburg e.V.	Jugendzentrum Otto
3	Naumburg	Kinder- und Jugendtreff Naumburg e.V.	Kinder- und Jugendtreff „Freizi“
4	Weißenfels	Christliches Jugenddorfwerk Deutschland Weißenfels – Zeitz	Offene Freizeiteinrichtung des CJD
5	Weißenfels	Interessengemeinschaft Bildung Leuna – Merseburg e.V.	Bildungs- und Freizeitzentrum „Das Boot“
6	Weißenfels	Kinder- und Jugendhilfeverein Weißenfels e.V.	Kommunikations- und Begegnungsstätte
7	Zeitz	Frauen- und Kinderschutzverein Zeitz e.V.	Kinder- und Jugendtreff „Kiko“
8	Zeitz	Frauen- und Kinderschutzverein Zeitz e.V.	Jugendkontaktcafé Zeitz
9	Zeitz	Kreativzentrum Zeitz e.V.	Kreativzentrum Zeitz
10	Unstruttal	Jugendverein Freyburg e.V.	Jugendclub Freyburg
11	Unstruttal	Gemeinde Karsdorf und IB Mitte gGmbH	Kinder- und Jugendtreff „Free Time“ (Wetzendorf)
12	Unstruttal	Stadt Nebra	Jugendclub (Nebra)
13	An der Finne	Stadtjugendring Naumburg e.V.	Jugendcafé „Ritz“ (Bad Bibra)
14	Hohenmölsen	Christliches Jugenddorfwerk Deutschland Weißenfels – Zeitz	„Am Wasserturm“
15	Lützen	Christliches Jugenddorfwerk Deutschland Weißenfels – Zeitz	„Kleine blaue Maus“

[Quelle: Burgenlandkreis, Jugendamt (2015)]

<sup>118</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): 316 ff.

## 7.5 Literatur und Quellen

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2013): *14. Kinder- und Jugendbericht – Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*, Paderborn.

Bundesverband deutscher Musikschulen (2009): *Was sind Musikschulen: Strukturplan*, in: <https://www.musikschulen.de/musikschulen/strukturplan2009/erlaeuterungen/index.html> (24.04.2017)

Burgenlandkreis, Amt für Bildung, Kultur und Sport (2017): *Überblick non-formaler Bildungsinstitutionen*, eigene Recherchen, Naumburg (Saale).

Burgenlandkreis, Jugendamt (2015): *Jugendhilfeplanung im Burgenlandkreis – Teilplan: „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendschutz“*, Naumburg (Saale).

Deutsche Bibliotheksstatistik (2016): *Variable Auswertung*, in: <https://www.bibliotheksstatistik.de/vaStart> (12.01.2017)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) (2017): *Volkshochschul-Statistik, Arbeitsjahre 2010 bis 2015*, unveröffentlichte Statistik, Bonn.

Grotlüschen, Anke (2011): *Leo. – Level-One Studie: Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus*, Presseheft, Hamburg.

Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V. (2013 – 2017): *Statistische Angaben des Landesverbandes der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V.*, Ausgaben 2013 bis 2017, Magdeburg.

Statistisches Bundesamt et. al (2014): *Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings*, Wiesbaden et. al.

Volkshochschule Burgenlandkreis (2017a): *Programmheft Frühjahrsemester 2017*, Zeitz.

Volkshochschule Burgenlandkreis (2017b): *Volkshochschul-Statistik, Arbeitsjahre 2010 bis 2016*, unveröffentlichte Statistik, Naumburg (Saale).





# 8 Zusammenfassung und Ausblick

Mit Hilfe des Programms „Bildung Integriert“ möchte der Burgenlandkreis ein kommunales Bildungsmanagement aufbauen, das orientiert am lebenslangen Lernen das gesamte Bildungsgeschehen vor Ort in den Blick nimmt. Das Ziel ist eine aufeinander abgestimmte Bildungslandschaft. Die Grundlage dafür bildet das Bildungsmonitoring. Basierend auf Daten beobachtet es das Verhältnis von Bildungsangeboten und -nachfrage und erörtert Ressourcen sowie Problemlagen der Bildungslandschaft. Im vorliegenden Bildungsbericht des Burgenlandkreises werden die Daten über das Bildungsgeschehen im Landkreis erstmals gebündelt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dadurch wird schließlich mehr Transparenz über die Bildungssituation vor Ort erzeugt.

Der Bildungsbericht des Burgenlandkreises gibt erstmalig zusammengefasst grundlegende Daten und

Informationen zu mehreren Bildungsbereichen wieder. Zugleich legt er den Grundstein für eine regelmäßige Bildungsberichterstattung, die kontinuierlich fortgeschrieben werden soll. Entwicklungen und Veränderungen der Bildungslandschaft können durch die Darstellung der Daten im Zeitverlauf herausgearbeitet werden. Gleichzeitig bildet der erste Bildungsbericht auch den Ausgangspunkt für thematische Analysen und konkretere Fragestellungen. Spezifische Zielgruppen oder Teilbereiche des Bildungswesens können perspektivisch anhand quantitativer und qualitativer Vorgehensweisen genauer untersucht werden.

Die wesentlichen Befunde zu den einzelnen Bildungsbereichen „frühkindliche Bildung“, „allgemeinbildende Schulen“, „berufsbildende Schulen“ und zur demografischen Entwicklung werden im Folgenden zusammengefasst wiedergegeben:

## 8.1 Demografische Rahmenbedingungen

Informationen über die Bevölkerungsentwicklung sind insofern von Bedeutung, da sich diese direkt auf die Anzahl der Bildungsteilnehmer auswirkt. Nach einem langen Zeitraum des Bevölkerungsrückgangs war im Jahr 2015 erstmals wieder ein geringfügiger Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen. Diese Entwicklung resultierte ausschließlich aus einem positiven Wanderungssaldo. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung, die sich aus dem Verhältnis von Lebendgeborenen und Gestorbenen ergibt, war im Burgenlandkreis für 2015 weiterhin negativ. Festgehalten werden muss an dieser Stelle, dass der Wanderungsüberschuss ausschließlich in der Zuwanderung ausländischer Personen begründet liegt. Das bedeutet zum einen, dass für diese Personen spezielle Förderangebote im Landkreis, wie Sprachkurse, bereitgehalten werden sollten. Zum anderen bleibt abzuwarten, wie viele dauerhaft im Landkreis bleiben. Bei Betrachtung der vom Statistischen Landesamt prog-

nostizierten Bevölkerungsentwicklung zeichnet sich ab, dass die Bevölkerungszahl zukünftig wieder weiter sinken wird. Ausgehend von 2015 wird sich die Bevölkerung im Burgenlandkreis bis 2030 voraussichtlich um rund 15 % verringern. Zudem werden sich Veränderungen der Altersstruktur ergeben. Während vor allem die Bevölkerung über 67 Jahren ansteigen wird, wird der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (25 bis unter 67 Jahren) bis 2030 um rund 10 Prozentpunkte zurückgehen. Eine sinkende Tendenz wird bis dahin ebenfalls für die unter 25-Jährigen prognostiziert. Für die einzelnen Altersgruppen unter 25 Jahren werden jedoch mitunter heterogene Entwicklungen vermutet. Zudem zeigen sich mit Blick auf die bisherige Bevölkerungsentwicklung regionale Unterschiede im Landkreis, weshalb zukünftig gezielt kleinräumigere Betrachtungen angestellt werden sollten.

Rückschlüsse auf die soziale Lage im Kreisgebiet können durch die Arbeitslosenquote und die SGB-II-Quote gezogen werden. Mit einer Arbeitslosenquote von 9,6 % im Jahr 2016 stellte sich die Situation im Burgenlandkreis genauso dar wie in ganz Sachsen-Anhalt. Die Jugendarbeitslosenquote im Burgenlandkreis lag mit 10,3 % dagegen etwas höher als im Landesdurchschnitt (9,9 %). Vor allem die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen kann einen Hinweis darüber geben, wie leicht oder problematisch der Übergang von

der Schule zum Beruf vonstattengeht. Als besondere Risikogruppe können Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren gelten, die in Familien mit Arbeitslosengeld II-Bezug leben. 2016 betrug die SGB-II-Hilfequote für die unter 15-Jährigen im Burgenlandkreis 20,7 % und war damit etwa gleich hoch wie im Landesdurchschnitt (21,3 %). Damit lag im Kreis sowie im Land die Quote weitaus höher als der Bundesdurchschnitt, der 14,3 % im Jahr 2016 betrug.

## 8.2 Frühkindliche Bildung

Die Mehrheit der Kinder im Burgenlandkreis nimmt durch den Besuch einer Kindertageseinrichtung an frühkindlichen Bildungsangeboten teil. Die Betreuungsquote der 3- bis unter 6-jährigen Kinder lag 2016 im Burgenlandkreis bei rund 97 % und stieg, ausgehend von einem hohem Niveau, im Vergleich zu den Vorjahren kaum an. Zudem erreichte der Burgenlandkreis 2016 die höchste Betreuungsquote für die Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren im Vergleich zu allen anderen Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt. Die Betreuungsquote bei den unter 3-jährigen lag bei 59 %, wobei hier differenziert nach Altersjahren auffällt, dass 2016 die Mehrheit der Kinder (81 %) im Burgenlandkreis bereits ab dem Alter von einem Jahr Kindertagesbetreuungsangebote in Anspruch nahm. Die Kinder wurden dabei fast ausschließlich in Kindertageseinrichtungen betreut. Da es im Burgenlandkreis nur zwei Kindertagespflegestellen gibt, kam diesen bislang eher eine geringe Bedeutung zu.

Mit dem im Jahr 2013 veränderten Rechtsanspruch zur Ganztagsbetreuung erhöhte sich die Anzahl der Kinder, die ganztägig – d. h. mehr als sieben Stunden – in einer Kindertageseinrichtung betreut wurden. Zuletzt betrug die Ganztagsbetreuungsquote im Burgenlandkreis rund 83 % in der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahren und 48 % in der Altersgruppe unter 3 Jahren. Ähnlich hoch waren die Werte für ganz Sachsen-Anhalt. Zudem stieg 2016 in Relation zu den Vorjahren die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen. Verbunden damit sind gestiegene Ansprüche an das Personal in den Kindertageseinrichtungen, auf die zunehmende kulturelle und sprachliche Vielfalt zu reagieren. Gleichzeitig bietet die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungsangebote für Kinder mit Migrationshintergrund gute Chancen für den Erwerb der deutschen Sprache.

Die Zahl des in Kindertageseinrichtungen tätigen Personals erhöhte sich in den letzten Jahren. Mögliche Gründe dafür sind die gestiegene Anzahl an Kindern in Kindertagesbetreuungseinrichtungen und die Anhebung des Personalschlüssels. Gleichwohl liegt dieser in Sachsen-Anhalt, ebenso wie in anderen ostdeutschen Bundesländern, immer noch hinter dem bundesweiten Durchschnitt. Überwiegend (2016: 83 %) verfügten die in Kindertageseinrichtungen Beschäftigten über einen fachpädagogischen Berufsbildungsabschluss. Zumeist handelt es sich bei den Beschäftigten um staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher. Eine Frage, die immer wieder im Raum steht, wenn es um das Personal in Kindertageseinrichtungen geht, ist die Altersstruktur. Sie gibt Hinweise zum zukünftigen Personalbedarf. Von 2010 zu 2016 stieg insbesondere die Anzahl des Personals unter 30 Jahren sowie über 60 Jahren. Prozentual stieg der Anteil der Beschäftigten in der Altersgruppe unter 30 Jahren um 7,4 Prozentpunkte auf rund 18 % an. Die Altersgruppe der über 60-jährigen stieg mit 7,1 Prozentpunkten fast ebenso stark an. Somit waren 2016 fast 11 % der in Kindertageseinrichtungen Beschäftigten über 60 Jahre alt. Diese Entwicklung weist darauf hin, dass den Anstrengungen, Personal für Kindertageseinrichtungen zu gewinnen, weiterhin Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte. Aufmerksamkeit erlangte in letzter Zeit im Burgenlandkreis zudem die Qualität von frühkindlichen Bildungsangeboten. Diese steht im Fokus bei der Erarbeitung eines Qualitäts-handbuches, das einheitliche Qualitätsstandards für alle Kindertageseinrichtungen im Burgenlandkreis beschreiben wird und von den Kitas als Grundlage für ein eigenes Qualitätsmanagementsystem genutzt werden kann.



## 8.3 Allgemeinbildende Schulen

Durch den hinzugewinn einer Gemeinschafts- und einer Gesamtschule ist das Spektrum der Schulformen im Burgenlandkreis in den letzten Jahren vielfältiger geworden. Vor allem stieg in den vergangenen Jahren die Anzahl der Schulen in freier Trägerschaft, wohingegen sich die Zahl der Schulen in öffentlicher Trägerschaft verringerte. Diese Entwicklung betraf jedoch nicht alle Schulformen gleichermaßen, sondern vorrangig das Schulangebot im Grundschulbereich.

Bei den Schülerzahlen ist seit dem Schuljahr 2010/11 eine steigende Tendenz zu beobachten. Laut Prognose- und Statistiken des Statistischen Landesamtes sind langfristig jedoch wieder rückläufige Schülerzahlen zu erwarten. Die Mehrheit der Schüler im Burgenlandkreis besuchte eine öffentliche Schule. Ausgehend von einem niedrigeren Niveau gewannen in den letzten Jahren vor allem freie Schulen einen Zuwachs an Schülern. Vom Schuljahr 2010/11 bis 2016/17 stiegen die Zahlen an freien Schulen um 715 Schüler (57 %) und an öffentlichen um 706 (6 %). Allerdings gibt es hier schulformspezifische Unterschiede. Auch insgesamt entwickelten sich die Schülerzahlen je nach Schulform recht unterschiedlich. Während sie an Grundschulen, Sekundarschulen sowie der Gemeinschafts- und Gesamtschule eher stiegen, ging die Anzahl der Schüler an Förderschulen (für Lernbehinderte) in den letzten Jahren kontinuierlich zurück. Ein Grund dafür ist die gestiegene Beteiligung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf am gemeinsamen Unterricht. Vom Schuljahr 2015/16 zu 2016/17 ging im Burgenlandkreis erstmalig seit dem Schuljahr 2010/11 auch die Zahl der Gymnasiasten zurück. Ob es sich hier um einen Ausreißer oder eine Trendwende handelt, bleibt jedoch abzuwarten.

Fast die Hälfte der Schüler, die im Schuljahr 2015/16 das allgemeinbildende Schulwesen besuchten, erreichte einen Realschulabschluss oder erweiterten Realschulabschluss. Im Zeitverlauf haben mittlere Schulabschlüsse im Burgenlandkreis eher an Bedeutung gewonnen. Mit fast 33 % lag der Anteil der Schulabsolventen mit Allgemeiner Hochschulreife im Burgenlandkreis über dem Landesdurchschnitt. Dagegen lag der Anteil der Schulabgänger ohne mindestens einen Hauptschulabschluss mit 8,9 % leicht unter dem Wert für Sachsen-Anhalt und reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Zu beachten ist allerdings, dass in dieser Quote auch Schüler mit einem Abschlusszeugnis der Förderschule für Lern- bzw. Geistigbehinderte enthalten sind.

Neben den Schulabschlüssen geben die Anzahl der Klassenwiederholungen und die Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe I Hinweise zum Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen. Hinsichtlich der Klassenwiederholungen kann festgehalten werden, dass Schüler im Burgenlandkreis besonders oft die Klassenstufen 8 bzw. 9 wiederholten. Diese Beobachtung gilt jedoch auch für ganz Sachsen-Anhalt und ist ein Indiz für den Bedarf an Verbesserungen von schulischen Förderangeboten. Zudem gibt es bezüglich der Klassenwiederholungen, aber auch der Schulabschlüsse und Übergangsquoten, Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen, die Anlass zu genaueren Beobachtungen geben.



## 8.4 Berufsbildende Schulen und Ausbildungsmarkt

Die Mehrheit der Schüler an berufsbildenden Schulen besuchte in den letzten Jahren eine öffentliche berufsbildende Schule. Gleichwohl gingen besonders dort die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren zurück, wenn auch seit 2013/14 weniger dynamisch. Die Schülerzahlen an freien berufsbildenden Schulen reduzierten sich seit dem Schuljahr 2013/14 ebenfalls.

Rückgänge sind jedoch nicht für alle an den berufsbildenden Schulen angebotenen Bildungsgänge zu verzeichnen. So entwickelten sich in den vergangenen Jahren besonders positiv die Schülerzahlen im Bereich Fachschule. Deutliche Einbußen bezüglich der Schülerzahlen waren dagegen im Bereich Berufsfachschulen sowie dem schulischen Teil der dualen Ausbildung zu beobachten. Zudem wird seit 2015/16 in Sachsen-Anhalt nicht mehr das Berufsgrundbildungsjahr angeboten. Dagegen war die Anzahl der Schüler im Berufsvorbereitungsjahr von 2010/11 bis 2015/16 trotz zwischenzeitlicher Schwankungen eher steigend und befand sich im Schuljahr 2015/16 auf dem Höchststand.

Am häufigsten verfügten die Schulanfänger an berufsbildenden Schulen in den letzten Jahren über einen (erweiterten) Realschulabschluss, gefolgt von dem (qualifizierten) Hauptschulabschluss. Der Anteil der Schüler, die beim Eintritt in das Berufsausbildungssystem einen Hauptschulabschluss oder qualifizierten Hauptschulabschluss mitbrachten, ging in den letzten Jahren jedoch eher zurück. Hingegen stieg der Anteil der Schüler, die nicht mindestens über einen Hauptschulabschluss verfügten, leicht an. Schulanfänger mit

Fachhochschulreife oder Allgemeiner Hochschulreife blieben weiterhin eher die Ausnahme.

Da es an berufsbildenden Schulen die Möglichkeit gibt, Schulabschlüsse nachzuholen oder sich durch den Erwerb höherer Schulabschlüsse weiter zu qualifizieren, erwarb in den letzten Jahren jeweils über ein Viertel der Schüler beim Verlassen einer berufsbildenden Schule im Burgenlandkreis zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Dabei lag der Burgenlandkreis jeweils über dem Landesdurchschnitt. Am häufigsten wurde der (erweiterte) Realschulabschluss absolviert. Mit zusätzlich einem (qualifizierten) Hauptschulabschluss verließen Ende des Schuljahres 2014/15 54 Schüler (21,4 %) eine berufsbildende Schule und 34 (13,5 %) erwarben die Allgemeine Hochschulreife. Am seltensten wurde das berufsbildende Schulsystem mit der Fachhochschulreife abgeschlossen (9,1 %).

Im Bereich der dualen Ausbildung waren die Bewerberzahlen in den vergangenen Jahren rückläufig und lagen 2015 sowie 2016 unter der Anzahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen. Deren Anzahl stieg in den letzten Jahren dagegen fast stetig. Infolgedessen sind die Unternehmen zunehmend vor die Herausforderung gestellt, freie Lehrstellen durch geeignete Bewerber zu besetzen. Nicht immer gelang dieses Vorhaben und so konnten 2016 rund 100 Berufsausbildungsstellen nicht besetzt werden. Im Vergleich der letzten fünf Jahre war dies der höchste Wert. Gleichzeitig blieben trotzdem 16 der Bewerber im Burgenlandkreis ohne einen Ausbildungsplatz.

## 8.5 Geschlechterdisparitäten als übergreifender Trend

Bei Differenzierung der Bildungsbeteiligung und Bildungserfolge nach Geschlecht sind bildungsbereichsübergreifende Geschlechterdisparitäten festzustellen. Beginnend bei der Schuleingangsphase ist zu beobachten, dass zu Beginn des Schuljahres 2015/16 mehr Jungen als Mädchen verspätet eingeschult wurden. In Relation zu allen eingeschulten Jungen lag der Anteil der verspätet eingeschulten Jungen bei 2,5 %. Von den

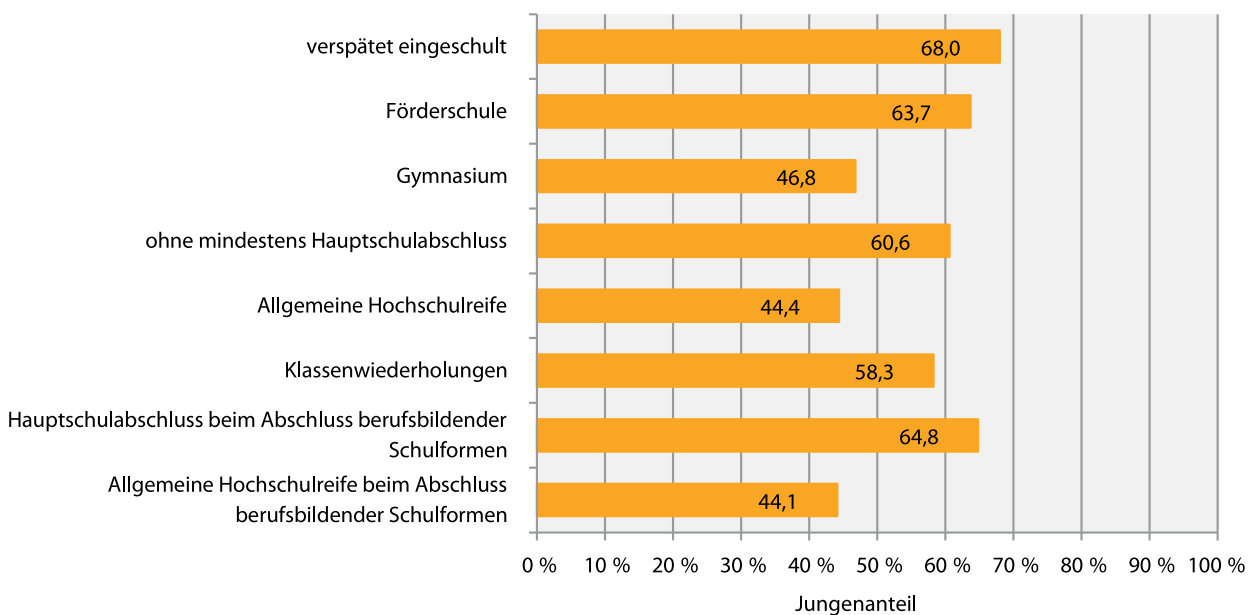
weiblichen Schulanfängern betraf dies 1,2 %. Diese Tendenz lässt sich auch für die zurückliegenden Jahre beobachten. Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen waren Jungen an Förderschulen überrepräsentiert, wohingegen der Anteil der Mädchen an Gymnasien über dem der Jungen lag. So besuchten 2015/16 von allen männlichen Schülern 6,0 % eine Förderschule und von allen Schülerinnen 3,6 %. Mädchen besuchten dagegen

häufiger ein Gymnasium (32,8 %) als Jungen (27,7 %). Jungen mussten zudem häufiger als Mädchen eine Klassenstufe wiederholen. Im Schuljahr 2015/16 betraf dies 162 Schüler und 116 Schülerinnen. Im Verhältnis zur Gesamtheit lag der Anteil der Jungen, die eine Klassenstufe wiederholten, bei 2,1 % und der der Mädchen bei 1,6 %. Bei den Schulabschlüssen setzen sich die Geschlechterunterschiede fort: Schlossen Ende des Schuljahres 28,0 % aller männlichen Absolventen das allgemeinbildende Schulsystem mit der Allgemeinen Hochschulreife ab, waren es von den weiblichen 37,9 %. Der Anteil der Jungen, die ohne mindestens einen Hauptschulabschluss von der Schule gingen, lag dagegen bei 10,4 % und damit 3,1 Prozentpunkte über dem Anteil der Mädchen ohne formalen Schulabschluss. Auch beim Abschluss der berufsbildenden Schulen lag die Erfolgsquote der weiblichen Absolventen (93,9 %) über der ihrer männlichen Mitschüler (84,6%). Zudem war die Anzahl der Jungen, die Ende des Schuljahres 2014/15 eine berufsbildende Schule ohne Abschlusszeugnis verließen, mit 60 Personen fast doppelt so hoch wie die

Anzahl der Mädchen (34). Zwar erwarben 2014/15 etwas mehr Jungen als Mädchen beim Abschluss berufsbildender Schulformen zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Allerdings erreichten die weiblichen Absolventen eher hohe Schulabschlüsse. Von den Schülerinnen, die zusätzlich beim Abschluss der berufsbildenden Schulen einen allgemeinbildenden Schulabschluss erwarben, erreichten 15,5 % die Allgemeine Hochschulreife, von den Jungen waren es 11,6 %. Letztere verließen dagegen häufiger (27,1 %) als Mädchen (15,5 %) die berufsbildende Schule mit einem zusätzlich erworbenen Hauptschulabschluss. Die genannten Zahlen sind exemplarisch für jeweils ein Schuljahr<sup>119</sup>, wobei sich in den zurückliegenden Jahren ähnliche Tendenzen zeigten.

Die Geschlechterunterschiede bei der Bildungsbeziehung und dem Bildungserfolg geben einen Hinweis auf den Bedarf, sich gezielter mit geschlechterspezifischen Bildungs- und Förderangeboten auseinanderzusetzen.

**Abbildung 92:** Jungen in verschiedenen Bildungsetappen



[Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a, 2016b); eigene Darstellung und Berechnung]

<sup>119</sup> Für den Bildungsbereich der allgemeinbildenden Schulen wurde das Schuljahr 2015/16 herangezogen und für den Bereich berufsbildende Schulen das Schuljahr 2014/15.

## 8.6 Ausblick

Die im ersten Bildungsbericht zusammengetragenen Daten basieren auf einem Kennzahlen-Set, das zukünftig fortgeschrieben wird und um weitere Indikatoren ergänzt werden kann. Der Bedarf an weiteren Indikatoren kann sich durch gezielte Problem- und Fragestellungen ergeben, die durch den ersten Bildungsbericht aufkommen. Darüber hinaus ist dadurch die Setzung neuer Schwerpunktthemen für die Bildungsberichterstattung möglich, die eine vertiefende Genese quantitativer und qualitativer Daten erfordern.

Der erste Bildungsbericht hat neben den demografischen Rahmenbedingungen vor allem formales Lernen und die Bildungsbereiche von der frühkindlichen Bildung bis zu den berufsbildenden Schulen, einschließlich der Situation am Ausbildungsmarkt, in den Blick genommen. Das Lernen im Erwachsenenalter sowie non-formales Lernen wurden bislang nur ausschnittsweise betrachtet. Diese Lücke soll im Weiteren durch eine gezieltere Erfassung der Angebote und Nachfrage im Bereich Erwachsenenbildung und non-formaler Bildung geschlossen werden. Schließlich orientieren sich der Burgenlandkreis und das kommunale Bildungsmanagement am Bildungsverständnis des lebenslangen Lernens und wollen dadurch auch außerschulische Bildung und Bildung im Erwachsenenalter stärker berücksichtigen.

Ziel des kommunalen Bildungsmanagements ist es insbesondere, die Bildungsarbeit im Burgenlandkreis besser zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Voraussetzung dafür ist die Einbindung von Schlüsselakteuren, die schließlich die Veränderungen und Ergebnisse mitverantworten. Vor allem dem regionalen Arbeitskreis (RAK) Bildung kommt bei diesem Prozess eine bedeutende Rolle zu. Wie eingangs in Kapitel 2 erläutert, ist es ein Anliegen des RAK Bildung, die Entwicklung der Bildungslandschaft voranzutreiben und die Bildungschancen der Bürger im Landkreis zu erhöhen. Für dieses Vorhaben soll unter Beteiligung relevanter Bildungsakteure im RAK Bildung eine Bildungsstrategie für den Burgenlandkreis erarbeitet werden. Die Grundlage dafür bildet unter anderem eine umfassende Darstellung der Ausgangssituation durch den Bildungsbericht und die Erörterung von Stärken, Ressourcen aber auch Problemlagen des Bildungswesens vor Ort. Für das weitere Vorgehen ist geplant, grundlegende Bildungsdaten und relevante Befunde zum Bildungsgeschehen im Burgenlandkreis den Mitgliedern des RAK Bildung vorzustellen und zusammen mit ihnen die gewonnenen Daten zu interpretieren, um anschließend gemeinsam Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Der RAK Bildung wird neben dem Bildungsausschuss des Burgenlandkreises aktiv in diesen Prozess eingebunden und somit die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft mittragen.

## 8.7 Literatur und Quellen

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016a): *Statistik Allgemeinbildende Schulen*, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016b): *Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen*, Halle (Saale).

Transferagentur Mitteldeutschland (2016): Aktuelles: *Regionaler Arbeitskreis Bildung gegründet*, in: <http://www.transferagentur-mitteldeutschland.de/aktuelles/beitraege/regionaler-arbeitskreis-bildung-gegruendet/> (06.04.2017)

Abbildung 93: Regionaler Arbeitskreis Bildung zur konstituierenden Sitzung, 27.09.2016

## Wir bringen Bildung in Form

Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Sie befinden sich hier: [Start](#) > [Aktuelles](#) > [Regionaler Arbeitskreis Bildung gegründet](#)

20.10.2016

### Regionaler Arbeitskreis Bildung gegründet

Als erster Landkreis in Sachsen-Anhalt gründete der Burgenlandkreis am 18. Oktober 2016 einen Regionalen Arbeitskreis mit dem Schwerpunkt Bildung, kurz: RAK - Bildung. Er bildet das Herzstück des kommunalen Bildungsmanagements und bringt alle Verantwortlichen rund um den Bereich Bildung zusammen.



Dem 18-köpfigen Gremium unter Vorsitz von Landrat Götz Ulrich gehören Vertreter des Landesschulamtes Sachsen-Anhalt, Vertreter der Gemeinden, Schulleiter der verschiedenen Schulformen, Eltern- und Schülervertretungen, der Vorsitzende des Bildungsausschusses des Kreistages, Vertreter von KITAS und Leiter verschiedener Ämter im Landratsamt an. Wie Ulrich sagte, ist damit aus jedem Verantwortungsbereich ein Ansprechpartner am Tisch. "Ziel ist eine aufeinander abgestimmte Bildungslandschaft, das heißt vom Kindergarten in die Schule, von der Schule in die Ausbildung und in den Beruf. Langfristiges Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern im Burgenlandkreis in allen Lebensphasen die Teilhabe an Bildung zu ermöglichen und so auch maßgeblich zur Sicherung der Region als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum beizutragen", so der Landrat.

Vor diesem Hintergrund soll die Verbesserung der Bildungsarbeit nicht erst mit der Grundschule, sondern bereits in den Kinderkrippen beginnen. Denn bereits dort werden die Grundsteine für lebenslanges Lernen gelegt. Deshalb stand als erstes Thema die Erarbeitung eines Qualitätshandbuchs für Kindertagesstätten auf der Tagesordnung. Hierzu hatte das Gremium unsere Agenturleiterin Dr. Elke Schreiber und Klaus Rzejak von der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben e.V. als Referenten eingeladen.

Der Direktor des Landesschulamtes, Torsten Klieme, zeigte sich begeistert: "Das ein Landkreis das Thema Bildung für sich als zentrale und strategische Aufgabe erkannt hat, ist beispielgebend. Er hat damit ein Alleinstellungsmerkmal im Land, welches auch als Referenzmodell für das gesamte Land umgesetzt werden konnte."

Hohenmölsens Bürgermeister Andy Haugk, zugleich zweiter Vorsitzender, sagte, dass das Gremium in den nächsten Monaten konkrete Ergebnisse präsentieren will. "Wir müssen Begabte und Benachteiligte in unserem Bildungssystem frühzeitig entdecken und sie individuell fördern. Dafür brauchen wir eine Lehr- und Lernkultur, die den Lernorten in Kita, Schule, Kommune und Elternhaus zum gemeinsamen Kompass wird."

[Quelle: Transferagentur Mitteldeutschland (2016)]



# Anhang

## Anhang I: Programme im Bildungsbüro des Burgenlandkreises

### Bildung integriert

Bildung integriert ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und vom Burgenlandkreis finanziert wird. Durch Bildung integriert werden bundesweit Kommunen beim Aufbau eines **datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements** unterstützt. Ziel von Bildung integriert ist es, durch die Zusammenführung der Bildungsverantwortlichkeiten und den Aufbau längerfristiger Kooperationsstrukturen, die Bildungsarbeit vor Ort besser zu koordinieren und schließlich effizienter zu gestalten. Im Rahmen der ersten Bildungskonferenz des Burgenlandkreises, die im März 2017 stattfand, wurde das Thema kommunales Bildungsmanagement zum ersten Mal an eine breite Fachöffentlichkeit herangetragen. Ein weiteres Beispiel für die Zusammenführung der für Bildung Verantwortlichen ist der regionale Arbeitskreis Bildung. Dieser bildet ein Gremium auf strategischer Ebene, in

dem die Verantwortlichen Chancen sowie Herausforderungen des Burgenlandkreises erörtern und gemeinsam eine Bildungsstrategie für den Burgenlandkreis erarbeiten. Die Grundlage für eine strategische Bildungsplanung schafft das Bildungsmonitoring. Mit der Bereitstellung einer einheitlichen Datengrundlage erzeugt dieses Steuerungswissen und mehr Transparenz über die Bildungslandschaft.

Das dem Programm zugrundeliegende Bildungsverständnis orientiert sich am Begriff des lebenslangen Lernens. Somit werden alle Bildungsbereiche, von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung, berücksichtigt und neben formalen Lernprozessen (z. B. in Schulen) auch außerschulisches Lernen und Lernen im Erwachsenenalter in den Blick genommen.<sup>120</sup>

### Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“

Für das Fernbleiben vom Unterricht existieren in der Literatur unterschiedliche Begrifflichkeiten wie Schulverweigerung, Schulabsentismus oder Schulschwänzen. Ebenso vielfältig wie die Begrifflichkeiten sind die Ausprägungen und Ursachen für Schulverweigerung. So kann das Fernbleiben vom Unterricht mehr oder weniger häufig stattfinden bzw. dauerhaft oder zeitweilig sein.<sup>121</sup> Die Gründe können oftmals ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren sein: individuelle Probleme, Probleme im Elternhaus, dem Freundeskreis oder in der Schule.

Mit dem Thema Schulverweigerung beschäftigt sich im Burgenlandkreis insbesondere die Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“. Gefördert wird sie über das Projekt „Schulerfolg sichern“, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt finanziert wird.

Netzwerkstellen bestehen derzeit in allen Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt. Die regionale Netzwerkstelle im Burgenlandkreis verfolgt das Ziel, interdisziplinäre Kooperationsstrukturen aufzubauen und gemeinsam mit den Schulsozialarbeitern, den Schulen und den Trägern der Jugendhilfe schulischem Versagen von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken und somit optimale Voraussetzungen für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen. Dazu werden durch die Netzwerkstelle präventiv Maßnahmen gegen Schulverweigerung und vorzeitigen Schulabbruch erarbeitet und weiterentwickelt.<sup>122</sup> Zudem initiiert, fördert und finanziert die Netzwerkstelle bildungsbezogene Projektvorhaben wie zum Beispiel den Bau von Erzähltheatern für die Kinderbibliothek in Naumburg oder durch die Organisation von Fachveranstaltungen oder Fortbildungen für Fachkräfte.<sup>123</sup>

<sup>120</sup> Eine kurze Erläuterung zu den Lernkategorien ist in Tabelle 1 zu finden.

<sup>121</sup> Mösch-Prill (2014): 15 ff.

<sup>122</sup> Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH (DKJS) – Regionalstelle Sachsen-Anhalt (2016)

<sup>123</sup> Weitere Informationen zu dem Projekt „Schulerfolg sichern“ sind in Kapitel 5.6 zu finden.

## JUGEND STÄRKEN im Quartier

Durch das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ sollen junge Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund unterstützt werden, die wegen sozialer Benachteiligung oder individueller Beeinträchtigung sozialpädagogischer Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf bedürfen und die von Angeboten der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, Grundsicherung für Arbeitssuchende oder Arbeitsförderung nicht mehr erreicht werden. Bundesweit gibt es mehr als 179 Modellkommunen, die sich an dem Programm beteiligen.<sup>124</sup>

Zur Umsetzung von „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ nutzt der Burgenlandkreis Jugendberatungsstellen und Mikroprojekte. Die Jugendberatungsstellen werden vom Internationalen Bund an den Standorten Naumburg, Zeitz und Weißenfels angeboten. Sie bieten ein vielfältiges Spektrum an Kommunikations- und Beratungsangeboten und zielen darauf ab, die regionale Jugendsozialarbeit zu stärken.

### Regionale Koordinierung

Die regionale Koordinierung wird durch das Land Sachsen-Anhalt und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Kernaufgabe ist die Koordination des regionalen Arbeitskreises Arbeitsmarkt. Ein Ziel des regionalen Arbeitskreises ist die Erarbeitung einer arbeitsmarktpolitischen Gesamtstrategie für den Burgenlandkreis. Dafür sollen durch die Koordinierungsstelle regionale Handlungsschwerpunkte im Bereich Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik ermittelt werden. Ein Anliegen der regionalen Koordinierung ist es, die Zielgruppen- und Beschäftigungsförderung im Burgenlandkreis stärker am regionalen Bedarf und den gegebenen Voraussetzungen auszurichten. Schließlich soll die Beschäftigungssituation im Burgenlandkreis verbessert und

Bei Mikroprojekten handelt es sich um Gruppenprojekte mit einem Bezug zum Wohnumfeld der Jugendlichen. Sie fördern einerseits die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen und werten andererseits deren Lebensumfeld auf. Umgesetzt werden die Mikroprojekte von freien Trägern der Jugendhilfe. Seit Projektbeginn wurden und werden fünf Mikroprojekte von vier verschiedenen Trägern durchgeführt:

- Mikroprojekt „Das Boot 2“, Träger IBLM e.V.
- Mikroprojekt „1050 Jahre Zeitz – Gestaltung historischer Litfaßsäulen“, Träger BBI Zeitz
- Mikroprojekt „Junge Stadtführer – Botschafter für die Stadt Zeitz und die Region“, Träger SBH GmbH
- Mikroprojekt „Wirbinaburg“, Träger IBLM e.V.

Das Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), den Europäischen Sozialfonds und den Burgenlandkreis gefördert.

eine positive Entwicklung des Arbeitsmarktes vorangetrieben werden.

Darüber hinaus koordiniert die regionale Koordinierung das Landesprogramm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“ und organisiert Auswahlverfahren über umzusetzende Projekte. Die unterschiedlichen Projekte werden anschließend durch die regionale Koordination begleitet. Insgesamt ist die regionale Koordination der Ansprechpartner für alle arbeitsmarktpolitischen Programme im Burgenlandkreis, die einen Bezug zu Bildung haben. Bis dato wurden die Projekte STABIL, Aktive Eingliederung, Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge und Jobperspektive 58+ begleitet.

### Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Zugewanderte

In Folge der vermehrten Zuwanderung durch Flüchtlinge in den Jahren 2015 und 2016 unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung seit 2016 bundesweit Kommunen mit dem Projekt „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“. Seit August 2016 gibt es eine Koordinierungsstelle auch im Burgenlandkreis. Der Leitgedanke hinter dem Förderprogramm ist, dass Bildung eine bedeutende Rolle bei der Integration von geflüchteten Menschen in die Gesellschaft und dem Zugang zum Arbeitsmarkt

spielt. Viele Bildungsstationen wie beispielsweise Schule oder Ausbildung und auch die damit einhergehenden Herausforderungen verlaufen dabei ähnlich zur einheimischen Bevölkerung. Gleichzeitig ergeben sich unter anderem durch mangelnde Sprachkenntnisse, kulturelle Unterschiede oder ein abweichendes Bildungswesen im Herkunftsland Besonderheiten. Dazu gehören auch spezifische Bildungsbedarfe der Neuzugewanderten wie Sprachförderung oder Informationen über das Leben in Deutschland.

<sup>124</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): 3



Aufgabe der kommunalen Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte ist es, die Bildungsbedarfe von Migranten gemeinsam mit den relevanten Akteuren im Bereich Bildung und Migration in den Blick zu nehmen und bestmögliche Lösungen für die sich ergebenden Herausforderungen zu finden. Dazu müssen Akteure wie z. B. die Fachämter des Landratsamtes, das Jobcenter, die Bundesagentur für Arbeit, die Volkshochschule, Bildungsträger, Vereine und Verbände sowie ehren-

amtliche Initiativen vernetzt werden. Zudem sollen bereits vorhandene Bildungsangebote für Migranten aufeinander abgestimmt und noch fehlende Angebote geschaffen werden. Die Grundlage dafür liefern Daten, durch die Neuentwicklungen zielgerichteter konzipiert werden können. Zum Aufgabengebiet der kommunalen Koordinatorin gehören zudem die Beratung von Akteuren zum Themengebiet Migration und Bildung sowie Öffentlichkeitsarbeit.

## **Aufbau eines örtlichen Teilhabemanagements**

Zudem gibt es im Burgenlandkreis seit 01.04.2017 das Förderprogramm „Aufbau eines örtlichen Teilhabemanagements“. Im Bereich der Behindertenbeauftragten des Burgenlandkreises und im Amt für Bildung, Kultur und Sport befassen sich seitdem insgesamt drei Koordinatoren mit dem Thema Inklusion. Grundlage hierfür ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und ein dazu vom Burgenlandkreis verfasster Aktionsplan. Unter der Leitung der Behindertenbeauftragten werden sich zwei Koordinatoren um den Abbau von Barrieren für Behinderte im Burgenlandkreis kümmern und ebenso als beratende Schnittstelle für Betroffene und Interessierte agieren.

Die Stelle im Bildungsbüro, im Amt für Bildung, Kultur und Sport, wird vor allem konzeptionell an der Weiterentwicklung eines Inklusionskonzeptes mitwirken und insbesondere das Thema inklusive Bildung

im schulischen Bereich bearbeiten. Dabei stehen die Förderschulen mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „Lernen“ im Vordergrund. Sinkende Schülerzahlen machen eine langfristig tragbare sowie kreative Lösung für die Förderschullandschaft des Burgenlandkreises erforderlich. Hand in Hand geht dies mit der Sensibilisierung für die stetige Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Gemeinsamen Unterricht. Ein weiteres Augenmerk fällt auf den Übergang von den Förderschulen in die berufliche Ausbildung. Bearbeitet werden Fragen, welche Möglichkeiten es schon gibt und wie diese perspektivisch genutzt und auch erweitert werden können. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit von Akteuren auf allen Ebenen, kommunal und landesweit, um die Teilhabevorhaben des Burgenlandkreises erfolgreich umzusetzen.

## **Weitere Programme**

Orientiert am lebenslangen Lernen, wird durch das Bildungsbüro bereits ein breites Spektrum an bildungsrelevanten Themen bearbeitet. Durch das ESF-geförderte Landesprogramm „Regionales Übergangsmangement in Sachsen-Anhalt (RÜMSA)“ werden sich voraussichtlich ab dem 2. Quartal 2017 zwei Koordinatoren mit einem weiteren Schwerpunkt, dem Übergang von der Schule in den Beruf, beschäftigen. Ein Ziel des Pro-

gramms ist es, in Kooperation mit z. B. der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, dem Jugendamt, den Schulen, freien Bildungsträgern, den Betrieben sowie weiteren Institutionen und Akteuren Unterstützungsangebote für den Übergang von der Schule zum Beruf zu entwickeln und dadurch jungen Menschen den Einstieg in eine Ausbildung bzw. den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

## Anhang II: Schulsozialarbeit in Deutschland

Schulsozialarbeit in Deutschland Bundesland	Finanzierung durch die Bundesländer
Baden-Württemberg	Landeshaushalt, drittmittelfinanzierte Landesprogramme und entsprechende Richtlinien und Erlasse Landeshaushalt 1/3 der Kosten, seit 2014 entspricht das maximal 25 Mio.; jedoch maximal 16.700 €/Jahr und Vollbeschäftigungseinheit (VbE)
Bayern	Festbetragsfinanzierung - Förderrichtlinie des Landes: max. 16.360 €/Jahr und Vollbeschäftigungseinheit (VbE)
Berlin	Landeshaushalt - Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“
Brandenburg	Land: „610-Stellen-Programm“; Stand 07/2016
Hessen	Mischformen und verschiedene Finanzierungsmodelle
Mecklenburg-Vorpommern	ESF-Finanzierung; Stand 2014
Niedersachsen	Landeshaushalt; Personalkosten; keine Sachkostenübernahme
Nordrhein-Westfalen	Runderlass „Beschäftigung von Fachkräften für Schulsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen“
Rheinland-Pfalz	Landeshaushalt Saarland Landesprogramm „Schoolworker“ 50 % über Landeshaushalt
Sachsen	Landesförderung über Richtlinie zur Förderung der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe; sozialpädagogische Projektvorhaben über ESF-Förderung
Sachsen-Anhalt	ESF-Förderung
Schleswig-Holstein	Landeshaushalt; unter anderem 13 Mio. aus Mitteln des kommunalen Finanzausgleichs
Thüringen	Landeshaushalt
<b>(Teil-) Finanzierungen durch Kommunen - zumeist aus Mitteln der örtlichen Jugendförderung/SGB VIII</b>	
Baden-Württemberg	*
Bayern	In Ergänzung zur Festbetragsfinanzierung des Landes, Mittel des öffentlich rechtlichen Jugendhilfeträgers und 10% Eigenmittel der Leistungserbringer
Brandenburg	*
Bremen	Seit 2016 Haushalte der beiden Stadtgemeinden Seestadt Bremerhaven und Bremen
Hamburg	Finanzierung kombinierter Unterstützungsleistungen durch Jugendhilfe, Schule und Regionale Bildungs- und Beratungszentren
Hessen	Mischformen und verschiedene Finanzierungsmodelle
Mecklenburg-Vorpommern	Förderung über das Bildungs- und Teilhabepaket: Stand 2014
Niedersachsen	kommunale Schulträger übernehmen Sachkosten
Nordrhein-Westfalen	*
Rheinland-Pfalz	*

Saarland	Im „Schoolworker-Programm“ 50 % Eigenanteil; sowie Schulsozialarbeit über andere kommunale Projekte
Sachsen	Anteilsfinanzierung 2017 in Höhe von 10%, 2018 in Höhe von 20%
Thüringen	örtliche Jugendförderung
<b>Derzeitige externe Begleitung der Schulsozialarbeit – fachlich und/oder wissenschaftlich</b>	
Berlin	fachlich: Programmagentur der Stiftung Sozialpädagogisches Institut
Brandenburg	fachlich: Beratungsprogramm in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit; Landesregierung stellt Jugendämtern zusätzliche Finanzierung, für durch das Land anerkannte Berater
Nordrhein-Westfalen	fachlich: Jeweilige Bezirksregierungen gemeinsam mit den Jugendämtern
Mecklenburg-Vorpommern	fachlich: Landesfachverband Schulsozialarbeit Mecklenburg-Vorpommern
Sachsen	fachlich: sächsisches Landesjugendamt und örtliche Jugendhilfeträger
Sachsen-Anhalt	fachlich: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung sowie 14 Regionalstellen
Thüringen	wissenschaftlich: Organisationsberatungsinstitut Thüringen - ORBIT e.V.
<b>Besonderheiten in einigen Bundesländern</b>	
Bayern	In Vollzeitbeschäftigung kann ein Schulsozialarbeiter zu gleichen Anteilen an zwei Schulen tätig sein
Berlin	Gesamtbudget wird verwaltet durch die Programmagentur
Hamburg	In Vollzeitbeschäftigung kann ein Schulsozialarbeiter zu gleichen Anteilen an zwei Schulen tätig sein
Berlin	über 10 Regionale Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) unterstützen Schulen und Jugendämter durch Schulpsychologen, Sozialpädagogen und Lehrer mit einem umfassenden Angebot
Niedersachsen	Schulsozialarbeit in schulischer Verantwortung: Einstellung im Landesdienst; Dienstaufsicht liegt bei der Schulleitung
Nordrhein-Westfalen	über Runderlass (s.o.) können Schulsozialarbeiter auf Lehrer/-innenstellen eingestellt werden, wenn 5 0% der Personalstellen über kommunale Eigenmittel abgedeckt werden
Saarland	Schoolworker sind an mehreren Schulen im Einsatz

[Quelle: Netzwerkstelle gegen Schulversagen des Burgenlandkreises, eigene Darstellung und Recherche; \*Keine näheren Angaben vorhanden]

